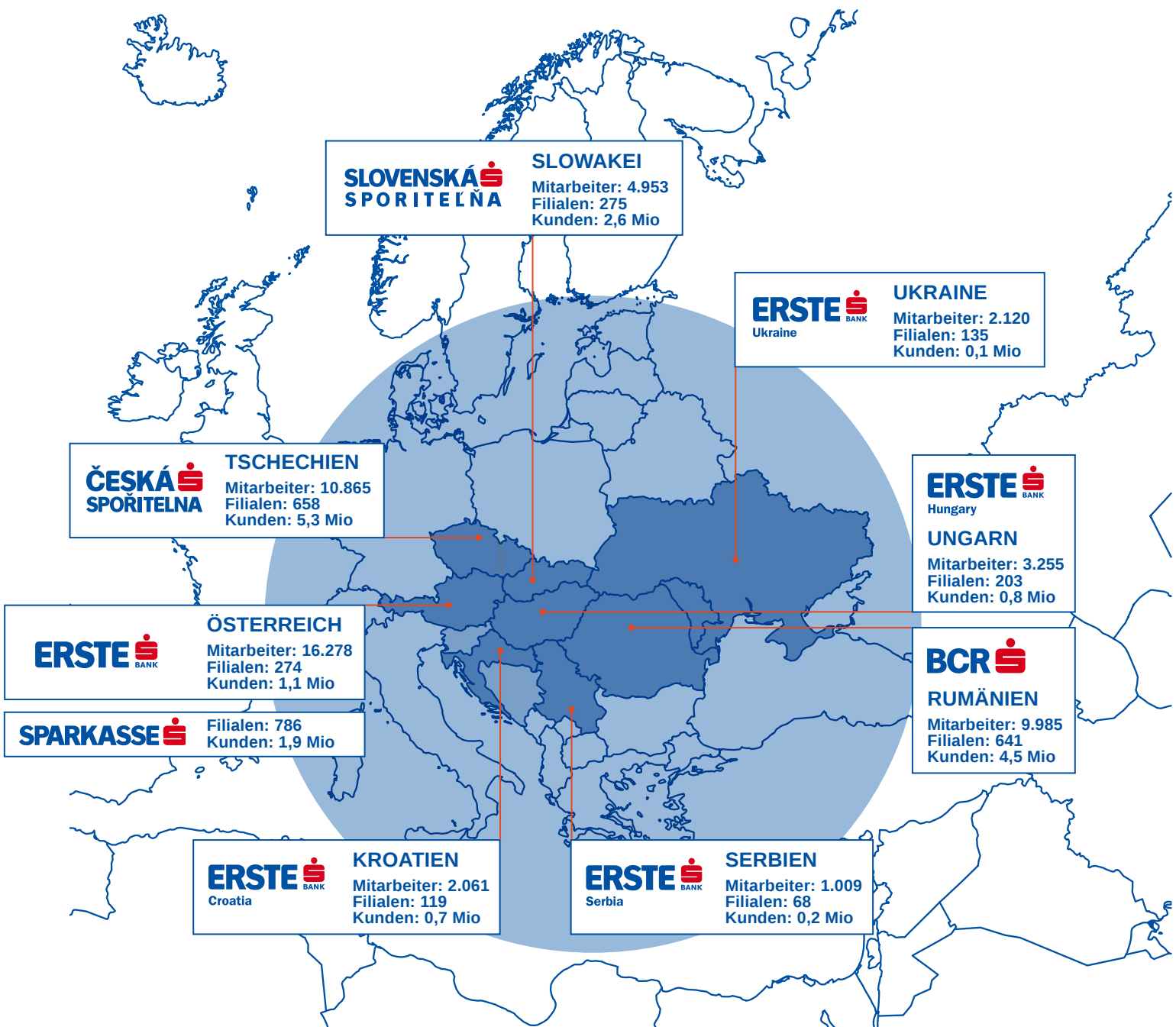


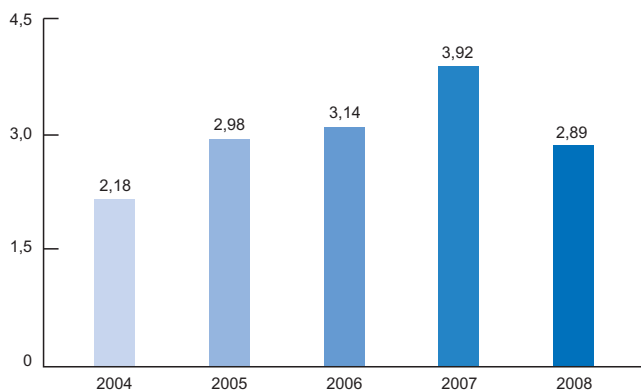


Geschäftsbericht 2008

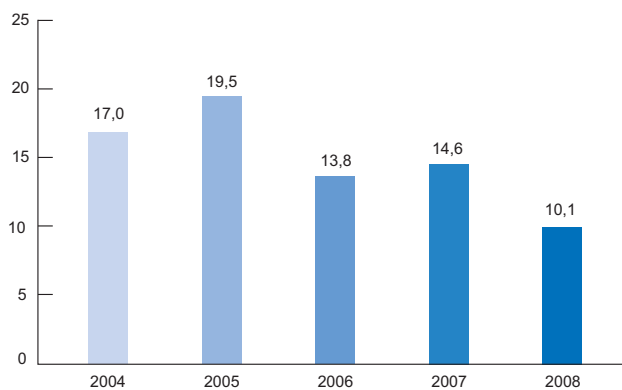
Umfassende Präsenz in Zentral- und Osteuropa



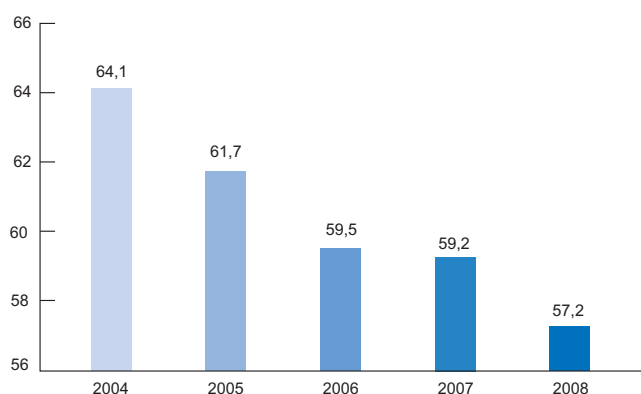
Cash-Gewinn je Aktie in EUR



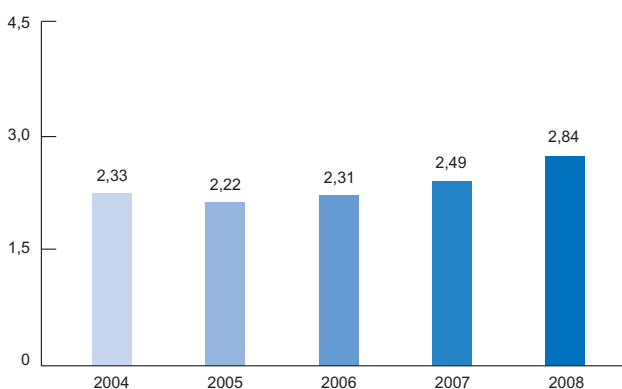
Cash-Eigenkapitalverzinsung (in %)



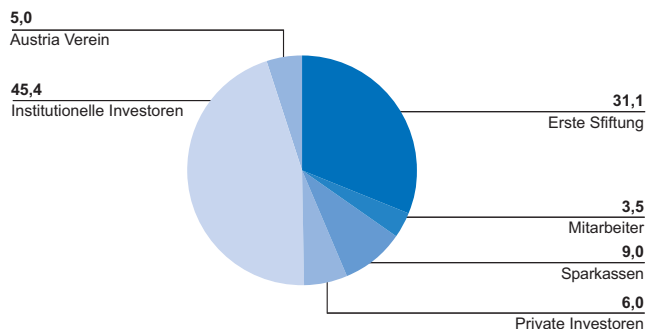
Kosten-Ertrags-Relation (in %)



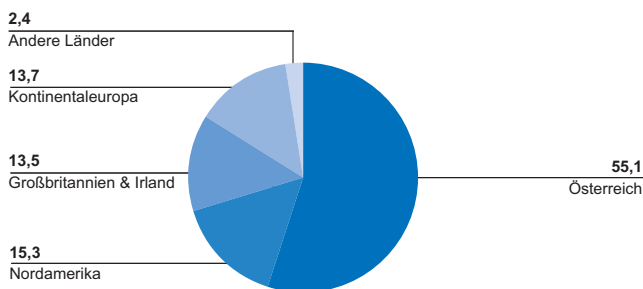
Zinsspanne (in %)



Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2008 nach Investoren, in %



Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2008 nach Regionen, in %



Ratings zum 31. Dezember 2008

Fitch

Langfristig	A
Kurzfristig	F1
Ausblick	Stabil

Moody's Investors Service

Langfristig	Aa3
Kurzfristig	P-1
Ausblick	Unter Beobachtung

Standard & Poor's

Langfristig	A
Kurzfristig	A-1
Ausblick	Negativ

INVESTOR RELATIONS

Erste Group Bank AG

Milchgasse 1, A-1010 Wien

Telefon: +43 (0) 50 100 – 17693

Fax: +43 (0) 50 100 – 913112

E-Mail: investor.relations@erstegroup.com

Internet: www.erstegroup.com/ir

Gabriele Werzer

Telefon: +43 (0) 50 100 – 11 286

E-Mail: gabriele.werzer@erstegroup.com

Thomas Sommerauer

Telefon: +43 (0) 50 100 – 17 326

E-Mail: thomas.sommerauer@erstegroup.com

Peter Makray

Telefon: +43 (0) 50 100 – 16 878

E-Mail: peter.makray@erstegroup.com

Unternehmens- und Aktienkennzahlen*

in EUR Mio (wenn nicht anders angegeben)	2004	2005	2006	2007	2008
Bilanz					
Summe der Aktiva	139.812	152.681	181.703	200.519	201.441
Forderungen an Kreditinstitute	15.684	16.858	16.616	14.937	14.344
Forderungen an Kunden	72.843	80.419	97.107	113.956	126.185
Risikovorsorgen	-2.804	-2.817	-3.133	-3.296	-3.783
Handelsaktiva und finanzielle Vermögenswerte	35.071	39.455	42.497	44.214	41.770
Sonstige Aktiva	19.018	18.766	28.616	30.708	22.925
Summe der Passiva	139.812	152.681	181.703	200.519	201.441
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	28.551	33.911	37.688	35.165	34.672
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	68.213	72.793	90.849	100.116	109.305
Verbriefte Verbindlichkeiten inklusive Nachrangkapital	23.416	25.581	27.024	36.667	36.530
Sonstige Passiva, Rückstellungen	13.679	14.017	15.238	17.168	9.839
Eigenanteil am Kapital	3.424	4.065	7.979	8.452	8.079
Fremdanteil am Kapital	2.529	2.314	2.925	2.951	3.016
Entwicklung der Eigenmittel					
Risikogewichtete Aktiva gemäß § 22 BWG	65.384	75.078	94.129	95.091	103.663
Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 23 und § 24 BWG	7.286	8.611	10.111	11.114	11.758
Kernkapital (Tier 1)	4.377	5.112	6.185	6.674	7.448
Hybrides Kapital	711	900	1.250	1.248	1.256
Eigenmittelquote der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 22 BWG	10,7%	11,0%	10,3%	10,5%	10,1%
Kernkapitalquote	6,7%	6,8%	6,6%	7,0%	7,2%
Gewinn- und Verlustrechnung					
Zinsüberschuss	2.660,3	2.794,2	3.189,3	3.945,8	4.913,1
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-406,2	-421,6	-439,1	-454,7	-1.071,4
Provisionsüberschuss	1.135,4	1.256,8	1.445,9	1.857,9	1.971,1
Handelsergebnis	216,5	241,7	277,9	351,1	114,7
Verwaltungsaufwand	-2.594,9	-2.670,0	-2.945,3	-3.642,1	-4.001,9
Betriebsergebnis	1.454,1	1.659,4	2.003,6	2.512,7	2.996,9
Jahresüberschuss vor Steuern	996,6	1.221,7	1.522,2	1.892,6	576,2
Konzernjahresüberschuss	520,8	716,7	932,2	1.174,7	859,6
Operative Daten					
Anzahl der Mitarbeiter	35.862	36.150	50.164	52.442	52.648
Anzahl der Geschäftsstellen	2.242	2.283	2.721	2.908	3.159
Anzahl der Kunden (in Mio)	11,9	12,4	15,9	16,4	17,2
Kurse und Kennzahlen					
Höchstkurs (EUR)	39,80	47,50	59,00	61,50	49,20
Tiefstkurs (EUR)	24,78	36,36	40,40	44,00	13,25
Schlusskurs (EUR)	39,30	47,05	58,10	48,50	16,20
Kurs-Gewinn-Verhältnis	18,2	16,0	19,7	13,0	6,0
Dividende/Aktie (EUR)	0,50	0,55	0,65	0,75	0,65
Ausschüttungsquote	23,2%	18,7%	22,0%	20,2%	24,0%
Dividendenrendite	1,3%	1,2%	1,1%	1,5%	4,0%
Buchwert/Aktie (EUR)	14,3	17,1	25,6	27,0	25,8
Kurs-Buchwert-Verhältnis	2,7	2,8	2,3	1,8	0,6
Gesamtaktionsrendite (GAR)	62,0%	21,0%	24,7%	-15,4%	-65,1%
Anzahl der Aktien					
Im Umlauf befindliche Aktien	241.442.892	243.183.600	315.296.185	316.288.945	317.012.763
Durchschnittlich im Umlauf befindliche Aktien	238.576.585	240.145.648	300.272.502	312.039.861	313.218.568
Börsekapitalisierung (EUR Mrd)	9,5	11,4	18,3	15,3	5,1
Börsenumsatz (EUR Mrd)	6,9	8,9	16,8	23,1	29,4

*) Werte adaptiert um Aktiensplit 1:4 vom 8. Juli 2004.

Dividende für 2008 ist Vorschlag an die Hauptversammlung.

In Umlauf befindliche Aktien: Erste Group-Aktien, die von Haftungsverbundsparkassen gehalten werden, wurden nicht in Abzug gebracht.

Aktienhandelsvolumen gemäß Wiener Börse, Einfachzählung.

Highlights

Rekord-Betriebsergebnis trotz Finanzkrise

- _ Zinsüberschuss treibt Einnahmenwachstum
- _ Kosten-Ertrags-Relation auf Rekordtief: 57.2%

Sondereffekte führen zu Rückgang im Nettogewinn

- _ Firmenwertabschreibungen in einigen CEE-Ländern
- _ Kreditausfälle: Island und Lehman Brothers

Verkauf des Versicherungsgeschäfts

- _ Vienna Insurance Group erwirbt Mehrheitsanteile
- _ Langfristige Partnerschaft vereinbart

Erfolgreiches Liquiditätsmanagement

- _ Stärke bei Einlagen ist Wettbewerbsvorteil
- _ Flexible Emissionspolitik ist weiterer Pluspunkt

Kapitalquoten auf solidem Niveau

- _ Kernkapitalquote erreicht 2008 7,2%
- _ Weitere Stärkung durch staatl. Partizipationskapital

Unveränderte strategische Ausrichtung

- _ Aufbauend auf nachhaltigem Geschäftsmodell
- _ Profitables Retailgeschäft in den EU-Ländern Zentral- und Osteuropas

Inhalt

2	Vorwort des Vorstands
4	Vorstand
6	Bericht des Aufsichtsrats
8	Aufsichtsrat
10	Corporate Governance
13	Corporate Social Responsibility
22	Erste Group-Aktie
25	Strategie
31	Konzernlagebericht
42	Segmente
42	Einleitung
43	Privatkunden & KMU
65	Group Corporate & Investment Banking (GCIB)
67	Group Markets (GM)
69	Corporate Center (CC)
71	Konzernabschluss
156	Erklärung aller gesetzlichen Vertreter
157	Glossar
159	Adressen und Impressum



Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

obwohl sich der Konjunkturausblick, vor allem gegen Ende 2008 und Anfang 2009, rapide eintrübte und die Verwerfungen des globalen Bankensystems und der Finanzmärkte ein historisches Ausmaß angenommen haben, gehört die Erste Group zu jener Minderheit unter den Banken, die einen soliden Nettogewinn, ein Rekord-Betriebsergebnis, eine verbesserte Bilanzstruktur und eine gestärkte Kapitalposition vorweisen können – all das vor Inanspruchnahme staatlicher Unterstützung. Der positive Höhepunkt 2008 war sicherlich die anhaltend hohe Profitabilität unseres CEE-Privatkunden- und Kommerzgeschäfts. Hinzu kam der erfolgreiche Verkauf des nicht zum Kerngeschäft gehörenden Versicherungsgeschäfts, der bei der Bewältigung der Auswirkungen der Finanzkrise und der nachfolgenden Rezession, wie höheren Risikokosten, vorbeugenden Abschreibungen von Firmenwerten in der Ukraine, Serbien und Rumänien sowie substanziellen Bewertungsverlusten und Abschreibungen finanzieller Vermögenswerte, sehr hilfreich war. Insgesamt belief sich der Nettogewinn auf EUR 860 Mio und lag damit um 27% unter dem Vorjahreswert, während das Betriebsergebnis EUR 3 Mrd und die Kernkapitalquote 7,2% ausmachten – ein historischer Höchstwert für die Erste Group. Ebenso hat sich die Kosten-Ertrags-Relation auf den besten Wert aller Zeiten, nämlich auf 57,2%, verbessert.

2008 – Die Finanzkrise erreicht die Realwirtschaft

2008 ging der jahrzehntelange Verschuldungszyklus in den USA, der auf hoher privater Verschuldung beruhte und starke Inflation bei Vermögenspreisen auslöste, plötzlich zu Ende. Der nachfolgende Deleveraging-Prozess – er ist nach wie vor im Gange – hatte bisher nie gekannte Turbulenzen auf den Finanzmärkten und eine enorme Vernichtung von Vermögen zur Folge, bis schließlich die Wirtschaftsaktivität, insbesondere im vierten Quartal 2008, in den USA und weltweit einbrach. Diese Entwicklung war primär durch zwei Faktoren gekennzeichnet: Einerseits kam es zu einer vollständigen Trendumkehr in der Risikobereitschaft der Anleger und andererseits zu einem Rückgang der Kreditnachfrage und -verfügbarkeit. Da in den USA der Vermögensaufbau – und in der Folge der private Konsum – bisher eine Funktion steigender Immobilienpreise und Aktienkurse waren, die sich beide in einer Abwärtsspirale befinden, bleibt der Ausblick für die weltgrößte Volkswirtschaft selbst dann düster, wenn man den dramatischen Anstieg bei der Arbeitslosigkeit außer Acht lässt.

Der anhaltende Niedergang der weltgrößten Volkswirtschaft muss sich natürlich auch auf den Rest der Welt auswirken, nicht nur wegen der weit verzweigten internationalen Handelsbeziehungen, sondern auch wegen der globalen Natur der heutigen Kapitalmärkte und Geldflüsse. Dass die Abkopplungstheorie, der zufolge nur die Industriestaaten von der Krise betroffen sein würden, der Realität nicht standhielt, wurde im letzten Quartal 2008, als die Rezession die führenden Exportnationen wie Deutschland und Japan am stärksten heimsuchte, mehr als offensichtlich. Selbst China, auch ein führender Exporteur und der weltweit führende Kreditgeber, konnte sich dem massiven Wirtschaftsabschwung und der steigenden Arbeitslosigkeit nicht entziehen. Natürlich führte dieser synchron verlaufende Abschwung vermehrt zu Sorgen über die Auswirkungen der globalen Finanzkrise auf unsere Heimmärkte in Mittel- und Osteuropa.

Zentral- und Osteuropa (CEE) im Fokus

Zentral- und Osteuropa ist unbestreitbar von der gegenwärtigen globalen Wirtschafts- und Finanzkrise betroffen, zumal die allgemeine Aversion gegen potenzielle kurzfristige Risiken die Investitionstätigkeit hemmt und der Rückgang der globalen Nachfrage kleinere, offene Volkswirtschaften mit ihrem höheren Exportanteil schwerer trifft als andere. Es ist aber auch klar, dass die meisten Länder, in denen die Erste Group tätig ist, hoch attraktive Investitionsziele bleiben werden. Sie genießen die Vorteile einer gut ausgebildeten Bevölkerung, flexibler Arbeitsmärkte, investitionsfreundlicher Steuersysteme und einer zügig voranschreitenden EU-Integration. Außerdem profitiert die Region von der deutlich geringeren Verschuldung des öffentlichen und privaten Sektors, verglichen mit den meisten westlichen Volkswirtschaften, wenngleich das Kreditwachstum in den letzten Jahren durchaus ansehnlich war. Doch auch diese Entwicklung sollte im Kontext gesehen werden: Die hohen zweistelligen Wachstumsraten waren kein Zeichen der Überhitzung, sondern eine Folge des Umstands, dass es vor fünf oder zehn Jahren noch keine Retail-Bankdienstleistungen in der Region gab. Oder, aus anderer Perspektive betrachtet: Von den 14,2 Mio Kunden, die wir Ende 2008 in Zentral- und Osteuropa betreuten, hatten nur 314 Tsd ein Wohnbausekret, besaßen nur 1,1 Mio eine Kreditkarte und war die Mehrzahl der Kreditkartenbesitzer im wirtschaftlich bereits weit fortgeschrittenen Tschechien zu Hause.

Ein weiterer Pluspunkt der CEE-Region ist der Umstand, dass der auf Finanzanlagen basierte Vermögensaufbau hier bisher ein eher peripheres Phänomen war. Der Wohlstand stammte stattdessen vor allem aus der Privatisierung früher staatlicher Immobilien, die unter marktüblichen Preisen verkauft wurden. Das führte überall zu einer hohen Eigentumsquote, allerdings ohne hohen Verschuldungsgrad der typischerweise mit einer solchen einhergeht. Daher wirkt sich der Zusammenbruch der globalen Aktienmärkte nur beschränkt auf den Wohlstand des durchschnittlichen Mittel- oder Osteuropäers aus. Auch fehlte in anderen Segmenten der Wirtschaft, etwa im Immobiliengeschäft, das spekulative Element, das für viele Industriestaaten charakteristisch war. Zwar stiegen auch in CEE die Immobilienpreise deutlich, doch geschah dies meist in besonders unterentwickelten und mit einem hohen Risiko behafteten Märkten, in denen wir unterrepräsentiert sind.

Gesundes und profitables Kerngeschäft

Im jetzigen, unsicheren Wirtschaftsumfeld verfügen wir über einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil: Unser Geschäftsmodell ist einfach und nachhaltig. Wir brauchen es daher nicht zu ändern, sondern – wenn überhaupt – uns nur stärker darauf zu konzentrieren. Unser Kerngeschäft Retail Banking, in dem Kredite und Einlagen ausgewogen wachsen, hat sich in Bezug auf die Margen als besonders stabil und hinsichtlich der Bonität als bemerkenswert robust erwiesen. Das bedeutet nicht, dass die Risikokosten in Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten nicht steigen werden, ganz im Gegenteil, allerdings kann ein gesundes Retail-Geschäft eine erhebliche Verschlechterung in der Bonität verkraften und trotzdem profitabel bleiben. Zur weiteren Schärfung unseres Geschäftsprofils werden in Zukunft Produkte, wie etwa Retail-Fremdwährungskredite, zurückgefahren: Wir haben deshalb 2008 in Österreich und Ungarn die Vergabe von CHF-Krediten eingestellt. Euro-Fremdwährungskredite werden weiter angeboten, allerdings werden wir uns an noch restriktivere Standards halten, als wir dies ohnehin schon getan haben.

Unsere regionale Präsenz spiegelt ganz deutlich unseren umsichtigen Geschäftsansatz wider. Wir haben Großinvestitionen ausschließlich in jenen Ländern getätigt, die eine realistische Aussicht auf EU-Beitritt hatten. In Hochrisikoländern wie der Ukraine und Serbien bewegten sich unsere Investitionen in einem relativ kleinen Rahmen. Auch wenn die Finanzergebnisse in allen Ländern sehr zufriedenstellend ausfielen, so gibt es dennoch Spielraum für Verbesserungen. In Ländern, in denen unser Wachstum weniger ausgewogen war als auf Gruppenebene, wie z.B. in der Ukraine oder in Ungarn, werden wir die Strategien im Sinne unserer Sparkassen-Tradition ausrichten und uns auf das einlagenfinanzierte Kreditgeschäft konzentrieren. Dies führt zwar zu langsamerem Wachstum, verringert aber auch die Abhängigkeit von Finanzierungen der Muttergesellschaft und führt zu einem ausgewogeneren und nachhaltigeren Geschäft.

Obwohl das CEE-Retail-Geschäft allein schon aufgrund des langfristigen Aufholpotenzials der Region in unserem Fokus bleiben wird, war unser Erfolg 2008 nicht ganz ungetrübt. Wir

mussten Ausfälle von isländischen Banken und von Lehman Brothers in Höhe von EUR 288 Mio bzw. EUR 33 Mio hinnehmen. Die Bewertungsverluste aus unserem strukturierten Kreditportfolio beliefen sich auf EUR 158 Mio. Und schließlich führte unsere Entscheidung, die Geschäftspläne für die Ukraine, Serbien und Rumänien anzupassen, zu Firmenwert-Abschreibungen im Ausmaß von EUR 570 Mio. Positiv war hingegen der Verkauf unseres Versicherungsgeschäfts, der uns den nötigen Spielraum gab, um die Anpassung der Firmenwerte zu verkraften. Angesichts des unsicheren wirtschaftlichen Ausblicks und der vom Markt vorgegebenen höheren Kapitalerfordernisse sowie in Anbetracht der mehrfachen Kapitalzufuhren in das globale Bankensystem haben auch wir beschlossen, unsere Kapitalposition durch die Ausgabe von Partizipationskapital an den Staat und private Investoren um bis zu EUR 2,7 Mrd zu stärken. Nach Abschluss der Transaktion wird unsere Kernkapitalquote über 9% betragen.

Spiegelt der Aktienkurs die Aussichten der Bank wider?

Unser Aktienkurs verlor 2008 66% an Wert und ist in den ersten Monaten dieses Jahres weiter gefallen. Wiewohl der Aktienmarkt gemäß einer alten Weisheit „immer recht hat“, wissen wir auch, dass der Markt zu Übertreibungen neigt. Und obwohl der Aktienmarkt künftige Aussichten diskontiert, haben wir es 2009 wohl mit einer Übertreibung nach unten zu tun. Zurzeit werden alle Banken unabhängig von ihrer jeweiligen strategischen Ausrichtung gleich behandelt. Wir werden daher weiter hart daran arbeiten, eine unserer Meinung nach vernünftige, langfristige Strategie mit soliden Finanzergebnissen zu untermauern.

Ein Blick auf die Zeit nach der Krise

Die im Grunde starke Performance des letzten Jahres unterstreicht einmal mehr die anhaltende Gültigkeit und Nachhaltigkeit unseres Retail-Geschäftsmodells für Österreich sowie für Zentral- und Osteuropa, das sich nicht zuletzt auf das starke Engagement unserer Mitarbeiter stützt. Wie jedes Jahr, aber ganz besonders dieses Jahr möchte ich mich daher bei jenen Menschen bedanken, die täglich mit unseren Kunden arbeiten. Über das vorherrschende Thema der Finanzmarktkrise hinaus war das letzte Jahr vor allem vom unerwarteten Tod von Johannes Kinsky überschattet, den wir als Kollegen und Freund sehr vermissen.

Obwohl wir an die langfristige Attraktivität unserer Märkte glauben, geben wir uns keinen Illusionen hin und rechnen damit, dass 2009 noch härter werden wird als 2008. Makroökonomisch ist wahrscheinlich bestenfalls mit einem Nullwachstum zu rechnen, die Arbeitslosigkeit wird steigen, das Geschäftswachstum wird sinken und die Aktienmärkte werden volatil bleiben. Doch auch wenn der Umgang mit all den typischen Nebenwirkungen einer Rezession nicht einfach wird, sind wir jedenfalls bereit, diese Herausforderung anzunehmen und erfolgreich zu bewältigen.



Andreas Treichl



Vorstand

Andreas Treichl

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1952

Nach dem Studium der Volkswirtschaft in Wien begann seine Karriere 1977 bei der Chase Manhattan Bank in New York. 1983 erstmals Eintritt in die Erste Group für drei Jahre. 1994 endgültiger Wechsel zur Erste Group, zuerst als Mitglied des Vorstands, ab 1997 Vorsitzender des Vorstands.

Verantwortungsbereich: Group Communication, Group HR, Strategic Group Development, Group Secretariat, Group Audit, Group Marketing, Group Investor Relations



Franz Hochstrasser

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1963

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Graz 1992 Eintritt in die GiroCredit Bank AG. Nach dem Erwerb der GiroCredit durch die Erste Group 1997 Führungspositionen im Investment Banking, seit 1999 Mitglied des Vorstands; Bestellung zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands im September 2008.

Verantwortungsbereich: Group Research, Group Balance Sheet Management, Group Capital Markets. Interimistisch: Group Real Estate & Leasing, Group Investment Banking, Group Large Corporates Banking, International Banking, GCIB Operations



Manfred Wimmer

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1956

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck begann seine Karriere 1982 bei der Creditanstalt-Bankverein, Wien. 1998 Eintritt in die Erste Group. Nach verschiedenen Führungspositionen u.a. als „Head of Group Architecture and Strategic Group Development“ Ernennung zum interimistischen CEO der Banca Comercială Română. Bestellung in den Vorstand der Erste Group als Chief Financial Officer und Chief Performance Officer ab September 2008.

Verantwortungsbereich: Group Accounting, Group Performance Management, Strategic Group Products



Bernhard Spalt

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1968

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Wien 1991 Eintritt in die Erste Group. Führungspositionen in Österreich und Tschechien. Seit 2006 als Chief Risk Officer Mitglied des Vorstands der Erste Group.

Verantwortungsbereich: Group Risk Management, Risk Management International, Group Legal, Group Card Risk Management, Group Compliance



Herbert Juranek

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1966

Nach Führungspositionen bei GiroCredit Bank AG and Reuters Ges.m.b.H. Austria Wechsel in die Erste Group im Jahr 1999. Bestellung in den Vorstand ab Juli 2007.

Verantwortungsbereich: Group Organisation, Group IT, Group Operations/Processing, Card Operations, Facility Management, Procurement





Bericht des Aufsichtsrats

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir die uns nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben erfüllt. Wir haben den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens beraten und die Geschäftsführung der Erste Group Bank AG überwacht. Der Vorstand hat uns regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Themen berichtet. Die Finanzkrise im Jahr 2008 und deren Auswirkung auf den Konzern hat uns intensiv beschäftigt. Die Mitglieder des Vorstands haben über die Entwicklung in ihren Geschäftsbereichen berichtet, wobei zu einzelnen Tagesordnungspunkten Experten geladen wurden, die vertiefend Information erstattet haben. Aktuelle Einzelthemen und Entscheidungen wurden in Gesprächen zwischen den Vorsitzenden des Vorstands und des Aufsichtsrats laufend erörtert.

Sitzungen des Aufsichtsrats

In den Sitzungen wurde regelmäßig zu den aktuellen Konzernzahlen, zum Marktrisiko und zur Risikotragfähigkeit informiert und vom Aufsichtsratsvorsitzenden der Bericht über die Prüfungsgebiete und die wesentlichen Prüfungsfeststellungen der Internen Revision erstattet. Die Ausschüsse des Aufsichtsrats berichteten in den Sitzungen über ihre Tätigkeit.

Im Geschäftsjahr 2008 fanden sieben Aufsichtsratssitzungen statt. Mit Ausnahme eines Mitglieds nahmen alle Mitglieder an mindestens der Hälfte der Sitzungen, die seit ihrer Bestellung stattgefunden haben, persönlich teil. Am 26. März 2008 wurden Jahresabschluss und Lagebericht 2007 sowie Konzernjahresabschluss und -lagebericht 2007 geprüft, der Jahresabschluss 2007 entsprechend der Empfehlung des Prüfungsausschusses festgestellt und der Vorschlag für die Gewinnverteilung für 2007 gebilligt. Weiters wurde die Abspaltung des „Teilbetriebes Österreich“ beschlossen.

In der a.o. Sitzung vom 19. April 2008 wurde anlässlich der Niederlegung des Vorstandsmandats durch Peter Kisbenedek Manfred Wimmer mit Wirkung ab 1. September 2008 bis 30. Juni 2012 zum Mitglied des Vorstands bestellt. In der Sitzung am 25. Juni 2008 wurden der Beteiligungsbericht zur Kenntnis genommen und der Tätigkeitsbericht Compliance für das Geschäftsjahr 2007 erstattet. Am 24. September 2008 wurde das geplante Erste Campus-Projekt am Wiener Zentralbahnhof präsentiert.

In der a.o. Sitzung am 16. Oktober 2008 wurde das Maßnahmenpakets der Bundesregierung zur Finanzkrise präsentiert und die allfällige Inanspruchnahme von Maßnahmen zur Stärkung der Eigenmittelbasis beschlossen.

Am 11. Dezember 2008 wurden das Budget und der Gesamtinvestitionsplan 2009 der Erste Group Bank AG genehmigt und über die Konzernplanung 2009 berichtet. Es wurde weiters der aktuelle Stand zur geplanten Kapitalaufnahme im Rahmen des staatlichen Bankenunterstützungspakets besprochen.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten hat in seinen Sitzungen eine neue Geschäftsordnung einschließlich einer Geschäftsverteilung samt Vertretungsregelung für den Vorstand beschlossen. Weiters hat der Ausschuss Franz Hochstrasser zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Vorstands nominiert. Diese Nominierung wurde vom Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 24. September 2008 bestätigt.

Der Prüfungsausschuss hat im Jahr 2008 viermal getagt. Am 27. Februar 2008 stand das vorläufige Jahres- und Konzernjahresergebnis 2007 auf der Tagesordnung, die Prüfer haben über den Stand der Jahres- und Konzernjahresabschlussprüfung informiert.

Am 26. März 2008 hat der Prüfungsausschuss die Schlussbesprechung durchgeführt. Es wurden Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss und -lagebericht geprüft, dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses empfohlen und der Vorschlag des Vorstands für die Verteilung des Bilanzgewinns des Geschäftsjahres 2007 zur Kenntnis genommen. Vom Spaltungsprüfer wurde über die Prüfung der Abspaltung des „Teilbetriebes Österreich“ berichtet. Der Leiter der internen Revision hat über die Prüfungsgebiete und wesentlichen Prüfungsfeststellungen des Prüfungsjahres 2007 berichtet und den Revisionsplan 2009 erläutert. Weiters wurde beschlossen, die Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. als zusätzlichen Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2009 vorzuschlagen. Weiters wurde am 28. Juli 2008 über das Group Audit Rulebook, über das Projekt „Anti-Money Laundering“ und die geplanten Änderungen des Corporate Governance Kodex berichtet.

Der Risikomanagementausschuss hat in seinen 18 Sitzungen im Jahr 2008 regelmäßig über die über dem Pouvoir des Vorstands liegenden Veranlagungen und Kredite entschieden und sich über die im Pouvoir des Vorstands genehmigten Kredite berichten lassen. Es wurde der Jahresbericht zu Fremdwährungs- und Tilgungsträgerfinanzierungen erstattet und regelmäßig zum Marktrisiko, zur Risikotragfähigkeit und zu Structured Finance informiert. Sonderberichte gab es zur Finanzkrise, unter anderem zur Situation bei Lehman Brothers und AIG, zur Liquiditätssituation, zu Hedgefonds und zum Immobilienportefeuille in der Gruppe.

Der Strategieausschuss hat im Jahr 2008 fünfmal getagt. Er hat sich mit der Spaltung der Erste Bank befasst, laufend Berichte über die Wettbewerbssituation in Österreich und in den Märkten in CEE erhalten und den Beteiligungsbericht entgegengenommen. Er hat sich weiters mit der Situation in den Bankentöchtern und bei anderen Tochtergesellschaften sowie regelmäßig mit den aktuellen Konzernzahlen beschäftigt. In seiner a.o. Sitzung am 10. November 2008 wurde die Einberufung einer a.o. Hauptversammlung zur Aufnahme von Partizipationskapital im Rahmen des staatlichen Bankenpakets beschlossen.

Jahresabschluss

Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss und -lagebericht für das Jahr 2008 sind vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich vorgesehenem Prüfer sowie von der zum zusätzlichen Abschlussprüfer gewählten Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsbericht versehen worden. Vertreter der beiden Prüfer haben an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teilgenommen und Erläuterungen abgegeben. Wir haben uns dem Ergebnis dieser Prüfungen angeschlossen und uns mit dem Vorschlag zur Gewinnverteilung einverstanden erklärt. Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss wurde von uns gebilligt, sodass er damit gemäß § 125 Abs. 2 Aktiengesetz als festgestellt gilt. Konzernabschluss und Konzernlagebericht wurden geprüft und zustimmend zur Kenntnis genommen.

Personalia

Im Namen des gesamten Aufsichtsrats drücke ich unsere Betroffenheit über das plötzliche und unerwartete Ableben des Vorstandsmitglieds Johannes Kinsky am 29. Juni 2008 aus. Johannes Kinsky wurde mit 1. Juli 2007 in den Vorstand der Erste Group

Bank AG bestellt und hat trotz der kurzen Zeit seiner Tätigkeit einen wertvollen Beitrag für die Bank geleistet, wofür wir ihm zum Dank verpflichtet sind.

Elisabeth Bleyleben-Koren, Thomas Uher und Peter Bosek sind mit der Eintragung der Spaltung im Firmenbuch am 9. August 2008 aus dem Vorstand der Erste Group Bank AG ausgeschieden. Elisabeth Bleyleben-Koren war seit 1. Juli 1997 als Vorstandsmitglied tätig, zuletzt in der Funktion als Stellvertreterin des Vorsitzenden. Der Aufsichtsrat dankt ihr herzlich für ihre langjährige und äußerst engagierte Arbeit. Thomas Uher und Peter Bosek wurden beide bereits im Hinblick auf die geplante Spaltung per 1. Juli 2007 zu Mitgliedern des Vorstands bestellt. Der Aufsichtsrat bedankt sich auch bei den beiden Herren für ihre Tätigkeit und wünscht ihnen und Elisabeth Bleyleben-Koren alles Gute für ihre Funktionen im Vorstand der Erste Bank Oesterreich¹.

Hubert Singer war seit dem Jahr 2000 im Aufsichtsrat der Erste Bank vertreten und ist mit dem Tag der 15. ordentlichen Hauptversammlung am 6. Mai 2008 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Ich bedanke mich bei Hubert Singer für seinen Einsatz im Aufsichtsrat. Die 15. ordentliche Hauptversammlung hat Werner Tessmar-Pfohl bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2012 entscheidet, als neues Mitglied in den Aufsichtsrat gewählt. Theresa Jordis wurde von der Hauptversammlung wiedergewählt und vom Aufsichtsrat in ihren bisherigen Funktionen im Aufsichtsrat und dessen Ausschüssen bestätigt.

Für den Aufsichtsrat



Dr. Heinz Kessler
Präsident

Wien, im März 2009

¹ Im Jahresabschluss der Erste Bank Oesterreich für das Geschäftsjahr 2008 sind weitere Angaben zu diesen Personen enthalten.



Aufsichtsrat

DR. HEINZ KESSLER

Vorsitzender (Präsident)

Mandatsdauer: 26. Mai 1998 – HV 2012

Generaldirektor i. R.

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Vorsitzender Stv. Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Privatstiftung

Mitglied DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

Vorsitzender Nettingsdorfer Papierfabrik Management AG

Vorsitzender Rath Aktiengesellschaft

Vorsitzender Reform-Werke Bauer & Co Gesellschaft m.b.H.

Vorsitzender Reform-Werke Bauer & Co Holding

Aktiengesellschaft

Vorsitzender Stv. UNIQA Versicherungen AG

Funktionen in Unternehmen der Sparkassengruppe

O. UNIV.-PROF. DR. GEORG WINCKLER

1. Vorsitzender-Stellvertreter

Mandatsdauer: 27. April 1993 – HV 2010

Rektor der Universität Wien

Prof. für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied

Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung

Vorsitzender Stv. DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

Vorsitzender Stv. UNIQA Versicherungen AG

Funktionen in Unternehmen der Sparkassengruppe

DR. THERESA JORDIS

2. Vorsitzende-Stellvertreterin

Mandatsdauer: 26. Mai 1998 – HV 2013

Rechtsanwältin

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Vorsitzende Miba Aktiengesellschaft

Vorsitzende Mitterbauer Beteiligungs-Aktiengesellschaft

Vorsitzende Prinzhorn Holding GmbH

Vorsitzende Woford Aktiengesellschaft

MAG. BETTINA BREITENEDER

Mandatsdauer: 4. Mai 2004 – HV 2009

Unternehmerin

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied ZS Einkaufszentren Errichtungs- und Vermietungs-Aktiengesellschaft

KOMM.-RAT DKFM. ELISABETH GÜRTLER

Mandatsdauer: 26. Mai 1998 – HV 2010

Unternehmerin

Mitglied Generalrat Oesterreichische Nationalbank

MAG. JAN HOMAN

Mandatsdauer: 4. Mai 2004 – HV 2009

Generaldirektor der Teich AG

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft

BRIAN D. O'NEILL

Mandatsdauer: 31. Mai 2007 – HV 2012

Unternehmer i. R.

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied des Board of Trustees: El Museo del Barrio

Mitglied des Advisory Council: David Rockefeller Center for Latin American Studies

Mitglied Council of the Americas and the Americas Society

MAG. DR. WILHELM G. RASINGER

Mandatsdauer: 11. Mai 2005 – HV 2010

Berater

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied CEE Immobilien Development AG

Mitglied Wienerberger AG

DIPL.-ING. MAG. FRIEDRICH RÖDLER

Mandatsdauer: 4. Mai 2004 – HV 2009

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Funktionen in Unternehmen der Sparkassengruppe

MAG. DR. HUBERT SINGER

Mandatsdauer: bis 6. Mai 2008

Generaldirektor i. R.

JOHN JAMES STACK

Mandatsdauer: 31. Mai 2007 – HV 2012

Unternehmer i. R.

WERNER TESSMAR-PFOHL

Mandatsdauer: 6. Mai 2008 – HV 2013

Vorsitzender Sattler AG

Vorsitzender Teufelberger Holding Aktiengesellschaft

Funktionen in Unternehmen der Sparkassengruppe

HR DR. GABRIELE ZUNA-KRATKY

Mandatsdauer: 19. Mai 2006 – HV 2011

Direktorin des Technischen Museums Wien

ERIKA HEGMALA

(bis 9. August 2008)

Vorsitzende-Stellvertreterin des Zentralbetriebsrats

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft

Funktionen in Unternehmen der Sparkassengruppe

ILSE FETIK

(bis 9. August 2008)

Mitglied des Zentralbetriebsrats

Funktionen in Unternehmen der Sparkassengruppe

MAG. CHRISTIAN HAVELKA

Mitglied des Betriebsrats

ANDREAS LACHS

(seit 9. August 2008)

Mitglied des Betriebsrats

DAVID KRIEBER

(seit 17. Jänner und bis 9. August 2008)

Mitglied des Zentralbetriebsrats

BERTRAM MACH

(seit 9. August 2008)

Vorsitzender-Stellvertreter des Betriebsrats

BARBARA SMRCKA

(seit 9. August 2008)

Vorsitzende-Stellvertreterin des Betriebsrats

KARIN ZEISEL

(bis 17. Jänner und seit 9. August 2008)

Vorsitzende-Stellvertreterin des Betriebsrats

Vom Betriebsrat entsandt:

FRIEDRICH LACKNER

Vorsitzender des Betriebsrats

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

GÜNTER BENISCHEK

(bis 9. August 2008)

Vorsitzender des Zentralbetriebsrats

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

Funktionen in Unternehmen der Sparkassengruppe



Corporate Governance

GRUNDPRINZIPIEN

Österreichischer Corporate Governance Kodex

Anfang Oktober 2002 wurde vom Österreichischen Arbeitskreis für Corporate Governance ein Österreichischer Corporate Governance Kodex präsentiert. Dieser versteht sich als freiwillige Selbstverpflichtung und geht über die gesetzlichen Anforderungen an eine Aktiengesellschaft hinaus. Sein Ziel ist eine verantwortungsvolle, auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Unternehmensführung und -kontrolle, die sämtliche Rechte und Pflichten aller Anspruchsgruppen (Stakeholder) – Management, Aufsichtsrat, Kunden, Mitarbeiter, Aktionäre und sonstige Öffentlichkeit – sowie deren Verhältnis untereinander regelt. Mit dem Kodex soll ein hohes Maß an Transparenz für alle Anspruchsgruppen garantiert werden. Der vollständige Originaltext des Kodex ist unter www.corporate-governance.at abrufbar.

Das Unternehmensrechts-Änderungsgesetz 2008 sowie internationale und nationale Entwicklungen im Jahr 2008 machten die Anpassung von einigen Kodexregeln notwendig. Die wichtigsten Änderungen betreffen Regeln zum Corporate Governance-Bericht, die Verbesserung der Vergütungstransparenz, die weitere Stärkung der Unabhängigkeit des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse und die Berücksichtigung der Diversität von Aufsichtsräten.

Der Österreichische Arbeitskreis für Corporate Governance hat daher eine neue Fassung des Österreichischen Corporate Governance Kodex beschlossen, die für Geschäftsjahre gilt, die nach dem 31. Dezember 2008 beginnen. Dem Geschäftsjahr 2008 liegt somit noch der Kodex in der Fassung Juni 2007 zugrunde.

Klares Bekenntnis und externe Evaluierung

Die Erste Group Bank AG bekennt sich im Sinne einer verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung zur Anwendung des Corporate Governance Kodex.

Im Geschäftsjahr 2008 wurden sämtliche L-Regeln („Legal Requirement“) und R-Regeln („Recommendation“) eingehalten. Die Abweichungen von zwei „Comply or Explain“-Bestimmungen (C-Regeln) werden auf der Website der Erste Group (www.erstegroup.com/ir) dargestellt und begründet.

Die Erste Group Bank AG hat erstmals im Jahr 2006 eine Evaluierung der Einhaltung des Kodex im Geschäftsjahr 2005 vornehmen lassen, welche zum Ergebnis kam, dass die Erste Group Bank AG alle Regeln des Kodex eingehalten hat. Im Frühjahr 2009 ist eine weitere freiwillige externe Evaluierung für das Geschäftsjahr 2008 geplant. Die Ergebnisse dieser Evaluierung werden ebenso wie die Ergebnisse der Evaluierung 2006 auf der Website (www.erstegroup.com/ir) einsehbar sein.

Eine Aktie – eine Stimme

Die Erste Group Bank AG ist an der Wiener Börse, der Prager Börse und seit 14. Februar 2008 auch an der Bukarester Börse gelistet und hat per Ende 2008 317,0 Mio Stammaktien ausgegeben. Es existieren keine Vorzugsaktien oder Einschränkungen für die Stammaktien. Die Erste Group Bank AG hat mit der Erste Stiftung einen langfristig orientierten Kernaktionär, der einen Anteil von 31,1% hält. Die Aktionärsstruktur per Ende 2008 ist im Umschlag dargestellt.

Compliance

Verantwortlich für alle Compliance-Maßnahmen in der Erste Group ist das Group Compliance Office, welches als Stabsstelle direkt an das für Risiko zuständige Vorstandsmitglied berichtet. Die Compliance-Regeln der Erste Group basieren neben den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, wie Börsengesetz und Wertpapieraufsichtsgesetz, auf dem Standard Compliance Code der österreichischen Kreditwirtschaft sowie internationalen Usancen und Standards. Interessenkonflikte zwischen unseren Kunden, der Erste Group und Mitarbeitern werden durch klare Bestimmungen wie Chinese Walls, Regelungen für Mitarbeitergeschäfte und Geschenkannahme, Research-Disclaimer etc. geregelt.

Directors Dealings

Gemäß Börsengesetz und Emittenten-Compliance-Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) werden die Eigengeschäfte der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (Directors Dealings) in Erste Group-Aktien auf der Website der Erste Group Bank AG (www.erstegroup.com/ir) und der FMA veröffentlicht.

Transparenz

Das Vertrauen der Investoren in öffentlich gelistete Gesellschaften ist ein wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Weltwirtschaft.

schaft. Transparentes Wirtschaften und Ergebnisveröffentlichungen sind wichtig, um dieses Vertrauen zu erhalten und weiter auszubauen. Daher ist es das Ziel der Erste Group Bank AG, dass die Finanzzahlen das zugrunde liegende Geschäft so gut wie möglich abbilden. Die Erste Group Bank AG achtet mit größter Sorgfalt darauf, dass die Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) eingehalten werden und dass beim Finanzreporting ein hohes Maß an Objektivität und Integrität sichergestellt wird.

Risikomanagement

Die Erste Group Bank AG verfolgt eine Risikopolitik, die sich an der Optimierung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Risiko und Rendite orientiert, mit dem Ziel, eine anhaltend hohe Eigenkapitalverzinsung zu erwirtschaften. Ein detaillierter Bericht zu Risikopolitik, Risikomanagement-Strategie und -Organisation sowie eine ausführliche Diskussion der einzelnen Risikokategorien sind im Anhang ab Seite 118 zu finden. Zusätzlich erfolgt eine detaillierte Analyse des Kreditrisikos, gegliedert nach Segmenten ab Seite 42 im Segmentbericht.

VORSTAND

Der Vorstand der Erste Group Bank AG leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung. Er hat das Wohl des Unternehmens zu verfolgen und die Interessen der Aktionäre und der Mitarbeiter zu berücksichtigen. Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab. Er gewährleistet ein wirksames Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse unter Beachtung aller relevanten Rechtsvorschriften, der Bestimmungen der Satzung und seiner Geschäftsordnung.

Die Zusammensetzung des Vorstands sowie Informationen zu den Vorstandsmitgliedern finden Sie ab Seite 4.

Das Group Executive Committee

Zusätzlich zum Vorstand der Holding gibt es das Group Executive Committee („GEC“). Es stellt das höchste Abstimmungsgremium der Gruppe dar. Das GEC setzt sich aus dem Vorstand der Erste Group Bank AG sowie den Vorstandsvorsitzenden der zentral- und osteuropäischen Bankentöchter zusammen.

Das GEC tagt sechsmal pro Jahr. Es befasst sich mit länderübergreifenden und gruppenrelevanten Themen und Projekten. Da das GEC keine formale Entscheidungsbefugnis hat, werden die getroffenen Entscheidungen durch Beschlüsse des Holdingvorstands und der lokalen Vorstände umgesetzt.

Vergütung des Vorstands

Die Gesamtbezüge des Vorstands sind im Sinne einer größtmöglichen Angleichung an die Aktionärsinteressen gestaltet und im Anhang auf Seite 116 detailliert dargestellt. Sie setzen sich aus einem fixen Grundgehalt, einem erfolgsabhängigen Bonus und sonstigen Bezügen zusammen. Kriterien für die Erfolgsbeteiligung des Vorstands sind die Eigenkapitalverzinsung und das Ergebnis eines Leadership Appraisal, für die für die Divisionen verantwortlichen Vorstandsmitglieder darüberhinaus die Erreichung der vom Aufsichtsrat beschlossenen Geschäftsziele. An einer Überarbeitung des gesamten Vergütungssystems des Vorstands wird derzeit gearbeitet.

Der maximale Bonus beträgt für den CEO 200%, für die für die Divisionen verantwortlichen Vorstandsmitglieder 300% und für die anderen Vorstandsmitglieder 100% des Jahresbruttogehalts und gelangt zur Auszahlung, wenn die Eigenkapitalverzinsung bei zumindest 16% liegt und das Leadership Appraisal zumindest 4,6 von 5 möglichen Punkten erreicht. Die Vorstandsmitglieder haben jedoch für 2008 auf die Bonuszahlungen verzichtet. Das laufende Aktienoptionenprogramm wurde im Jahr 2008 für die gesamte Gruppe eingestellt.

Weiters nehmen die Mitglieder des Vorstands nach den gleichen Grundsätzen wie die Mitarbeiter an der beitragsorientierten Betriebspensionsregelung der Erste Group teil. Die Beitragshöhe ist so bemessen, dass bei entsprechender Performance der Pensionskasse bei Pensionsantritt mit dem 65. Lebensjahr eine angemessene Versorgung gewährleistet ist. Wird die Bestellung zum Mitglied des Vorstands vor diesem Zeitpunkt aus Gründen, die nicht in der Person des Vorstandsmitglieds liegen, beendet, so sind für einzelne Vorstandsmitglieder entsprechende Ausgleichszahlungen an die Pensionskasse vorgesehen.

Im Bereich der Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands im Falle der Beendigung der Funktion gelten für drei Mitglieder des Vorstands noch die üblichen gesetzlichen Abfertigungsbedingun-

gen des § 23 Angestelltengesetz. Alle anderen Vorstandsmitglieder haben keinen Abfertigungsanspruch.

AUFSICHTSRAT

Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei dessen strategischen Planungen und Vorhaben. Er entscheidet die vom Gesetz, von der Satzung und seiner Geschäftsordnung vorgesehenen Angelegenheiten mit. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu überwachen.

Die Zusammensetzung des Aufsichtsrats sowie die weiteren Mandate und Funktionen der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder sind ab Seite 8 dargestellt. Details zur Vergütung des Aufsichtsrats sind im Anhang auf Seite 117 zu finden.

Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmitglieder

Der Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG hat im März 2006 die Implementierung des novellierten Corporate Governance Kodex beschlossen und in diesem Zusammenhang die im Anhang 1 des Kodex angeführten Leitlinien als Unabhängigkeitskriterien definiert. Basierend auf diesen Kriterien haben sich mit einer Ausnahme alle Aufsichtsratsmitglieder für unabhängig erklärt. John James Stack hat sich im Sinne der definierten Kriterien aufgrund seiner Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Česká spořitelna bis Mai 2007 als nicht unabhängig erklärt.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat einen Risikomanagementausschuss, einen Strategiausschuss, einen Prüfungsausschuss sowie einen Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten gebildet.

Der Risikomanagementausschuss entscheidet über Kredite, Veranlagungen und Großveranlagungen, die über dem Pouvoir des Vorstands liegen. Er kann im Rahmen der gesetzlichen Zulässigkeit und der ihm zugewiesenen Befugnisse Vorausermächtigungen erteilen. Dem Risikomanagementausschuss obliegt weiters die Überwachung des Risikomanagements der Erste Group Bank AG. Er setzt sich per 31. Dezember 2008 wie folgt zusammen:

- _ **Vorsitzender: Friedrich RÖDLER**
- _ **Heinz KESSLER**
- _ **Georg WINCKLER**

- _ **Theresa JORDIS**
- _ **Bettina BREITENEDER**
- _ **Elisabeth GÜRTLER**
- _ **Bertram MACH**
- _ **Andreas LACHS**
- _ **Karin ZEISEL**
- _ **Ersatzmitglieder: Jan HOMAN, Wilhelm RASINGER, Christian HAVELKA**

Dem Strategiausschuss obliegen hinsichtlich der strategischen Ausrichtung insbesondere die Budgetüberprüfung, die Kenntnisnahme der Berichte der einzelnen Geschäftsfelder und der Berichte zur Geschäftsentwicklung, die Festlegung der Investitionspolitik sowie die Festlegung strategischer Schwerpunkte der Gesellschaft. Weiters ist der Strategiausschuss für die Überwachung des Beteiligungsgeschäfts der Gesellschaft zuständig. Er setzt sich per 31. Dezember 2008 wie folgt zusammen:

- _ **Vorsitzender: Heinz KESSLER**
- _ **Georg WINCKLER**
- _ **Theresa JORDIS**
- _ **Jan HOMAN**
- _ **Friedrich RÖDLER**
- _ **Gabriele ZUNA-KRATKY**
- _ **Friedrich LACKNER**
- _ **Bertram MACH**
- _ **Christian HAVELKA**
- _ **Ersatzmitglieder: Wilhelm RASINGER, Andreas LACHS**

Der Prüfungsausschuss ist insbesondere für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems zuständig. Er prüft und überwacht die Qualifikation und die Unabhängigkeit des (Konzern-) Abschlussprüfers. Er ist weiters für Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahresabschlusses, des Vorschlags für die Gewinnverteilung, des Lageberichts und des Corporate Governance-Berichts sowie für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts zuständig. Er nimmt den Revisionsplan der internen Revision und Information über Prüfungsschwerpunkte des Abschlussprüfers zur Kenntnis. Er erhält Berichte über die Einhaltung in den Bereichen Corporate Governance und Anti-Money Launder-

ring. Der Prüfungsausschuss setzt sich per 31. Dezember 2008 wie folgt zusammen:

- _ **Vorsitzender: Heinz KESSLER**
- _ **Georg WINCKLER**
- _ **Theresa JORDIS**
- _ **Jan HOMAN**
- _ **Wilhelm RASINGER**
- _ **Friedrich RÖDLER**
- _ **Friedrich LACKNER**
- _ **Barbara SMRCKA**
- _ **Christian HAVELKA**
- _ **Ersatzmitglieder: Bettina BREITENEDER, Andreas LACHS**

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten behandelt und entscheidet über die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und den Mitgliedern des Vorstands und setzt sich per 31. Dezember 2008 wie folgt zusammen:

- _ **Vorsitzender: Heinz KESSLER**
- _ **Georg WINCKLER**
- _ **Theresa JORDIS**

BILANZIERUNG UND WIRTSCHAFTSPRÜFER

Jahresabschluss, Lagebericht, Konzernabschluss und Konzernlagebericht der Erste Group Bank AG über das Geschäftsjahr 2008 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich festgelegtem Prüfer und von der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. als von der Hauptversammlung bestelltem zusätzlichem Prüfer geprüft.

FINANZKALENDER

Datum	Ereignis
30. April 2009	Ergebnisse zum 1. Quartal 2009
12. Mai 2009	Ordentliche Hauptversammlung
15. Mai 2009	Ex-Dividendentag
19. Mai 2008	Dividendenzahltag
30. Juli 2009	Ergebnisse zum 1. Halbjahr 2009
30. Oktober 2009	Ergebnisse zum 3. Quartal 2009

Da der Finanzkalender laufenden Änderungen unterliegt, verweisen wir bezüglich des aktuellen Standes auf unsere Website (www.erstegroup.com/ir).



Corporate Social Responsibility

EINLEITUNG

Corporate Social Responsibility, also der Begriff für die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen, ist für die Erste Group weit mehr als eine Modeerscheinung oder lästige Pflicht – CSR ist für uns gelebte und tief verankerte Realität. Diese Grundhaltung entstand bereits im Wesen der Sparkassen, die sich stets als am Gemeinwohl orientierte Institutionen verstanden haben. Diese gesellschaftliche Verantwortung in der Erste Group ist historisch gewachsen, so wie sie nun von Jahr zu Jahr mit dem Unternehmen weiterwächst.

CSR ist für uns eine Unternehmensphilosophie mit dem klaren Ziel der nachhaltigen Wertschöpfung und -sicherung. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn zwei Kriterien erfüllt sind: Einerseits die Berücksichtigung der Chancen und Risiken, die sich aus den ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen ergeben, andererseits die Einbeziehung aller relevanten Interessengruppen wie etwa Kunden, Mitarbeiter, Investoren und Zivilgesellschaft.

2008 belegte der hervorragende zweite Platz im CSR-Austria-Ranking, das das nachhaltige Handeln der 100 größten österreichischen Unternehmen bewertet, diese Bemühungen.

KUNDEN

Die Erste Group versucht mit ihren Produkten und Services immer so nahe wie möglich an den Wünschen und Bedürfnissen der Kunden zu sein. Als partnerschaftlich agierendes Geldinstitut sind Meinungen, Anregungen aber auch Kritik willkommen.

Privatkunden

In Österreich wurde 2008 mit dem Kundenparlament eine neue Gesprächsplattform geschaffen, die den direkten Austausch fördern soll. Im Rahmen dessen wurde auch das heikle Thema des Betreuerwechsels angesprochen. Die offene Diskussion bestätigte den hohen Stellenwert des Kundenbetreuers und führte dazu, dass die Erste Bank Österreich den Prozess des Betreuerwechsels durchleuchten und optimieren wird.

Aufgrund der geänderten Anforderungen und des Bestrebens, die Marktführerschaft zu erringen, wird ab 2009 jährlich die Kundenzufriedenheitsstudie „Qualität NEU“ durchgeführt. Dabei werden die Meinungen der Kunden kontinuierlich das gesamte

Jahr über erhoben. Die Erarbeitung dieser Studie bedingt leider eine Aussetzung der Zufriedenheitserhebung für 2008 bedeutet aber eine deutliche Verbesserung in der Datenqualität in den folgenden Jahren.

Die Ombudsmann-Büros, die inzwischen in allen Ländern der Erste Group eingerichtet wurden, sollen als Anlaufstelle für Anregungen und Beschwerden dienen und die Servicequalität umfassend verbessern. Die Kunden haben einen direkten Ansprechpartner, der sich ihrer Bedürfnisse annimmt.

Bei der in der Slovenská sporiteľňa jährlich stattfindenden Kundebefragung zum Thema Zufriedenheit erreichte die Bank hervorragende Werte, bei den Privatkunden erreichte sie sogar 97,8%.

Im April 2008 startete die Erste Bank Österreich ihre ersten Aktivitäten für Migranten. Im Rahmen eines Pilotbetriebes boten drei Wiener Filialen aktiv serbische und kroatische Beratung und Produktinformationen an. Beispielsweise ist man dem Wunsch nach günstigen Transferzahlungsmöglichkeiten ins Ausland, der aus einer Marktstudie hervorging, nachgekommen. In Zukunft sollen weitere Filialen den Beratungsservice für Migranten anbieten.

Die Banca Comercială Română (BCR) betreibt seit 2007 landesweite Beratungsbüros, die umfangreiche Informationen über EU-finanzierte Entwicklungsprojekte bieten und die Kunden in weiterer Folge auch bei der Beantragung und Projektumsetzung betreuen.

Kunden auch in schwierigen Zeiten beizustehen, ist der Česká spořitelna ein großes Anliegen. Daher hat die Bank gemeinsam mit dem tschechischen Konsumentenschutz ein Schuldnerberatungszentrum eingerichtet das professionelle Hilfe anbietet.

In der Slovenská sporiteľňa stand 2008 alles im Zeichen der Umstellung auf den Euro. Sie finanzierte unterschiedliche Events, wie etwa den „Euro Day“, der landesweit stattfand, sowie Projekte an Schulen. Die Slovenská sporiteľňa war auch Initiator des „Ethical Code of Entrepreneurs“, einer Unterschriftenaktion, in der Unternehmen sich verpflichten, keine ungerechtfertigten Preiserhöhungen nach der Euro-Umstellung durchzuführen. Die Bank etablierte sich als Marktführer auf diesem Gebiet, was nicht

zuletzt an der Kooperation mit der Slowakischen Nationalbank und anderen öffentlichen Institutionen lag.

Die Erste Bank Oesterreich will auch Jugendlichen nachhaltige Themen vermitteln. Im Rahmen des Jugendclubs spark7 steht sie 14- bis 19-Jährigen als seriöser Partner bei finanziellen Fragen sowie im Bildungs- und Freizeitbereich zur Verfügung. Insbesondere der „richtige“ Umgang mit Geld und die Unterstützung bei der persönlichen und beruflichen Entwicklung stehen im Mittelpunkt.

Kommerzkunden

In der Erste Bank Oesterreich lag der Fokus bei den Kommerzkunden im Jahr 2008 auf partnerschaftlichem Wirtschaften, vor allem auch unter Einbeziehung der Dienstleistungen der Wirtschaftskammer.

Die kleinen und mittleren Unternehmen Österreichs, die 99,5% aller Unternehmen ausmachen, sind die Stütze der heimischen Wirtschaft. Bei ihren Investitionsvorhaben werden sie jedoch mit einer staatlichen Kreditvertragsgebühr von 0,8% der Kreditsumme belastet. Die österreichische Wirtschaftskammer fordert seit Langem deren Abschaffung. Die Erste Bank Oesterreich griff die Forderung auf und übernahm im Rahmen der 100-Millionen-Euro-KMU-Offensive für ihre Kommerzkunden diese Gebühr und entlastete damit die Unternehmer. Gemeinsam mit der Wirtschaftskammer wurden auch zahlreiche Veranstaltungen zu aktuellen Themen wie Energieeffizienz, Klimaschutz oder soziale Absicherung für Unternehmer abgehalten.

Im Zuge dieser Partnerschaft wurden auch Jungunternehmer in ihren Gründungen unterstützt. Beim gemeinsam veranstalteten i2b & GO! Wettbewerb wurden 266 Businesspläne eingereicht und die zukünftigen Unternehmer mit kostenlosen Expertenfeedbacks unterstützt. Beratungs- und Weiterbildungsprogramme im Rahmen der GO! Gründer Offensive rundeten das Programm ab.

Ethische Veranlagung

Im Juni 2008 legte die Erste Group mit ESPA VINIS STOCK EUROPE EMERGING den ersten nachhaltigen Aktienfonds für Osteuropa auf. Der Fonds investiert in rund 50 Unternehmen aus

der Region Zentral- und Osteuropa, die soziales und umweltverträgliches Handeln berücksichtigen.

Es ist bereits das siebente Produkt von ESPA VINIS im Bereich nachhaltiger Investmentfonds, zwei davon wurden gemeinsam mit dem WWF aufgelegt. Hinter den Fonds stehen die Erste Sparinvest, die Investmentfondsgesellschaft der Erste Group, und VINIS, eine Tochter der VBV-Pensionskasse AG.

Für diese nachhaltigen Anlageprodukte kommen nur Titel in Frage, die nach strengen Auswahlkriterien von Spezialisten beurteilt werden. Diese sind etwa geringe Umweltbelastung, Verzicht auf Atomenergie oder Kinderarbeit. Mit ESPA VINIS STOCK EUROPE EMERGING hat die Erste Group ihre führende Rolle in nachhaltiger Veranlagung weiter ausgebaut.

Aufgrund der Finanzkrise verzeichneten auch ethische Veranlagungen per Ende 2008 einen Rückgang auf EUR 996 Mio, wobei der Anteil am Gesamtveranlagungsvolumen mit 4,3% leicht gestiegen ist.

ZIVILGESELLSCHAFT

Die Unterstützung von bedürftigen Menschen gehört seit fast 190 Jahren zu den Kernanliegen der Erste Group. Die 1819 gegründete „Erste österreichische Sparcasse“ sollte Bevölkerungsgruppen, die bisher davon ausgeschlossen waren, den Zugang zu einfachen Finanzdienstleistungen eröffnen und die Möglichkeit zur persönlichen finanziellen Vorsorge geben. Die Idee der gesellschaftlichen Verantwortung wurde der Erste Group somit durch den Sparkassengedanken buchstäblich in die Wiege gelegt. In diesem Zusammenhang ist auch „Die Zweite Wiener Vereins-Sparcasse“ zu sehen, die im Herbst 2008 ihren zweiten Geburtstag feierte. Diese bietet Menschen, die aus verschiedenen Gründen kein reguläres Konto mehr bekommen, Zugang zu einfachen Finanzdienstleistungen. Ziel ist es, den Betroffenen durch ein Konto ohne Überziehungsrahmen den Weg zurück in eine geordnete Existenz zu ermöglichen. Die Zweite Sparkasse hat seit ihrer Gründung bereits 4.300 Konten eröffnet und wird in Kooperation mit Schuldnerberatungen und Experten der Caritas durch mehr als 400 ehrenamtlich tätige Mitarbeiter der Erste Bank Oesterreich betrieben. Mittlerweile gibt es bereits sechs Filialen der Zweiten Sparkasse in ganz Österreich.

Das Programm „The second chance“ war das erste Entwicklungsprogramm, das von der rumänischen BCR initiiert wurde. Ziel der zweiten Chance ist es, Jugendliche wieder in Gesellschaft und Schule zu integrieren. 2008 wurden rund 2.000 Jugendliche erfolgreich reintegriert. Laufende Projekte sind die Verteilung von Büchern an Schulbibliotheken sowie die finanzielle Unterstützung und Beratung von Familien.

Durch die slowakische Stiftung „Nadácia Slovenskej sporiteľne“ wurden zahlreiche individuelle Projekte unterstützt, die einen Mehrwert für die slowakische Gesellschaft darstellen. Die Stiftung betreibt dazu langjährige Partnerschaften mit Institutionen wie der Slowakischen Physiker-Union, der Katholischen Gemeinschaft, der Slowakischen Philharmonie, dem Jazz-Tage-Festival und vielen anderen.

Als Basis für die CSR-Aktivitäten in der Tschechischen Republik fungiert die im Jahr 2002 gegründete Stiftung „Nadace České spořitelny“. Ihr Fokus liegt auf der Unterstützung sozialer Projekte, die von anderen Spendern nicht oder unzureichend bedacht werden, wie Seniorenpflege und -betreuung oder die Hilfestellung für Suchtkranke.

Kooperationen mit gemeinnützigen Vereinigungen

Erste Group und Caritas sind durch eine langjährige Partnerschaft verbunden, gemeinsam übernehmen sie auch Verantwortung für die Entwicklung Zentral- und Osteuropas. Gerade in wirtschaftlich turbulenten Zeiten ist und bleibt die Mitverantwortung für eine stabile und friedliche gesellschaftliche Entwicklung in dieser Region für die Erste Group ein zentrales Anliegen. Sie unterstützt ihren Partner Caritas daher bereits seit 1999, vor allem bei seiner Arbeit für Kinder in den ärmsten Ländern Europas. 2008 förderte die Erste Group im Rahmen einer Caritas-Kampagne eine Jugendfarm im rumänischen Bacova. Dort können Straßenkinder ein neues Leben beginnen. Sie haben die Möglichkeit, zur Schule zu gehen, handwerkliche Berufe zu erlernen und einen geregelten Alltag zu leben, indem sie den Bauernhof bewirtschaften, auf dem sie leben.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des gemeinsamen Engagements ist der Kampf gegen Armut in Österreich. So unterstützte die Erste Bank Oesterreich auch 2008 die Caritas-Herbstkampagne für Menschen in Not, die heuer unter dem Motto „Spender sind Glückselig“ stand. Das gemeinsame Ziel: die Lebenssituation von knapp einer halben Million armutsgefährdeten Menschen in Österreich nachhaltig zu verbessern. Außerdem wurde von jedem Sparprodukt, das von 1. bis 31. Dezember 2008 eröffnet wurde, ein Euro für Menschen in Not in Österreich gespendet.

Die Erste Bank Oesterreich und das Österreichische Hilfswerk, einer der größten heimischen Dienstleister auf dem Gesundheits- und Pflegesektor, sind seit 2003 Kooperationspartner. Die Partnerschaft konzentriert sich seit Anbeginn auf zwei Hauptthemen: einerseits die zunehmende Lebenserwartung und damit verbunden das große Thema Pflege, andererseits die Bedeutung der

Familie. Um die Öffentlichkeit auf das breite Dienstleistungsangebot des Hilfswerks aufmerksam zu machen, führen die Partner Jahr für Jahr umfassende Informationskampagnen durch. 2008 widmete das Hilfswerk seine Jahresinitiative dem Thema Kinder und Kinderbetreuung. Unter dem Motto „Jedem Kind das Seine. Und allen Kindern das Beste.“ war das Ziel der Initiative, aktuelle Themen und Problemstellungen aufzuwerfen und diese in einer breiten Öffentlichkeit zu diskutieren.

Kunst und Kultur

Im Rahmen von „Kontakt – Das Programm für Kunst und Zivilgesellschaft der Erste Group“ wurden auch 2008 die sozialen und kulturellen Initiativen und Aktivitäten der Erste Group verwirklicht.

Die Website (www.kontakt.erstegroup.net) ist die zentrale Informationsplattform des bewährten Programms. Mit einem regelmäßigen Newsletter und einem Online-Magazin über aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Kunst und Zivilgesellschaft in Österreich sowie Zentral- und Osteuropa ist diese Website in deutscher, englischer, tschechischer, slowakischer, ungarischer und kroatischer Sprache ein virtueller Knotenpunkt für kulturell und sozial Interessierte in diesen Regionen geworden.

Zusätzlich zur Website veröffentlicht die Erste Group das Magazin „Report“, in dem sie über Kunst, Wissenschaft und Soziales in Zentral- und Osteuropa berichtet. Es erscheint zweimal jährlich als Print- und fünfmal als Online-Ausgabe und ist fester Bestandteil der Website. 2008 wurde das Magazin mit dem renommierten österreichischen Kunstsponsoring-Preis MAECENAS ausgezeichnet. In der Kategorie „Kunst und Medien“ erhielt es einen Sonderpreis. Bereits zum 20. Mal wurde diese Auszeichnung vom unabhängigen Wirtschaftskomitee „Initiativen Wirtschaft für Kunst“, dem ORF und mit Unterstützung der Wirtschaftskammer Österreich vergeben.

Ein wichtiger Teil von „Kontakt“ ist die gleichnamige Kunstsammlung der Erste Group. Diese einzigartige Sammlung beschäftigt sich mit der Kunstproduktion in Zentral-, Ost- und Südosteuropa unter Berücksichtigung gegenwärtiger Kunstdiskurse und kritischer Theorie. Ziel von „Kontakt“ ist es, Werke zu präsentieren, die einem integralen Ansatz zur Bildung einer gesamteuropäischen Kunstgeschichte dienen. Eine Ausstellung fand im Frühsommer im ungarischen Dunaújváros am Institute of Contemporary Art statt, eine zweite im Österreichischen Kulturforum New York.

Musik

Der Erste Bank-Kompositionsauftrag wird bereits seit 1989 jährlich an einen jungen österreichischen Komponisten vergeben. Im Rahmen des Festivals „Wien Modern“ wird das Auftragswerk vom Klangforum Wien, dessen Hauptsponsor die Erste Bank Oesterreich seit 2007 ist, uraufgeführt und in zwei weitere Konzertprogramme des herausragenden Ensembles aufgenommen. In der Publikation „Der Wert des Schöpferischen – Der Erste-Bank-

Kompositionsauftrag 1989–2007“ sind die Kompositionsaufträge aus den vergangenen 18 Jahren gesammelt.

Film

Bereits zum fünften Mal engagierte sich die Erste Bank Österreich 2008 als Partner und Hauptsponsor der „Viennale“, Österreichs größtem internationalem Filmfestival mit jährlich rund 90.000 Besuchern. Auch im vergangenen Geschäftsjahr hatten Kunden und Mitarbeiter Zugang zu vergünstigten Eintrittskarten, einer Ausgabe des Printmagazins „Report“, einem exklusiven Filmbrunch und der Aufenthalts-Lounge.

Mode

Als langjähriger Partner von Unit F vergibt die Erste Bank Österreich seit 2006 im Rahmen des Wiener „festival for fashion & photography“ den „Kontakt Fashion Award by Erste Bank“ an einen Designer aus Zentral- und Osteuropa. Der Preisträger, der durch eine internationale Expertenjury ausgewählt wird, erhält einen Geldpreis. Zusätzlich wird die prämierte Kollektion im Rahmen der „Austrian Fashion Awards Night“ live auf dem Laufsteg präsentiert.

Literatur

2008 unterstützte „Kontakt“ das Unabhängige Literaturhaus Niederösterreich (ULNÖ). Dieses Projekt, das bereits zum vierten Mal gefördert wurde, ermöglicht es Autoren aus Zentral- und Osteuropa sich zwei Monate lang in Österreich aufzuhalten, um hier ihre Werke im Rahmen von Lesungen zu präsentieren. Die Texte der zumeist noch unbekannten Schriftsteller werden zudem in der regelmäßig erscheinenden Anthologie „Top 22“ der deutschsprachigen Öffentlichkeit vorgestellt.

Bildende Kunst

Die Erste Group und die Secession sind seit vielen Jahren in einer Partnerschaft verbunden. Die eine Seite dieser Verbindung ermöglicht jedes Jahr Ausstellungen sowie eine Reihe von Publikationen und Veranstaltungen. Auf der anderen Seite soll die Partnerschaft auch für die Mitarbeiter der Erste Bank Österreich Vorteile schaffen und ihnen Kunst und Kultur als bereichernden Teil des Lebens näher bringen. Deshalb wurde gemeinsam ein Kunstvermittlungsprogramm entwickelt, das regelmäßig Sonderführungen, Voreröffnungen, Galerienrundgänge und Vorträge anbietet.

Die im Jahr 2002 gegründete Plattform „tranzit“ widmet sich der Förderung von zeitgenössischer Kunst und Theorie in den Regionen Mittel- und Osteuropas. Sie bietet Künstlern, Kuratoren und Theoretikern Möglichkeiten, gemeinsam kreative Ansätze und gesellschaftlich relevante Strategien für die neuen sozio-politischen Entwicklungen Europas zu erarbeiten.

Im Rahmen von „Kontakt“ unterstützt die Erste Bank Österreich seit 2005 die Teilnahme von osteuropäischen Galerien an der Kunstmesse VIENNAFAIR und gibt ihnen so die Gelegenheit,

Künstler in den internationalen Kunstmarkt einzuführen. Die Gruppe der geförderten Galerien ist 2008 von 15 auf 17 gestiegen.

Sport und Bewegung

2008 trat die Erste Bank Österreich bei über 175 Laufveranstaltungen landesweit als Sponsor auf. Die größte Laufinitiative Österreichs, das „Erste Bank Sparkasse Running“, bildete eine perfekte Symbiose zwischen gesundheitlicher und finanzieller Vorsorge. Auch der „Vienna City Marathon“ wird jedes Jahr von der Erste Bank Österreich unterstützt. Beim „Vienna Night Run“, einem Charity-Lauf zugunsten von „Licht für die Welt“, war sie 2008 zum zweiten Mal Sponsor und Namensgeber.

Darüber hinaus umfasste das Engagement im Sportsponsoring neben der Erste Bank Eishockey Liga auch 2008 wieder die traditionelle Nachwuchsförderung im Fuß- und Volleyball in den Schülerligen.

Bildung

Gemeinsam mit Mobilkom, McKinsey, OMV, Vienna Insurance Group und Wolf Theiss beteiligt sich die Erste Group an students4excellence. Dabei handelt es sich um ein Programm, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Partner frühzeitig mit den Top-Studenten österreichischer Universitäten zusammenzubringen und die Studenten untereinander zu vernetzen. Die Partnerunternehmen helfen beim Berufseinstieg, organisieren Veranstaltungen mit den potenziellen Arbeitgebern und bieten Mentorenprogramme sowie Produkte aus ihrem Geschäftsbereich für ausgewählte Studierende an.

Gemeinsam mit der OMV und der Executive Academy der Wirtschaftsuniversität Wien führt die Erste Group 2008/2009 zum zweiten Mal ein MBA-Programm für junge Nachwuchsführungskräfte aus Rumänien durch. Aus mehr als 100 Bewerbern wurden 20 ausgewählt. Bei der Auswahl wurde Wert darauf gelegt, dass möglichst viele Bewerber zum Zug kommen, die nicht in den Unternehmen der Partner (Petrom und BCR) beschäftigt sind, um zu dokumentieren, dass die Förderung des Management-Nachwuchses in Rumänien auch ein gesellschaftspolitisches Anliegen ist.

Bereits zum achten Mal fand im Juli, in Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien, die „Summer University Danubia“ statt. In deren Rahmen bereisten 60 Studierende aus Österreich, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Serbien, Kroatien, Rumänien und der Ukraine Länder, in denen die Erste Group tätig ist. Der wissenschaftliche Teil des Programms wurde von den Partneruniversitäten der WU Wien beigesteuert, der praktische Teil von den Tochterbanken der Erste Group gestaltet.

Eine Vorreiterrolle im Bereich Nachhaltigkeit übernahm die Erste Group gemeinsam mit der Universität Wien im Rahmen der Ringvorlesung „Corporate Social Responsibility (CSR) – Zur ökonomischen, ökologischen und sozialen Verantwortung von Unternehmen“. Ziel der Vorlesung war es, ethische Grundfragen

der Wirtschaft zu reflektieren sowie Best-Practice-Modelle von ökonomischer, ökologischer und sozialer Verantwortung in ihren konkreten Anwendungen vorzustellen. In dieser Vorlesung wurden Ökonomen, Philosophen, Soziologen und Praktiker aus der Wirtschaft sowie der Zivilgesellschaft (NGOs) auf interdisziplinäre Weise vereint. Durch das Engagement und die Offenheit der beteiligten Projektpartner konnten richtungsweisende Schritte für die Weiterführung des interdisziplinären Forschungsschwerpunkts Wirtschaftsethik erzielt werden. Die Auseinandersetzung mit Studierenden stellte einen aktiven Stakeholder-Dialog dar.

Seit 2006 unterstützt die Erste Group gemeinsam mit der Erste Foundation die Balkan Case Challenge. Dieser jährlich stattfindende Wettbewerb soll die Zusammenarbeit zwischen universitärer Ausbildung und Wirtschaft verbessern sowie den Wissens- und Ideenaustausch zwischen den besten Studenten Südosteuropas und Österreichs fördern.

In Form von Seminaren, Vorträgen und einer eigens gestalteten Website haben sich mehr als 3.000 rumänische Schüler zwischen 15 und 19 Jahren Wissen zu Finanzliteratur, Ökonomie und Bankenlehre angeeignet. Durch die Lerneinheiten und die enge Zusammenarbeit mit BCR-Mitarbeitern sollte das Interesse für Bank- und Finanzthemen bei den jungen Menschen gefördert werden. Dieses Programm wurde gemeinsam mit dem rumänischen Bildungs- und dem Finanzministerium durchgeführt und basiert auf einer Kooperation mit Junior Achievement Romania, Teil einer der weltweit größten Jugendausbildungsorganisationen.

In der Slowakei fand ein ganz besonderes Projekt zur Annäherung von Schülern an Unternehmen statt. Um die Aus- und Weiterbildung junger Talente weiter zu fördern, arbeitete die Slovenská sporiteľňa als erste Bank in der Slowakei mit ausgewählten Handelsakademien zusammen, um die Gestaltung der Lehrpläne besser an die Bedürfnisse der Wirtschaft anzugleichen.

Die Euro-Umstellung hatte bei den Bildungsinitiativen der Slovenská sporiteľňa einen besonderen Stellenwert. Es wurden hauptsächlich Projekte unterstützt, die zur Aufklärung und Unterstützung der Bevölkerung beigetragen haben. Gemeinsam mit seinem langjährigen Partner CISCO und dem Bildungsministerium wurde ein einzigartiges Online-Lernsystem konzipiert, bei dem Schüler mehr über die Union und die gemeinsame Währung erfahren haben.

MITARBEITER

Kennzahlen – Mitarbeiter (Österreich, ohne Sparkassen)

	2008	2007	2006
Fluktuation	5,1%	5,5%	4,8%
Krankheitstage/Jahr	6,8	7,0	7,9
Schulungstage/Jahr	3,2	3,2	2,6
Frauenanteil an Führungspositionen	24,4%	22,9%	23,1%
Anteil an Teilzeitmitarbeitern	21,6%	22,5%	22,8%
Frauenanteil an Teilzeitmitarbeitern	84,9%	85,5%	86,4%

Gruppenweite Mitarbeiter-Umfrage

Wie im letzten Geschäftsbericht angesprochen, fand im Herbst 2007 eine gruppenweite Mitarbeiterbefragung, an der 55 Organisationen in sieben Ländern teilnahmen, statt. Die Rücklaufquote lag bei 55 %. 2008 wurde die vollständige Auswertung durchgeführt, die wertvolle Erkenntnisse für weiterführende Maßnahmen brachte.

- Der Informationsfluss wird als sehr positiv bewertet.
- Die Erste Group wirkt eher innovationsorientiert. Bei der Erreichung von Aufgaben hat die Einhaltung von Regeln einen höheren Stellenwert als die Erreichung von Zielen.
- Im Leistungsmanagement mangelt es an Effizienz und ein durchgehender Stil ist nicht erkennbar.
- Die Verwaltung der Erste Group wird als zu zentral gesehen.
- Ein Großteil der Befragten identifiziert sich sehr stark mit dem Unternehmen.
- Motivation: Die Ergebnisse zeigen ein Profil, welches sich stark am Konsum orientiert. Kundenzufriedenheit wird großgeschrieben, eine kritische Einstellung hat man jedoch zur Arbeit selbst sowie zur Wertschätzung der Mitarbeiter.
- Die Ablehnung berufsbezogener geografischer Wechsel ist sehr hoch.
- In Verbindung mit hohen Erwartungen an das Unternehmen ist das Vertrauen in die Gruppe und in die neue Organisationsstruktur sehr hoch. Die Mitarbeiterbeteiligung wird als sehr positiv gewertet.
- Die Mitarbeiter erwarten sich mehr Fokus auf Serviceverbesserung und wünschen sich mehr Gruppenprojekte, die sich mit Kundenservice, Ausbildungsfinanzierung, Trainings und Best-Practice-Modellen befassen.

Mithilfe dieser Ergebnisse wurden erste Maßnahmen ausgearbeitet. Es soll ein klares, nachvollziehbares Leistungsmanagement aufgebaut sowie eine Best-Practice-Kultur implementiert werden. Diese Maßnahmen sollen die wesentlichen Säulen der internen

Erste Group-Kultur darstellen. 2009 steht im Bereich Mitarbeiter diese Entwicklung im Mittelpunkt.

Beruf und Familie

Bereits zum dritten Mal wurden sowohl die Erste Bank Oesterreich als auch die Erste Group mit dem Vollzertifikat des Audits „Beruf und Familie“ des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend ausgezeichnet. Damit feiert die Bank bereits das zehnjährige Jubiläum als Audit-Unternehmen. Im Rahmen der heurigen Auditierung wurden auch die Umsetzungspläne für die kommenden drei Jahre festgelegt. Diese beinhalten vor allem die Implementierung eines neuen Karrieremodells, die Evaluierung und Erweiterung des Leistungsangebots und einige Neuerungen in der Führungskräfteausbildung.

Im Rahmen der Initiative Frauenförderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit wurde das Maßnahmenbündel der Erste Bank Oesterreich zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie als eines der zehn besten Frauenförderungsprojekte prämiert. Dieses Programm soll den Wiedereinstieg nach Kinderbetreuungsphasen und die Zugangs- und Aufstiegsmöglichkeiten für Frauen im Beruf verbessern.

Gesundheit

Die Gesundheit der Mitarbeiter stellt für die Erste Group, wie auch im Leitbild verankert, ein wichtiges und zentrales Anliegen dar.

2008 wurde sämtlichen Mitarbeitern in Österreich eine Vorsorgeuntersuchung inklusive Wirbelsäulencheck angeboten, welche von 40% der Mitarbeiter genutzt wurde. Weiters hatte die Belegschaft die Möglichkeit, sich einem Melanomscreening sowie einer Untersuchung der Augen und der Sehkraft zu unterziehen. Sämtliche Vorsorgemaßnahmen wurden direkt am Arbeitsplatz durchgeführt. Zusätzlich können sich die Mitarbeiter im Gesundheitszentrum der Erste Bank Oesterreich ärztlich sowie psychologisch beraten und behandeln lassen. Hier kann auch Ernährungsberatung und Physiotherapie in Anspruch genommen werden. Das Gesundheitszentrum verzeichnete 2008 etwa 9.000 Konsultationen.

Im Oktober 2007 startete „First Health“, ein Gesundheitsförderungsprojekt für Lehrlinge. Diese einjährige Initiative wurde vom Fonds Gesundes Österreich als besonders innovatives Projekt ausgezeichnet sowie finanziell gefördert. Ziel war die Erhaltung bzw. Verbesserung des Gesundheitszustandes der Lehrlinge. Durch dieses Projekt konnten die Krankenstände bei Lehrlingen um mehr als die Hälfte reduziert werden.

In Rumänien wurde die seit dem Jahr 2007 bestehende Kooperation mit einer Privatklinik, die allen Mitarbeitern Zugang zu hochqualitativer medizinischer Versorgung ermöglicht, ausgeweitet. Die BCR hat beschlossen, diese Kooperation in Zukunft auch auf Familienmitglieder der Mitarbeiter auszudehnen.

Die Slovenská sporiteľňa ließ 2008 sämtliche Arbeitsplätze und die Arbeitsbedingungen analysieren und Verbesserungen durchführen, um moderne Sicherheits- und Gesundheitsstandards zu gewährleisten. Die Mitarbeitervorsorgeuntersuchungen wurden mit dem Schwerpunkt frühzeitiger Erkennung und Behandlung von Krebsymptomen auf sämtliche Mitarbeiter ausgeweitet. An diesen Programmen haben 79% der Belegschaft teilgenommen.

Mitarbeiterentwicklung

Im Februar 2008 wurde die „Erste School of Banking and Finance“, eine der ersten Firmenuniversitäten Österreichs, gegründet. Ziel ist es, die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter weiter zu stärken. Die Bildungseinrichtung bietet einen Rahmen für eine einheitliche Weiterbildung in den Länderbanken. Ein Programm der „Erste School of Banking and Finance“ ist das „Erste Group Junior Training Programme“, in dem aktuell 46 Trainees aus zehn Ländern Zentral- und Osteuropas in Risikomanagement, Corporate Investment, Immobilien-Banking und Treasury geschult werden. Die Ausbildung ist eine Mischung aus praktischem Training in unterschiedlichen Ländern sowie Online-Learning. Für die Führungsebene der Erste Group wurde im September eine Vortragsreihe zum Thema „The Power of Trust“ organisiert, in der Experten aus dem Bankbereich sowie aus den Bereichen Neurobiologie, Sozialwissenschaften und Philosophie Vertrauen wissenschaftlich beleuchteten.

2006 wurde die gruppenweite Initiative „Group Talent Management“ erstmals vorgestellt. Dieses Programm richtet sich an talentierte Mitarbeiter der gesamten Erste Group, die bereit sind, ihr Wissen grenzübergreifend einzubringen und anzuwenden. Ende 2008 konnten so 23 Führungskräfte und 40 Talente ohne Managementverantwortung auf individuelle Art gefördert und auf internationale Karrieremöglichkeiten vorbereitet werden.

„Lernen durch Erfahrungswissen“ lautete das Motto der Führungskräfteausbildung. 2008 wurde ein Führungsmentoring entwickelt, das als neue Lernform eine Alternative zu den herkömmlichen Bildungsmöglichkeiten bietet. Erfahrene Führungskräfte können ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Manager weitergeben. Von diesem Austausch können beide Seiten profitieren. Die Mentoren haben die Möglichkeit, ihre Arbeitsweise zu reflektieren und den Denkansätzen anderer Generationen und Führungsebenen zu begegnen. Im Gegenzug können die Mentees vom Wissen und Können ihres Mentors lernen und sich persönlich weiterentwickeln. Auf diese Weise gelang es der Erste Bank Oesterreich, erfahrene Manager am aktuellen Stand fachlicher und gesellschaftlicher Entwicklung teilhaben zu lassen und gleichzeitig junge, kompetente Führungskräfte weiter auszubilden.

Im Mai 2008 wurde gemeinsam mit einem externen nationalen Provider das Outplacement Programm der BCR gestartet. In enger Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen organisierten 35 Karriereberater Trainings- und Informationsveranstaltungen für BCR-Mitarbeiter. Innerhalb von sechs Monaten wurden dadurch

90% aller von der Kündigungswelle betroffenen Mitarbeiter mit Detailinformationen und Hinweisen zu dem Programm versorgt.

UMWELT

Die erstmalig im Geschäftsbericht 2006 aufgenommenen Informationen und Daten zur Umwelttätigkeit der Erste Bank Oesterreich wurden über die Jahre weiter ausgebaut und im Rahmen des Ökoprot-Projektes 2007 als Ökobusiness-Betrieb auch öffentlich anerkannt. Die nachstehend angeführten Datenreihen zeigen die Entwicklung der Jahre 2005, 2006 und 2007; Daten für 2008 lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor. Die Flächenenergieerzeugung wurde optimiert und konnte trotz Anstieg der Beschäftigten in den Zentralgebäuden der Erste Bank Oesterreich mit 1% sehr gering gehalten werden.

Kennzahlen – Umwelt

	2007	2006	2005
Flugkilometer (km/Mitarbeiter)	3.015,5	1.643,3	938,0
CO ₂ -Ausstoß (t/Mitarbeiter)	3,1	2,9	2,7
Wasserverbrauch (l/Mitarbeiter)	11.816,2	12.209,8	15.586,0
Papierverbrauch (kg/Mitarbeiter)	30,8	47,2	55,9
Energieverbrauch (kWh/Mitarbeiter)	318,3	320,0	332,3
Strom (kWh/Mitarbeiter)	234,0	190,8	196,0
Heizenergie (kWh/Mitarbeiter)	84,3	129,2	136,2
Abfall (kg/Mitarbeiter)	267,5	346,2	279,5

*) Die Angaben zu Flugkilometern und CO₂-Ausstoß wurden auf Basis der Daten der Erste Group Bank AG in Österreich bzw. 4.184 Mitarbeitern berechnet. Die übrigen Daten basieren nur auf den Zentralgebäuden der Erste Bank Oesterreich oder 55.301 m² bzw. 2.791 Mitarbeitern.

Die mildere Sommer- und Winterperiode des Jahres 2007 und der gezielte Einsatz von Kühl- und Heizsystemen haben zu einer deutlichen Senkung des Energieverbrauchs geführt. Die Einsparungen bei Energie und Papier gingen auch auf den regelmäßigen Einsatz von Energiecontrolling bzw. die getroffenen Einsparungsmaßnahmen und die aktive Beteiligung aller Mitarbeiter zurück. Aufgrund der Weiterführung des Abfallreduktionsprogramms konnten die Abfallmengen erheblich verringert werden. Die stark gestiegene Flugkilometerleistung ist auf die erhöhte Reisetätigkeit in die weiter entfernten Länder Zentral- und Osteuropas und die Integration der BCR zurückzuführen. Um diesem Anstieg entgegenzuwirken, ist künftig ein vermehrter Einsatz von Videokonferenzen vorgesehen.

Sämtliche Umweltmaßnahmen werden regelmäßig durch ein etabliertes Umweltteam evaluiert.

Für ihre Maßnahmen in der Umwelttätigkeit wurde die Erste Bank Oesterreich im Rahmen des ÖkoProfit-Projektes 2008 als ÖkoBusiness-Betrieb ausgezeichnet.

Im September wurde der Siegerentwurf des Architektenwettbewerbs für die neue Konzernzentrale, den Erste Campus, gekürt. Die ersten Eckpunkte für das innovative Projekt wurden festgelegt.

Folgende Schwerpunkte wurden dabei gesetzt:

- **Energiekonzept mit ambitionierten Einsparungszielen (Festlegen von Verbrauchsgrenzen, Simulation der Raumtemperaturen, Luftfeuchtigkeit und -qualität, Nachweis der Frischluftversorgung)**
- **Wirtschaftlichkeitsberechnung (Lebenszykluskostenberechnung, Nachhaltigkeitsanalyse)**
- **Emissionsberechnung (Einsatz stofflicher Ressourcen, Wiederverwertbarkeit von Baustoffen)**
- **Qualitätssicherung bei der baulichen Umsetzung**
- **Ergonomie**
- **Monitoring in der Betriebsphase**

Im Rahmen einer Zertifizierung wird ein Niedrigenergiestandard angestrebt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Einhaltung der Prinzipien des nachhaltigen Bauens gelegt. Der Primärenergiebedarf wird damit deutlich unter dem derzeitigen Durchschnitt für Bürogebäude liegen. Bei der Planung und Ausführung wird außerdem auf die Trends der modernen zukunftsorientierten Bürohausplanung wie Flexibilität, Nachhaltigkeit, Mobilität, Vernetztheit, Ergonomie und Design, Sicherheit sowie Kostenreduktion Rücksicht genommen.

Das wichtigste Ereignis 2008 für die Slovenská sporiteľňa im Umweltbereich war die Fertigstellung der neuen Konzernzentrale, die im Herbst fast vollständig bezogen wurde. Die neue Zentrale erfüllt die höchsten europäischen Sicherheits-, Technik- und Umweltstandards und bietet auch den Mitarbeitern neuen Komfort.

In Kooperation mit der Erste Holding unterstützte die Slovenská sporiteľňa die Wiederaufforstung im Tatra-Nationalpark, dessen Waldbestand 2004 durch einen Sturm nahezu zerstört worden war, und setzte damit ein klares Zeichen für den Umweltschutz im eigenen Land. Für dieses Projekt erhielt die Slovenská sporiteľňa in diesem Jahr den „ENERGY GLOBE Award“.

Einen besonderen Stellenwert im ersten Quartal 2008 hatte das Thema „Mochovce“. Die Erste Group engagierte sich in einem intensiven Dialog mit NGOs und anderen Vertretern der Zivilgesellschaft, um Fragen betreffend der Finanzierung des Kernkraftwerks Mochovce zu diskutieren. Vor dem Hintergrund der Beteiligung der Slovenská sporiteľňa an einem internationalen Konsortium zur Finanzierung des Energiekonzerns Slovenské elektrárne wurden Vorwürfe laut, die Erste Group würde über diese Beteiligung Atomenergie in Osteuropa mitfinanzieren. Für die Erste Group war dies der erste Anlassfall dieser Art, und die Bank hat umgehend reagiert. Ein Umweltgutachten wurde in Auftrag gegeben und der Austausch mit der wissenschaftlichen Fach-

Community intensiviert, um die Thematik umfassend zu beleuchten und alle relevanten Stakeholder miteinzubeziehen. Schließlich wurde aufgrund nicht erfüllter Umweltauflagen die rechtlich verbindliche Vereinbarung mit dem Energiekonzern getroffen, dass keinerlei Geldmittel der Slovenská sporiteľňa für die Finanzierung der risikoreichen Reaktoren 3 und 4 des Kernkraftwerkes Mochovce verwendet werden dürfen. Die Erste Group ist davon überzeugt, dass diese Entscheidung zur notwendigen Diskussion über die erforderlichen Sicherheitsanforderungen von Atomkraftwerken beigetragen hat.

Intern wurde als eine wichtige Konsequenz daraus die neue Organisationseinheit „Reputationsrisikomanagement“ gegründet. Weiters sind ethische Richtlinien für Finanzierungen und Investments ebenso in Ausarbeitung wie die Einbeziehung ökologischer und sozialer Risiken in ein einheitliches Risikomanagement der Erste Group.

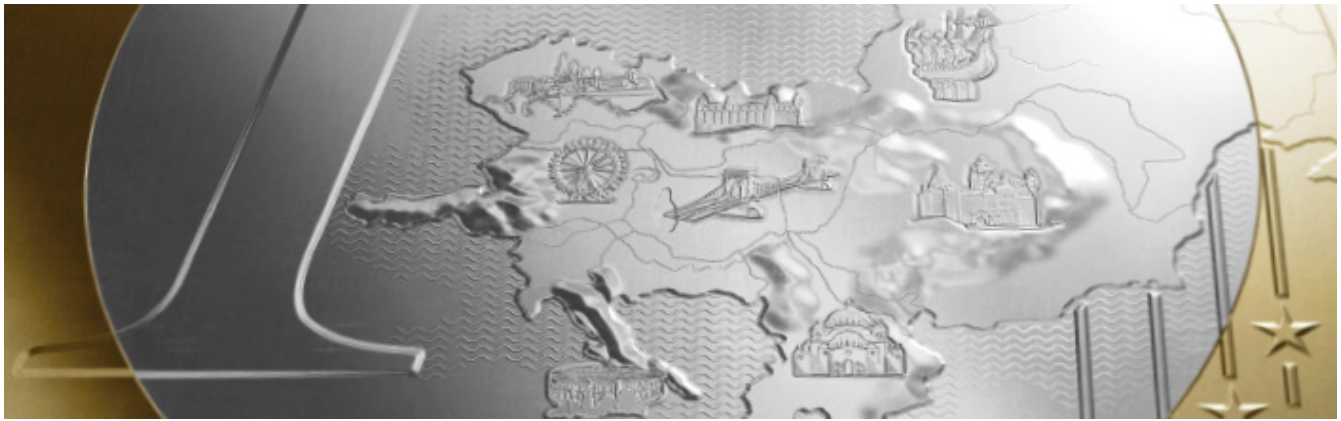
Weitere Umweltschwerpunkte im vergangenen Geschäftsjahr waren:

- **Erweiterung der Aufzeichnung von Umweltdaten in den Filialen der Erste Bank Oesterreich und Weiterführung des Energiecontrollings**
- **Abschluss des neuen flächendeckenden Drucker- und Multifunktionsgerätetausches in den Zentralen und Filialen der Erste Bank Oesterreich**
- **Errichtung von gesicherten Fahrradabstellplätzen an zwei zentralen Standorten und Zurverfügungstellung von Dienstfahrrädern, um die Mobilität der Mitarbeiter zu erhöhen**
- **Umrüstung von Heizsystemen und Einsatz von Fassadenkonzepten im Zuge von Filialumbauten**
- **Start der Umrüstung auf erdgasbetriebene Fahrzeuge für die Techniker der Objektverwaltungstochter**
- **Fertigstellung der Umrüstung der Filialaußenwerbung auf energiesparende LED-Beleuchtung**
- **Zusammenarbeit mit klima:aktiv, einer Initiative des Lebensministeriums für aktiven Klimaschutz und Teil der Österreichischen Klimastrategie. Ziel ist die rasche und breite Markteinführung klimafreundlicher Technologien und Dienstleistungen.**
- **Projektarbeit „ökologische Bankfiliale“ mit FH Wiener Neustadt/Campus Wieselburg zur Entwicklung von nachhaltigen Errichtungsstandards.**

Ausblick

Auch im Jahr 2009 soll auf das Thema Umwelt in der Erste Group ein Fokus gelegt werden. Folgende Maßnahmen sind dazu geplant:

- **Umsetzung der „ökologischen Bankfiliale“ in Kooperation mit der FH Wiener Neustadt/Campus Wieselburg und Ausweitung des Konzepts auf weitere Filialen**
- **Fahrtrainings für ökologisches und ökonomisches Fahren (Spritspartraining)**
- **Erweiterung der Fuhrparkflotte um weitere mit Erdgas betriebene Fahrzeuge**
- **Errichtung weiterer gesicherter Fahrradabstellplätze an zentralen Standorten**
- **Analyse des Mobilitätsverhaltens**
- **Fortgesetzte Teilnahme am ÖkoProfit-Projekt**



Erste Group-Aktie

Nachdem die Aktie der Erste Group Bank AG bereits im Jahr 2007 aufgrund der ersten Auswirkungen der Finanzkrise erstmals seit 1999 einen Kursrückgang auf Jahresbasis verzeichnete, konnte sie sich auch im abgelaufenen Jahr dem dramatischen internationalen Abwärtstrend nicht entziehen. Trotz der Fortsetzung des erfolgreichen Geschäftsverlaufs musste die Erste Group, als eine der führenden Banken in Zentral- und Osteuropa mit einer Kundenbasis von über 17 Millionen Kunden, einen Kursrückgang ihrer Aktie von mehr als 66% hinnehmen.

ENTWICKLUNG DER BÖRSENINDIZES

Aktienmärkte im Zeichen der Finanzkrise

Bedingt durch die seit dem dritten Quartal 2007 andauernde Finanzkrise verzeichneten die internationalen Aktienmärkte im abgelaufenen Jahr dramatische Kurseinbrüche. Der Dow Jones Index befand sich zum Jahresschluss auf einem Niveau aus dem Jahr 2003, der S&P 500 Index auf dem tiefsten Stand seit 1997. Die amerikanischen Indizes schlossen den Beobachtungsraum mit einem Minus von 33,8% Dow Jones Index bzw. 38,5% S&P500 Index. Der Dow Jones Euro Stoxx Index verlor im abgelaufenen Jahr 44,3%.

Dramatische Liquiditätseingänge durch den Zusammenbruch des Interbankenmarktes sowie die sich abzeichnenden negativen Auswirkungen auf die Realwirtschaft machten Maßnahmen der Regierungen, Finanzmarktregulatoren und Zentralbanken notwendig. Im zweiten Halbjahr 2008 erreichte die Kreditkrise ihren Höhepunkt mit der Lehman Brothers-Pleite und dem Staatsbankrott Islands.

Intervention von Regierungen und Zentralbanken zur Stützung der Banken

Drohende Insolvenzen und Notverkäufe von Banken und Finanzinstituten führten in den USA zur größten Verstaatlichungswelle der Geschichte und zur Neuorientierung der US-Finanzwirtschaft, die eine verstärkte Bürokratisierung und Kontrolle durch die US-Notenbank nach sich zog. Ebenso wurde zur Sicherstellung des Kreditflusses ein Rettungspaket der US-Regierung mit einem Volumen von USD 700 Mrd verabschiedet. Die Verschlechterung makroökonomischer Daten (Auftragseingang, Industrieproduktion, Konsumentenvertrauen, Arbeitsmarktdaten) und Gewinnwarnungen von Unternehmen bestätigten die nach unten revidier-

ten Prognosen und Warnungen vor einer länger dauernden Rezession sowohl durch die US-Nationalbank als auch europäische Wirtschaftsforschungsinstitute. Vor dem Hintergrund des Konjunktüreinbruchs kam es zu einer Reihe von konzentrierten globalen Leitzinssenkungen durch die Zentralbanken auf historisch tiefe Niveaus. Die Senkung des US-Leitzinssatzes auf Nahe Null durch die US-Notenbank (Fed) setzte den Schlusspunkt der im Herbst 2007 begonnenen Zinssenkungen. Neben der Senkung der „Fed Funds Rate“ auf das tiefste Niveau seit der erstmaligen Festsetzung im Jahr 1971 wurde unter anderem auch der unbegrenzte Ankauf von hypothekarisch besicherten Wertpapieren über den ursprünglichen Rahmen von USD 600 Mrd hinaus, beschlossen.

Die Eskalation in den USA führte im vierten Quartal 2008 zu einer Ausweitung der Finanzkrise in Europa, nachdem schon in den Vorquartalen massive Abschreibungen bei zahlreichen europäischen Großbanken für Verluste gesorgt hatten. Aufgrund von Liquiditäts-Engpässen im Interbankgeschäft und der Sorge um mögliche Mittelabflüsse mussten auch in Europa mithilfe von öffentlichen Bürgschaften und Verstaatlichung einige Banken aufgefangen werden. Zusätzlich stellten die Europäische Zentralbank und andere europäische Notenbanken dem Geldmarkt Milliarden zur Aufrechterhaltung der Liquidität der Banken zur Verfügung. Der Dow Jones Euro Stoxx Bank Index, der die wichtigsten europäischen Bankaktien repräsentiert, verzeichnete im abgelaufenen Jahr einen Rückgang um 63,7%; im vierten Quartal verlor er 40,6%.

ATX verliert mehr als 60%

Die Entwicklung an der Wiener Börse stand im Zeichen der sich ausweitenden globalen Finanzkrise und deren Auswirkungen auf die Realwirtschaft. Der ATX (Austrian Traded Index) verzeichnete mit einem Stand von 1.750,83 Punkten zum Jahresende den tiefsten Stand seit Februar 2004. Im Vergleich zu den übrigen europäischen Indizes erlitt der Index einen überproportionalen Rückgang von 61,2%. Die Liquiditätskrise des russischen Finanzmarktes und die Verschlechterung der Einschätzung des Länderrisikos durch die Ratingagentur Fitch für einige osteuropäische Länder, in denen österreichische Konzerne positioniert sind, sorgten für zusätzlichen Kursdruck. Ebenso litten die im Index gewichteten Ölwerte unter dem Einbruch des Ölpreises auf ein Niveau aus dem Jahr 2004, nachdem dieser noch im ersten Halb-

jahr Rekordhochs verzeichnet hatte. Weiters verzeichneten Finanztitel und vor allem Immobilienaktien die größten Verluste.

ENTWICKLUNG DER ERSTE GROUP-AKTIE

Unsicherheit über die Wirtschaftsentwicklung in Zentral- und Osteuropa führt zu deutlichem Kursrückgang

Die Ausweitung der Liquiditätskrise auf Europa und Sorgen über das weitere Wirtschaftswachstum in den CEE-Märkten führten zu deutlichen Kursverlusten der Erste Group-Aktie. Nachdem sich die Aktie bis September 2008 noch relativ gut entwickelte, musste sie im vierten Quartal einen Kurseinbruch von mehr als 50% hinnehmen. Zum Jahresultimo 2008 lag der Aktienkurs bei EUR 16,20, um 66,6% unter dem Vorjahreswert. Im Vergleich dazu verlor der Dow Jones Euro Stoxx Bank Index 63,7%.

Trotz der sehr schwierigen Marktverhältnisse war die fundamentale Entwicklung der Erste Group im Jahr 2008 durchwegs zufriedenstellend. Neben dem Verkauf des Versicherungsgeschäfts war vor allem die weiterhin starke Profitabilität des zentral- und osteuropäischen Privatkundengeschäfts für den Nettogewinn von EUR 860 Mio verantwortlich. Trotzdem wurde das Angebot der Republik Österreich, Partizipations- und Hybridkapital in Höhe von bis zu EUR 2,7 Mrd zu zeichnen, angenommen, um den neuen, vom internationalen Wettbewerb vorgegebenen Kapitalstandards zu entsprechen.

Aufgrund des sich verschlechternden Marktumfeldes, der Bedenken über die weitere Entwicklung der makroökonomischen Situation in den CEE-Ländern und des daraus zu erwartenden langsameren Wachstums der Erste Group haben die Analysten ihre Ergebnisschätzungen und Kursziele zurückgenommen. Langfristig positiv wird jedoch die starke Positionierung der Erste Group und ihre solide Kapitalausstattung sowie die Stärkung der Eigenkapitalbasis durch das Partizipationskapital der Republik Österreich beurteilt.

Handelsvolumen und Marktkapitalisierung

Im Rahmen einer Kapitalerhöhung aus bedingtem Kapital (Management- und Mitarbeiterbeteiligungsprogramme) erhöhte sich die Aktienanzahl der Erste Group im abgelaufenen Jahr von 316.288.945 auf 317.012.763 Aktien. Durch den erfolgten Kursrückgang lag die Marktkapitalisierung der Erste Group zum

Jahresultimo 2008 bei EUR 5,1 Mrd nach EUR 15,3 Mrd per 31. Dezember 2007.

Das Handelsvolumen der Erste Group-Aktie hat sich im abgelaufenen Jahr deutlich ausgeweitet. Im Schnitt wurden an der Wiener Börse im Jahr 2008 pro Tag rund 1.612.962 Erste Group-Aktien gehandelt. Das entspricht einer Steigerung der durchschnittlich gehandelten täglichen Stücke von rund 90%. Der Wert des Handelsvolumens erhöhte sich um nahezu 27%.

Das Handelsvolumen an der Prager Börse (PSE), an der die Aktie der Erste Group seit Oktober 2002 notiert, weitete sich im Vergleich zum Vorjahr um 49% aus und erreichte rund 405.740 Aktien pro Tag.

Am 14. Februar 2008 wurde an der Bukarester Börse (BVB) der Handel mit Aktien der Erste Group aufgenommen. Das durchschnittliche Handelsvolumen pro Tag lag bei 8.630 Aktien.

Performance der Erste Group-Aktie im Vergleich*

	Erste Group- Aktie	ATX	DJ Euro Stoxx Bank Index
Seit IPO (Dez. 1997)	46,2%	34,2%	–
Seit SPO (Sept. 2000)	37,9%	49,8%	-58,0%
Seit SPO (Juli 2002)	-7,0%	43,5%	-41,2%
Seit SPO (Jän. 2006)	-64,0%	-55,1%	-61,0%
2008	-66,6%	-61,2%	-63,7%

*) IPO ... Initial Public Offering/Börseneinführung, SPO ... Secondary Public Offering/Kapitalerhöhung.

DIVIDENDENPOLITIK

Seit 2005 basierte die Dividendenpolitik der Erste Group nicht auf einer fixen Ausschüttungsquote, sondern reflektierte die Intention des Vorstands, die Dividende jedes Jahr um mindestens 10% anzuheben, sofern die Ziele für das relevante Geschäftsjahr erreicht wurden. In Anbetracht der schwierigen Marktverhältnisse im Jahr 2008, die zu einem Rückgang beim Nettogewinn führten, entschied sich der Vorstand, der Hauptversammlung eine Dividende von EUR 0,65 (2007: EUR 0,75) vorzuschlagen. Auf diesem Niveau entspricht die Ausschüttungsquote ungefähr dem historischen Niveau von 20-25%. Dies erlaubt der Erste Group, einen Großteil des Jahresgewinns zu thesaurieren, und stärkt die

Kapitalbasis der Bank. Zukünftig plant die Erste Group auch weiterhin die Auszahlung einer Dividende, deren Höhe von der Profitabilität der Bank, den Wachstumsaussichten und den Kapitalerfordernissen abhängen wird.

INVESTOR RELATIONS

Die Erste Group verfolgt konsequent den Weg der offenen und transparenten Kommunikation. Diese gewinnt gerade in schwierigen Zeiten sehr an Bedeutung. In diesem Sinn hat das Management gemeinsam mit dem Investor Relations-Team der Erste Group im Anschluss an die Ergebnispräsentation für das erste Quartal 2008 im Mai seine Frühlings-Roadshow durchgeführt. Ebenso wurde bei zahlreichen internationalen Banken- und Investorenkonferenzen, veranstaltet von Morgan Stanley, Merrill Lynch, JP Morgan, Goldman Sachs, ING, UBS, Deutsche Bank und Société Générale, sowie bei den von der Wiener Börse, Erste Group und anderen österreichischen Banken gemeinsam veranstalteten Roadshows in London und New York die Strategie und Ausrichtung der Erste Group vor dem Hintergrund der Finanz- und Kreditkrise präsentiert. Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr 480 Einzel- oder Gruppentermine (2007: 515 Termine) mit österreichischen und internationalen Investoren vom Management und IR-Team der Erste Group wahrgenommen.

Ein weiterer Meilenstein in der nunmehr mehr als zehnjährigen Geschichte der Erste Group-Aktie war die Aufnahme des Handels an der Börse Bukarest am 14. Februar 2008. Die Aktie der Erste Group ist damit nach Wien und Prag auch an der Bukarester Börse (BVB) gelistet und die Erste Group das erste internationale Unternehmen, das zum Handel an der BVB zugelassen wurde.

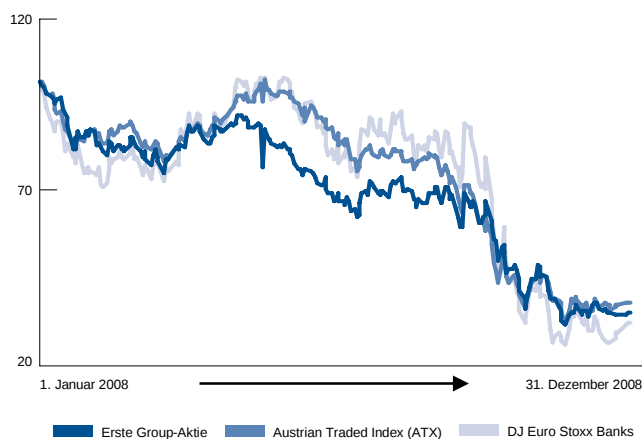
Am 12. Dezember 2008 fand der 6. internationale Kapitalmarkttag der Erste Group in Wien statt. Unter Beteiligung von mehr als 50 institutionellen Investoren und Analysten informierte das Management ausführlich über die Entwicklungen und Aussichten in den Märkten der Erste Group vor dem Hintergrund der aktuellen makroökonomischen Rahmenbedingungen. Starkes Interesse verzeichnete auch die Live-Übertragung des Kapitalmarkttagess im Internet, mit 1.273 Zugriffen am Tag der Veranstaltung.

Wie in den Vorjahren gab es im abgelaufenen Jahr zwei Termine, die auf die Privataktionäre der Erste Group ausgerichtet waren.

Am 14. April 2008 fand bereits zum achten Mal in Folge der Internet-Chat mit dem Vorstand der Erste Group statt. Dabei hatten zahlreiche Retailinvestoren und Interessenten die Möglichkeit, direkt mit dem Vorsitzenden des Vorstands, Andreas Treichl zu kommunizieren. Am 9. Oktober 2008 hatten die Aktionäre Gelegenheit zum Gespräch mit den Privataktionärsvertretern im Aussichtsrat.

Das rege Interesse an der Erste Group-Aktie wurde durch zahlreiche Analysen zur Erste Group dokumentiert. Insgesamt publizierten 27 Investmenthäuser Studien zur Erste Group, davon waren fünf Analyse-Neuaufnahmen.

Kursverlauf der Erste Group-Aktie (indexiert)



Analysen zur Erste Group-Aktie

Cazenove Cheuvreux Citigroup Credit Suisse
Deutsche Bank Fox-Pitt, Kelton Goldman Sachs ING
JP Morgan KBC Securities Keefe, Bruyette & Woods
Kepler MainFirst Merrill Lynch Morgan Stanley
Nomura Raiffeisen Centrobank Sal. Oppenheim
Société Générale UBS Unicredit Wood

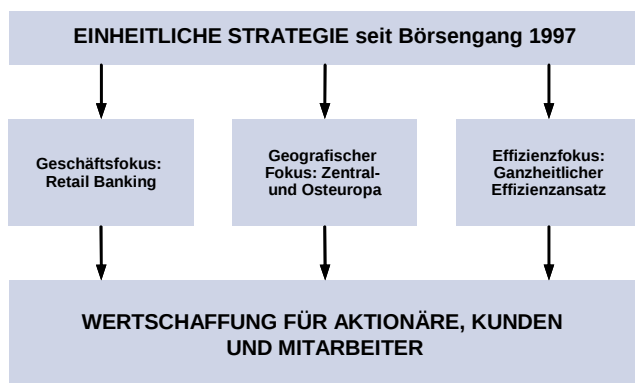


Strategie

Konsistente Strategie trotz Finanzkrise

2008 war ein Schlüsseljahr für die Geschäftsstrategie von Banken, da die Vertiefung der weltweiten Finanzkrise Schwachpunkte in Geschäftsmodellen, die vom traditionellen Banken-Modell abwichen, offenbarte. Strategien, die auf die breite Verfügbarkeit billiger Interbanken-Liquidität setzten anstatt auf das Einlagengeschäft, brachen zusammen. Strategien, die bei der Kreditvergabe das Risiko nicht berücksichtigten, da die Kredite in verbriefter Form sofort weiterverkauft wurden, waren nicht mehr länger praktikabel. Strategien, die mit überhöhten Verschuldungsgraden arbeiteten, mussten abrupt angepasst werden und trugen zu einem teilweise ungeordneten Prozess des Schuldenabbaus bei. Zusammenfassend gesagt mussten Banken, die über kein nachhaltiges Geschäftsmodell – sei es im Hinblick auf Kunden, Refinanzierung, Kapitalstruktur, Produktpalette oder Anlagedisziplin – verfügten, ihre Strategie grundlegend überdenken.

Die Strategie der Erste Group beruht auf 3 Säulen



Die Eckpfeiler unserer Strategie sind seit unserem Börsengang im Jahr 1997 unverändert. Die Tatsache, dass auch in einem Krisenjahr, wie 2008, keine wesentlichen Anpassungen nötig waren, spricht für ihre Qualität hinsichtlich Nachhaltigkeit und stellt einen erheblichen Wettbewerbsvorteil dar. Gesamthaft betrachtet, ruht unsere Strategie weiterhin auf drei Eckpfeilern: Der Geschäftsfokus definiert die Entwicklung unseres Privatkunden und KMUs umfassenden Retailgeschäfts als unsere Hauptaktivität, der geografische Fokus legt die Region Zentral- und Osteuropa als unseren Heimmarkt fest; und der Effizienzfokus agiert quasi

als Bindeglied zwischen den beiden vorgenannten Eckpfeilern und zielt auf maximale Effizienz im operativen Geschäft ab. Anstatt nur auf Organisationsstruktur oder Kostenmanagement abzustellen, erstreckt sich der Effizienzfokus auf alle Aspekte des Geschäfts; im abgelaufenen Jahr standen diesbezüglich die abschließende Umsetzung der neuen Gruppenstruktur und damit eines neuen Governance-Modells sowie das effiziente Management von Kapital- und Liquiditätsressourcen im Lichte schwindender Risikoneigung und schwächer werdender Fundamentaldaten im Vordergrund.

Geschäftsfokus: Retail Banking

Eine klar definierte geschäftliche Fokussierung bildet den Kern aller unserer Aktivitäten. Wir betreuen insgesamt 17,2 Mio Kunden in acht Kernmärkten und betreiben rund 3.200 Filialen. Ebenso nutzen wir alternative Vertriebskanäle wie Internet- und Telefonbanking. Auch wenn wir vielfältige Aktivitäten außerhalb des Retail Banking betreiben, so ist das Privatkundengeschäft doch unsere Kernkompetenz. Diese Kernkompetenz im Retailbanking ist hauptsächlich geschichtlich bedingt. Im Jahr 1819 stifteten wohlhabende Bürger Wiens einen Fonds zur Gründung unseres Vorgängerinstituts, einer Sparkasse. Ihr Bestreben war es, weiten Kreisen der Bevölkerung den Zugang zu elementaren Bankdienstleistungen zu ermöglichen. Dieses Ziel ist heute noch so gültig wie vor knapp 190 Jahren, insbesondere vor dem Hintergrund unserer Aktivitäten in der CEE-Region.

Im heutigen Umfeld ist das Retailgeschäft für uns aufgrund mehrerer Faktoren attraktiv: Es bietet ein vorteilhaftes Geschäftsmodell, das auf Marktführerschaft, einem günstigen Risiko-Rendite-Profil und dem Prinzip der Eigenfinanzierung aufbaut; ein umfassendes, breites Produktangebot, das einfache und verständliche Produkte beinhaltet und erhebliches Cross-Selling-Potenzial bietet; und die Möglichkeit, in sowohl geografisch als auch vom Entwicklungsstadium her gut diversifizierten Märkten zu arbeiten. Zusammenfassend gesagt ermöglicht unser Retailbanking-Geschäftsmodell nachhaltiges und eigenfinanziertes Wachstum auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten.

Unser Geschäftsmodell weist eine ganze Reihe günstiger Parameter auf. Die Marktführerschaft in allen Kernmärkten ist ein Wettbewerbsvorteil bei der Preisgestaltung, erleichtert besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten das Einlagengeschäft und stellt

die Einnahmen auf eine breiter diversifizierte Basis. Das Geschäftsmodell zeichnet sich auch durch ein vorteilhaftes Risiko-Rendite-Profil aus, was in einer geringeren Volatilität bei Einnahmen und Risikokosten als im Großkundengeschäft oder im Investment Banking zum Ausdruck kommt. Als Konsequenz daraus konnten wir historisch ein starkes und stabiles Gewinnwachstum, ein über Jahre hinweg nahezu unverändertes Niveau bei den Risikokosten sowie einen geringeren Kapitalbedarf vorweisen. Obwohl das Gewinnwachstum im jetzigen wirtschaftlichen Umfeld sicherlich zurückgehen oder auch ganz verschwinden kann, die Risikokosten steigen und sich auch die Kapitalerfordernisse erhöhen werden, so sind wir doch überzeugt, dass unser Retail-Geschäft durch die gesamte Periode des wirtschaftlichen Rückgangs profitabel bleiben wird.

Unser Retail-Geschäft ist nicht auf eine Nische ausgerichtet, sondern deckt eine breite Palette von Standardprodukten ab, die einfach und verständlich sind und tatsächlich existierende Kundenbedürfnisse befriedigen. Die Tiefe der Produktpalette, die von Girokonten über Bank- und Kreditkarten, Einlagen und Anlageprodukten bis hin zu Hypotheken und Konsumentenkrediten reicht, führt auch zu einem bedeutenden Cross-Selling-Potenzial innerhalb der bestehenden Kundenbasis. Zusätzlich trägt die breite Produktpalette zur geografischen und Kundendiversifikation bei und bedeutet, dass wir auf unser in reifen Märkten gewonnenes Produktwissen aufbauend selektiv jene Produkte in den weniger entwickelten Ländern anbieten, die am besten die Bedürfnisse unserer Kunden befriedigen.

Ein weiterer positiver Faktor ist die Diversifikation über Kundensegmente und Länder, die daraus resultiert, dass wir in unterschiedlich entwickelten Märkten tätig sind. Österreich ist ein reifer und stabiler Bankenmarkt, Tschechien, Rumänien, die Slowakei, Ungarn und Kroatien befinden sich in einem fortgeschrittenen Transformationsprozess, während Serbien und die Ukraine aufstrebende Bankenmärkte sind. Was die Kunden betrifft, so servizieren wir Privatkunden im Massen- und gehobenen Massensegment, Freiberufskunden sowie Kleinstunternehmen und KMUs.

Geografischer Fokus: Zentral- und Osteuropa

Wir haben in den späten 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts erkannt, dass unsere langfristige Zukunft als unabhängige Bank sehr stark vom Auffinden neuer Märkte außerhalb Österreichs abhängig ist. Da zu jener Zeit die Wachstumsmöglichkeiten sehr begrenzt waren, konnte man grundlegende Gewinnsteigerungen lediglich durch wiederholte Kostensenkungsmaßnahmen erreichen. Wir haben uns daher damals zu einem langfristigen Engagement in jenen zentral- und osteuropäischen Nachbarländern, die eine realistische Aussicht auf EU-Mitgliedschaft hatten, nämlich Tschechien, die Slowakei, Ungarn, Kroatien und Slowenien, entschlossen. Wir definierten einen erweiterten Heimmarkt mit 40 Mio Menschen und hatten die klare Absicht, über ausgewählte Akquisitionen Zugang zu diesen Märkten zu finden. In Österreich haben wir die engere Integration mit dem Sparkassensektor ge-

sucht. Wir wollten so Skaleneffekte erzielen, den Kunden einen Mehrwert bieten und effizienter arbeiten.

Seit dieser Zeit haben wir unsere ursprünglichen Ziele weit übertroffen. Unser Heimmarkt besteht nun aus einer zusammenhängenden Region mit fast 120 Mio Einwohnern, wir servizieren rund 17,2 Mio Kunden, von denen 16,2 Mio in der Europäischen Union leben und wir haben mehr als zehn Banken in Zentral- und Osteuropa gekauft und erfolgreich integriert. In Österreich ist uns mit der Etablierung des *Haftungsverbund Neu* ein großer Schritt in Richtung engerer Zusammenarbeit mit den Sparkassen gelungen. Diese Vereinbarung bildet die Basis für eine weitreichende Kooperation zwischen der Erste Group und den Sparkassen. Sie beinhaltet Aspekte wie gemeinsame Back Office-Strukturen sowie gemeinsame Anstrengungen im Marketing und in der Produktentwicklung.

Die Schaffung eines vorteilhaften Risiko-Rendite-Profiles stand bei unserer Expansion nach Zentral- und Osteuropa immer im Mittelpunkt. Wir haben dies dadurch erreicht, dass wir hohe Summen in weniger riskante EU-Länder, wie Tschechien oder die Slowakei, investiert haben, während wir unsere Investments in riskanteren, aber potenziell hochprofitablen Nicht-EU-Märkten, wie Ukraine oder Serbien begrenzt haben. Diese Strategie hat erhebliche Vorteile gebracht: Aktionäre konnten sich eines anhaltend starken Gewinnwachstums erfreuen. Unsere Kunden haben in mehr Ländern als je zuvor Zugang zu unseren umfassenden Dienstleistungen, und für unsere Beschäftigten gibt es vielfältigere Entwicklungschancen denn je. Als Konsequenz daraus werden wir auf unserem erfolgreichen Pfad weiter voranschreiten und unsere Präsenz in Zentral- und Osteuropa aufrechterhalten und weiterentwickeln.

Effizienzfokus: Ganzheitlicher Ansatz

Unser Bestreben, auf allen Konzernebenen effizienter zu arbeiten, ist ein direktes Ergebnis unserer Expansion und der damit einhergehenden Erkenntnis, dass eine Vielzahl von Aufgaben auf einer konzernweit standardisierten Grundlage effizienter zu bewältigen ist. Die Anstrengungen in Vertrieb und Marketing dagegen lassen sich am besten auf lokaler Basis umsetzen. Anders ausgedrückt heißt das auch: Wir möchten aus einer schon jetzt sehr erfolgreichen Gruppe von Banken eine noch schlagkräftigere Bankengruppe schaffen. Nachdem wir bis dato einen projektorientierten Ansatz zur Realisierung der Synergien angewandt hatten, war die Weiterentwicklung des Unternehmungsführungsmodells daher der logische nächste Schritt, um erhöhte strategische Flexibilität und zusätzliche Effizienzen zu realisieren.

Die durch das neue Governance-Modell bedingte Umsetzung einer neuen Organisationsstruktur wurde 2008 mit der Abspaltung des österreichischen Retail- & KMU-Geschäfts in eine eigenständige Tochtergesellschaft – die Erste Bank Oesterreich – und der Etablierung einer operativen Holdinggesellschaft erfolgreich abgeschlossen. Zusätzlich zu den klassischen Steuerungsfunktionen beheimatet die Erste Holding operatives Geschäft in Form

der beiden neu geschaffenen Divisionen Global Markets (GM) and Group Corporate and Investment Banking (GCIB). Diese Divisionen konsolidieren erstmals die Debt Capital Markets- und Treasury-Aktivitäten einerseits und Equity Capital Markets, das Großkunden- und Immobiliengeschäft sowie die internationalen Wholesale Banking-Aktivitäten andererseits. Dies ermöglicht bessere gruppenweite Koordination, erhöhte Marktpräsenz und regionalen sowie industriespezifischen Kundenservice

Im Gegensatz zur Erste Holding sind die einzelnen Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa sowie das abgespaltene österreichische Kundengeschäft, die Erste Bank Oesterreich, für das lokale Privatkunden- und KMU-Geschäft zuständig. Zusätzlich sollen Plattformen, die Themen von länderübergreifender Bedeutung behandeln, die Übernahme von Best Practices und den gruppenweiten Austausch von Erfahrungen sicherstellen.

Die Umsetzung des neuen Governance-Modells ist ein Meilenstein in der Entwicklung der Erste Group: Das Management der Erste Bank Oesterreich kann sich nun voll auf das österreichische Kundengeschäft und die Zusammenarbeit mit den Sparkassen konzentrieren, während sich der neue Holding-Vorstand auf strategische Themen fokussieren und ausgewogen allen Geschäftsbereichen widmen kann. Damit wird das Fundament für stabiles, zukünftiges Wachstum und die Hebung weiterer Synergiepotenziale geschaffen.

Ein weiterer Effizienzaspekt, der 2008 immer wichtiger wurde, war das effiziente Management der Kapitalressourcen. Die sich vertiefende Finanzkrise sowie steigende Verluste bei vielen westeuropäischen und amerikanischen Banken veranlassten Investoren, höhere Kapitalquoten von allen Banken zu fordern. Nachdem rapide fallende Aktienkurse die Aufnahme von Eigenkapital zu akzeptablen Bedingungen oder in ausreichendem Volumen vereitelten, boten Regierungen weltweit an einzuspringen und Instrumente, die dem Kernkapital angerechnet werden können, als mittelfristige Lösung zu erwerben. Um eine Wettbewerbsverzerrung zu verhindern, verabschiedete auch die österreichische Bundesregierung ein Bankenpaket im Ausmaß von EUR 100 Mrd: EUR 15 Mrd wurden für Kapitalmaßnahmen veranschlagt, EUR 75 Mrd Staatsgarantien, um die Liquiditätsversorgung sicherzustellen, und EUR 10 Mrd für eine ausgeweitete Einlagensicherung. Obwohl wir 2008 mit 7,2% die höchste Kernkapitalquote in unserer Geschichte auswiesen, gebot es die Vorsicht, die Maßnahmen in Anspruch zu nehmen. Dementsprechend schlossen wir eine Vereinbarung über die Begebung von staatsgarantierten Anleihen im Ausmaß von EUR 6 Mrd, um eine ohnehin starke Liquiditätsposition weiterhin zu stärken. Eine weitere Vereinbarung betraf die Aufnahme von dem Kernkapital anrechenbaren Partizipationskapital im Ausmaß von bis zu EUR 2,7 Mrd, um die Kapitalbasis weiter zu stärken.

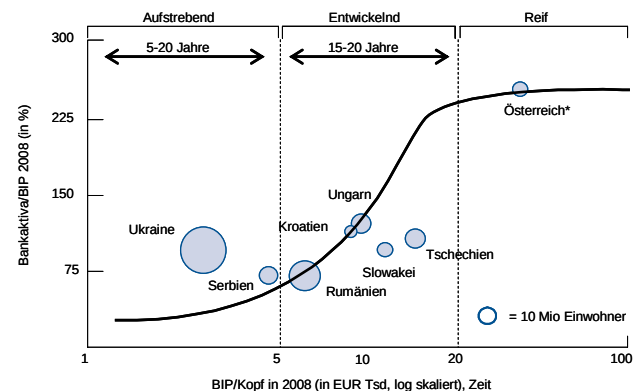
LANGFRISTIGE ENTWICKLUNGSFAKTOREN

Obwohl aufgrund der schwächeren weltwirtschaftlichen Fundamentaldaten Geschäftswachstum nicht das Thema der unmittelbaren Zukunft und möglicherweise auch nicht der mittelfristigen Zukunft sein wird, stellen wir kurz die langfristigen Entwicklungsmuster in unseren Märkten dar. Ebenso erläutern wir die drei wichtigsten Bestimmungsfaktoren des künftigen Wachstums: das Privatkundengeschäft, die Vermögensverwaltung und die Weiterentwicklung unseres bestehenden Zentral- und Osteuropageschäfts.

Wachstumsmuster

Der Erfolg unseres Geschäftsmodells basiert auf einem langfristigen Wachstumsprofil, das sich über die nächsten 15 bis 20 Jahre erstreckt und eng an den wirtschaftlichen Aufholprozess in Zentral- und Osteuropa geknüpft ist. Obwohl in diesem Prozess Phasen schnelleren Wachstums mit wirtschaftlichen Rückgängen abwechseln, deutet der zugrunde liegende Trend klar auf einen langfristigen, nachhaltigen Wachstumspfad hin. Die Stärke unseres Modells leitet sich aus der Tatsache ab, dass sich unsere Märkte auf unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklungsstufen befinden. Wir haben unsere Märkte deshalb in drei Gruppen eingeteilt: aufstrebende, sich entwickelnde und reife Märkte.

Bankentwicklungsstufen in Transformationsländern



*) Nur Inlandsaktiva

Quelle: Lokale Zentralbanken, Erste Group.

Die aufstrebenden Märkte sind charakterisiert durch ein Pro-Kopf-BIP (Bruttoinlandsprodukt) von unter EUR 5.000 und eine an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung von ungefähr 60% oder weniger. Je nach dem wirtschaftlichen Entwicklungsgrad zu Beginn der Transformation schätzen wir die Dauer dieser Phase auf zwischen 5 und 20 Jahre. Innerhalb unseres Geschäftsportfolios operieren die Erste Bank Serbia und die Erste Bank Ukraine, unsere serbischen und ukrainischen Tochtergesellschaften, in solchen Märkten. Das Wachstum ist auf dieser Entwicklungsstufe meistens von einfachen Bankprodukten wie Spareinlagen, Zahlungsverkehr sowie Girokonten und Bankkarten

getrieben. Während Kredite an private Haushalte angesichts der niedrigen Einkommen in diesen Ländern eine eher unbedeutende Rolle spielen, ist die Zunahme bei der Bankverbindungsichte typischerweise eine signifikante Wachstumsquelle für das Bankgeschäft.

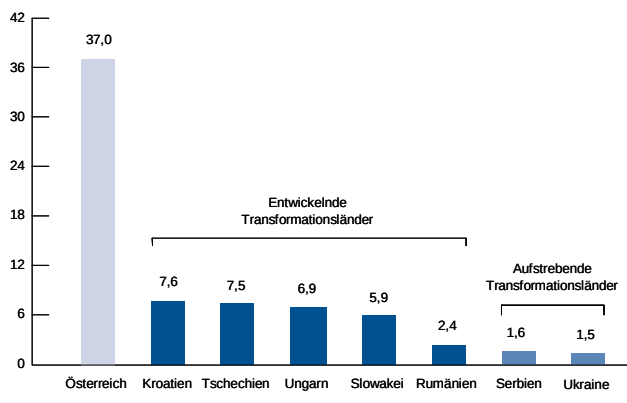
In den sich entwickelnden Märkten liegt die BIP-Einwohner-Relation zwischen EUR 5.000 und EUR 20.000 und die an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung zwischen geschätzten 60% und 140%. Wir gehen davon aus, dass diese Phase mindestens 15 bis 20 Jahre dauert. Während dieser Periode gewinnt das Kreditgeschäft mit Privatkunden stark an Bedeutung und die im Transformationsprozess befindlichen Länder erreichen ein Wohlstandsniveau, das die Einführung anspruchsvollerer Bankprodukte wie Hypothekendarlehen, Kreditkarten, Verbraucherkredite oder von Produkten der Vermögensverwaltung ermöglicht. Zu dieser Gruppe von Märkten gehören unsere zentraleuropäischen Aktivitäten in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Kroatien und Rumänien.

Reife Märkte sind durch eine BIP-Einwohner-Relation von über EUR 20.000 und eine an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung von mehr als 150% definiert. Tendenziell bieten diese Märkte nur selektive Wachstumschancen und typischerweise lediglich Zuwachsraten, die der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts entsprechen. Aus unserer Sicht ist es jedoch sinnvoll, in solchen Märkten aktiv zu sein, da wir auf unseren dortigen Erfahrungen aufbauend Wissen in weniger entwickelte Märkte transferieren können. Je nach ihrer Marktstruktur sind diese Länder entweder sehr profitabel wie Großbritannien und Spanien oder eher weniger wie Österreich und Deutschland. Einer der entscheidenden Faktoren für die Profitabilität eines Marktes ist der Grad der Aktionärsorientierung der Banken.

Wachstum des Privatkundengeschäfts

In vielen Ländern, in denen wir operativ tätig sind, waren moderne Bankdienstleistungen mit Ausnahme von Einlagen noch bis vor wenigen Jahren nicht existent. Auf der Kreditseite lag das zum einen an den hohen nominellen wie realen Zinsen, zum anderen erlaubten die verfügbaren Einkommen keine weitreichende Kreditvergabe an Haushalte. Drittens fehlte wegen des hohen Staatsanteils ein gesundes Wettbewerbsumfeld. All dies hat sich in den letzten Jahren geändert. In den sich entwickelnden Transformationsländern befinden sich die Zinsen im Konvergenzprozess oder sind bereits auf Euro-Niveau konvergiert. Die verfügbaren Einkommen sind vor dem Hintergrund des wachsenden Bruttoinlandsprodukts stark gestiegen; auch die meisten staatlichen Banken wurden an strategische Investoren verkauft, die für Produktinnovationen und Wettbewerb gesorgt haben. Trotz der jetzigen wirtschaftlichen Verlangsamung und möglicher temporärer negativer Auswirkungen auf die Bankenmärkte in Zentral- und Osteuropa wird diese starke Kombination auch die künftige Entwicklung bestimmen.

Kundenkredite/Kopf in CEE (2008) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Zentralbanken, Erste Group.

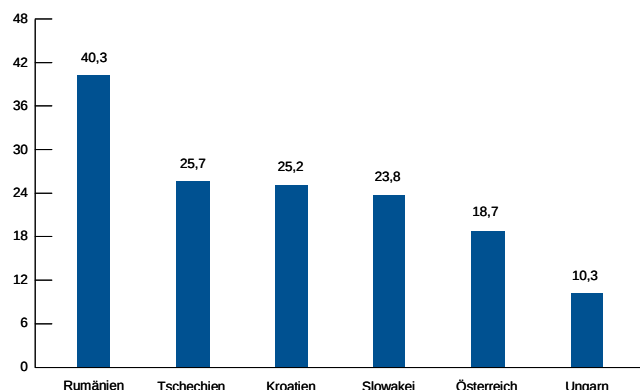
Ein Vergleich der Pro-Kopf-Verschuldung zwischen Zentral- und Osteuropa und reifen Märkten zeigt den enormen Abstand, der sogar noch heute zwischen diesen Märkten besteht. Länder wie Ungarn und Tschechien sind ebenso wie Kroatien und die Slowakei noch Jahre davon entfernt, bei den Krediten je Einwohner ein mit Österreich oder gar Westeuropa vergleichbares Niveau zu erreichen; auch auf relativer Basis sind diese Länder weit vom westlichen Verschuldungsniveau entfernt. Der Kontrast in den sich entwickelnden Volkswirtschaften ist noch ausgeprägter. Das Niveau der privaten Verschuldung und vor allem jenes der Haushalte in Serbien und der Ukraine im Vergleich zu entwickelten Ländern ist noch erheblich geringer. Obwohl der jetzige Abschwung der Weltwirtschaft wahrscheinlich zu einer Neubeurteilung betreffend akzeptabler Verschuldungsgrade und zu einem Rückgang in der Kreditvergabe in Zentral- und Osteuropa führen wird, sind wir trotzdem weiterhin davon überzeugt, dass die Kreditausweitung, einhergehend mit langfristigem Wirtschaftswachstum, einem langfristigen Wachstumstrend unterliegt und kein kurzfristiger Prozess ist, der sein Hoch bereits überschritten hat.

Im Rahmen des allgemeinen Wachstumstrends bei den Krediten werden wir insbesondere von unserem Fokus auf das Privatkundengeschäft profitieren. Denn das Geschäft mit Retailkrediten und speziell mit Wohnbaurdarlehen hat in fast allen unseren Märkten gerade erst begonnen. Ein typisches Beispiel dafür ist die Marktdurchdringung mit Wohnbaurdarlehen. Sie liegt in den meisten unserer Märkte bei etwa 15-20% des Bruttoinlandsprodukts; in Rumänien, Serbien oder der Ukraine steht diese Kennzahl noch weit darunter. Selbst in Österreich eröffnen sich bei einem Stand von 25% noch Wachstumsspielräume. In der EU dagegen hat diese Kennziffer nach Schätzungen im Jahr 2008 geschätzte 50% erreicht.

Vermögensverwaltung

Mit zunehmend vermögender werdenden Kunden wird die Vermögensverwaltung, zu der unser gehobenes Privatkundengeschäft und Fondsmanagement-Geschäft gehören, zu einer weiteren Quelle langfristigen Wachstums werden. Unabhängig davon, wann dieses Geschäft bedeutend wird, sind wir schon jetzt hervorragend positioniert, um von einer solchen Entwicklung zu profitieren. Wir dominieren in unseren bestehenden zentral- und osteuropäischen Märkten das Fondsmanagement mit einem Marktanteil von 20%; darüber hinaus können wir auf unsere Erfahrung in Österreich aufbauen: Wir sind Marktführer bei den Retailfonds und belegen gleichzeitig mit einem Marktanteil von 19% den zweiten Gesamtrang. Obwohl wir bis vor Kurzem waren auch im Lebensversicherungsgeschäft aktiv waren und über eine signifikante Präsenz in allen wichtigen CEE-Märkten verfügten, verkauften wir unser gesamtes Versicherungsgeschäft an die Vienna Insurance Group. Durch den Abschluss eines langfristigen Vertriebsabkommens mit der Vienna Insurance Group werden wir aber auch weiterhin vom erwarteten Nachfrageschub bei Versicherungsprodukten profitieren.

Marktanteile im Fondsmanagement (2008) in %



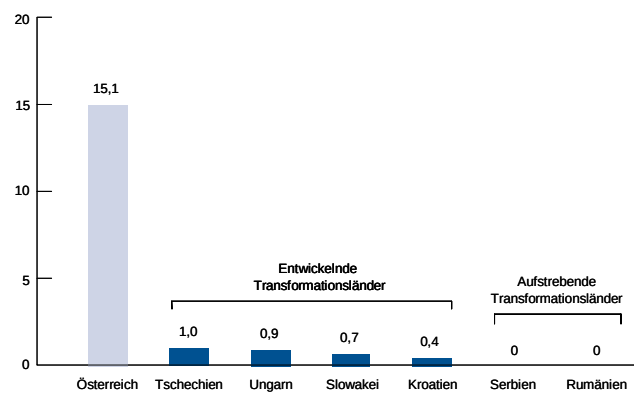
Quelle: Erste-Sparinvest.

Die Wachstumsdynamik im Fondsmanagement unterscheidet sich fundamental von jener bei den Standardprodukten des Bankgeschäfts, da es zu bedeutendem Wachstum typischerweise erst in einer späteren Phase der wirtschaftlichen Entwicklung kommt. Ausgehend von historischen Erfahrungen in Ländern wie Spanien oder Österreich rechnen wir mit dem Erreichen einer kritischen Masse im Fondsmanagement, sobald das nominelle BIP je Einwohner die Grenze von etwa EUR 10.000 substanziell und nachhaltig überschritten hat. Fast alle unsere entwickelten Transformationsländer, wie Tschechien, die Slowakei, Ungarn und Kroatien, haben diese Schwelle entweder überschritten oder befinden sich knapp davor. Unserer Meinung nach sind ab diesem Punkt die Grundbedürfnisse des Konsums erfüllt, und die Menschen beginnen, sich für die Zukunftsvorsorge zu interessieren. Das jetzige wirtschaftliche Umfeld hat die kurzfristigen Wachstumsaussichten für die Vermögensverwaltung sicherlich eingetrübt, da

Kunden vornehmlich auf Sicherheit bedacht sind und Einlagen bei neuen Anlageentscheidungen gegenüber Fonds klar bevorzugen.

Trotzdem ist der Unterschied zwischen den reifen und sich entwickelnden Märkten einerseits sowie den aufstrebenden und sich entwickelnden Transformationsländern auf der anderen Seite erheblich deutlicher als im Kreditbereich. Das Pro-Kopf-Fondsvolumen lag zum Jahresende 2007 in Österreich bei EUR 15.100. In Tschechien und in Ungarn betrug diese Kennzahl EUR 1.000 bzw. EUR 900. In Rumänien ist die Vermögensverwaltung noch in einem sehr frühen Entwicklungsstadium: So stand das verwaltete Volumen erst bei EUR 233 Mio, was EUR 11 pro Kopf entspricht. In Serbien wurde erst 2007 die gesetzliche Infrastruktur für das Fondsmanagement geschaffen, und dementsprechend liegt dort das gesamte Wachstum noch in der Zukunft.

Fondsvolumen/Kopf in CEE (2008) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Fondsmanagement-Verbände, Erste Group

Das Potenzial in der Vermögensverwaltung lässt sich am besten an einem beeindruckenden Beispiel festmachen. Ende 2007 verwalteten wir in Österreich, einem Markt mit 8,3 Mio Einwohnern, ein Vermögen von EUR 24 Mrd. In den sich entwickelnden CEE-Ländern Ungarn, Tschechien, der Slowakei und Kroatien, die zusammen etwas mehr als 30 Mio Einwohner haben, waren es hingegen nur EUR 5,2 Mrd. Obwohl das Wachstum 2008 durch die Finanzmarktkrise sehr negativ beeinflusst wurde und das verwaltete Vermögen in Zentral- und Osteuropa schneller fiel als in Österreich, so favorisiert der langfristige Trend doch die CEE-Region klar. Basierend auf dem langfristigen Aufholtrend könnte das in der Region verwaltete Vermögen doch innerhalb von 10 Jahren zumindest 50% des österreichischen Niveaus erreichen.

Weiterentwicklung bestehender CEE-Märkte

Obwohl wir davon ausgehen, dass wir zu den Gewinnern der Megatrends im Retailgeschäft und in der Vermögensverwaltung gehören werden, werden große Akquisitionen nicht mehr der bevorzugte Weg sein um das Geschäft und damit die regionale

Position auszubauen, zumindest nicht in der nahen oder mittelfristigen Zukunft, vor allem auch deshalb, da wir schon jetzt in einem gut diversifizierten und weiterhin unterentwickelten Markt mit 120 Millionen Einwohnern tätig sind. Unser bestehender Markt bietet uns daher mehr als ausreichende Wachstumsmöglichkeiten, auch wenn wir keine weiteren Zukäufe tätigen.

Die Qualität unserer bestehenden Märkte ist ein direktes Resultat unserer maßvollen Akquisitionspolitik der letzten Jahre, die einen vernünftigen Ausgleich zwischen Risiko und Rendite sicherstellte. In Märkten mit höheren politischen und wirtschaftlichen Risiken, typischerweise Länder, die nicht auf einen baldigen EU-Beitritt hoffen konnten, beschränkten wir unsere Investitionen auf ein Niveau, das die Risiken begrenzte, aber uns erlaubte, die sich bietenden Chancen wahrzunehmen. Beispielhaft seien hier nur unsere Engagements in der Ukraine und in Serbien erwähnt. Gemäß unserer Einschätzung zum Zeitpunkt des Markteintritts bauten wir in der Ukraine unser Geschäft von null an auf, während wir in Serbien nur eine regionale – im Gegensatz zu einer landesweiten Präsenz – etablierten. In Ländern, die von rascher EU-Integration profitierten, waren wir bereit, substanzielle Summen zu investieren.

Unabhängig von unserer Markteintrittsstrategie richteten wir uns bei der Expansion immer nach klar definierten Prinzipien. Erstens erwarben wir innerhalb der EU immer nur Banken mit einer führenden Marktstellung oder – falls dies nicht möglich war – ein

Institut, das nach unserer Einschätzung einen an den Kunden und/oder den Retailprodukten gemessenen Marktanteil von 15% bis 20% erreichen konnte, sei es durch weitere Zukäufe oder durch organisches Wachstum. Außerhalb der EU wollten wir zumindest so stark vertreten sein, dass wir die vorgenannten Marktanteile erreichen konnten. Zweitens musste jede Bank zu unserem bestehenden Geschäftsstellennetz passen und unseren Kunden Nutzen bringen. Drittens strebten wir nur Mehrheitsbeteiligungen an, um das akquirierte Unternehmen nach unseren Vorstellungen lenken zu können.

Dank unserer erfolgreichen Akquisitionen sind wir heute Marktführer in wichtigen Ländern Zentral- und Osteuropas, wie z.B. Tschechien, der Slowakei oder Rumänien. In Ungarn und Kroatien sind wir unter den Top 5, außerdem halten wir niedrige Marktanteile in der Ukraine und in Serbien. In Märkten, in denen wir bereits stark vertreten sind, wollen wir unsere Marktposition halten, in anderen Märkten werden wir das operative Umfeld im Lichte der sich schnell ändernden Wirtschaftslage beurteilen und zwischen kurzfristiger taktischer Positionierung und langfristigem Wachstum unterscheiden. Obwohl dies kurzfristig zu Einschränkungen der Geschäftsaktivität in weniger bedeutenden Märkten, wie z.B. der Ukraine, führen kann, stehen wir langfristig zu allen unseren bestehenden Märkten und verfolgen daher das Ziel, unsere Marktanteile gerade in jenen Ländern auszubauen, in denen wir zurzeit unterrepräsentiert sind.



Konzernlagebericht

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD 2008

Das Jahr 2008 war von einem beginnenden wirtschaftlichen Einbruch in den USA und einer damit einhergehenden wirtschaftlichen Abschwächung im Rest der Welt geprägt. Während in der ersten Jahreshälfte aufgrund der weiterhin stark steigenden Rohstoffpreise noch Inflationsangst herrschte und dementsprechend auch die Zinsen im Euro-Raum noch einem steigenden Trend folgten, kam es in der zweiten Jahreshälfte zu einem abrupten Einbruch in der Wirtschaftsleistung. Auslösender Faktor war die dramatische Verschärfung der über das ganze Jahr hin schwelenden, durch die USA ausgelösten Finanzkrise im Herbst 2008. Während mehrere große Finanzinstitutionen durch staatliche Interventionen aufgefangen wurden, führte der Zusammenbruch anderer Institutionen zu Instabilität und Volatilität an den Finanzmärkten. Infolge dieser Entwicklungen kam es zu einer kontinuierlichen Eintrübung der Wachstumsaussichten, welche wiederum zu stark fallenden Rohstoffpreisen und fallenden Zinsen führte.

Auf Österreich schlug das negative internationale Umfeld im Jahr 2008 noch nicht in vollem Ausmaß durch. Das reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts lag 2008 bei geschätzten 1,8%, nach 3,3% im Vorjahr. Gegen Jahresende kam es jedoch auch in Österreich zu einer merklichen Wachstumsabschwächung: Vor allem die exponierten, exportlastigen Sektoren hatten mit Nachfragerückgängen zu kämpfen. Um die Auswirkungen der Wirtschaftskrise abzufedern, verabschiedete die österreichische Bundesregierung ein Maßnahmenpaket für Banken sowie Steuersenkungen und eine Erhöhung der Transferleistungen.

In den Märkten Zentral- und Osteuropas verblieb das Wachstum in den für die Erste Group relevanten Ländern weiterhin auf hohem Niveau. Allerdings wurde auch diese Region zum Jahresende hin von einer starken Wachstumsabschwächung erfasst. So wuchs das reale BIP in Tschechien um 3,7%, in Rumänien um 7,6% und in der Slowakei, die zum Jahreswechsel der Eurozone beitrug, um 6,1%. Ungarn hatte weiterhin mit den Folgen der Budgetsanierung und eines deutlich schwierigeren Refinanzierungsumfeldes zu kämpfen und erreichte nur ein Wachstum von 0,9%. Wie in Westeuropa und den USA kam es auch in der Region Zentral- und Osteuropa zu einem deutlichen Rückgang der Teuerung. Die Zinspolitik der Zentralbanken war mehrheitlich von den lokalen Gegebenheiten hinsichtlich Währungsstabilität

und Inflationsmanagement bestimmt: So kam es in Tschechien aufgrund der starken Währung zu einem signifikanten Zinsrückgang, während in Ungarn die Zinsen stiegen und ebendiese in Rumänien nach Zinserhöhungen zum Jahresanfang stabil blieben.

GESCHÄFTSVERLAUF 2008

Betreffend der nachfolgend angegebenen Veränderungsraten ist zu berücksichtigen, dass im Dezember 2007 zwei Sparkassen und im Jänner 2008 vier weitere Sparkassen dem Haftungsverbund beigetreten sind und daher ab diesem Zeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen werden. Darüber hinaus wurde die von der Steiermärkischen Sparkasse erworbene Investbanka a.d. Skopje, Mazedonien, per 1. Oktober 2008 erstmalig in den konsolidierten Abschluss der Erste Group einbezogen. Weiters sind der Erste Card Club (vormals Diners Club Adriatic), Kroatien, seit 2. April 2007 und die von der Steiermärkischen Sparkasse erworbene ABS Banka, Bosnien, seit 3. April 2007 Teil des Konzernabschlusses. Diese Gesellschaften waren nicht während der gesamten Berichtsperiode des Vorjahres enthalten. Daraus ergibt sich eine – allerdings geringe – Verzerrung der Veränderungsraten gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres.

Abschreibung der Firmenwerte in Rumänien, Serbien und Ukraine

Aufgrund der in 2008 eingetretenen Verschlechterung der weltweiten makroökonomischen Rahmenbedingungen und deren in Zukunft zu erwartenden Auswirkungen auf Zentral- und Osteuropa war es notwendig, die zukünftigen Geschäftspläne von Tochtergesellschaften in Zentral- und Osteuropa entsprechend anzupassen. Aus diesem Grund wurde der Firmenwert in Rumänien teilweise im Ausmaß von EUR 480 Mio, jener in Serbien und der Ukraine zur Gänze in Höhe von EUR 65,5 Mio bzw. EUR 21,3 Mio abgeschrieben. Diese Maßnahmen wurden dem Corporate Center zugewiesen.

Verkauf der Versicherungssparte

Die Erste Group Bank AG hat am 15. September 2008 – nach der Zustimmung der zuständigen Wettbewerbs- und der lokalen Versicherungsaufsichtsbehörden – den Verkauf ihrer Versicherungsbeteiligungen in Zentral- und Osteuropa einschließlich der Versicherung in Österreich an die WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG – Vienna Insurance Group weitgehend abge-

schlossen. Der Abschluss der Transaktion in Rumänien erfolgte – nach der endgültigen Zustimmung durch die rumänische Wettbewerbs- bzw. Versicherungsaufsichtsbehörde – am 17. Dezember 2008. Als Teil dieser Transaktion bleibt die Erste Group bzw. die lokalen Tochtergesellschaften jeweils mit 5% an den lokalen Lebensversicherungsunternehmen beteiligt. Der Veräußerungspreis beläuft sich auf EUR 1.145 Mio. Der in 2008 in der Erste Group erfasste Ergebnisbeitrag aus dieser Transaktion beträgt EUR 601,5 Mio nach Steuern und Fremddanteilen (vor Fremddanteilen EUR 630,8 Mio).

Neben dem Verkauf der Versicherungstöchter wurde ein gegenseitiges Vertriebskooperationsabkommen für 15 Jahre abgeschlossen. Der Wert der Vertriebsvereinbarung beläuft sich auf rund EUR 300 Millionen. Dieser Betrag wird über 15 Jahre abgegrenzt.

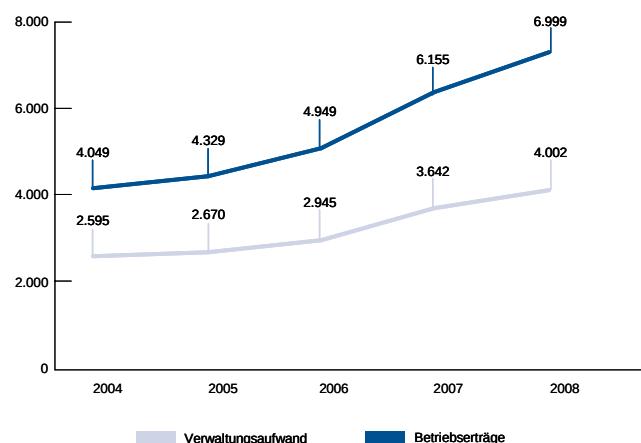
Überblick

Die Erste Group konnte sich auch in einem außerordentlich schwierigen Umfeld behaupten und steigerte das Betriebsergebnis aufgrund eines starken Retailgeschäfts in Zentral- und Osteuropa in 2008 deutlich um 19,3%.

Der **Konzernüberschuss nach Steuern und Minderheiten** verminderte sich um 26,8% auf EUR 859,6 Mio (ohne Berücksichtigung der Firmenwertabschreibungen in Rumänien, Serbien und der Ukraine: +14,1% auf EUR 1.340,1 Mio).

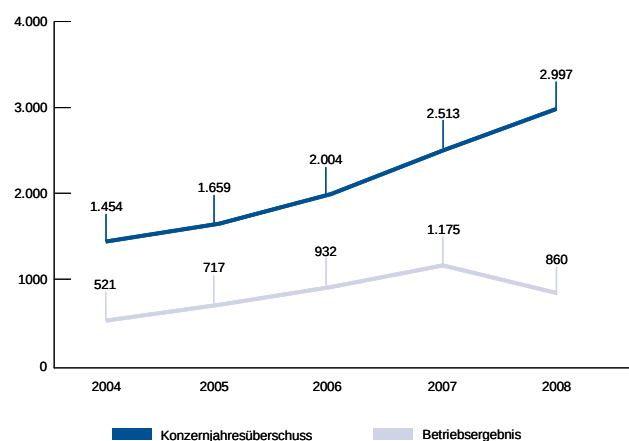
Durch einen deutlichen Anstieg des Zinsergebnisses (+24,5% auf EUR 4.913,1 Mio) stiegen die **Betriebserträge** – trotz eines rückläufigen Handelsergebnisses (-67,3% auf EUR 114,7 Mio) – im abgelaufenen Geschäftsjahr 2008 im Vorjahresvergleich um 13,7% auf EUR 6.998,9 Mio. Die **Verwaltungsaufwendungen** erhöhten sich moderat um 9,9% auf EUR 4.001,9 Mio.

Entwicklung Betriebserträge und Verwaltungsaufwand in EUR Mio



Das **Betriebsergebnis** verbesserte sich um 19,3% auf EUR 2.997,0 Mio.

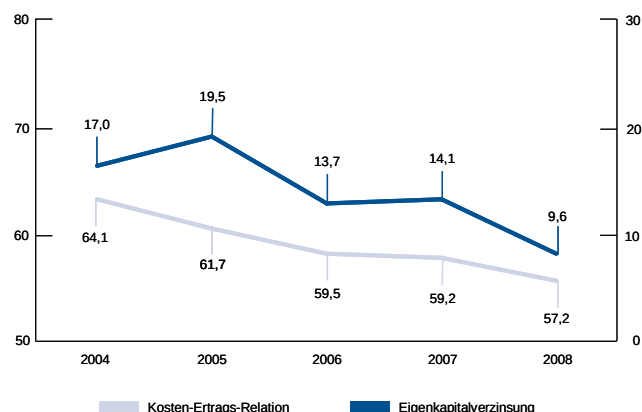
Entwicklung Betriebsergebnis und Konzernjahresüberschuss in EUR Mio



Bei der **Kosten-Ertrags-Relation** (Verwaltungsaufwendungen in Prozent der Betriebserträge) kam es zu einer Verbesserung auf 57,2% (Gesamtjahr 2007: 59,2% nach Anpassung gemäß IFRS 5).

Der **Gewinn je Aktie** (cash, d.h. unter Eliminierung der linearen Abschreibung für den Kundenstock) lag zum 31. Dezember 2008 bei EUR 2,89 (ausgewiesener Wert EUR 2,74). Der Vergleichswert des Vorjahres betrug EUR 3,92 (ausgewiesener Wert EUR 3,76).

Ergebniskennzahlen in %



Die **Eigenkapitalverzinsung** (cash, d.h. unter Eliminierung der linearen Abschreibung für den Kundenstock) verminderte sich von 14,6% (ausgewiesener Wert 14,1%) zum Jahresende 2007 auf 10,1% (ausgewiesener Wert 9,6%) im Jahr 2008.

Die **Bilanzsumme** stieg im Jahresvergleich nur geringfügig und erreichte zum 31. Dezember 2008 EUR 201,4 Mrd, ein Plus von 0,5% gegenüber dem Jahresende 2007, bereinigt um den Verkauf der Versicherungssparte wäre die Bilanzsumme leicht um 4,7% gestiegen.

Die auf das Kreditrisiko bezogene **Eigenmittelquote** verringerte sich aufgrund des Wachstums (10,7%) bei den risikogewichteten Aktiva (RWA) von 10,5% auf 10,1% per 31. Dezember 2008. Sie lag damit weiterhin komfortabel über dem gesetzlichen Mindestanforderungs von 8,0%. Die **Kernkapitalquote**, bezogen auf das Kreditrisiko, beträgt zum 31. Dezember 2008 7,2%.

Dividende

Der Vorstand wird der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2008 die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von EUR 0,65 je Aktie vorschlagen (2007: EUR 0,75 je Aktie).

Ausblick

Die vergangenen Monate haben zu einer dramatischen Verschlechterung der weltwirtschaftlichen Situation geführt – mit zum Teil unabsehbaren Folgen für Volkswirtschaften und Unternehmen. Die Erste Group ist in einer Region aktiv, die derzeit als verwundbar angesehen wird. Auch wenn sie die Sorgen um die Bonität mancher CEE-Länder und der in dieser Region aktiven Finanzinstitute nachvollziehen kann, so sieht die Erste Group starke Wettbewerbsvorteile für viele CEE-Länder, die die makroökonomischen Risiken stark abfedern können. Die Länder, in denen die Erste Group aktiv ist, sind fast alle Mitglieder der EU und zeichnen sich durch wesentlich niedrigere öffentliche und private Verschuldungsgrade aus, als die meisten westlichen Volkswirtschaften. Darüber hinaus sind die Arbeitsmärkte flexibler, die Steuersysteme investorenfreundlicher und substanzielle Fördermittel der EU für die nächsten Jahre bereits vorhanden. Diese Wettbewerbsvorteile bieten eine weiterhin unverändert solide Basis für die mittel- bis langfristige Profitabilität von Finanzinstituten in dieser Region.

Basierend auf dem nachhaltig ausgerichteten Retailgeschäftsmo- dell, der starken Marktposition, der konservativen Kreditvergabe- politik sowie der starken Liquiditätsposition in allen lokalen Währungen ist die Erste Group davon überzeugt, nicht nur die Kostenentwicklung, sondern vor allem auch die Ertragsströme richtig einzuschätzen. Dies wird auch als Basis für anhaltend solide operative Ergebnisse angesehen. Trotz dieser positiven Faktoren sieht es die Erste Group im Moment als schwierig an, angesichts des unsicheren wirtschaftlichen Umfeldes kurzfristige Erfolgsaussichten zu geben.

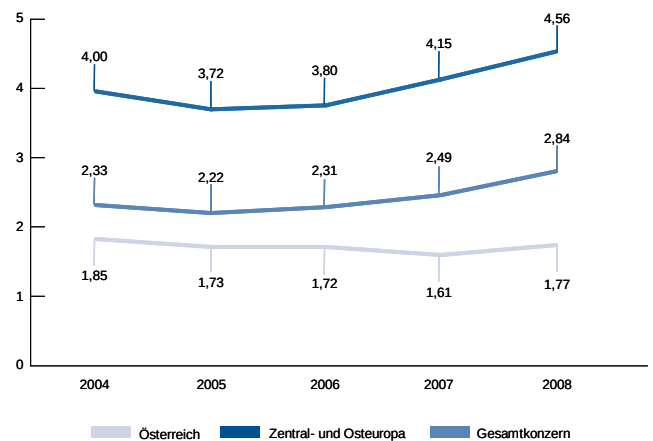
ANALYSE DES GESCHÄFTSVERLAUFS

Zinsüberschuss

Trotz einer sich verlangsamenden Kreditnachfrage in den letzten Monaten des Jahres 2008 verbesserte sich der **Zinsüberschuss**

gegenüber dem Vorjahr von EUR 3.945,8 Mio um 24,5% auf EUR 4.913,1 Mio. Zu diesem guten Zinsergebnis haben alle Geschäftssparten beigetragen.

Zinsspanne in %

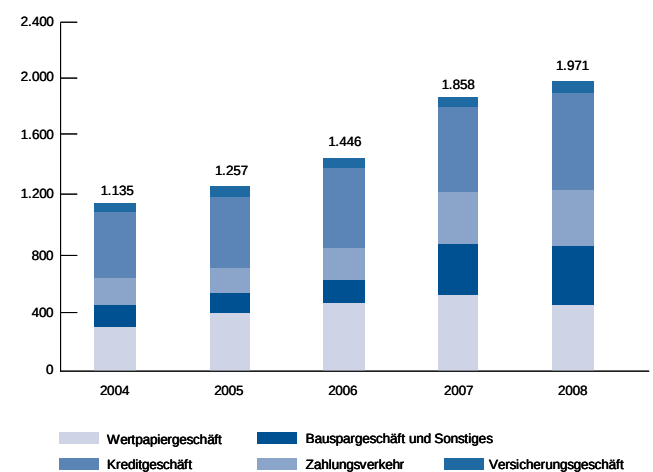


Die Zinsspanne (Zinsüberschuss in Prozent der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva) verbesserte sich von 2,49% im Gesamtjahr 2007 auf nunmehr 2,84% im Jahr 2008. Dabei konnte sowohl die Zinsspanne in Zentral- und Osteuropa (4,1% auf 4,6%) als auch die Zinsspanne im Österreichgeschäft (von 1,6% auf 1,8%) ausgeweitet werden.

Provisionsüberschuss

Der **Provisionsüberschuss** stieg im Jahr 2008 um +6,1% von EUR 1.857,9 Mio auf EUR 1.971,1 Mio.

Struktur/Entwicklung Provisionsüberschuss in EUR Mio



Ein deutlicher Anstieg wurde insbesondere im Zahlungsverkehr (+15,3% auf EUR 855,2 Mio) – das darin enthaltene Kartengeschäft stieg um 29,2% auf EUR 196,7 Mio – verzeichnet. Auch

das Kreditgeschäft (+8,4% auf EUR 375,5 Mio) sowie das Versicherungsvermittlungsgeschäft (+49,4% auf EUR 89,2 Mio) trugen wesentlich zu diesem Ergebnis bei. Bedingt durch schwächere Aktienmärkte und rückläufige Fondsvolumina waren erwartungsgemäß das gesamte Wertpapiergeschäft (-12,8% auf EUR 451,3 Mio) – insbesondere das Asset Management und Fondsgeschäft – sowie das Investmentbankgeschäft stark rückläufig.

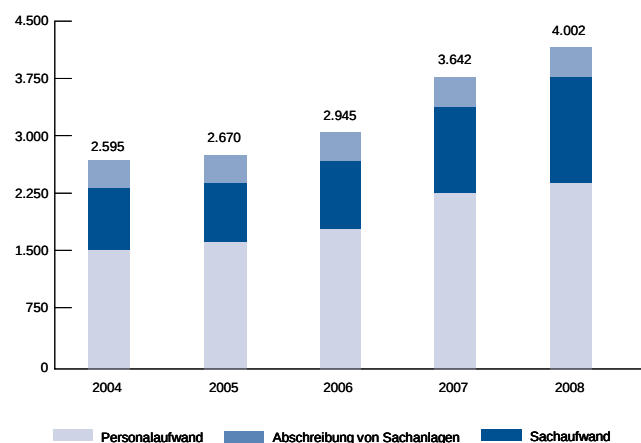
Handelsergebnis

Der signifikante Rückgang des **Handelsergebnisses** um 67,3% von EUR 351,1 Mio im Jahr 2007 auf EUR 114,7 Mio im Jahr 2008 betrifft vor allem das anhaltend schwache Wertpapiergeschäft (2008: EUR -141,1 Mio nach EUR 102,1 Mio in 2007). Dazu haben vor allem Bewertungsverluste von Wertpapieren des Handelsbestands infolge schwächer werdender Märkte beigetragen.

Verwaltungsaufwand

Die **Verwaltungsaufwendungen** insgesamt erhöhten sich um 9,9% von EUR 3.642,1 Mio auf EUR 4.001,9 Mio. Bereinigt um den Währungseffekt betrug der Anstieg rund 8,9%. Rund zwei Prozentpunkte der Steigerung entfallen dabei auf die Erweiterung des Konsolidierungskreises seit Oktober 2007 (vor allem sechs weitere Sparkassen im Haftungsverbund).

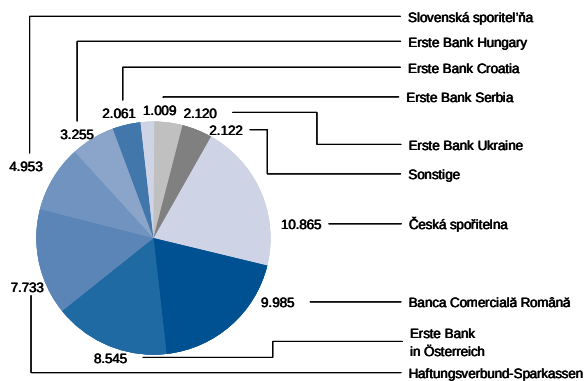
Struktur/Entwicklung Verwaltungsaufwand in EUR Mio



Der **Personalaufwand** stieg geringfügig um 5,7% (währungsbereinigt 5,5%) von EUR 2.189,3 Mio auf EUR 2.313,8 Mio. Dies ist unter anderem auf die selektive Ausweitung des Filialnetzes sowie auf gesetzlich notwendige bzw. marktbedingte Gehaltsanpassungen in einigen CEE-Ländern zurückzuführen. Der Rückgang bei den erfolgsabhängigen Vergütungen im vierten Quartal und geringere Restrukturierungsaufwendungen in Rumänien wirkten sich hingegen positiv auf den Personalaufwand aus.

Insgesamt waren am 31. Dezember 2008 52.648 Mitarbeiter in der Erste Group tätig (31. Dezember 2007: 52.442 Mitarbeiter).

Mitarbeiterstand zum 31. Dezember 2008



Im Wesentlichen beeinflussten die im Laufe des Jahres 2008 erfolgte Konsolidierung von vier weiteren Sparkassen in den Haftungsverbund (+407 Mitarbeiter) sowie die Neuorganisation der Erste Group den Personalstand.

Der **Sachaufwand** stieg im Jahr 2008 um 22,7% von EUR 1.070,5 Mio auf EUR 1.313,1 Mio. Dazu trugen unter anderem Aufwendungen im Zusammenhang mit der Umstellung des Kernbankensystems und der Euro-Einführung in der Slowakei sowie die Erweiterung des Filialnetzes in Rumänien und in der Ukraine bei. Überdurchschnittliche Zuwächse gab es auch bei den IT-Kosten (+27,3% auf EUR 311,0 Mio). Die Neuorganisation der Erste Group sowie die Umsetzung von Gruppenprojekten führten ebenfalls zu höheren Aufwendungen.

Wie schon in den Vorjahren zu beobachten, entwickelten sich die **Abschreibungen auf Sachanlagen** auch in 2008 leicht rückläufig (-1,9% von EUR 382,3 Mio auf EUR 375,0 Mio).

Die Restrukturierungs- und Transformationsaufwendungen in der BCR reduzierten sich im Jahr 2008 deutlich auf EUR 22,5 Mio (gegenüber EUR 68,2 Mio im Vergleichszeitraum des Vorjahres).

Betriebsergebnis

Basierend auf dem Anstieg der **Betriebserträge** (+13,7%) von EUR 6.154,8 Mio auf EUR 6.998,9 Mio und der **Verwaltungsaufwendungen** (+9,9%) von EUR 3.642,1 Mio auf EUR 4.001,9 Mio verbesserte sich das **Betriebsergebnis** von EUR 2.512,7 Mio im Jahr 2008 um 19,3% auf EUR 2.996,9 Mio.

Risikoversorgen

Per saldo (Dotierung bzw. Auflösung von **Risikoversorgen** für das Kreditgeschäft sowie Aufwendungen aus Direktabschreibung von Forderungen und Erträge aus Eingängen bereits abgeschriebener Forderungen) erhöhte sich die Gesamtposition deutlich um 135,6% von EUR 454,7 Mio auf EUR 1.071,4 Mio. Die konservative Vorsorgestrategie vor dem Hintergrund sich verschlechternder makroökonomischer Rahmenbedingungen und ein damit einhergehender erwarteter Anstieg von Kreditausfällen waren der

Grund für die Bildung zusätzlicher Risikovorsorgen. Über 50% der Steigerung kommen von österreichischen Sparkassen sowie aus dem Segment GCIB der Erste Group, die beide im Vorjahr außergewöhnliche niedrige Kreditvorsorgen auswiesen. Die Risikokosten bezogen auf die durchschnittlichen Kundenforderungen für 2008 betragen 88 Basispunkte.

Sonstiger betrieblicher Erfolg

Der **sonstige betriebliche Erfolg** hat sich von EUR -169,3 Mio auf EUR -778,8 Mio verschlechtert. Neben den Firmenwertabschreibungen (für Serbien, Ukraine und Rumänien) in Höhe von EUR 566,8 sind in dieser Position die lineare Abschreibung von immateriellen Vermögensgegenständen (Kundenstock) im Ausmaß von EUR 76,9 Mio sowie Aufwendungen für Einzahlungen in Einlagensicherungssysteme enthalten.

Ergebnisse aus finanziellen Vermögenswerten

Deutlich verschlechtert hat sich der Gesamtsaldo aus allen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte. Während im Gesamtjahr 2007 – in einem bereits schwierigen Marktumfeld – insgesamt noch ein leicht positives Ergebnis von EUR 3,9 Mio erzielt werden konnte, war der Saldo mit EUR -570,6 Mio zum 31. Dezember 2008 deutlich negativ. Grund dafür waren vor allem Abwertungserfordernisse bei strukturierten Produkten im Fair Value-Bestand (EUR 158,4 Mio) und Impairments von im AfS-Portfolio oder HtM-Portfolio gehaltenen Anleihen (u.a. isländische Banken und Lehman Brothers).

Der Marktwert des ABS/CDO-Portfolios der Erste Group betrug zum 31. Dezember 2008 rund EUR 2,0 Mrd, nach EUR 3,4 Mrd zum Jahresende 2007. Im vierten Quartal ergab sich im Fair Value-Bestand eine erfolgswirksame Bewertungsveränderung von EUR -92,2 Mio (nach Steuern und Minderheiten EUR -73,8 Mio). Der entsprechende Wert für das Gesamtjahr 2008 betrug somit EUR -158,4 Mio (nach Steuern und Minderheiten EUR -126,7 Mio). Im Available for Sale-Bestand führte die Mark-to-Market Bewertung im vierten Quartal 2008 zu einem – gegen das Eigenkapital verrechneten – Rückgang um EUR 381,0 Mio (Gesamtjahr 2008: EUR 548,6 Mio). Die Qualität der zugrunde liegenden Aktiva ist gesamthaft gesehen unverändert gut.

Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich

Diese Position umfasst neben dem bis zum Verkauf des Versicherungsgeschäfts erzielten Versicherungsergebnis auch das Ergebnis aus dem Verkauf der Versicherungssparte sowie die darauf entfallenden Steuern.

Das laufende Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft lag zum Ende des Q3 2008 mit rund EUR 8,0 Mio deutlich unter jenem der Vergleichsperiode des Vorjahres (EUR 35,0 Mio). Darin spiegelt sich die schwierige Situation auf den Finanzmärkten in Form von schwächeren Ergebnissen aus den Finanzveranlagungen wider. Das Ergebnis aus dem Verkauf der Versicherungssparte betrug EUR 630,8 Mio nach Steuern und vor Minderheiten.

Periodenüberschuss und Konzernüberschuss

Der **Periodenüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereiches** verringerte sich infolge der Berücksichtigung von Firmenwertabschreibungen und Bewertungsverlusten sowie Impairments von finanziellen Vermögenswerten um 69,6% von EUR 1.892,6 Mio auf EUR 576,2 Mio.

Der **Konzernüberschuss nach Steuern und Minderheiten** reduzierte sich um 26,8% von EUR 1.174,7 Mio auf EUR 859,6 Mio.

Steuerliche Situation

Der Großteil der wichtigsten inländischen Tochtergesellschaften (insbesondere s Bausparkasse, Immorent, Erste-Sparinvest KAG, und Salzburger Sparkasse) ist entsprechend der derzeit geltenden Gruppenbesteuerungsregelungen steuerlich mit der Erste Group Bank AG in eine Unternehmensgruppe gemäß § 9 des österreichischen Körperschaftsteuergesetzes einbezogen und unterliegt dort einer Gruppenbesteuerung.

Für diese Gewinngemeinschaft ergab sich im Jahr 2008 keine laufende Belastung durch die österreichische Körperschaftsteuer. Grund dafür waren insbesondere hohe steuerfreie Beteiligungserträge. Daher betreffen die unter der Position Steuern vom Einkommen ausgewiesenen Beträge vor allem ausländische ertragsabhängige Steuern sowie die gemäß IFRS vorzunehmenden aktiven und passiven Abgrenzungen latenter Steuern und Steuerleistungen diverser Haftungsverbundsparkassen.

Für das Jahr 2008 beträgt der Steueraufwand EUR 177,3 Mio (Vorjahr: EUR 371,0 Mio).

Die Steuerquote stieg von 19,6% im Vorjahr auf 30,8% in 2008.

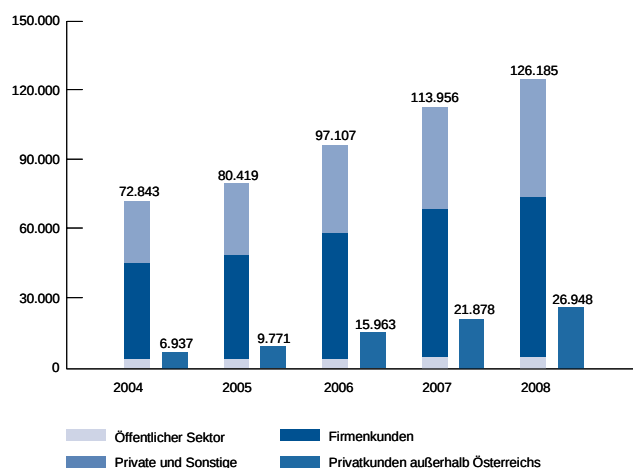
Bilanzentwicklung

Die **Bilanzsumme** der Erste Group stieg von EUR 200,5 Mrd zum Jahresende 2007 um 0,5% auf EUR 201,4 Mrd. Rund EUR 3,0 Mrd des Zuwachses entfielen auf die in dieser Zeit erfolgte Erweiterung des Konsolidierungskreises der Erste Group durch den Beitritt von vier weiteren Sparkassen zum Haftungsverbund.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** verringerten sich um -4% von EUR 14,9 Mrd auf EUR 14,3 Mrd.

Die **Forderungen an Kunden** erhöhten sich von EUR 114,0 Mrd um 10,7% auf EUR 126,2 Mrd.

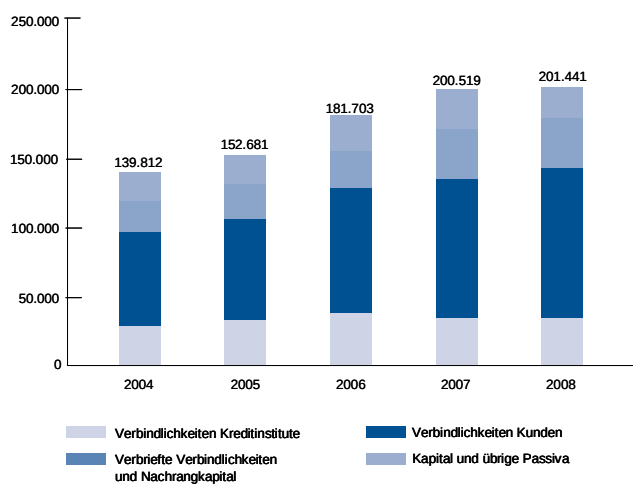
Struktur/Entwicklung Forderungen an Kunden in EUR Mio



Der Stand der **Risikovorsorgen** hat sich aufgrund von Neudotierungen infolge des Kreditwachstums und des schwierigen Kreditumfeldes von EUR 3,3 Mrd auf EUR 3,8 Mrd erhöht. Das Verhältnis der Non-Performing-Loans (NPL) zu den gesamten Obligos ist im vierten Quartal von 2,5% auf 2,9% gestiegen.

Die **Wertpapierveranlagungen** in den verschiedenen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte gingen – nicht zuletzt aufgrund der gegebenen Marktsituation und Tilgungen – von EUR 37,5 Mrd zum Jahresende 2007 um 8,8% auf nunmehr EUR 34,2 Mrd zurück.

Bilanzstruktur/Bilanzpassiva in EUR Mio



Zu einem wesentlichen Zuwachs kam es bei den **Kundeneinlagen**. Diese stiegen um 9,2% von EUR 100,1 Mrd zum Jahresende 2007 auf EUR 109,3 Mrd. Das Verhältnis von Krediten zu Einlagen betrug am 31. Dezember 2008 115,4% und spiegelt ein wesentliches Element der Retailstrategie der Erste Group wider:

die Möglichkeit, das Kreditwachstum mit Kundeneinlagen zu unterlegen.

Der Rückgang bei den **verbrieften Verbindlichkeiten** von EUR 31,1 Mrd um 1,9% auf EUR 30,5 Mrd resultiert überwiegend aus der Tilgung von Certificates of Deposits.

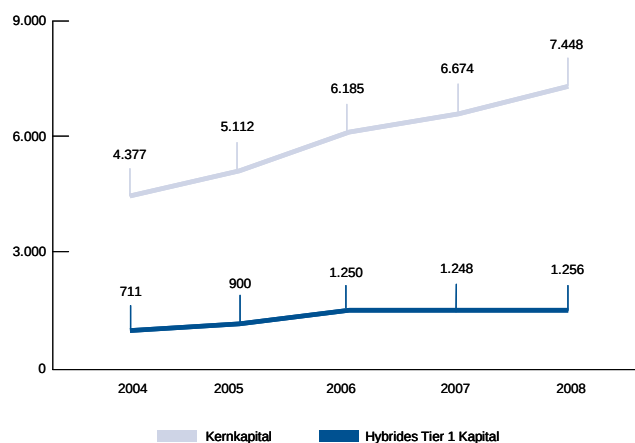
Infolge der vorgenommenen Abwertungen hat sich das **Kapital** der Erste Group insgesamt von EUR 11,4 Mrd um 2,7% auf EUR 11,1 Mrd vermindert. Die Erweiterung des Konsolidierungskreises um vier weitere Sparkassen wirkte sich entsprechend auf die Minderheitenanteile aus.

Die **risikogewichteten Aktiva (RWA)** erhöhten sich in Jahr 2008 von EUR 95,1 Mrd auf EUR 103,7 Mrd, wobei sich die neu hinzugekommenen Sparkassen mit rund EUR 1,2 Mrd auswirkten.

Die gesamten **anrechenbaren Eigenmittel** der Erste Group-Kreditinstitutsgruppe nach BWG betrugen per 31. Dezember 2008 rund EUR 11,8 Mrd (31. Dezember 2007 EUR 11,1 Mrd). Die **Deckungsquote**, bezogen auf das gesetzliche Mindestfordernis zu diesem Stichtag (EUR 9,6 Mrd), lag bei 123% (Jahresende 2007: 127%).

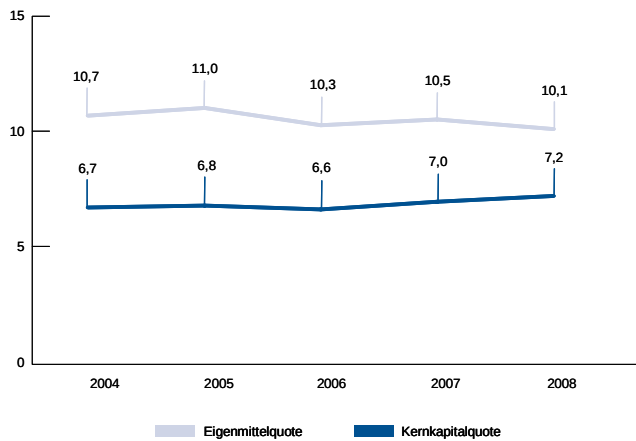
Das **Kernkapital** erreichte nach Vornahme der im BWG festgelegten Abzugsposten EUR 7,4 Mrd (Jahresende 2007: EUR 6,7 Mrd).

Kernkapital gem. BWG und Hybrides Tier 1 Kapital in EUR Mio



Als **Kernkapitalquote** bezogen auf das Kreditrisiko (Kernkapital nach Abzugsposten gemäß BWG bezogen auf die Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 Abs. 2 BWG) ergab sich ein Wert von 7,2%. Bereinigt man die Kernkapitalquote zum 31. Dezember 2008 (7,2%) um das Hybridkapital, so ergibt dies einen Wert von 6,0%; bei weiterer Einbeziehung der Eigenmittelerfordernisse für Markt- sowie operationales Risiko (vor Abzugsposten gemäß BWG) 5,3%.

Entwicklung der Eigenmittel- und Kernkapitalquote in %



Die **Eigenmittelquote** bezogen auf das Kreditrisiko (gesamte Eigenmittel abzüglich Erfordernisse außerhalb des Kreditrisikos – insbesondere Abwicklungsrisiken, operationale Risiken und Positionsrisiken für das Handelsbuch und Fremdwährungen – in Prozent der Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 Abs. 2 BWG) lag per 31. Dezember 2008 bei 10,1% (Jahresende 2007: 10,5%) und damit deutlich über dem dafür definierten gesetzlichen Mindestanforderung von 8,0%.

RISIKOMANAGEMENT

Hinsichtlich der Erläuterungen der Finanzrisiken in der Erste Group sowie der Ziele und Methoden im Risikomanagement verweisen wir auf die Angaben in den Notes zum Konzernabschluss.

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Die Erste Group ist im Bereich Forschung und Entwicklung nicht tätig.

CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Corporate Social Responsibility (CSR), also der Begriff für die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen, ist für die Erste Group eine Unternehmensphilosophie mit dem klaren Ziel der nachhaltigen Wertschöpfung und -sicherung. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn zwei Kriterien erfüllt sind: einerseits die Berücksichtigung der Chancen und Risiken, die sich aus den ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen ergeben, andererseits die Einbeziehung aller relevanten Interessengruppen wie etwa Kunden, Mitarbeiter, Investoren und Zivilgesellschaft.

Kunden

Die Erste Group versucht mit ihren Produkten und Services immer so nahe wie möglich an den Wünschen und Bedürfnissen des Kunden zu sein.

Ethische Veranlagung

Im Juni 2008 legte die Erste Group mit ESPA VINIS STOCK EUROPE EMERGING den ersten nachhaltigen Aktienfonds für Osteuropa auf. Der Fonds investiert in rund 50 Unternehmen aus der Region Zentral- und Osteuropa, die soziales und umweltverträgliches Handeln berücksichtigen.

Zivilgesellschaft

Die Idee der gesellschaftlichen Verantwortung wurde der Erste Group durch den Sparkassengedanken buchstäblich in die Wiege gelegt. In diesem Zusammenhang ist auch „Die Zweite Wiener Vereins-Sparkasse“ zu sehen, die im Herbst 2008 ihren zweiten Geburtstag feierte. Diese bietet Menschen, die aus verschiedenen Gründen kein reguläres Konto mehr bekommen, Zugang zu einfachen Finanzdienstleistungen. Die Zweite Sparkasse hat seit ihrer Gründung bereits 4.300 Konten eröffnet und wird in Kooperation mit Schuldnerberatungen und Experten der Caritas durch mehr als 400 ehrenamtlich tätige Mitarbeiter der Erste Group betrieben. Mittlerweile gibt es bereits sechs Filialen der Zweiten Sparkasse in ganz Österreich.

Kooperationen mit gemeinnützigen Vereinigungen

Erste Group und Caritas sind durch eine langjährige Partnerschaft verbunden, gemeinsam übernehmen sie auch Verantwortung für die Entwicklung Zentral- und Osteuropas. 2008 förderte die Erste Group im Rahmen einer Caritas-Kampagne eine Jugendfarm im rumänischen Bacova. Dort können Straßenkinder ein neues Leben beginnen. Sie haben die Möglichkeit zur Schule zu gehen, handwerkliche Berufe zu erlernen und einen geregelten Alltag zu leben, indem sie den Bauernhof bewirtschaften, auf dem sie leben.

Kunst und Kultur

Im Rahmen von „Kontakt – Das Programm für Kunst und Zivilgesellschaft der Erste Group“ wurden auch 2008 die sozialen und kulturellen Initiativen und Aktivitäten der Erste Group verwirklicht.

Zusätzlich zur Website veröffentlicht die Erste Group das Magazin „Report“, in dem sie über Kunst, Wissenschaft und Soziales in Zentral- und Osteuropa berichtet. 2008 wurde das Magazin mehrfach ausgezeichnet.

Ein wichtiger Teil von „Kontakt“ ist die gleichnamige Kunstsammlung der Erste Group. Diese einzigartige Sammlung beschäftigt sich mit der Kunstproduktion in Zentral-, Ost- und Südosteuropa unter Berücksichtigung gegenwärtiger Kunstdiskurse und kritischer Theorie.

Bildung

Gemeinsam mit Mobilkom, McKinsey, OMV, Vienna Insurance Group und Wolf Theiss beteiligt sich die Erste Group an students4excellence. Dabei handelt es sich um ein Programm, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Partner frühzeitig mit den Top-Studenten österreichischer Universitäten zusammenzubringen und die Studenten untereinander zu vernetzen.

Gemeinsam mit der OMV und der Executive Academy der Wirtschaftsuniversität Wien führt die Erste Group 2008/2009 zum zweiten Mal ein MBA-Programm für junge Nachwuchsführungskräfte aus Rumänien durch.

Bereits zum achten Mal fand im Juli, in Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien, die „Summer University Danubia“ statt. In deren Rahmen bereisten 60 Studierende aus Österreich, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Serbien, Kroatien, Rumänien und der Ukraine Länder, in denen die Erste Group tätig ist.

Seit 2006 unterstützt die Erste Group gemeinsam mit der Erste Foundation die Balkan Case Challenge. Dieser jährlich stattfindende Wettbewerb soll die Zusammenarbeit zwischen universitärer Ausbildung und Wirtschaft verbessern sowie den Wissens- und Ideenaustausch zwischen den besten Studenten Südosteuropas und Österreichs fördern.

Mitarbeiterumfrage

Im Herbst 2007 fand eine gruppenweite Mitarbeiterbefragung, an der 55 Organisationen in sieben Ländern teilnahmen, statt. Die Rücklaufquote lag bei 55%. 2008 wurde die vollständige Auswertung durchgeführt, die wertvolle Erkenntnisse für weiterführende Maßnahmen brachte.

Mithilfe dieser Ergebnisse wurden erste Maßnahmen ausgearbeitet. Es soll ein klares, nachvollziehbares Leistungsmanagement aufgebaut sowie eine Best-practice-Kultur implementiert werden. Diese Maßnahmen sollen die wesentlichen Säulen der internen Erste Group Kultur darstellen. 2009 steht im Bereich Mitarbeiter diese Entwicklung im Mittelpunkt.

Beruf und Familie

Bereits zum dritten Mal wurden sowohl die Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG als auch die Erste Group Bank AG mit dem Vollzertifikat des Audits „Beruf und Familie“ des Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend ausgezeichnet.

Im Rahmen der Initiative Frauenförderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit wurde das Maßnahmenbündel der Erste Group zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie als eines der zehn besten Frauenförderungsprojekte prämiert. Dieses Programm soll den Wiedereinstieg nach Kinderbetreuungsphasen und die Zugangs- und Aufstiegsmöglichkeiten für Frauen im Beruf verbessern.

Gesundheit

2008 wurde sämtlichen Mitarbeitern in Österreich eine Vorsorgeuntersuchung inklusive Wirbelsäulencheck angeboten, welche von 40% der Mitarbeiter genutzt wurde. Weiters hatte die Belegschaft die Möglichkeit, sich einem Melanomscreening sowie einer Untersuchung der Augen und der Sehkraft zu unterziehen. Sämtliche Vorsorgemaßnahmen wurden direkt am Arbeitsplatz durchgeführt. Zusätzlich können sich die Mitarbeiter im Gesundheitszentrum der Erste Group ärztlich sowie psychologisch beraten und behandeln zu lassen. Hier kann auch Ernährungsberatung und Physiotherapie in Anspruch genommen werden. Das Gesundheitszentrum verzeichnete 2008 etwa 9.000 Konsultationen.

Mitarbeiterentwicklung

Im Februar 2008 wurde die „Erste School of Banking and Finance“, eine der ersten Firmenuniversitäten Österreichs, gegründet. Ziel ist es, die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter weiter zu stärken.

2006 wurde die gruppenweite Initiative „Group Talent Management“ erstmals vorgestellt. Dieses Programm richtet sich an talentierte Mitarbeiter der gesamten Erste Group, die bereit sind, ihr Wissen grenzübergreifend einzubringen und anzuwenden. Ende 2008 konnten so 23 Führungskräfte und 40 Talente ohne Managementverantwortung auf individuelle Art gefördert und auf internationale Karrieremöglichkeiten vorbereitet werden.

„Lernen durch Erfahrungswissen“ lautete das Motto der Führungskräfteausbildung. 2008 wurde ein Führungsmentoring entwickelt, das als neue Lernform eine Alternative zu den herkömmlichen Bildungsmöglichkeiten bietet. Erfahrene Führungskräfte können ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Manager weitergeben. Von diesem Austausch können beide Seiten profitieren.

Umwelt

Im September wurde der Siegerentwurf des Architektenwettbewerbs für die neue Konzernzentrale, den Erste Campus, gekürt. Die ersten Eckpunkte für das innovative Projekt wurden festgelegt. Folgende Schwerpunkte wurden dabei gesetzt:

- **Energiekonzept mit ambitionierten Einsparungszielen (Festlegen von Verbrauchsgrenzen, Simulation der Raumtemperaturen, Luftfeuchtigkeit und -qualität, Nachweis der Frischluftversorgung)**
- **Wirtschaftlichkeitsberechnung (Lebenszykluskostenberechnung, Nachhaltigkeitsanalyse)**
- **Emissionsberechnung (Einsatz stofflicher Ressourcen, Wiederverwertbarkeit von Baustoffen)**
- **Qualitätssicherung bei der baulichen Umsetzung**
- **Ergonomie**
- **Monitoring in der Betriebsphase**

Im Rahmen einer Zertifizierung wird ein Niedrigenergiestandard angestrebt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Einhaltung der Prinzipien des nachhaltigen Bauens gelegt. Der Primärenergiebedarf wird damit deutlich unter dem derzeitigen Durchschnitt für Bürogebäude liegen. Bei der Planung und Ausführung wird außerdem auf die Trends der modernen zukunftsorientierten Bürohausplanung wie Flexibilität, Nachhaltigkeit, Mobilität, Vernetztheit, Ergonomie und Design, Sicherheit sowie Kostenreduktion Rücksicht genommen.

Die Erste Group engagierte sich 2008 in einem intensiven Dialog mit NGOs und anderen Vertretern der Zivilgesellschaft, um Fragen betreffend der Finanzierung des Kernkraftwerks Mochovce zu diskutieren. Vor dem Hintergrund der Beteiligung der Slovenská sporiteľňa an einem internationalen Konsortium zur Finanzierung des Energiekonzerns Slovenské elektrárne wurden Vorwürfe laut, die Erste Group würde über diese Beteiligung Atomenergie in Osteuropa mitfinanzieren. Für die Erste Group war dies der erste Anlassfall dieser Art, und die Bank hat umgehend reagiert. Ein Umweltgutachten wurde in Auftrag gegeben und der Austausch mit der wissenschaftlichen Fach-Community intensiviert, um die Thematik umfassend zu beleuchten und alle relevanten Stakeholder miteinzubeziehen. Schließlich wurde aufgrund nicht erfüllter Umweltauflagen die rechtlich verbindliche Vereinbarung mit dem Energiekonzern getroffen, dass keinerlei Geldmittel der Slovenská sporiteľňa für die Finanzierung der risikoreichen Reaktoren 3 und 4 des Kernkraftwerkes Mochovce verwendet werden dürfen.

Ausblick

Auch im Jahr 2009 soll auf das Thema Umwelt in der Erste Group ein Fokus gelegt werden. Folgende Maßnahmen sind dazu geplant:

- **Umsetzung der „ökologischen Bankfiliale“ in Kooperation mit der FH Wiener Neustadt/Campus Wieselburg und Ausweitung des Konzepts auf weitere Filialen**
- **Fahrtrainings für ökologisches und ökonomisches Fahren (Spritspartraining)**
- **Erweiterung der Fuhrparkflotte um weitere mit Erdgas betriebene Fahrzeuge**
- **Errichtung weiterer gesicherter Fahrradabstellplätzen an zentralen Standorten**
- **Analyse des Mobilitätsverhaltens**
- **Fortgesetzte Teilnahme am ÖkoProfit-Projekt**

ANGABEN ZU §243A UGB

Per 31. Dezember 2008 besteht eine direkte Beteiligung am Grundkapital der Erste Group Bank AG durch die DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) im Ausmaß von rund 31,12%. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats betrifft Pkt. 15.4. der Satzung, wonach für den Widerruf von Aufsichtsratsmitgliedern eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind.

Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen in Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt. Lediglich im Zusammenhang mit den Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen (MSOP/ESOP) besteht eine einjährige Be-
haltefrist.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft sind in Pkt. 19.9. der Satzung insoweit beschrieben, als Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals von der Hauptversammlung beschlossen werden. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Weiters kann Punkt 19.9. der Satzung nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

Bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebotes wirksam werden, sich ändern oder enden, sowie ihre Wirkungen:

Der Aktienoptionsplan der Erste Group Bank AG sieht im Fall eines Übernahmeangebots folgende Sonderbestimmungen vor (§ 17 des Aktienoptionsplans):

(1) Falls ein auf die Aktien der Erste Group Bank AG lautendes Übernahmeangebot veröffentlicht werden sollte, werden alle für die zu diesem Zeitpunkt bestehenden berechtigten Führungskräfte eingeräumten, noch nicht zugeteilten Optionen den berechtigten Führungskräften, die die persönlichen Teilnahmevoraussetzungen erfüllen, unverzüglich zugeteilt werden.

(2) Der Zuteilungsstichtag, das Ende des Ausübungsfensters und der Valutatag werden in diesem Falle vom Vorstand der Erste Group Bank AG festgelegt werden. Sie sind so zu wählen, dass eine Ausübung der Optionen und der Verkauf der Aktien während des Übernahmeangebotsverfahrens möglich ist.

(3) Eine Festlegung von Leistungsträgern und/oder eine Einräumung von Optionen an diese erfolgt in diesem Falle nicht.

(4) Sämtliche eingeräumte und zugeteilte Optionen dürfen durch den Teilhabeberechtigten ab dem der Zuteilung folgenden Tag ausgeübt werden; die Bestimmungen des § 11 Abs. 1 Z. 2 (Mindesthaltedauer der Optionen) sowie des § 12 Abs. 1 Satz 1 (Ausübungsfenster) sind nicht anzuwenden. Die bezogenen Aktien dürfen im Rahmen des Übernahmeangebotes zum Verkauf angeboten werden; § 16 (Behaltefrist) ist nicht anzuwenden.

(5) Auch bezüglich aller bereits vorher bezogenen Aktien, die noch einer Behaltefrist (§ 16) unterliegen, endet diese mit Veröffentlichung des Übernahmeangebotes.

(6) Sollte das Übernahmeangebot ohne Vorliegen eines konkurrierenden Übernahmeangebotes zurückgezogen werden, unterliegen die gemäß Abs. 1 zugeteilten, noch nicht ausgeübten Optionen ab dem Bekanntwerden der Zurückziehung des Übernahmeangebotes einer Sperrfrist von einem Jahr, die aus den gemäß Abs. 1 zugeteilten Optionen bezogenen Aktien einer gleich langen Behaltefrist, gerechnet ab dem Zuteilungsstichtag. Die gemäß Abs. 5 beendete(n) Behaltefrist(en) leben nicht wieder auf.

Die Grundsatzvereinbarung des Haftungsverbundes sieht die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung aus wichtigem Grund vor. Ein wichtiger Grund, der jeweils die anderen Vertragsteile zur Auflösung berechtigt, liegt insbesondere vor, wenn sich die Beteiligungsverhältnisse an einem Vertragsteil so verändern, insbesondere durch Übertragung oder durch Kapitalerhöhung, dass ein oder mehrere dem Sparkassensektor nicht angehörende/r Dritte/r direkt und/oder indirekt sowie unmittelbar und/oder mittelbar die Kapital- und/oder Stimmrechtsmehrheit erhält/erhalten.

Die Grundsatzvereinbarung und die Zusatzvereinbarung des Haftungsverbundes enden, sofern und sobald ein dem Sektorverbund des Sparkassensektors nicht angehörender Dritter mehr als 25% der Stimmrechte oder des Kapitals der Erste Group Bank AG auf welche Art und Weise immer erwirbt und eine teilnehmende Sparkasse ihr Ausscheiden aus dem Haftungsverbund der Haftungsgesellschaft und der Erste Group Bank AG eingeschrieben und innerhalb von 12 Wochen ab dem Kontrollwechsel bekannt gibt.

Directors- & Officers-Versicherung

Änderungen der Kontrollrechte

(1) Im Falle, dass es während der Geltungsdauer der Polizze zu irgendeiner/m der folgenden Transaktionen oder Vorgänge (jeweils eine „Veränderung der Kontrollrechte“) hinsichtlich des Versicherungsnehmers kommt:

- a) der Versicherungsnehmer durch Fusion oder Verschmelzung nicht mehr weiterbesteht, es sei denn, dass die Fusion oder Verschmelzung zwischen zwei Versicherungsnehmern stattfindet oder

- b) eine andere Gesellschaft, Person oder konzerniert handelnde Gruppe von Gesellschaften und/oder Personen, die nicht Versicherungsnehmer sind, mehr als 50% der im Umlauf befindlichen Anteile des Versicherungsnehmers oder mehr als 50% der Stimmrechte erwirbt (daraus resultiert das Recht über die Kontrolle der Stimmrechte in Bezug auf Anteile, sowie das Recht auf die Wahl der Vorstandsmitglieder des Versicherungsnehmers), dann bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizze bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizze hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die vor dem Inkrafttreten dieser Veränderung der Kontrollrechte verübt oder angeblich verübt wurden, voll bestehen und wirksam. Kein Versicherungsschutz besteht jedoch hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach diesem Zeitpunkt verübt oder angeblich verübt wurden (es sei denn der Versicherungsnehmer und der Versicherer kommen anderweitig überein). Die Prämie als Gegenleistung für diese Deckung wird als vollständig verdient angesehen.

(2) Im Falle, dass während der Geltungsdauer der Polizze eine Tochtergesellschaft aufhört, eine Tochtergesellschaft zu sein, bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizze hinsichtlich derselben bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizze oder (gegebenenfalls) des Nachhaftungszeitraums weiter voll bestehen und wirksam, jedoch nur bezüglich solcher Ansprüche, die gegen einen Versicherten aufgrund von diesem während der Existenz dieser Gesellschaft als Tochtergesellschaft verübt oder angeblich verübt unrechtmäßiger Handlungen geltend gemacht werden. Kein Versicherungsschutz besteht hinsichtlich gegen einen Versicherten erhobener Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach dem Wegfall dieser Gesellschaft verübt oder angeblich verübt wurden.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Befugnisse der Mitglieder des Vorstands hinsichtlich der Möglichkeit, Aktien zurückzukaufen:

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 6. Mai 2008 ist:

(1) die Gesellschaft ermächtigt, eigene Aktien gemäß § 65 Abs. 1 Ziffer 7 des Aktiengesetzes zum Zweck des Wertpapierhandels zu erwerben, wobei der Handelsbestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien fünf von Hundert des Grundkapitals am Ende jeden Tages nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für jeweils 1 Stück der zu erwerbenden Aktien EUR 10,- nicht unterschreiten und EUR 100,- nicht übersteigen. Diese Ermächtigung gilt für 18 Monate, somit bis zum 5. November 2009.

(2) der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 8 des Aktiengesetzes zu erwerben, wobei der Anteil der gemäß dieser Ermächtigung erworbenen und der gemäß § 65 Abs 1 Ziffer 1, 4 und 7 AktG erworbenen Aktien zehn von Hundert des Grundkapitals nicht

übersteigen darf. Der Gegenwert darf für jeweils 1 Stück der zu erwerbenden Aktien EUR 10,- nicht unterschreiten und EUR 100,- nicht übersteigen. Die Gesellschaft ist verpflichtet, den entsprechenden Vorstandsbeschluss sowie das darauf beruhende Rückkaufsprogramm und dessen Dauer zu veröffentlichen. Die hiernach erworbenen eigenen Aktien können mit Zustimmung des Aufsichtsrats zum Zweck der Ausgabe der Aktien als Gegenleistung für den Erwerb sowie zur Finanzierung des Erwerbs von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland, somit auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot veräußert werden. Der Vorstand ist weiters ermächtigt, die eige-

nen Aktien ohne weiteren Hauptversammlungsbeschluss einzuziehen. Diese Ermächtigung gilt für 18 Monate, somit bis zum 5. November 2009.

Sämtliche Erwerbe und Veräußerungen erfolgten im Rahmen der Genehmigung der Hauptversammlung.

EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Hinsichtlich der Ereignisse nach dem Bilanzstichtag verweisen wir auf die Anhangsangaben in Note 52.

Wien, 10. März 2009

Der Vorstand



Andreas Treichl
Generaldirektor



Franz Hochstrasser.
Generaldirektor-Stv.



Manfred Wimmer
Vorstandsdirektor



Bernhard Spalt
Vorstandsdirektor



Herbert Juranek
Vorstandsdirektor



Segmente

EINLEITUNG

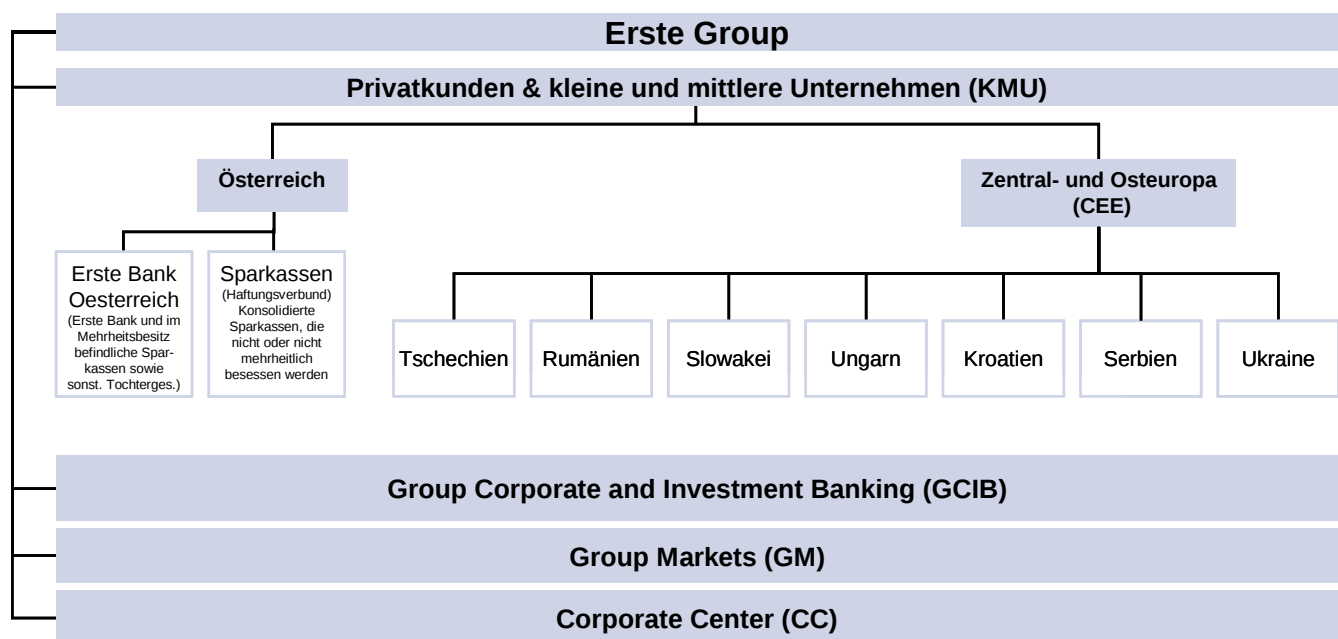
Die Segmentberichterstattung erfolgt in der Erste Group gemäß den Ausweis- und Bewertungsregeln der IFRS-Rechnungslegung. Es gibt vier Hauptsegmente: Privatkunden & KMU, Group Corporate & Investment Banking, Group Markets und Corporate Center. Das Segment Privatkunden & KMU beinhaltet die einzelnen, auf das Kundengeschäft fokussierten Regionalbanken der Erste Group. Um die Transparenz zu erhöhen und konsistent mit der bestehenden Segmentierung zu bleiben, wird das Österreich-Segment in die Subsegmente Erste Bank Oesterreich (inklusive lokaler Tochterunternehmen) und Sparkassen unterteilt. Letzteres Subsegment beinhaltet jene Sparkassen, die aufgrund der Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden. Die CEE-Tochterunternehmen werden weiterhin separat ausgewiesen.

Das Segment Group Corporate & Investment Banking inkludiert alle Großkunden, die in den Märkten der Erste Group tätig sind und einen Umsatz von mehr als EUR 175 Mio (GDP-gewichtet) erwirtschaften. Das Segment Group Markets fasst die divisionali-

sierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Debt Capital Markets zusammen. Das Segment Corporate Center beheimatet gruppenweite Dienstleistungen in den Bereichen Marketing, Organisation, IT und anderer Abteilungen, die die Umsetzung der Strategie auf Gruppenebene unterstützen. Weiters werden diesem Segment Konsolidierungseffekte und nicht operative Sondereffekte zugeordnet. Darüber hinaus wird von nun an auch das Bilanzstruktur-Management zum Segment Corporate Center zugeordnet. Die Ergebnisse der lokalen Asset/Liability-Einheiten werden weiterhin in den Einzelsegmenten berichtet.

Die neue Segmentierung ist ein Spiegelbild der neuen Organisationsstruktur der Erste Group. Sie reduziert den Gruppenbeitrag der CEE-Tochterunternehmen, da ein Teil ihrer lokalen Ergebnisse den beiden operativen Holdingdivisionen, GCIB und Group Markets, zugeordnet werden. Gleichzeitig wird die neue Struktur aber die Entwicklung des Kerngeschäfts der einzelnen Tochterunternehmen besser wiedergeben und die Vergleichbarkeit der Länder fördern.

Struktur der Segmentberichterstattung in der Erste Group



Privatkunden & KMU

Das Segment Retail & SME umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft in Österreich und Zentral- und Osteuropa. Die beiden Regionen gliedern sich in Sparkassen und Erste Bank Österreich einerseits und die Aktivitäten in den Transformationsländern Tschechien, Rumänien, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien und der Ukraine andererseits.

ÖSTERREICH

Wirtschaftliches Umfeld

Österreich verzeichnete 2008 ein BIP-Wachstum von 1,8% gegenüber 3,1% im Jahr 2007. Damit lag das Land immer noch über dem Durchschnitt der Eurozone von 0,8%. Im Einklang mit der internationalen Entwicklung war 2008 auch aus österreichischer Perspektive zweigeteilt: Die erste Jahreshälfte zeichnete sich durch ein robustes Wachstum aus, bei dem die Hauptsorge der Inflation galt, während die zweite Jahreshälfte, insbesondere aber das vierte Quartal, einen drastischen Einbruch der Wirtschaftsaktivität brachte. Das reale BIP-Wachstum erreichte im letzten Quartal im Jahresvergleich nur 0,5%. Hauptgrund dafür war der Rückgang des Exportwachstums – also jenes Sektors, der

sich in der Vergangenheit als wichtigster Wachstumsmotor erwiesen hatte. Dementsprechend leistete die Inlandsnachfrage den wichtigsten Wachstumsbeitrag. Insgesamt blieb Österreich mit einem Pro-Kopf-BIP von durchschnittlich EUR 34.000 jedoch eines der reichsten Länder der Welt.

Dank der auch 2008 noch zufriedenstellenden wirtschaftlichen Entwicklung erreichte die Arbeitslosenrate ein Mehrjahrestief von 3,5% und blieb deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Die Krise hatte noch nicht auf den heimischen Arbeitsmarkt durchgeschlagen. In der ersten Jahreshälfte legten die Verbraucherpreise, bedingt durch die ungezügelt steigenden Rohstoffpreise, zu, um dann aber ebenso rasch wieder zurückzugehen. Letztlich schlossen sie das Jahr mit einem moderaten Plus von 3,2% ab. Die Immobilienpreise blieben ihrer bisherigen Tradition treu und stiegen wie seit 2000 nur um bescheidene 2%. Dies verweist zum einen auf die niedrige Eigentumsquote in Österreich und zum anderen auf den erschwierlichen Mietmarkt, in dem die meisten Marktteilnehmer staatlich geförderte gemeinnützige Wohnbauverbände, Genossenschaften oder Gemeinden sind.

Wirtschaftsindikatoren Österreich	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	8,2	8,3	8,3	8,3
BIP (nominell, EUR Mrd)	245,3	257,9	270,8	282,0
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	28,9	30,0	32,6	33,8
Reales BIP Wachstum (in %)	2,0	3,3	3,1	1,8
Privater Konsum – Wachstum (in %)	2,0	2,1	1,0	1,0
Exporte (Anteil am BIP in %)	38,9	39,4	41,2	41,0
Importe (Anteil am BIP in %)	38,8	38,2	40,7	40,1
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	5,2	4,7	4,4	3,5
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	2,3	1,5	2,2	3,2
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	2,5	3,7	4,7	3,1
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,0	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,0	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	2,0	2,4	3,2	3,1
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	-1,5	-1,5	-0,4	-0,5

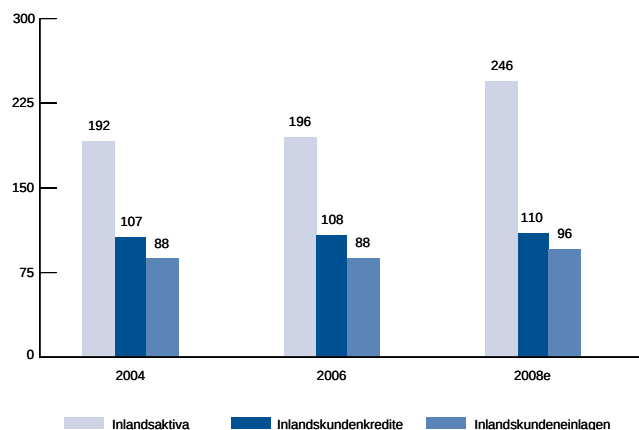
Quelle: Erste Group.

Angesichts des nachlassenden Inflationsdrucks und des sich eintrübenden wirtschaftlichen Ausblicks entschloss sich die Europäische Zentralbank 2008 zu einer Senkung der Leitzinsen von 3,75% auf 2,50%. Aber auch die Fiskalpolitik rückte im Kampf gegen die potenziellen Auswirkungen der Rezession in den Mittelpunkt des Interesses: So beschloss die Regierung verschiedene Maßnahmen wie Einkommenssteuersenkungen und höhere Transferzahlungen an Familien, um die verfügbaren Einkommen gezielt zu erhöhen. In Kombination mit den sinkenden Steuereinnahmen führte dies zu einem unerwartet hohen, aber durchaus bewältigbaren Budgetdefizit von 0,5%.

Marktüberblick

Der österreichische Inlands-Bankenmarkt zeigt alle Merkmale eines entwickelten westlichen Marktes: hohe Marktdurchdringung, massiven Wettbewerb und niedrige Gewinnmargen. Auch wenn es der österreichische Markt im Hinblick auf das langfristige Wachstumspotenzial nicht mit den CEE-Märkten aufnehmen kann, bietet er doch Chancen in einigen Nischen, vor allem im Bereich des Hypothekengeschäfts und der Vermögensverwaltung. In der Vermögensverwaltung verzeichnen wir eine Verlagerung des Fokus von Investmentfonds auf eher konservative Anlagen wie Spareinlagen und Lebensversicherungen, während die geringe Eigentumsquote einen klaren Hinweis auf das Potenzial des Hypothekensegments darstellt.

Finanzintermediation – Österreich (in % des BIP)

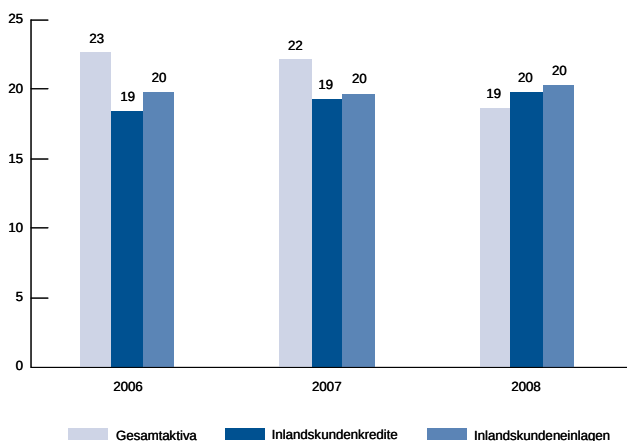


Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group.

Im Oktober 2008 reagierte die österreichische Bundesregierung auf die sich immer weiter ausbreitende Finanzkrise mit der Verabschiedung eines Maßnahmenpakets im Ausmaß von EUR 100 Mrd mit dem Ziel, das Vertrauen in die österreichischen Geld- und Finanzmärkte zu festigen. Dieses Bankenpaket ruht auf drei Säulen: Erstens wurden EUR 15 Mrd für eigenkapitalstärkende Maßnahmen veranschlagt, um die Kernkapitalquoten der heimischen Banken auf 9 bis 10% anzuheben. Zweitens wurden EUR 75 Mrd für staatlich garantierte Anleihenemissionen zur Verfügung gestellt, die den österreichischen Banken sicheren Zugang

zur benötigten Liquidität – gegen eine Jahresgebühr von 90 Basispunkten (des aushaftenden Volumens) – gewährleisten soll. Drittens genießen private Bankeinlagen bis Ende 2009 den vollen Schutz des Einlagensicherungsprogramms. Danach garantiert der Staat für bis zu EUR 100.000 je Konto.

Marktanteile – Österreich (in %)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group.

2008 war auch das Jahr, in dem im Oktober nach einer entsprechenden Empfehlung der Finanzmarktaufsicht die Vergabe von Fremdwährungskrediten in Österreich zum Stillstand kam. Aufgrund des Zinsgefälles zwischen Schweizer Franken und Euro waren CHF-Kredite davor in Österreich überaus beliebt, vor allem zur Finanzierung privater Wohnbauprojekte. Am Höhepunkt ihrer Verbreitung machten sie 20% des ausstehenden Kreditvolumens (abseits des staatlichen oder des Bankenbereichs) aus. 2008 sank ihr Anteil unter 18%. Da heute CHF-Kredite an Privatpersonen gar nicht mehr oder nur sehr beschränkt – an Kunden mit CHF-Einkünften – vergeben werden, dürfte die Bedeutung dieses Kreditsegments 2009 deutlich zurückgehen.

Die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen konnten 2008 ihre Position als einer der führenden Marktteilnehmer des österreichischen Bankensektors verteidigen: Sie erreichten bei den Krediten wie auch bei den Einlagen Marktanteile von 19 bis 20% und betreuten über ihre 1.060 Filialen drei Millionen Kunden. Der signifikante Rückgang des gemeinsamen Marktanteils gemessen an den Gesamtaktiva war auf die starke Ausweitung des Interbanken-Kreditgeschäfts im österreichischen Bankensystem, allerdings außerhalb des Sparkassensektors, in der zweiten Jahreshälfte 2008 zurückzuführen. Das ist auch der Hauptgrund für den sprunghaften Anstieg in Gesamtaktiva-BIP-Relation auf 246% – weit über die stabile historische Bandbreite von 190 bis 200% des BIP hinaus. Der steigende Anteil des heimischen Einlagengeschäfts ist auf eine Kombination aus bis in den Herbst hinein hohen Zinsen in der Eurozone und der Flucht in sichere Werte zurückzuführen.

SPARKASSEN/HAFTUNGSVERBUND

Geschäftsprofil. Das Segment Sparkassen umfasste im vergangenen Jahr 49 österreichische Sparkassen mit 786 Geschäftsstellen, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert wurden und an denen die Erste Group keine oder nur geringfügige Anteile hielt. Diejenigen Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist, wie die Salzburger Sparkasse, die Tiroler Sparkasse und die Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl, wurden dem Segment Erste Bank Oesterreich zugerechnet.

Im Oktober 2007 wurde mit Genehmigung der ersten Zusammenschlüsse mit den Sparkassen durch die österreichischen Kartellbehörden der Haftungsverbund Neu etabliert. Im Mai 2008 hat die Bundeswettbewerbsbehörde dem „wirtschaftlichen Zusammenschluss“ der Erste Group mit der Steiermärkischen Sparkasse die Freigabe erteilt, damit wurde dem letzten gemeinsamen Antrag der Erste Group und Sparkassen auf wirtschaftlichen Zusammenschluss stattgegeben. Insgesamt bilden nun 54 der 55 österreichischen Sparkassen einen gemeinsamen Verbund. Einzig die Sparkasse Oberösterreich ist nicht dem „Haftungsverbund Neu“ beigetreten. Sie ist aber aufgrund des noch geltenden „Haftungsverbund Alt“ im Segment Sparkassen enthalten.

Geschäftsverlauf

Strategie. Ziel der Kooperation zwischen Erste Bank Oesterreich und den Sparkassen ist die Zusammenarbeit in allen wesentlichen Geschäftsbereichen. Dazu zählen Projekte hinsichtlich gesetzlicher Anforderungen ebenso wie die Zusammenarbeit im Rahmen der Entwicklung von Managementinformations- und Kontrollsystemen sowie Organisationsvorhaben und Themen der Informationstechnologie. Auf Basis des Haftungsverbundes Neu kann die Stärke der Zusammenarbeit zwischen Erste Bank Oesterreich und den Sparkassen voll ausgenutzt werden und wird künftig auch in der Produktentwicklung, im Vertrieb sowie im gemeinsamen Marktauftritt umgesetzt. Damit kann jetzt nicht nur die Einlagensicherung nach Auslaufen der erhöhten staatlichen Absicherung garantiert werden, sondern es wird langfristig sichergestellt, dass es auch außerhalb der städtischen Ballungsräume ein umfassendes Angebot mit allen von den Kunden benötigten Finanzdienstleistungen gibt.

Highlights 2008

Kundenzuwachs im Sparkassensektor. Trotz der rückläufigen Zahl der Bankverbindungen ist es den Sparkassen und der Erste Bank Oesterreich gelungen, im abgelaufenen Jahr 70.000 neue Kunden zu gewinnen. Geschafft wurde das durch zahlreiche gemeinsame Marketingaktionen wie zum Beispiel dem Vertrieb von „Sparefroh-Paketen“ in den Filialen von Tchibo/Eduscho in ganz Österreich. Inhalt dieses Pakets waren Einkaufsgutscheine für Tchibo/Eduscho und ein Gutschein für die Eröffnung eines s Kapitalsparbuchs mit einer sehr kompetitiven Verzinsung.

Gemeinsame Sparkassen-Strategie. Gemeinsam mit der Erste Bank Oesterreich haben die Sparkassen eine einheitliche Vorge-

hensweise im Kommerzbereich beschlossen, die die regionale Kompetenz der Sparkassen mit dem Know-how der Erste Bank Oesterreich zum Nutzen der Kunden ideal verbindet. Das gemeinsame Ziel ist es, Marktführer im Kommerzgeschäft zu werden.

Gemeinsame, neue Führungskräfteausbildung. Im vergangenen Jahr haben die Sparkassen und die Erste Bank Oesterreich die Führungskräfteentwicklung neu gestaltet. Die Kernpunkte des Programms sind:

- **Klare Ausrichtung des Entwicklungsangebots an den strategischen Zielsetzungen des Sparkassensektors**
- **Durchgängiges, aufeinander abgestimmtes Entwicklungsangebot vom Mitarbeiter mit Führungsqualität bis hin zum Top-Management**
- **Dezentralisierung statt starrer zentraler Vorgaben, d.h. möglichst hohe Individualisierung des Entwicklungsangebots – Begleitung jeder Führungskraft durch Coaching und Mentoring**
- **Sparkasse als attraktiver Arbeitgeber, die Mitarbeiterbindung wird zentrales Thema**

Ziel der Sparkassen und der Erste Bank Oesterreich ist es, dass ihre Führungskräfte nicht nur die bestmöglichen Manager mit Fachwissen sind, sondern auch als Personalentwickler Unternehmensstrategie und -werte an ihre Mitarbeiter weitertransportieren.

Kooperation mit Vienna Insurance Group. Im Frühjahr 2008 begann die Umsetzung einer vertieften Kooperation der Erste Group mit der Vienna Insurance Group (VIG). Beide sind führende Finanzdienstleister in Zentral- und Osteuropa und können auf umfassendes Know-how im erfolgreichen Aufbau von Geschäftsaktivitäten in dieser Region verweisen. Davon kann auch Österreich profitieren. Die Kooperation wurde dadurch dokumentiert, dass die s Versicherung und deren CEE-Töchter ihren Eigentümer wechselte und sich nun im Mehrheitsbesitz der VIG befindet. Damit steht den Kunden der Erste Bank Oesterreich und der Sparkassen ein wesentlich attraktiveres Angebot an Versicherungsprodukten zur Verfügung und andererseits werden die österreichischen Gesellschaften der VIG, die Wiener Städtische und die Donau Versicherung, Finanzdienstleistungen der Sparkassengruppe anbieten und vermitteln. Schon bisher gab es eine enge Zusammenarbeit mit der Donau Versicherung vor allem in jenen Bereichen, die von der s Versicherung nicht angeboten wurden. Nun sollte das große Potenzial im Bereich der Lebensversicherungen genutzt werden. Österreich liegt hier noch deutlich hinter dem EU-Durchschnitt.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	20,5	320,4
Konzernjahresüberschuss	-26,1	20,0
Betriebsergebnis	452,2	433,9
Kosten-Ertrags-Relation	67,0%	65,6%
Eigenkapitalverzinsung	-12,0%	8,8%
Kundenforderungen	36.188	31.340
Kundeneinlagen	31.805	28.436

Mit dem ersten Quartal 2008 traten sechs neue Sparkassen dem Haftungsverbund bei. Dies beeinflusst die Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit dem Vorjahr.

Die Erweiterung des Konsolidierungskreises führte zu einem Anstieg im Zinsergebnis von EUR 864,6 Mio um 12,7% auf EUR 974,1 Mio. Auch das Provisionsergebnis, das mit EUR 381,9 Mio um EUR 7,8 Mio über dem Wert des Vorjahres lag, wurde maßgeblich durch den Beitrag der neuen Sparkassen beeinflusst. Ohne die neuen Sparkassen wäre das Provisionsergebnis um EUR 13,8 Mio zurückgegangen. Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich von EUR 828,3 Mio im Vorjahr auf EUR 919,6 Mio (+11,0%). Klammert man die neu beigetretenen Sparkassen aus, hätte der Anstieg lediglich 3,2% betragen. Das operative Ergebnis lag trotz der höheren Betriebsaufwendungen und eines rückläufigen Handelsergebnisses (von EUR 23,6 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 15,8 Mio) mit EUR 452,2 Mio um 4,2% über dem vergleichbaren Wert des Jahres 2007 (EUR 433,9 Mio).

Die deutlich gestiegenen Risikovorsorgen (EUR 275,8 Mio nach EUR 96,2 Mio im Jahr 2007) war einerseits auf Sonderbewertungen im Zuge der Übernahme einer Sparkasse durch ein anderes Haftungsverbundmitglied zurückzuführen, andererseits führten die Entwicklungen der letzten Monate zu einer – über den Erwartungen liegenden – Aufstockung der Risikovorsorgen. Bewertungserfordernisse von Wertpapieren außerhalb des Handelsbestands im vierten Quartal brachten einen deutlichen Rückgang im sonstigen Erfolg (um EUR 138,6 Mio, von EUR -17,3 Mio im Vorjahr auf EUR -155,9 Mio), sodass es 2008 zu einem negativen Ergebnis nach Steuern und Minderheiten im Ausmaß von EUR 26,1 Mio kam. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 67,0%.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen des Sparkassen-Segments belief sich 2008 auf EUR 46,9 Mrd oder 21,8% am Gesamtobligo der Erste Group, nach EUR 42,2 Mrd im Jahr 2007. Beeinflusst durch die wirtschaftlichen Entwicklungen kam es zu einer Erhöhung des Volumens der notleidenden Kredite von EUR 2,3 Mrd auf EUR 2,6 Mrd. Die NPL-Quote (der Anteil der Not leidenden Kredite am gesamten Obligo) blieb mit 5,6% allerdings fast unverändert. Die NPL-Deckung durch Risikovorsorgen (und ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) blieb mit knapp 53% auf Vorjahresniveau.

ERSTE BANK OESTERREICH

Geschäftsprofil. Das Segment Erste Bank Oesterreich umfasst neben der Erste Bank Oesterreich auch die drei Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist: die Salzburger Sparkasse, die Tiroler Sparkasse und die Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl. Ein weiterer Bestandteil dieses Segments sind die Aktivitäten der Erste Group im österreichischen Immobilien- und Hypothekengeschäft. Dazu gehören private Hypothekarkredite, die Finanzierung sowohl des geförderten als auch des gewerblichen Wohnbaus, aber auch die Hausverwaltung und die Immobilienvermittlung. Zu den wichtigsten operativen Einheiten gehört die s Bausparkasse, die als Marktführer in Österreich sowohl Privatkunden als auch gemeinnützige und gewerbliche Wohnbauträger finanziert und darüber hinaus seit 2005 für Wohnbauanleihen-Transaktionen der Erste Bank Oesterreich verantwortlich zeichnet. Ebenso eine bedeutende Rolle spielen der Immobilienvermittler s REAL mit seinen 84 Geschäftsstellen in Österreich und die s Wohnbaubank, eine Spezialbank für Wohnbaufinanzierungen.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Erste Bank Oesterreich ist zusammen mit den drei eigenen Sparkassen bestrebt, ihren Kunden Lösungen für sämtliche Finanzierungs- und Anlagebedürfnisse aus einer Hand zu bieten. Der strategische Fokus liegt auf dem Ausbau der Marktpositionen bei Jugendlichen und Studierenden, Vorsorgeprodukten für alle Zielgruppen sowie Zuwächsen bei der Kundengruppe der über 60-Jährigen. Für Klein- und Mittelbetriebe will das Geschäftsfeld erster Ansprechpartner in finanziellen Angelegenheiten sein und strebt langfristige, partnerschaftliche Kundenbeziehungen an. Im Bereich Private Banking und Asset Management liegt der Schwerpunkt darauf, Kunden mit der Unterstützung eines Teams von gut ausgebildeten Beratern konkurrenzfähige Produkte und Dienstleistungen anzubieten und diese permanent zusammen mit Produktspezialisten und Portfoliomanagern zu verbessern.

Highlights 2008

Maßnahmen im Rahmen der Finanzkrise. Gerade im Zuge der Finanzkrise war es besonders wichtig, Kunden, die das Vertrauen in Wertpapierprodukte verloren haben, durch umfassende Beratung zu begleiten. Hier wurde auf die Veranlagung in Sparprodukte bei der Erste Bank Oesterreich ein besonderer Fokus gesetzt. Da die Risiken der Fremdwährungsfinanzierung durch die Unsicherheiten auf den Finanzmärkten und die ständig revidierten Prognosen über die Wirtschaftsentwicklung nur schwer einschätzbar waren, begrüßten Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen die Empfehlung der Finanzmarktaufsicht, keine Fremdwährungskredite mehr zu vergeben. Gemeinsam mit den Kunden erfolgte eine Überprüfung der Fremdwährungskredite und es wurde versucht, die individuell beste Lösung zu finden.

Erfolgreiche Neukundengewinnung. Ein Schwerpunkt des Jahres 2008 der Erste Bank Oesterreich war die Gewinnung von Neukunden. Dazu gab es unterschiedliche Projekte: In Koopera-

tion mit der Vienna Insurance Group wurde die Tochtergesellschaft „Finanzpartner“ gegründet, die den Neukundenzuwachs durch kompetente und umfassende Beratung direkt in den Unternehmen begleitet. Als erstes gemeinsames österreichweites Produkt von Erste Bank Österreich und Sparkassen gab es Ende September in allen Filialen der Kaffeehandelskette Tchibo/Eduscho Österreich ein Sparefro-Paket zu kaufen. Inhalt dieses Pakets waren einerseits Einkaufsgutscheine für Tchibo, und andererseits ein Gutschein zur Eröffnung eines Kapitalsparbuchs zu einem sehr attraktiven Zinssatz. Die Pakete waren rasch ausverkauft und es konnten zahlreiche neue Kunden für die Erste Bank Österreich und die Sparkassen gewonnen werden.

Einfache und transparente Produkte. Um den Kunden transparente und leicht verständliche Produkte anbieten zu können, wurde das Produktportfolio generell gestrafft und reduziert. Eine beliebte Alternative in wirtschaftlich unsicheren Zeiten zu herkömmlichen Veranlagungsprodukten waren Versicherungsprodukte. Das s Garantiekonzept bot dabei dem Kunden hohe Sicherheit und attraktive Erträge. Darüber hinaus gab es mit der s Privatpension ein passendes Angebot für die Zukunftsvorsorge.

Kommerzgeschäft erreicht bestes Ergebnis. Trotz der schwächeren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erreichte das österreichische Kommerzgeschäft 2008 das beste Ergebnis aller Zeiten. So wuchs der Nettogewinn im Vergleich zum Vorjahr um fast 50% auf EUR 40 Mio. Diese positive Entwicklung war auch das Resultat der Verbesserung des Service-Angebots. So bot die Erste Bank Österreich seit Juli 2008 ihren Kunden zur Vereinfachung von Cross-Border-Kommerzgeschäft einen „International Desk“ in zehn Ländern an. Die Erste Group und das Netzwerk der Sparkassen unterstützt dabei die Kunden mit Informationen und der Abwicklung von Cross-Border-Geschäften nach dem „One-Stop-Shop“-Prinzip. Neben einem speziellen Cross-Border-Produktbündel wurde auch ein länderübergreifender, vereinfachter Kontoeröffnungsprozess innerhalb der Gruppe eingeführt.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	95,2	158,2
Konzernjahresüberschuss	81,5	118,7
Betriebsergebnis	272,5	275,1
Kosten-Ertrags-Relation	70,6%	70,3%
Eigenkapitalverzinsung	8,3%	13,4%
Kundenforderungen	23.183	22.005
Kundeneinlagen	24.078	21.773

Der Zinsertrag erhöhte sich in erster Linie aufgrund des starken Zuflusses von Spareinlagen gegenüber dem Vorjahr (EUR 580,5 Mio) um 6,4% auf nunmehr EUR 617,4 Mio. Die Spareinlagen sind von 21,8 auf 24,1 Mrd Euro um 10,6% gestiegen. Das Kreditvolumen konnte im gleichen Zeitraum von 22 auf 23,2 Mrd Euro oder 5,4% erhöht werden. Das Provisionsergebnis lag mit EUR 292,4 Mio um 11,5% unter dem Ergebnis des Vorjahres (EUR 330,4 Mio). Der durch die Entwicklung der Finanzmärkte

im vierten Quartal 2008 bedingte Rückgang im Wertpapiergeschäft wurde durch die positive Entwicklung bei den Versicherungsprovisionen und im Zahlungsverkehr nur teilweise kompensiert.

Die Betriebsaufwendungen blieben fast unverändert (EUR 654,1 Mio nach EUR 649,9 Mio). Beim Handelsergebnis kam es zu einem Anstieg von EUR 14,1 Mio um 19,4% auf EUR 16,8 Mio. Das Betriebsergebnis sank von EUR 275,1 Mio auf EUR 272,5 Mio (-0,9 %). Die Risikovorsorgen lagen mit EUR 92,5 Mio um 8,5% unter dem Wert des Jahres 2007 (EUR 101,1 Mio). Die Entwicklungen an den Finanzmärkten machten Abwertungen bei sonstigen Finanzanlagen notwendig und führten zu einem deutlichen Rückgang im sonstigen Erfolg (von EUR -15,8 Mio im Jahr 2007 auf nunmehr EUR -84,8 Mio) und in weiterer Folge zu einem Rückgang im Ergebnis nach Steuern und Minderheiten von EUR 118,7 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 81,5 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 70,6%, die Eigenkapitalverzinsung bei 8,3%.

Kreditrisiko

Das Gesamtobligo des Segments Erste Bank Österreich betrug Ende 2008 EUR 35,2 Mrd (Vergleichszahlen zum Vorjahr sind aufgrund der Umstellung der Segmentierung nicht verfügbar) oder 16,3% des gesamten Kreditrisikovolumentens der Erste Group. Die Bonitätsstruktur des Obligos blieb weiterhin hervorragend: So waren 87% der besten Risikoklasse zuzurechnen. Der Anteil der Not leidenden Forderungen am Gesamtobligo belief sich auf 3,5% und war zu 54% durch Risikovorsorgen gedeckt. Unter Hinzurechnung der Sicherheiten ist die Deckung als ausreichend einzustufen.

TSCHECHIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Tschechien umfasst im wesentlichen das Retail und KMU-Geschäft der Česká spořitelna und ihrer Tochtergesellschaften. Die Česká spořitelna ist die führende Privatkundenbank im Lande und die größte Bank der Erste Group in Zentral- und Osteuropa. Sie betreut rund 5,3 Mio Privat-, KMU- und Großkunden und betreibt ein Netzwerk von 658 Filialen und 1.164 Bankautomaten. Die Česká spořitelna hat bisher über 3,3 Mio Bankkarten, darunter fast 600.000 Kreditkarten, ausgegeben. Ihre Tochtergesellschaften im Vermögensverwaltungs-, Bauspar-, Pensionsfonds- und Factoring-Geschäft nehmen ebenfalls eine führende Stellung in ihren jeweiligen Märkten ein.

Wirtschaftliches Umfeld

Die tschechische Wirtschaft ist 2008 um respektable 3,7% gewachsen, das Pro-Kopf-BIP lag bei knapp EUR 15.000. Doch auch die Tschechische Republik konnte sich dem negativen Einfluss der globalen Konjunkturabschwächung nicht entziehen: Aufgrund ihrer engen Handelsbeziehungen mit der Eurozone entwickelte sich das BIP-Wachstum im Quartalsvergleich während des letzten Quartals 2008 rückläufig. Sowohl die Auftragseingänge wie auch die Industrieproduktion gingen im vierten Quartal 2008 drastisch zurück – ein Hinweis darauf, dass nach

Jahren des Wachstums nun zumindest eine vorübergehende Phase der Rezession folgen wird. Obwohl die Arbeitslosenrate immer noch unter jener des Vorjahres lag, stieg sie zum Jahresende allerdings an, weil ein wesentlicher Teil der lokalen Industrie – wo die meisten neuen Arbeitsplätze geschaffen wurden – exportorientiert ist.

Die durchschnittliche Verbraucherpreisinflation wies gegenüber 2007 einen deutlichen Anstieg auf 6,4% auf, der hauptsächlich auf die Steuerreform der Regierung und exogene Kostensteigerungen zurückzuführen war. Zwar sorgte die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr durch hohes Lohn- und robustes Wirtschaftswachstum noch für Inflationsdruck, im zweiten Halbjahr drehte das internationale wirtschaftliche Umfeld und war von einem antiinflationären Trend bestimmt. Diese Tatsache wog auch schwerer als die Währungsentwicklung: Die tschechische Krone hatte zu Jahresmitte ihren Höchststand gegenüber dem Euro erreicht, wertete aber zum Jahresende hin deutlich ab. Daher entschloss sich die Tschechische Nationalbank (CNB), als erste in

der Region, zur Lockerung der Geldpolitik. Sie senkte den Leitzins im August als Reaktion auf die massive Aufwertung der Krone über den Sommer um 25 Basispunkte. Auf die verschlechterten Wachstumsaussichten reagierte die CNB dann im November mit einem aggressiveren Zinssenkungsschritt von 75 Basispunkte. Ende 2008 betrug der Referenzzinssatz der Tschechischen Nationalbank 2,75%.

Themen, die zum Jahresende in den Mittelpunkt des Anlegerinteresses rückten, wie etwa außenwirtschaftliche und fiskalpolitische Ungleichgewichte, hatte Tschechien fest im Griff. Dank der positiven tschechischen Handelsbilanz fiel das Leistungsbilanzdefizit nur sehr gering aus, während die Staatsausgaben kaum höher waren als die Einnahmen. Öffentliche und Auslandsverschuldung blieben im unbedenklichen Bereich von unter 30% des BIP. Obwohl erwartet wird, dass die Tschechische Republik die Maastricht-Kriterien für die Euro-Einführung bis 2012 erfüllen kann, bleibt das tatsächliche Einführungsdatum – vor allem aus politischen Gründen – ungewiss.

Wirtschaftsindikatoren Tschechien	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,3	10,3	10,3	10,3
BIP (nominell, EUR Mrd)	100,2	113,5	127,2	149,7
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	9,7	11,0	12,4	14,5
Reales BIP Wachstum (in %)	6,3	6,8	6,0	3,7
Privater Konsum – Wachstum (in %)	0,5	0,5	0,5	0,5
Exporte (Anteil am BIP in %)	62,6	66,7	70,2	67,4
Importe (Anteil am BIP in %)	60,6	64,7	66,8	63,8
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	8,9	8,1	6,6	5,4
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	1,9	2,5	2,8	6,4
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	2,2	2,6	4,1	1,8
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	29,8	28,3	27,8	25,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	29,3	28,0	26,5	26,9
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	-1,6	-3,1	-2,5	-1,9
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	-3,5	-2,9	-1,9	-0,5

Quelle: Erste Group.

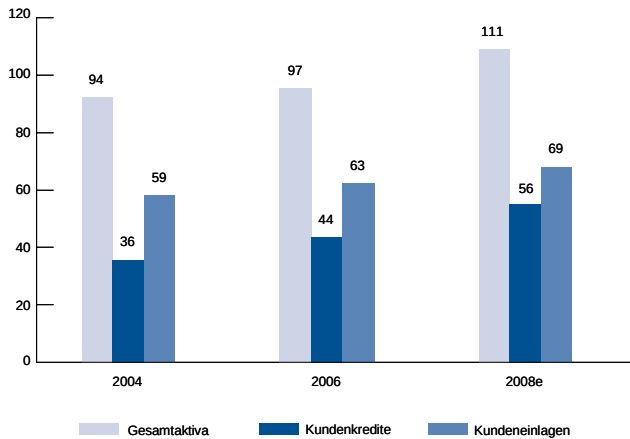
Marktüberblick

Der tschechische Bankenmarkt stand auch 2008 im Zeichen der Konvergenz. Obwohl Tschechien im Vergleich zu den anderen CEE-Ländern bereits ein relativ hoch entwickelter Markt ist, hinkt die Gesamtaktiva-BIP-Relation jenen in den westeuropäischen Ländern nach wie vor hinterher. Gemessen am BIP stiegen die Privatkundenkredite auf 23%, die Wohnbaudarlehen auf 19%. Der Markt wurde auch 2008 von Privatkundenkrediten bestimmt, die 2008 ein Wachstum von über 20% aufwiesen. Fremdwährungskredite, die in Ländern mit höherem lokalem Zinsniveau wie Ungarn oder Rumänien eine entscheidende Rolle spielten, fielen hier mit 13% der Gesamtkredite kaum ins Gewicht und bezogen sich ausschließlich auf das exportlastige Unternehmenskundensegment. Außerdem waren 90% der Fremdwährungskredite durch Deviseneinlagen und/oder einnahmen gedeckt. Die Tschechische Nationalbank begegnete dem Problem des eingefro-

renen Interbankenmarktes proaktiv durch das Angebot von neuen 2-Wochen und 3-Monats-Fazilitäten.

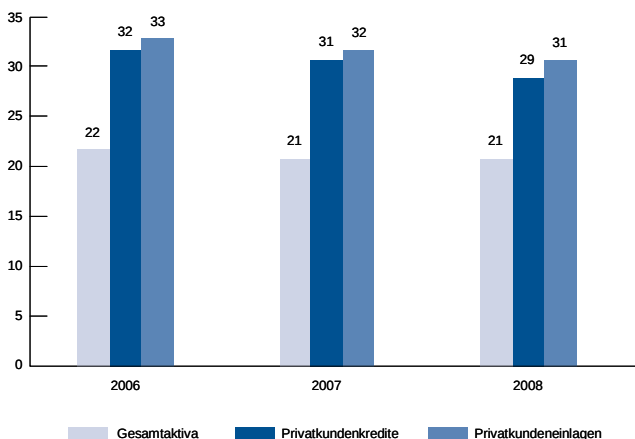
Die Česká spořitelna konnte ihre Position als Nummer eins im Privatkundengeschäft problemlos halten und blieb gemessen an ihrer Bilanzsumme nach wie vor die zweitgrößte tschechische Bank. Die Česká spořitelna erntete damit weiterhin die Früchte für ihr konservatives Geschäftsmodell, das auf einer nachhaltigen Stärke im Einlagengeschäft aufbaut. Bei den Retail-Produkten konnte die Česká spořitelna ihre dominante Marktposition verteidigen und hielt einen Marktanteil von etwa einem Drittel bei Wohnbaudarlehen und Privatkundeneinlagen. In den relativ jungen und rascher wachsenden Marktsegmenten wie etwa bei Kreditkarten war der Marktanteil der Bank sogar noch höher.

Finanzintermediation – Tschechien (in % des BIP)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group.

Marktanteile – Tschechien (in %)



Quelle: Česká spořitelna.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Strategie der Česká spořitelna baut auf die Stärke im Retail-Einlagen-Geschäft auf. Das gibt der Bank eine solide Grundlage für ihr weiteres Wachstum und stellt in Zeiten knapper Liquidität einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil dar. Ausgehend davon wird die Česká spořitelna ihren Privat- und KMU-Kunden auch in Zukunft moderne und flexible Bankdienstleistungen auf nachhaltige und risikobewusste Weise anbieten.

Highlights 2008

Fokus auf flexiblen Produkten. Produktvielfalt und -flexibilität waren auch 2008 wieder die Schlüsselfaktoren um eine hohe Kundenzufriedenheit sicherzustellen. So konnten Kunden Pro-

dukte und Dienstleistungen nach ihren individuellen Anforderungen und Bedürfnissen selbst zusammenzustellen. Ein großer Erfolg war diesbezüglich die Einführung eines neuen Privatkontos mit diversen Service-Optionen: Die Palette der Dienstleistungen wurde kontinuierlich erweitert und Ende 2008 hatten nur noch 13% der Kunden dieselbe Kombination an Serviceleistungen. Das neue Privatkonto wurde im August 2007 eingeführt und verzeichnete bis November 2008 bereits 1 Mio Kunden. Andere flexible Produkte waren Hypothekendarlehen mit verschiedenen Zins- und Gestaltungsmöglichkeiten und ein Bankkartenprodukt namens „Cool Card“, das Preisnachlässe beim Einkaufen, eine verlängerte Gewährleistung für die gekauften Produkte und verschiedene Designoptionen bietet. Innerhalb von drei Monaten nach ihrer Einführung im August 2008 zählte man bereits 100.000 Cool Card-Besitzer.

Wachstum bei den Kundeneinlagen. Aufbauend auf den bestehenden Stärken verzeichnete das tschechische Retail- und KMU-Geschäft 2008 ein weiteres Wachstum bei den Kundeneinlagen von 19%. Diese Dynamik beruhte hauptsächlich auf den Einlagen von Privatpersonen, wurde aber auch durch ein neues Produkt namens „Golden Deposit“ unterstützt, eine Kombination aus einem Spar- und einem Anlageprodukt. Das „Golden Deposit“-Produkt hat eine Laufzeit von zwei Jahren und bietet den Kunden eine garantierte Verzinsung. Bis Ende 2008, d.h. nur acht Monate nach seiner Einführung, hatte Golden Deposit schon fast EUR 500 Mio an neuen Einlagen generiert.

Verlangsamung des Kreditwachstums 2008. Das Kreditportfolio des tschechischen Retail- und KMU-Geschäfts wuchs 2008 um 12% auf EUR 16,2 Mrd. Diese Entwicklung war vor allem auf Retail-Produkte wie Wohnbaurdarlehen und Verbraucherkredite zurückzuführen. Trotz dieser soliden Ergebnisse, aber parallel zur Konjunkturabschwächung, ging die Wachstumsdynamik bei den Neukrediten, vor allem bei Hypothekarkrediten, zurück. Überdies litt das Kreditwachstum auch unter den strengeren Kreditvergabestandards und unter der Neuverhandlung der Verträge mit externen Hypothekenmaklern Anfang 2008. Dennoch konnte die Česká spořitelna ihre führende Position auf dem tschechischen Hypothekenmarkt erhalten. Im Gegensatz zu den Wohnbaurdarlehen wurde 2008 sowohl bei den Bauspardarlehen als auch bei den Konsumentenkrediten und KMU-Krediten ein zweistelliges Wachstum verzeichnet. Trotz des größeren Kreditportfolios blieb das Verhältnis zwischen Ausleihungen und Einlagen auf sehr konservativem Niveau stabil.

Erfolgreicher Abschluss des First Choice Bank-Programms (FCB) der Česká spořitelna. Das FCB-Programm, das im Juli 2006 initiiert worden war, bestätigte die führende Position der Česká spořitelna im Retail Banking und auf den Finanzmärkten und stärkte die Position der Bank im KMU-Marktsegment. Im Zuge dieses Programms führte die Česká spořitelna Dutzende erfolgreiche, kundenfreundliche Produkte und Dienstleistungen ein und veränderte ihre wichtigsten Prozesse, während zugleich neue Kundeninformations- und Beratungs-

zentren entstanden und das Vertriebsnetz substanziell erweitert wurde. Insgesamt stärkte das FCB-Programm die soliden Grundlagen des Geschäftsmodells der Česká spořitelna und schuf die Bedingungen für die weitere strategische Entwicklung der Bank – auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten.

Vorherrschende Position im Electronic Banking. Die Česká spořitelna konnte ihre führende Stellung auch im Bereich des Electronic Bankings behaupten. Die Gesamtzahl der aktiven User der Direct Banking-Produkte (vor allem Internet Banking) SERVIS 24 und BUSINESS 24 stieg um 5% gegenüber 2007 auf 1,2 Millionen. Die Zahl der über SERVIS 24 und BUSINESS 24 durchgeführten Transaktionen wies einen Zuwachs von 21% auf 79 Millionen auf. Die Česká spořitelna war übrigens die erste Bank auf dem tschechischen Markt, die ihren Kunden mit dem SERVIS 24 Internet Banking-Service die Möglichkeit bot, Rechnungen elektronisch zu zahlen und Zahlungen zu erhalten. Der neue E-Invoice-Service kann direkt über SERVIS 24 aktiviert werden.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	439,9	460,9
Konzernjahresüberschuss	349,8	372,3
Betriebsergebnis	773,8	546,1
Kosten-Ertrags-Relation	49,1%	53,7%
Eigenkapitalverzinsung	43,3%	50,8%
Kundenforderungen	16.233	14.457
Kundeneinlagen	23.474	19.728

Das tschechische Retail- & KMU-Geschäft steigerte das Zinsergebnis sowohl aufgrund von höheren passiv- wie auch aktivseitigen Volumina gegenüber dem Vorjahr um 33,2% (währungsbereinigt 21,0%) von EUR 820,1 Mio auf EUR 1.092,7 Mio. Das Provisionsergebnis verbesserte sich durch die positive Entwicklung des Kartengeschäfts und der Kontoführungsprovisionen von EUR 342,2 Mio um 24,1% (währungsbereinigt 12,7%) auf EUR 424,9 Mio. Das rückläufige Handelsergebnis (von EUR 18,4 Mio im Jahr 2007 auf EUR 2,6 Mio) ist auf die negative Entwicklung der tschechischen Krone zum Jahresende und die Senkungen des Leitzinssatzes zurückzuführen. Gestiegene Verwaltungsaufwendungen im Zusammenhang mit der Geschäftserweiterung führten zu einer Erhöhung der Betriebsaufwendungen um EUR 111,8 Mio (17,6%) von EUR 634,6 Mio auf EUR 746,4 Mio. Dies entspricht einem währungsbereinigten Zuwachs von 6,8%. Das Betriebsergebnis zeigte eine sehr erfreuliche Entwicklung und lag mit EUR 773,8 Mio um 41,7% (währungsbereinigt 28,6%) über dem Wert des Vorjahres (EUR 546,1 Mio).

Die Ausweitung des Kreditgeschäfts in den letzten Jahren einerseits und die Verschlechterung der Marktbedingungen andererseits führten zu einer deutlichen Erhöhung der Risikovorsorgen im Ausmaß von EUR 46,5 Mio auf EUR 116,6 Mio nach EUR 70,1 Mio im Jahr 2007 (währungsbereinigt +51,1%). Das Ergebnis im sonstigen Erfolg war entsprechend der aktuellen

Marktsituation von negativen Bewertungserfordernissen geprägt, die in einem Rückgang auf EUR -217,2 Mio (nach EUR -15,2 Mio im Vorjahr) resultierten. In dieser Position sind neben den Bewertungserfordernissen für das Island-Obligo auch die gänzliche Ausbuchung der verbrieften Forderungen an Lehman Brothers enthalten. Die Kosten-Ertrags-Relation wurde von 53,7% auf 49,1% verbessert. Das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten lag mit EUR 349,8 Mio um 6% (währungsbereinigt 14,7%) unter dem Vorjahreswert von EUR 372,3 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung erreichte 43,3%.

Kreditrisiko

Das Gesamtbligo des tschechischen Retail & KMU-Geschäfts belief sich 2008 auf EUR 28,6 Mrd oder 13% des Gesamtkreditrisikovolumentens der Erste Group (Vergleichszahlen zum Vorjahr sind aufgrund der Umstellung der Segmentierung nicht verfügbar). Zugleich stiegen die Not leidenden Kredite wegen der Reifung des Kreditportfolios, des geringeren Kreditwachstums 2008 und methodologischer Änderungen erheblich an. Dies führte zu einer NPL-Quote (Verhältnis Not leidender Kredite zum gesamten Obligo) von 1,9%. Als Reaktion auf diese Trends wurden auch die Risikovorsorgen deutlich erhöht. Die NPL-Deckung (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) ging auf rund 60% zurück.

RUMÄNIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Rumänien umfasst das lokale Retail- und KMU-Geschäft der Banca Comercială Română (BCR) und ihrer Tochtergesellschaften. Die BCR ist der klare Marktführer am rumänischen Bankenmarkt und bietet eine breite Palette von Bankdienstleistungen an. Die BCR ist außerdem die Nummer eins in den Bereichen Leasing und Vermögensverwaltung und auch im Wertpapiergeschäft gut positioniert. Obwohl erst seit 2008 im Bauspargeschäft aktiv, konnte die BCR in kürzester Zeit die Marktführerschaft übernehmen. Die Bank betreut eine breite Kundenbasis von 4,5 Millionen und betreibt ein Netz von 641 Filialen und über 50 Kommerzcentren.

Wirtschaftliches Umfeld

Die rumänische Wirtschaft wuchs auch 2008 stark, wenngleich – parallel zur internationalen Entwicklung – das Wachstum zum Jahresende hin deutlich nachließ. Real betrug das BIP-Wachstum, das durch Investitionen und eine gute Performance in den Bereichen Landwirtschaft, Bauwesen und Energie gekennzeichnet war, immer noch schätzungsweise 7,6%. Das Pro-Kopf-BIP stieg auf EUR 6.400. Der Inflationsdruck gab im Jahresverlauf dank der gesunkenen Rohstoffpreise deutlich, wenn auch nicht genügend, nach, um die durchschnittliche Verbraucherpreis-inflation unter das Vorjahres-Niveau zu drücken.

Obwohl sich das Handels- und das Leistungsbilanzdefizit des Landes im Verhältnis zum BIP verringerten, blieb immer noch ein zweistelliges Minus, das erhebliche externe Finanzierungen erforderte. Diese wurden de facto durch ausländische Direktinvestitionen, die 2008 knapp 7% des BIP ausmachten, und durch

Finanzierungen verschiedener lokaler Tochtergesellschaften durch die Mutterbanken gewährleistet. Obwohl die Verschuldung des privaten Sektors nur 41% des BIP betrug, führten Sorgen über die Abhängigkeit des Landes von Auslandsfinanzierungen über das Jahr zu einer Abwertung des rumänischen Leu um rund 10% zum Euro. Die Abwertung wäre sogar noch deutlicher ausgefallen, hätte nicht die Nationalbank interveniert und die Zinsen auf 10,25% angehoben.

Rumänien hat in den letzten Jahren eine sehr umsichtige Fiskalpolitik verfolgt, brach jedoch mit diesem Trend, als die Ausgaben vor den Parlamentswahlen im November erhöht wurden und die Einnahmen im letzten Quartal 2008 hinter den Erwartungen zurückblieben. Zwar war das Budgetdefizit mit 4,8% des BIP das höchste seit über zehn Jahren, dennoch blieb die öffentliche Verschuldung auf einem durchaus tragbaren Niveau – vor allem, wenn man sie mit der Situation in westeuropäischen Ländern vergleicht.

Wirtschaftsindikatoren Rumänien	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	21,6	21,6	21,5	21,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	79,7	97,8	123,8	138,3
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	3,7	4,5	5,8	6,4
Reales BIP Wachstum (in %)	4,2	7,9	6,2	7,6
Privater Konsum – Wachstum (in %)	9,4	11,4	9,8	7,5
Exporte (Anteil am BIP in %)	27,9	26,4	23,9	24,3
Importe (Anteil am BIP in %)	40,8	41,7	41,1	38,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	5,9	5,2	4,1	4,4
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	9,0	6,6	4,8	7,9
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	7,6	8,6	8,4	15,5
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	3,6	3,5	3,3	3,7
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	3,7	3,4	3,6	4,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	-8,6	-10,4	-13,5	-13,1
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	-0,8	-1,6	-2,3	-4,8

Quelle: Erste Group.

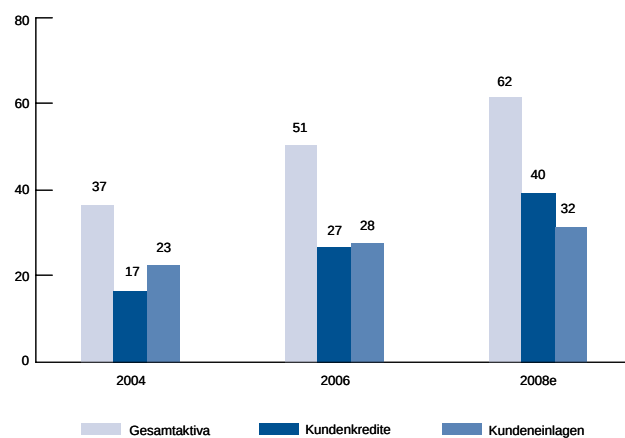
Marktüberblick

Der rumänische Bankenmarkt wuchs auch 2008 wieder stark, wenngleich gegen Ende des Jahres eine deutliche Verlangsamung eintrat. Die Kundenkredite stiegen um 35%, wobei sich innerhalb der Kundensegmente Privatkundenkredite als treibender Faktor erwiesen. Was die Kreditwährungen betrifft, waren vor allem Fremdwährungskredite in Euro typisch. Als das am raschesten wachsende Einzelprodukt fanden sich mit einem Plus von 47% im Jahresvergleich die Wohnbaurdarlehen, wenn auch ausgehend von einer sehr niedrigen Basis: Insgesamt machten die ausstehenden Wohnbaurdarlehen nur EUR 5,2 Mrd oder rund EUR 250 pro Kopf aus, gemessen am BIP beliefen sie sich auf etwas über 4%. Dagegen erreichte die gleiche Messzahl in den westlichen Industriestaaten wie den USA, Großbritannien, den Niederlanden oder der Schweiz zwischen 80 und 100%.

Die Abschwächung zum Jahresende hin hing direkt mit der Einführung restriktiverer Kreditvergaberichtlinien durch die Nationalbank zusammen. Diese äußerte sich etwa in höheren Vorsorgen für unbesicherte Fremdwährungskredite mit dem Ziel, potenzielle Risiken auf ein Minimum zu beschränken, das Kreditwachstums auf einem nachhaltigen Niveau einzudämmen, die Inlandsnachfrage zu zügeln und zum Abbau des Leistungsbilanzdefizits beizutragen. Die Einlagen wuchsen mit 19% im Jahresvergleich langsamer als die Kredite. Auch hier erwies sich das Privatkundensegment als der wesentliche Wachstumstreiber. Der Großteil der Einlagen entfiel auf Leu und deckte Leu-Kredite zur

Gänze ab, während Fremdwährungseinlagen mehr als ein Drittel des gesamten Einlagenmarktes ausmachten und somit eine wichtige lokale Finanzierungsquelle für Fremdwährungskredite blieben.

Finanzintermediation – Rumänien (in % des BIP)

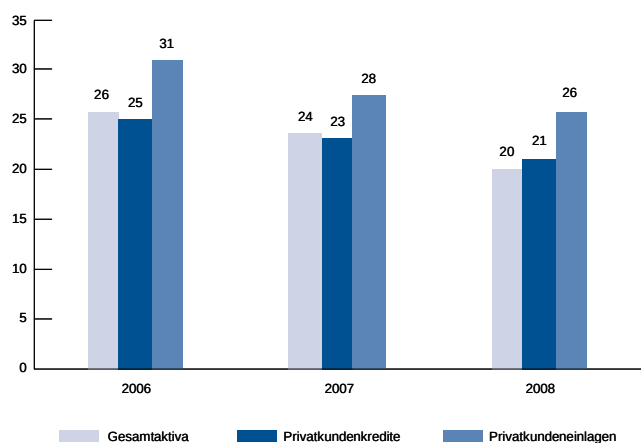


Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group.

Der Marktanteil der BCR sank 2008 sowohl aktiv- als auch passivseitig. Einerseits beteiligte man sich nicht am Preiskampf um margenschwache Einlagen, an dem andere Marktteilnehmer, die

zuvor zu stark im Kreditgeschäft expandiert hatten, teilnahmen, andererseits spiegelte dies den konservativen Ansatz der BCR im Kreditgeschäft wider. Wichtig ist jedenfalls, dass die BCR ihre führende Position im rumänischen Bankenmarkt problemlos halten konnte. Sie verfügte über einen Marktanteil von 20-25% bei den wichtigsten Retail-Produkten.

Marktanteile – Rumänien (in %)



Quelle: Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die BCR verfolgt die Strategie, ihre führende Marktposition durch kontinuierliche Verbesserung ihrer Vertriebskanäle und Back Office-Prozesse sowie durch gezielte Fokussierung auf die Bedürfnisse der Kunden bei allen Aktivitäten zu erhalten. Hauptziel ist die weitere Festigung der Kundenloyalität und somit der langfristigen Profitabilität, während zugleich strikte Kreditvergabestandards eingehalten und qualitativ hochwertige Spar- und Anlageprodukte angeboten werden.

Highlights 2008

Retailgeschäft – Effizienz und Einlagen im Mittelpunkt. Die BCR führte 2008 preisliche und sonstige Anreize ein, um die teuren und wenig ertragreichen Bar-Transaktionen in den Filialen zurückzudrängen und zugleich die Akzeptanz elektronischer Zahlungsmethoden zu fördern. Außerdem implementierte die BCR Verkaufsinstrumente, die es einfacher machen, neue Kunden zu akquirieren, die bestehenden Kunden zu halten und Cross-Selling an alle Kunden zu tätigen. Hierzu gehörte beispielsweise die Erarbeitung von Verkaufsargumenten für alle Retail-Produkte, aber auch die Einführung benutzerfreundlicher Schnittstellen, um den Zugang zu Produktinformationen für Berater und Produktextperten zu erleichtern. Außerdem konnte ein neues Modell zur Leistungserfassung der Privatkundenberater eingeführt werden, das unter anderem Erfolgskriterien, Zielsetzungsmodelle, Verkaufsberichte und ein leistungsorientiertes Anreizprogramm umfasst. Im Zuge der sich immer noch ausweitenden globalen Finanzkrise wurde die Beibehaltung der starken Marktposition bei Retail-Einlagen zur Finanzierung des Geschäftswachstums immer wich-

tiger. Hier führte die BCR Marketingkampagnen zur Bewerbung ihrer Sparprodukte einschließlich jener der neu gegründeten Bausparkassen-Tochter durch.

Fokus auf besicherten Krediten. Die Firmenpolitik der Bank sah für 2008 eine Erhöhung des Anteils besicherter Kredite innerhalb des Retail-Portfolios vor. Dementsprechend wuchs das Segment der besicherten Wohnbaudarlehen am raschesten, während unbesicherte Verbraucherkredite – meist in der Landeswährung Leu – nur moderat zulegten. Trotzdem machten Letztere noch bis zu etwa 40% des Retail-Portfolios aus. Das lokale Unternehmenskunden-Portfolio verzeichnete einen ziemlich ausgewogenen Anstieg aller Segmente: Auch wenn KMU-Kredite am raschesten zulegten, folgten gleich danach Kreditvergaben an die öffentliche Hand. Insgesamt stiegen die Kundenkredite im rumänischen Retail- & KMU-Geschäft auf EUR 11 Mrd, das bedeutet ein nicht währungsbereinigtes Plus von 12% gegenüber dem Vorjahr. Eine deutliche Abschwächung zeigte sich gegen Ende des Jahres. Sie war einerseits auf die von der Nationalbank vorgeschriebenen, restriktiveren Vergabestandards, andererseits aber auch auf das langsamere Wirtschaftswachstum zurückzuführen.

Erfolgreicher Abschluss des Integrationsprogramms. Das Integrations- und Entwicklungsprogramm, das praktisch jeden Aspekt des Geschäfts der BCR betraf und veränderte, konnte im April 2008 offiziell abgeschlossen werden. Es beinhaltete die Verlagerung von Back Office-Tätigkeiten aus dem Filialnetz in die Zentrale oder in regionale Verarbeitungszentren sowie eine Zentralisierung oder ein Outsourcing von Supportfunktionen. Die vollständige Trennung zwischen Kundenbereich (Front Office) und Abwicklung (Back Office) führte zu einer verstärkten Kundenorientierung beim Filialpersonal sowie zu einheitlichen Qualitätsstandards im gesamten Netz. Außerdem trug sie zur Effizienzsteigerung der Bank bei und erleichterte ein besseres bankweites Risikomanagement. Als weitere wichtige Erfolge sind der Abschluss der Zentralisierung des Zahlungsverkehrs und das Outsourcing von Beschaffungsprozessen zu nennen. Um den Erfolg der umgestalteten Prozesse bewerten zu können, wurde außerdem eine Reihe von KPI (Key Performance Indicators) definiert und implementiert.

Investitionen in alternative Vertriebskanäle. Alternative Vertriebswege spielen in der Entwicklung der Bank und zur Steigerung ihres Marktanteils eine wichtige Rolle. Die BCR investierte daher viel Geld in diesen Bereich. Als Ergebnis dieser Bemühungen konnten Transaktionen aus den Filialen heraus verlagert, die Kundenbindung verbessert und höhere Erträge generiert werden. Die BCR verbesserte auch die Funktionalität ihres 24/7-Kontaktzentrums, über das sie Zugang zu personenbezogenen Informationen und Transaktionen bietet, noch weiter. Außerdem wurden landesweit in 20 größeren Filialen an ausgewählten Standorten Selbstbedienungsbereiche eingerichtet: Unter der Bezeichnung Easy 24 Banking wurden vollautomatische, mit Bankomaten (für Lokal- und Fremdwährungsbehebungen), Multifunktionsgeräten, Terminals für Telefon-Banking, Info-Kiosken

und Service-Boxen ausgestattete Einheiten eingerichtet. Seit Juli 2008 ist der neue Internet Banking-Service (Click 24 Banking) als stabile, flexible und zugleich anwenderfreundliche Lösung für Privatkunden in Betrieb. Die BCR setzte auch die Erweiterung ihres Netzwerks von Bankomaten und POS-Terminals fort, von denen nun jeweils 1.500 bzw. 13.000 Geräte zur Verfügung stehen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	439,8	294,2
Konzernjahresüberschuss	240,1	168,3
Betriebsergebnis	547,7	270,8
Kosten-Ertrags-Relation	45,5%	65,6%
Eigenkapitalverzinsung	53,4%	40,8%
Kundenforderungen	11.009	9.874
Kundeneinlagen	7.303	7.364

Das operative Ergebnis des rumänischen Retail- & KMU-Geschäfts wurde im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr mit EUR 547,7 Mio (2007: EUR 270,8 Mio) mehr als verdoppelt. Der deutliche Anstieg im Zinsergebnis von EUR 510,8 Mio um 45,2% (währungsbereinigt 60,4%) auf nunmehr EUR 741,6 Mio resultierte im Wesentlichen aus einem starken Anstieg bei Kundenausleihungen bei anhaltend guter Entwicklung der Margen. Darüber hinaus verbesserte sich der Zinsüberschuss durch die im Jahr 2008 erstmals angewendete Effektivzinsmethode, die eine Umschichtung von zinsähnlichen Provisionen in den Zinsertrag vorsieht. Bereinigt um diesen Effekt ergibt sich ein Zuwachs von 37%. Der Anstieg bei Zahlungsverkehrsprovisionen und auch bei Kreditprovisionen wurde durch die Umschichtung in den Nettozinsertrag kompensiert und führte zu einem Rückgang des Provisionsüberschusses gegenüber 2007 um EUR 12,6 Mio bzw. 5,1% auf EUR 236,3 Mio (währungsbereinigt +4,9%). Die Senkung der Betriebsaufwendungen um 11,5% (währungsbereinigt 2,2%) von EUR 516,9 Mio im Vorjahr auf EUR 457,6 Mio war neben der erfolgreichen Restrukturierung der BCR (z.B. wurde der Personalstand von 12.224 auf 9.985 Mitarbeiter per Jahresende 2008 abgesenkt) auch darauf zurückzuführen, dass die Vergleichsperiode des Vorjahres noch mit deutlich höheren Restrukturierungskosten (2007: EUR 68 Mio, 2008: EUR 22,5 Mio) belastet war.

Die Kosten-Ertrags-Relation lag mit 45,5% substanziell unter dem Vorjahreswert von 65,6%. In der Entwicklung der Risikovorsorgen (von positiven EUR 34,5 Mio im Vorjahr auf nunmehr negative EUR 121,2 Mio) spiegelten sich die Ausweitung des Kreditgeschäfts und damit steigende Risikovorsorgen wider. Durch positive Einmaleffekte im Jahr 2007 wurde die Differenz zwischen den Vergleichszeiträumen zusätzlich erhöht: Die Kündigung der Rückversicherung von Konsumkrediten ab Juni 2007, Verkaufserlöse von bereits zur Gänze abgeschrieben Forderungen und eine im Vergleich zum laufenden Geschäftsjahr höhere

Auflösung der Konzernrisikovorsorge entlasteten das Ergebnis 2007 in dieser Position deutlich. Veräußerungserlöse von Beteiligungen waren der Grund für den Anstieg im sonstigen Erfolg um EUR 24,4 Mio auf EUR 13,2 Mio (nach EUR -11,2 Mio im Vorjahr). Das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten lag nach EUR 168,3 Mio im Jahr 2007 bei EUR 240,1 Mio (+42,7%, währungsbereinigt +57,6%). Die Eigenkapitalverzinsung verbesserte sich von 40,8% auf 53,4%.

Kreditrisiko

Das Gesamtobligo des rumänischen Retail- & KMU-Geschäfts belief sich auf EUR 13,2 Mrd oder 6% des Gesamtkreditrisikovolumentens der Erste Group (Vergleichszahlen zum Vorjahr sind aufgrund der Umstellung der Segmentierung nicht verfügbar). Die Not leidenden Kredite nahmen in der zweiten Jahreshälfte aufgrund des langsameren, allerdings immer noch erheblichen Kreditwachstums und der sukzessiven Verschlechterung der Kreditqualität zu. Dies zeigte sich auch in einer steigenden NPL-Quote, die nach den 2,0% des Vorjahres bei 3,8% stand. Die NPL-Deckung (ohne Einbeziehung der Sicherheiten) ging im Vergleich zu 2007 zurück, doch die Not leidenden Kredite waren – mit 106% – nach wie vor durch die Risikovorsorgen vollständig abgedeckt.

SLOWAKEI

Geschäftsprofil. Das Segment Slowakei umfasst das Retail- und KMU-Geschäft der Slovenská sporiteľňa (SLSP) und ihrer Tochtergesellschaften. Die Slovenská sporiteľňa, die frühere staatliche Sparkasse der Slowakei, ist seit langer Zeit Marktführerin im Lande. Ihre Geschichte reicht bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Die Bank verfügt über eine Basis von 2,6 Millionen Kunden – rund die Hälfte der slowakischen Bevölkerung –, die sie über ihr Netz aus 275 Filialen und mehr als 600 Bankomaten betreut. Die Slovenská sporiteľňa hält außerdem führende Positionen in den Bereichen Asset Management, Leasing und Factoring.

Wirtschaftliches Umfeld

Auch 2008 war für die slowakische Wirtschaft wieder ein hervorragendes Jahr, wiewohl sich das Wachstum zum Jahresende hin parallel zum Rückgang der Weltwirtschaft abschwächte. Das reale BIP-Wachstum betrug schätzungsweise 6,8%, während das Pro-Kopf-BIP auf über EUR 12.000 anstieg. Da sich Deutschland und andere wichtige Handelspartner bereits in der Rezession befanden oder darauf zusteueren, ging die Auslandsnachfrage nach slowakischen Produkten und Dienstleistungen zurück. Davon waren vor allem die Exporteure langlebiger Gebrauchsgüter wie Autoproduzenten und ihre Zulieferbetriebe betroffen. Da auch die Inlandsnachfrage nachließ, wuchs das BIP deutlich langsamer als im Rekordjahr 2007. Trotzdem erwies sich die Slowakei konjunkturell neuerlich als einer der Wachstumsträger innerhalb der Europäischen Union.

Wirtschaftsindikatoren Slowakei	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	5,4	5,4	5,4	5,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	38,5	44,6	54,8	65,3
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	7,1	8,3	10,1	12,1
Reales BIP Wachstum (in %)	6,6	8,5	10,4	6,8
Privater Konsum – Wachstum (in %)	6,5	5,9	7,1	6,3
Exporte (Anteil am BIP in %)	66,7	74,3	76,7	73,0
Importe (Anteil am BIP in %)	71,6	78,8	77,9	74,1
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	11,6	10,4	8,4	7,6
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	2,7	4,5	2,8	4,6
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	3,2	4,7	4,3	3,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	38,6	37,2	33,8	31,3
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	37,8	34,6	33,6	30,1
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	-8,4	-7,2	-5,3	-5,7
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	-2,8	-3,5	-2,0	-2,2

Quelle: Erste Group.

Zwar war die durchschnittliche Jahresinflation höher als im Vorjahr, doch zugleich verzeichnete man gegen Jahresende einen substantiellen Rückgang des Preisdrucks. Grund dafür war der günstige Basiseffekt, da die Lebensmittelpreise 2007 deutlich angezogen hatten. Der drastische Verfall der Erdölpreise verbilligte die Treibstoffe und verringerte den Energiepreisdruck. Da die Slowakei mit 1. Januar 2009 den Euro einführt, hatte die Slowakische Nationalbank (NBS) schon im Vorfeld nicht mehr viel Spielraum für eine unabhängige Geldpolitik. Und tatsächlich zeigte sich, dass die NBS mit kurzer Verzögerung den Zinsentscheidungen der EZB folgte.

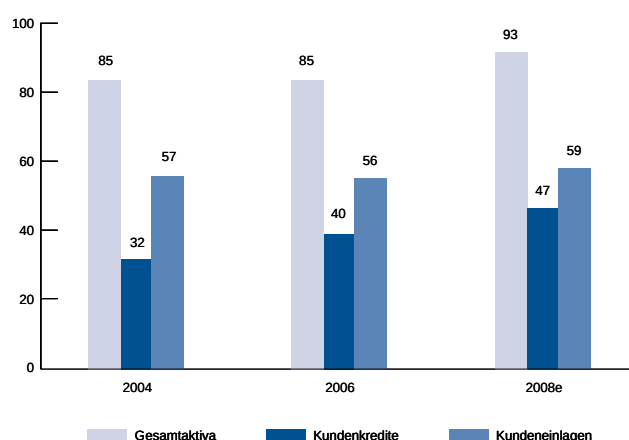
2008 bestätigte sich neuerlich der Zusammenhang zwischen dem slowakischen Handelsbilanzdefizit und den Öl- und Rohstoffimporten. Darin spiegelte sich vor allem die schlechter werdende Handelsbilanz mit Russland, dem wichtigsten Erdöl- und Erdgas-Handelspartner der Slowakei, wider. Auf der Exportseite wirkte sich die geringere Autonachfrage auf die Handelsbilanz mit Ländern wie den USA und Deutschland aus. Zusätzlich trugen auch das höhere Dienstleistungs- und Transferzahlungsdefizit sowie ein geringerer Überschuss im Warenhandel zu dem signifikanten, aber noch tragbaren, Leistungsbilanzdefizit bei. Was die Haushaltspolitik betrifft, so blieb das Budgetdefizit klar innerhalb des vom Stabilitäts- und Wachstumspakt vorgegebenen Rahmens und stellte somit kein Hindernis für die zeitgerechte Einführung des Euro am 1. Januar 2009 dar.

Marktüberblick

Der slowakische Bankenmarkt erwies sich auch 2008 im Vergleich zu den anderen Ländern Zentral- und Osteuropas als besonders ausgewogen: Die Einlagen stiegen parallel zu den Krediten, was zu einer systemweiten Relation zwischen Krediten und Einlagen von weit unter 100% führte. Die Existenz von Fremdwährungskrediten im Firmenkundengeschäft war hauptsächlich auf den wichtigen Status der Slowakei als Exportland zurückzuführen. Wegen der Euro-Einführung Anfang 2009 werden

Fremdwährungskredite in Zukunft auch im Unternehmenssektor kein Thema mehr sein. Insgesamt unterstützte das starke Wirtschaftswachstum der Slowakei den Bankenmarkt des Landes. Aufgrund der rasch wachsenden Kreditnachfrage im Privatkunden- und Firmenkundensegment und trotz des hohen realen BIP-Wachstums stieg die Bilanzsumme als Prozentsatz des BIP per Ende 2008 auf 93%. Aktivseitig blieben Wohnbau- und Konsumentenkredite die wichtigsten Wachstumstreiber. Passivseitig übertraf wegen der höheren Zinssätze das Einlagenwachstum jenes bei Investment-Fonds. Allerdings liegen die Marktdurchdringungskennzahlen des slowakischen Bankenmarktes immer noch deutlich unter jenen in der EU – ein Hinweis auf weiteres Wachstumspotenzial.

Finanzintermediation – Slowakei (in % des BIP)

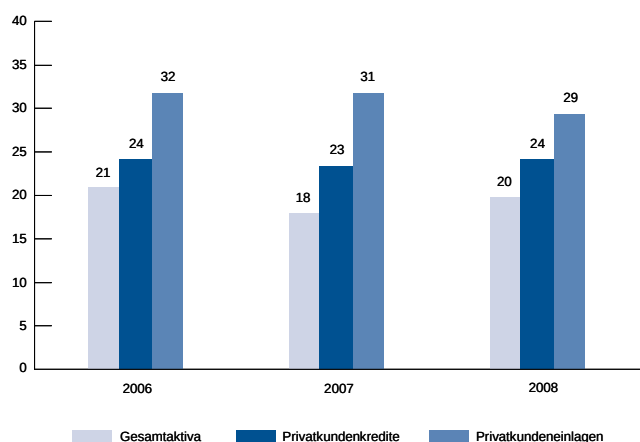


Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group.

Die Slovenská sporiteľňa konnte ihre führende Stellung im slowakischen Bankenmarkt auch 2008 problemlos halten. Indem sie ihren Wurzeln als Sparkasse treu blieb, erreichte sie den höchsten

Marktanteil im Einlagen- und vor allem im Privatkunden-Einlagensegment. Auch das Kreditgeschäft war durch eine deutlich stärkere Position im Privatkundensegment gekennzeichnet. Obwohl der Bestand an Wohnbaudarlehen dreimal so hoch war wie jener an Konsumentenkrediten, gehörte der Marktanteil bei letzteren mit 41% zu den höchsten unter allen Produktkategorien. Insgesamt blieb der an der Bilanzsumme gemessene Marktanteil der SLSP bei rund 20%.

Marktanteile – Slowakei (in %)



Quelle: Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Strategisches Hauptziel der Slovenská sporiteľňa bleibt weiterhin die Erhaltung der führenden Position im Privatkunden- und KMU-Geschäft. Dazu möchte die Bank auf ihrer einzigartigen Stärke bei Privatkundeneinlagen aufbauen. Als spezifische Maßnahmen zur Geschäftsentwicklung sind die Verbreitung des Electronic Banking, eine verstärkte Betonung vermögensbildender Produkte und die Ausweitung der KMU-Finanzierungen geplant.

Highlights 2008

Euro-Einführung bringt Schwung ins Einlagenwachstum. Trotz zunehmender wirtschaftlicher Unsicherheiten erwies sich das Einlagengeschäft mit slowakischen Retail- und KMU-Kunden als einer der Gewinner der Euro-Einführung. Hier war dank der kräftigen Zunahme im vierten Quartal ein Wachstum von 37% auf EUR 7,6 Mrd zu verzeichnen. Die Kunden brachten Gelder, die sie zuvor außerhalb des Bankensystems gehalten hatten, auf die Bank, und zwar vor allem zum Marktführer Slovenská sporiteľňa, um Kronen kostenlos in Euro umtauschen zu lassen. Die instabilen Finanzmärkte trugen ebenfalls zum Einlagenwachstum bei, da die Anleger möglichst kein Risiko eingehen wollten und ihre Gelder in Termineinlagen parkten.

Verlangsamung des Kreditwachstums 2008. Das Kreditwachstum verlangsamte sich im Jahresverlauf 2008. Dies war eine unweigerliche Folge der nachlassenden Konjunktur und des

massiven Wachstums der Vorjahre. Insgesamt beliefen sich die im slowakischen Retail- und KMU-Geschäft aushaftenden Kredite auf EUR 5,5 Mrd. Das sind um 24% mehr als im Vorjahr. Privatkredite – und in dieser Kategorie vor allem Wohnbaudarlehen – waren die wichtigsten Wachstumsfaktoren. Die Nachfrage nach KMU- und lokalen Unternehmenskrediten schwächte sich zum Jahresende hin deutlich ab, schloss über das Jahr aber trotzdem positiv.

Büroflächenkonsolidierung beendet. Die überwiegende Mehrheit der zentralen Abteilungen der Slovenská sporiteľňa und ihrer Tochtergesellschaften zog 2008 in ein neues Gebäude um, sodass die über ganz Bratislava verstreuten Standorte konsolidiert werden konnten. Dies wird zu einer vereinfachten Kommunikation zwischen den Abteilungen und zu signifikanten Energieeinsparungen führen. Aber auch abgesehen von dieser Konsolidierung waren Fortschritte bei der Implementierung des neuen Kernbankensystems zu verzeichnen. Beide Projekte sollten viel zum künftigen Wachstumspotenzial der Bank beitragen.

Bargeldlose Transaktionen nehmen zu. Bargeldlose Transaktionen wurden vor allem durch zwei Faktoren gefördert: Erstens unterstützte die Gebührenstrategie der Bank diese Art der Transaktionen ganz bewusst und zweitens entschieden sich immer mehr Kunden für das Zahlen mit Karte. Deshalb und dank des wachsenden POS-Netzes, aber auch in Vorbereitung auf die Euro-Einführung wurde der Öffentlichkeit zum Zahlen mit Bankkarten geraten, um Fehler im Zuge des Währungswechsels zu vermeiden. Dies führte nicht nur zu einem zweistelligen Wachstum der POS-Transaktionen, sondern steigerte auch die Verwendung von Bankkarten. Zu den Produktinnovationen rund um die Bankkarten gehörten unter anderem die Einführung eines Cash-Back-Dienstes und einer Telefon-Wertkarten-Aufladefunktion über das POS-Netz.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	100,4	113,6
Konzernjahresüberschuss	82,7	103,6
Betriebsergebnis	216,3	178,9
Kosten-Ertrags-Relation	53,3%	55,0%
Eigenkapitalverzinsung	27,5%	38,4%
Kundenforderungen	5.514	4.451
Kundeneinlagen	7.599	5.546

Zur Verbesserung des Zinsergebnisses im slowakischen Retail- und KMU-Geschäft um EUR 43,4 Mio von EUR 291,4 Mio im Jahr 2007 auf EUR 334,8 Mio (währungsbereinigt +6,4%) haben höhere Ausleihungsvolumina und Kundeneinlagen bei stabilen Margen beigetragen. Gestiegene Kredit- und Zahlungsverkehrsvolumina und eine neue Preispolitik trugen zu einer Erhöhung des Provisionsergebnisses von währungsbereinigt 9,3% (von EUR 91,9 Mio im Vorjahr auf EUR 108,4 Mio) bei. Die positive Entwicklung sowohl beim Zinsertrag wie auch bei den Provisionen und die Verbesserung im Handelsergebnis von EUR 13,8 Mio

im Vorjahr auf EUR 20,2 Mio führten zu einem Betriebsergebnis, das mit EUR 216,3 Mio um 20,9% (währungsbereinigt 11,9%) über dem Vergleichswert des Vorjahres (EUR 178,9 Mio) lag.

Der Anstieg in den Betriebsaufwendungen von EUR 218,2 Mio in 2007 auf nunmehr EUR 247,2 Mio (währungsbereinigt +4,9%) ist vorwiegend auf Aufwendungen im Zusammenhang mit der Euro-Einführung sowie Aufwendungen für ein neues Kernbankensystem zurückzuführen. Die Kosten-Ertrags-Relation wurde von 55,0% in 2007 auf nunmehr 53,3% verbessert. In der Erhöhung der Risikovorsorgen um EUR 44,0 Mio auf EUR 81,4 Mio (Vergleichswert 2007: EUR 37,4 Mio) spiegeln sich neben Effekten aus der Basel II-Anwendung sowie Kreditausweitungen der vergangenen Quartale auch höhere Vorsorgen für Tochterunternehmen wider. Der Konzernbeitrag nach Steuern und Minderheiten lag mit EUR 82,7 Mio 20,2% (währungsbereinigt 26,1%) unter dem Wert des Vorjahres (EUR 103,6 Mio), die Eigenkapitalverzinsung erreichte 27,5%.

Kreditrisiko

Das Gesamtkreditrisikovolumen des slowakischen Retail- und KMU-Geschäfts betrug 2008 EUR 8,5 Mrd (für 2007 stehen aufgrund der während des Jahres veränderten Segmentzuordnung keine Vergleichsdaten zur Verfügung). Der Anteil der Privatkundenkredite am Gesamtobligo stieg, weil Wohnbaudarlehen weiter stark nachgefragt wurden. In der Entwicklung der Kreditqualität spiegeln sich die Veränderungen der Portfoliostruktur und der Steuergesetze wider, die die Bank an der steuerwirksamen Veräußerung Not leidender Kredite hindern, wenn diese noch nicht drei Jahre überfällig waren. Das führte zu einer NPL-Quote von 3,2% bei einer NPL-Deckung (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) von 82%.

UNGARN

Geschäftsprofil. Das Segment Ungarn umfasst das Retail- und KMU-Geschäft der Erste Bank Hungary und ihrer Tochterunternehmen. Die Erste Bank Hungary ist ein bedeutender Player im ungarischen Bankenmarkt: Nach der Zahl ihrer Kunden belegt sie mit 800.000 ebenso den zweiten Platz wie bei Privatkundenkrediten mit einem Marktanteil von über 12%. Ein Marktanteil gemessen an der Bilanzsumme von 7,8% sichert der Erste Bank Hungary im ungarischen Markt Platz 5. Die Netzwerkabdeckung ist mit über 200 Filialen, 27 Kommerzcentren für KMU-Kunden und 327 Online-Postämtern landesweit unverändert. Außerdem konnte die Erste Bank Hungary ihre starke Position im Wertpapier- und Leasinggeschäft verteidigen.

Wirtschaftliches Umfeld

Die schlechte Performance der ungarischen Wirtschaft setzte sich 2008 fort. Durch das Sparpaket, das die Regierung 2006 auf den Weg gebracht hatte, erhöhte sich die Steuerlast für Private und Unternehmen erheblich und drückte auf den privaten Konsum. Die Exportleistung, in schwierigen Zeiten bisher immer ein wichtiger Positivfaktor, begann sich im vierten Quartal 2008 ebenfalls abzuschwächen, hauptsächlich wegen des Rückgangs der globalen Nachfrage und der starken Verflechtung mit Deutschland. Insgesamt betrug das ungarische BIP-Wachstum 2008 nur 0,9% und lag damit im regionalen Vergleich auf den hinteren Rängen. Die Arbeitslosenrate stieg 2008 auf 8,0%, nachdem im Gefolge der Finanzkrise mehr als 10.000 Personen ihre Jobs verloren hatten. Positiv zu vermerken ist hingegen, dass die Sparmaßnahmen wesentlich zur Eindämmung des Budgetdefizits auf 3,3% des BIP beitrugen.

Wirtschaftsindikatoren Ungarn	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,1	10,1	10,1	10,0
BIP (nominell, EUR Mrd)	88,7	90,0	101,1	105,4
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	8,8	8,9	10,1	10,5
Reales BIP Wachstum (in %)	4,0	4,1	1,1	0,9
Privater Konsum – Wachstum (in %)	3,6	1,9	-1,8	0,5
Exporte (Anteil am BIP in %)	56,0	64,9	67,6	68,6
Importe (Anteil am BIP in %)	58,5	67,1	67,3	68,5
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	7,2	7,5	7,7	8,0
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	3,6	3,9	8,0	6,1
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	6,3	8,1	7,5	10,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	248,1	264,3	251,3	251,3
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	252,7	251,8	253,4	264,8
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	-7,5	-7,5	-6,4	-7,6
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	-7,8	-9,2	-5,0	-3,3

Quelle: Erste Group.

2008 verzeichnete der Forint sowohl seinen stärksten als auch seinen schwächsten nominellen Wechselkurs zum Euro seit zehn Jahren: Von einem HUF/EUR-Wechselkurs von HUF 230 im Juli ging dieser auf HUF 286 im Oktober zurück. Noch im ersten

Halbjahr schien durch die Aufhebung für den Wechselkurs der Wechselkurses ein hoch wirksames Werkzeug im Kampf gegen die Inflation zu sein, doch der Aufwertungsgewinn des Forint verpuffte gleich wieder, als die globale Finanzkrise und mit ihr

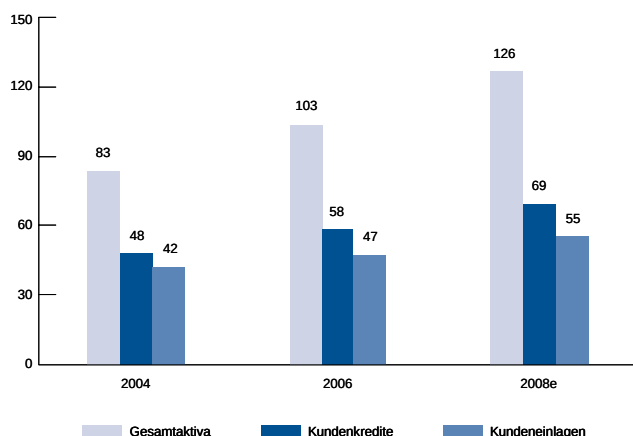
die schwindende Risikobereitschaft der Anleger die ungarische Wirtschaft trafen. Die Nationalbank erhöhte den Leitzins bis Oktober immer wieder bis auf 11,5%. Darauf folgten im letzten Quartal 2008 zwei Zinssenkungen auf letztlich 10,0%.

Die internationale Finanzkrise trifft Ungarn in zweifacher Weise schwer: Die Volatilität des Forint-Kurses ist gestiegen und die Regierung hat wegen des illiquiden Anleihenmarktes mit einer drohenden Zahlungsunfähigkeit zu kämpfen. In dieser Situation hat sie sich mit IWF, Weltbank und EU über ein Hilfspaket von EUR 20 Mrd zur Ankurbelung der Wirtschaft und zur Wiederherstellung des Vertrauens geeinigt. Außerdem hat die Regierung ein neues Sparpaket beschlossen, mit dem Ungarn die Maastricht-Kriterien bis 2010 voraussichtlich weitgehend erfüllen kann. Somit wäre eine Euro-Einführung, früher (2012) als bisher gedacht, möglich.

Marktüberblick

Die Finanzkrise hat den von Fremdwährungskrediten klar dominierten ungarischen Bankenmarkt deutlich verändert. Die Banken boten keine CHF-Kredite mehr an, die bis dahin über 90% aller neu vergebenen Wohnbaudarlehen ausgemacht hatten – das am schnellsten wachsende Produkt auf dem Markt. Der Umstieg auf Euro-Kredite und (bei Privatkrediten mit kürzerer Laufzeit) Forint-Kredite drosselte das Kreditwachstum vor allem im vierten Quartal 2008 sehr deutlich. Auch bei den Spareinlagen kam es mit der Verschiebung von in Investmentfonds veranlagten Geldern hin zu Bankeinlagen zu signifikanten Umwälzungen. Der Wettbewerb um die Einlagen der Bankkunden verstärkte sich – die Banken begannen Einlagen wie Lockangebote zu vermarkten – wodurch die Margen unter Druck gerieten.

Finanzintermediation – Ungarn (in % des BIP)

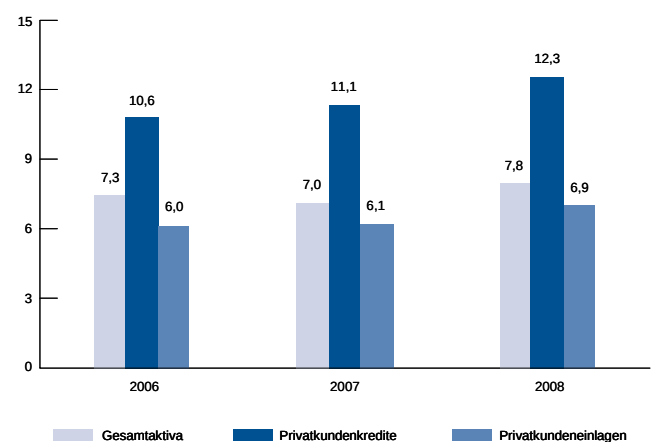


Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group.

In dieser Situation erhöhte die Erste Bank Hungary ihren Marktanteil gemessen an der Bilanzsumme 2008 auf 7,8% und erzielte sowohl im Retail- als auch im Firmenkunden-Segment Zugewinne. Die Erste Bank Hungary verteidigte erfolgreich ihre Position

als Nummer zwei nach der Zahl der Kunden. Dies gelang ihr dank ihres gut ausgebauten Netzes aus über 200 Filialen und 27 Kommerzszentren. Außerdem profitierte die Erste Bank Hungary weiter von ihrer strategischen Partnerschaft mit der ungarischen Post. Der Zugang zu einem vielseitigen Vertriebskanal mit 327 Online-Postämtern spielte bei den erfolgreichen Einlagenkampagnen der Bank eine wichtige Rolle. Insgesamt stieg der Einlagenmarktanteil der Erste Bank Hungary 2008 geringfügig auf 6,3%.

Marktanteile – Ungarn (in %)



Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die globale Finanzkrise und der sich rasch eintrübende wirtschaftliche Ausblick haben die Regeln im ungarischen Bankengeschäft verändert. Der Druck auf den Forint, die Abhängigkeit von Finanzierungen durch die Muttergesellschaft und gestiegene Refinanzierungskosten zeigten die Risiken der Fremdwährungskredite drastisch auf. Die Erste Bank Hungary hat darauf umgehend reagiert und eine Reihe von Maßnahmen gesetzt, die den Geschäftsplan auf ein langsames Wachstum und zugleich auf ein stabileres Fundament umstellen sollen: CHF-Kredite wurden eingestellt, die Zinssätze erhöht, um den höheren Refinanzierungskosten Rechnung zu tragen, und das Einlagengeschäft wurde weiter forciert, um die Kredit-Einlagen-Relation auf einem vertretbaren Niveau zu halten. Das sollte der Erste Bank Hungary die nötigen Werkzeuge zur Bewältigung des neuen wirtschaftlichen Umfeldes, das von geringerem Wachstum und höheren Risikokosten geprägt ist, an die Hand geben.

Highlights 2008

Aus für CHF-Kredite. Obwohl die Erste Bank Hungary nach wie vor einer der Top-Player in der Wohnbaufinanzierung war, zeigte sich doch, dass die Vergabe von CHF-Krediten nicht mehr praktikabel war. Die Bank stellte daher die Vergabe von Frankenkrediten ein und bemühte sich, die Nachfrage nach Fremdwährungskrediten auf Euro-Produkte umzulenken, nicht zuletzt weil die Erste Group in dieser Währung über eine deutlich bessere

Liquiditätsposition verfügt. In Zukunft wird voraussichtlich auch die Vergabe von Forint-Krediten eine wichtigere Rolle spielen, vor allem bei unbesicherten Produkten wie Kreditkarten oder kleinen Privatkrediten

Chancen bei KMU- und lokalen Firmenkundenkrediten.

Während Privatkundenkredite im zweiten Halbjahr 2008 infolge des geringeren Volumens bei Fremdwährungskrediten deutlich zurückgingen, eröffneten sich auf dem ungarischen Firmenkundenmarkt neue Chancen, weil viele Konkurrenten entweder durch Liquiditätsprobleme in ihrem Handlungsspielraum eingeschränkt waren oder sich aus anderen Gründen vom Markt zurückgezogen hatten. Dies traf besonders auf das Immobiliensegment zu, wo sich dank des nachlassenden Konkurrenzdrucks jene Banken, die wie die Erste Bank Hungary nach wie vor aktiv waren, die Projekte aussuchen konnten. Zwar haben in diesem Segment die Risiken deutlich zugenommen, doch wirkten auch mehrere Faktoren – ob die neu gewonnene Preissetzungsmacht oder der Immobilienmarkt, der in den letzten Jahren nie exzessiv ausgeüft ist – risikomildernd.

Nützliche Kooperation mit der ungarischen Post. Die strategische Kooperation und die gemeinsame Verkaufs- und Produktentwicklung zwischen der Erste Bank Hungary und der ungarischen Post wurden auch 2008 fortgesetzt. Die Erste Bank Hungary hatte bereits vor 2008 eine breite Palette an Finanzdienstleistungen und Produkten unter einer eigenen Markenbezeichnung über diesen Vertriebsweg angeboten. Doch seit 2008 wurden noch weitere Produkte wie ein neues Pensionskonto und andere innovative Dienstleistungen für den KMU-Markt eingeführt. Mehr als 200.000 Kunden wickeln ihre Finanzgeschäfte über die Postämter ab, verfügen aber nicht unbedingt über ein eigenes Konto. Trotzdem sind die Zahl der Postgirokonten und die Höhe der verwalteten Gelder in Investmentfonds im zweistelligen Bereich gestiegen. Der Beitrag des Postgeschäfts sollte daher innerhalb des Retail-Segments weiter ansteigen.

Nachlassendes Auto-Leasinggeschäft. Im Leasinggeschäft erreichte der Marktanteil der Erste Bank Hungary 2008 bei Auto- und Motorrad-Finanzierungen 10 bis 12%. Die Erste Bank Hungary lag damit landesweit auf Platz 5. Im Leasing von Motorrädern schaffte die Erste Bank Hungary sogar einen Marktanteil von 30 bis 40%. Das LKW- und das Maschinen-Finanzierungssegment, welches 2007 eingeführt wurde, verzeichneten einen Marktanteil von jeweils 3%. Nach dem massiven Einbruch der Neuwagenverkäufe gingen auch die Geschäfte der Leasingabteilung zurück. Der Abwärtstrend auf dem heimischen Automarkt mit sinkenden Umsatzzahlen hält weiter an. Obwohl Produktinnovationen wie Kredite mit integrierter Kasko-Versicherung und Fremdwährungskredite mit fixen Monatsraten als Reaktion auf die Probleme hilfreich waren, konnten sie den Rückgang doch nicht zur Gänze wettmachen. 2008 machten die neuen Produkte erst einen kleinen, aber wachsenden Anteil der gesamten Autofinanzierungskredite aus, doch dieser dürfte in Zukunft steigen.

Breitere Kundenbasis im Wertpapiergeschäft. Die Erste Investment Hungary konnte ihren Marktanteil vor dem Hintergrund eines sinkenden Umsatzes an der Budapester Börse (BSE) auf über 17% ausbauen. Im Februar 2008 brachte sie Zertifikate auf den Markt, mit denen sie den „Innovationspreis 2008“ der BSE gewann. Ab Anfang September eröffneten zahlreiche Kunden als Reaktion auf die sinkenden Aktienkurse neue Internet- und lokale Wertpapierkonten. Ein weiteres Highlight 2008 war der Verkauf der Beteiligung an der Budapester Börse.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	147,4	103,1
Konzernjahresüberschuss	109,5	76,5
Betriebsergebnis	205,7	173,5
Kosten-Ertrags-Relation	52,1%	54,4%
Eigenkapitalverzinsung	34,1%	26,9%
Kundenforderungen	7.256	5.700
Kundeneinlagen	3.159	2.783

Das ungarische Retail- und KMU-Geschäft erhöhte das Zinsergebnis von EUR 245,7 Mio im Jahr 2007 auf EUR 294,3 Mio (währungsbereinigt +19,8%) – in erster Linie aufgrund der anhaltenden Kreditnachfrage im Retailgeschäft. Die Steigerung des Provisionsergebnisses von EUR 121,6 Mio im Jahr 2007 auf EUR 130,7 Mio (währungsbereinigt 7,4%) trug ebenfalls zum Betriebsergebnis bei, das von EUR 173,5 Mio im Jahr 2007 auf EUR 205,7 Mio (entspricht währungsbereinigt +18,6%) verbessert wurde. Die Erhöhung der Betriebsaufwendungen um 8% (währungsbereinigt 7,9%) auf EUR 223,8 Mio nach EUR 207,2 Mio im Vorjahr beruht auf Personalaufstockungen, Gehaltserhöhungen und höheren Raumkosten aufgrund der Ausweitung der Geschäftstätigkeit.

Die allgemeine Marktsituation und das höhere Ausleihungsvolumen prägten auch in der Erste Bank Hungary den Anstieg der Risikovorsorgen von währungsbereinigt 15,6% (von EUR 59,7 Mio in 2007 auf EUR 69,1 Mio). Die Erhöhung im sonstigen Erfolg resultierte in erster Linie aus Erträgen aus einem Beteiligungsverkauf und lag mit EUR 10,8 Mio um EUR 21,5 Mio über dem Vergleichswert 2007 (EUR -10,7 Mio). Das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten wurde mit EUR 109,5 Mio um währungsbereinigt 43,1% verbessert (Vergleichswert 2007: EUR 76,5 Mio). Die Kosten-Ertrags-Relation wurde auf 52,1% nach 54,4% im Vorjahr verbessert, die Eigenkapitalverzinsung lag bei 34,1%.

Kreditrisiko

Das Gesamtbligo der Erste Bank Hungary im Retail- und KMU-Geschäft betrug 2008 EUR 8,5 Mrd (für 2007 stehen aufgrund der während des Jahres veränderten Segmentzuordnung keine Vergleichsdaten zur Verfügung) oder 4% des Gesamtkreditrisikolumens der Erste Group. Die Wohnbaudarlehen hatten nach wie vor den größten Anteil am Obligo. Angesichts der sich verschlechternden Marktbedingungen im zweiten Halbjahr 2008 wurden mehrere restriktive Maßnahmen getroffen: Die Limits für

die Belehnungsobergrenzen wurden deutlich gesenkt und die Vergabe von CHF-Krediten ausgesetzt. Im KMU-Portfolio, zu dem auch Kunden der öffentlichen Hand gehören, ging der Anteil der Unternehmenskredite zwar zurück, blieb aber noch über 50%. Ein stärkeres Wachstum, wenn auch ausgehend von einer niedrigeren Basis, wurde in der Kommunal- und Immobilienfinanzierung erzielt. Die Kreditqualität blieb mit 80% des Gesamt-Obligos in der besten Risikokategorie zufriedenstellend. Die NPL-Quote, also der Anteil der Not leidenden Kredite am gesamten Obligo, erreichte Ende 2008 2,9%, die NPL-Deckung (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) 50%.

KROATIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Kroatien umfasst das Retail- und KMU-Geschäft der Erste & Steiermärkische Bank (ESB), die meistens als Erste Bank Croatia bezeichnet wird. Sie ist eines der wichtigsten Bankinstitute Kroatiens mit einem zweistelligen Marktanteil in allen wichtigen Produktkategorien. Die Erste Bank Croatia betreut über ihr Netz aus 119 Filialen und über gut entwickelte alternative Vertriebskanäle wie Internet, mobile Kommunikation und Bankomaten rund 700.000 Kunden. Zusätzlich zum Bankgeschäft hält die Erste Bank Croatia auch führende Marktpositionen in einer breiten Palette von Finanzdienstleistungen wie etwa im Fondsmanagement, bei Pensionsfonds, im Wertpapier- und Leasinggeschäft.

Wirtschaftliches Umfeld

Im Einklang mit dem globalen Wirtschaftsabschwung ging das kroatische BIP-Wachstum 2008 deutlich, nämlich auf 2,3% zurück. Zugleich stieg das Pro-Kopf-BIP auf EUR 9.400. Das BIP-Wachstum war durch Investitionen und den staatlichen Konsum bedingt, während privater Konsum und Exporte relativ schwach abschnitten. Das Wirtschaftswachstum wurde auch durch den stabilen Tourismus unterstützt. Wichtig zu erwähnen ist der weitere Rückgang der Arbeitslosenrate auf 8,9%. Das Leistungsbilanzdefizit stieg aufgrund der zunehmenden Warenimporte weiter an.

Der Inflationsdruck ging nach dem Höhepunkt im Juli mit annualisierten 8,4% zum Jahresende hin zurück. Grund dafür waren die gesunkenen Erdöl- und Lebensmittelpreise. Im Durchschnitt lag die Inflation nach wie vor deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Der Wechselkurs stand während des Jahres unter dem Einfluss von Einmaleffekten wie etwa dem Angebot des ungarischen Erdölkonzerns MOL für die INA, das zu einer massiven Aufwertung des Kuna führte und den Wechselkurs auf 7,1 zum Euro trieb. Danach stabilisierte sich der Kuna in einer Bandbreite zwischen 7,2 und 7,3 zum Euro.

Wirtschaftsindikatoren Kroatien	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	4,4	4,4	4,4	4,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	31,3	34,2	37,5	41,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	7,0	7,8	8,5	9,4
Reales BIP Wachstum (in %)	4,3	4,8	5,6	2,3
Privater Konsum – Wachstum (in %)	3,4	3,5	6,2	1,3
Exporte (Anteil am BIP in %)	23,1	24,7	24,5	23,9
Importe (Anteil am BIP in %)	47,1	49,1	49,7	50,4
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	12,3	10,5	9,7	8,9
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	3,3	3,2	2,9	6,1
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	6,0	4,6	6,9	8,2
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	7,4	7,3	7,3	7,2
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	7,4	7,4	7,3	7,3
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	-6,3	-7,9	-8,6	-10,9
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	-4,0	-2,4	-1,6	-1,6

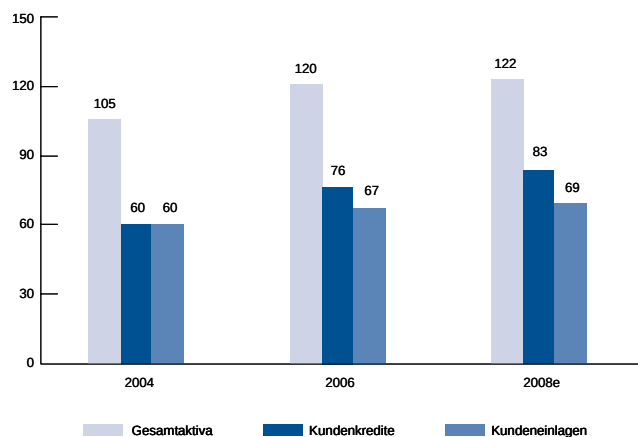
Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Der kroatische Bankenmarkt gehört gemessen an den Finanzintermediationskennzahlen zu den am besten entwickelten Märkten in Zentral- und Osteuropa. Der Anteil der Gesamtaktiva am BIP, das breiteste Maß für die Marktdurchdringung, blieb mit rund 122% unverändert. Zugleich stieg die Kundenkredit-Penetrationsrate auf 83%, während die Einlagen-BIP-Relation gegenüber 2007 geringfügig abnahm. In Reaktion auf das langsamere Wirtschafts- und Kreditwachstum lockerte die Zentralbank ihre Geldpolitik, indem sie die Mindestreserve für zusätzli-

che Fremdwährungsverbindlichkeiten abschaffte und den obligatorischen Mindestreservesatz von 17% auf 14% senkte und so für mehr Liquidität im Bankensystem sorgte, um die Geldmärkte zu stabilisieren und die Refinanzierung der Schulden der öffentlichen Hand zu erleichtern.

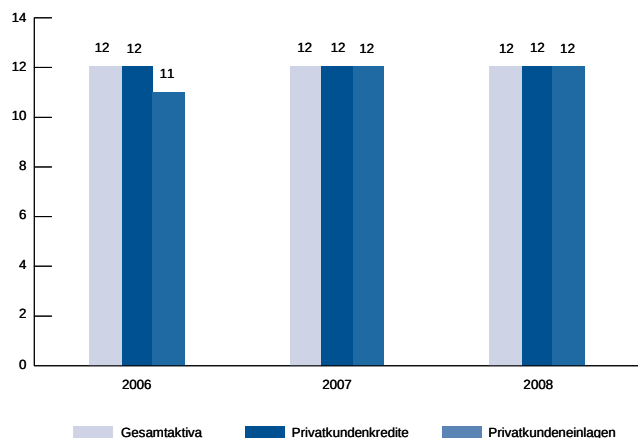
Finanzintermediation – Kroatien (in % des BIP)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group.

Der kroatische Bankenmarkt wurde 2008 vor allem durch EUR-Fremdwährungskredite bestimmt, die großteils durch Deviseneinlagen gedeckt waren. So gesehen erweiterte die Abschaffung der Mindestreserve auf zusätzliche Fremdwährungsverbindlichkeiten den Handlungsspielraum der Banken, devisenbasierte Finanzierungen zu vernünftigen Kosten anzubieten und so mit zusätzlichen Finanzierungen die Kreditaktivität zu unterstützen. Die Erste Bank Croatia setzte ihre erfolgreichen Geschäfte in diesem regulierten Umfeld fort: Der Marktanteil der Bank stieg 2008 leicht an und beendete das Jahr in der Bandbreite zwischen 12 und 14%. Der an der Bilanzsumme gemessene Marktanteil stieg 2008 von 12,0% auf 12,4%, jener der Privatkredite von 11,8% auf 12,3%. Der Einlagenmarktanteil verbesserte sich (von 12,4% im Vorjahr) auf 13,0%.

Marktanteile – Kroatien (in %)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Das Ziel der Erste Bank Croatia ist es, sich in Kroatien sowohl hinsichtlich der Anzahl der Kunden und Produkte als auch bei der Servicequalität fest als erstrangiger Finanzdienstleister zu positionieren. Dazu peilt sie in erster Linie das Massen- und gehobene Massensegment an, das sie über ein modernes Filialnetzwerk und alternative Vertriebskanäle betreut. Die Weiterentwicklung des Produktportfolios und der Vertriebskapazitäten steht ebenso wie ein proaktiver und persönlicher Kundenkontakt im Zentrum der Bemühungen der Bank, ihre Kunden mit hochwertigen Dienstleistungen zu versorgen.

Highlights 2008

Nationalbank lockert Reservebestimmungen. Das schwächere Wirtschaftswachstum, der gestiegene Inflationsdruck im ersten Halbjahr und eine sehr restriktive Geldpolitik der Nationalbank zur Bekämpfung des bis zu diesem Zeitpunkt überhöhten Kreditwachstums dämmten dieses tatsächlich deutlich ein. Daher wurde die Geldpolitik durch die Abschaffung der Mindestreserve auf zusätzliche Fremdwährungsverbindlichkeiten im Oktober 2008 gelockert, was für die Banken den Vorteil brachte, dass sie Auslandsfinanzierungen zu regulatorischen Standardkosten erhielten. Die Nationalbank senkte außerdem den verpflichtenden Mindestreservesatz für die Banken von 17% auf 14%, um dem Bankensystem zusätzliche Liquidität zu verschaffen.

Fokus auf Retailgeschäft. Die Erste Bank Croatia konzentrierte sich auch 2008 weiter auf die Expansion ihres Retailgeschäfts. Dazu wurde eine ganze Reihe neuer Produkte eingeführt: Zu nennen ist etwa die Medo Štedo Diners Club Kreditkarte, die gemeinsam mit der Kreditkartendivision der Erste Bank Croatia entwickelt wurde. Sie verbindet die Funktionen einer Kreditkarte mit einer speziellen Termineinlage (d.h. Sparkonten für Kinder) und wurde sehr gut angenommen, sodass sie rasch zum erfolgreichsten Produkt seiner Art auf dem Markt avancierte. Außerdem wurde eine breite Produktpalette für junge Menschen, darunter auch Sparprodukte, auf den Markt gebracht. Bei den Krediten baute die Erste Bank Croatia ihre starke Stellung bei Wohnbaudarlehen weiter aus und profitierte von den günstigen Merkmalen dieses Geschäfts: Sie sorgen für langfristige Kundenloyalität und weisen erhöhtes Potenzial für Querverkäufe auf.

Ausgewogenes Firmenkundengeschäft. Im Corporate-Geschäft legte die Erste Bank Croatia ihren Schwerpunkt 2008 auf die Einlagen, die sie hauptsächlich durch kundenfreundliche Bedingungen für Spar-, Sicht- und grenzüberschreitende Einlagen forcierte. Bei den Finanzierungen führte eine erfolgreiche Kooperation mit der Kroatischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (HBOR) zu einer besseren Marktposition in den Segmenten KMU und Projektfinanzierungen. Und schließlich übertraf eine Kooperation mit Erste Factoring, der Factoring-Einheit der Erste Group, alle Erwartungen und erwies sich 2008 als wichtiger Faktor bei den Provisionseinnahmen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	128,7	98,8
Konzernjahresüberschuss	66,7	51,2
Betriebsergebnis	155,0	122,4
Kosten-Ertrags-Relation	45,4%	47,8%
Eigenkapitalverzinsung	42,1%	37,8%
Kundenforderungen	4.325	3.391
Kundeneinlagen	3.132	2.873

Durch die Einbeziehung der Ergebnisse von Erste Card Club (ECC, vormals Diners Club Adriatic) ab dem zweiten Quartal 2007 ist ein Vergleich mit dem Vorjahr nur bedingt möglich.

Das Retail & KMU-Geschäft der Erste Bank Croatia erhöhte das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten gegenüber 2007 um EUR 15,5 Mio (währungsbereinigt 28,5%) auf EUR 66,7 Mio. Der Zuwachs im Zinsergebnis von 22,5% auf EUR 193,6 Mio nach EUR 158,0 Mio im Jahr 2007 ist die Folge einer erfreulichen Entwicklung sowohl im Retail- als auch im Kommerzbe- reich. Der weiterhin positive Trend im Zahlungsverkehr der Erste Bank Croatia und im Kreditkartengeschäft dem ECC (Erste Card Club) führte zu einem Anstieg im Provisionsergebnis um EUR 11,6 Mio (währungsbereinigt 15,8%) auf nunmehr EUR 77,6 Mio (Vorjahreswert: EUR 66,0 Mio). Das operative Ergebnis stieg auf EUR 155,0 Mio und lag damit um 26,7% (währungsbereinigt 24,9%) über dem Niveau des Vorjahres (EUR 122,4 Mio). Der Anstieg in den Risikovorsorgen von EUR 18,3 Mio auf EUR 24,7 Mio oder um 35,0% resultierte zur Gänze aus der ECC, die im Vorjahr nur mit neun Monaten im Konzernergebnis enthal- ten war. Aufgrund eines höheren Personalstands sowie höherer IT-Service- und Raumaufwendungen stiegen die Betriebsaufwen- dungen um 14,9% auf EUR 128,9 Mio nach EUR 112,2 Mio im Jahr 2007. Die Kosten-Ertrags-Relation wurde von 47,8% auf 45,4% weiter verbessert. Die Eigenkapitalverzinsung betrug 42,1%.

Kreditrisiko

Das Gesamtrisikovolumen des kroatischen Retail- und KMU- Geschäfts betrug 2008 EUR 5,9 Mrd (für 2007 stehen aufgrund der während des Jahres veränderten Segmentzuordnung keine Vergleichsdaten zur Verfügung) oder 2,7% des Gesamtoobligos der Erste Group. Im Vergleich zu 2007 änderte sich die Portfolio- struktur nicht wesentlich. Den Großteil des Wachstums steuerten Firmen- und Privatkundenkredite bei, die rund 70% des Portfoli- os ausmachten. Struktur und Qualität des Portfolios blieben zu- friedenstellend, weshalb es in der Ratingverteilung des Portfolios zu keinen wesentlichen Verschiebungen kam. Die NPL-Quote betrug 3,1%, die NPL-Deckung (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) 94,7%. Zum Jahresende legte die Erste Bank Croa- tia als erste kroatische Bank der österreichischen Finanz- marktaufsicht ihren Basel II-IRB-Antrag vor. Die Genehmigung wird für Mitte 2009 erwartet.

SERBIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Serbien umfasst das Retail- und KMU-Geschäft der Erste Bank Serbia (EBS), die über 200.000 Kunden über ein Netz von 68 Filialen und 11 Kommerzcentren für Firmenkunden betreut. Im Dienste einer breiten Privat- und Firmenkundenbasis ist die Bank in den wichtigsten Geschäfts- zentren Serbiens gut vertreten. Die Erste Bank Serbia bietet eine breite Palette von Finanzprodukten. Der gegenwärtige Markt- anteil der Bank liegt in Schlüsselproduktsegmenten bei ca. 3%. Deutlich stärker ist ihre Position jedoch bei alternativen Ver- triebskanälen; so beträgt der Marktanteil im elektronischen Zah- lungsverkehr des Landes über 8%.

Wirtschaftliches Umfeld

Nach den auf Mai 2008 vorgezogenen Neuwahlen wurde eine neue Regierung gebildet, die die Integration Serbiens in die EU aktiv vorantrieb und damit die politischen Risiken, die mit diesem Land assoziiert werden, verringerte. Im zweiten Halbjahr richtete sich die Aufmerksamkeit wieder auf die internationale Entwick- lung und deren Auswirkungen auf die Wirtschaft des Landes. Unter dem Einfluss der Krise schwächte sich das reale BIP- Wachstum von 7,1% 2007 auf 6,1% 2008 ab. Die Performance des Dienstleistungssektors ließ nach, am deutlichsten in den Segmenten Groß- und Einzelhandel. Die Herstellung von Waren und die Bautätigkeit wirkten unterstützend, während die Land- wirtschaft recht enttäuschend abschnitt. Die Exporte brachen angesichts der rückläufigen globalen Nachfrage zum Jahresende hin ein.

Nach einem Höhepunkt zur Jahresmitte brachte das zweite Halb- jahr eine Milderung des Inflationsdrucks, die auf die gesunkenen Erdöl- und Agrarpreise zurückzuführen war. Gegen Ende 2008 lag die Inflation wieder im einstelligen Bereich. Nach den relativ stabilen ersten neun Monaten 2008 gab der Wechselkurs ange- sichts der internationalen Entwicklung nach. Die Stand-by- Vereinbarung mit dem IWF und verschiedene Maßnahmen der Nationalbank (NBS) konnten die Abwertung nur teilweise auf- fangen. Die Zinserhöhung um 200 Basispunkte durch die NBS erzielte keine spürbare Wirkung, allerdings griff die serbische Nationalbank zur Stützung des Dinars massiv auf Deviseninter- ventionen zurück.

In der Außenwirtschaft herrschte nach wie vor ein starkes Un- gleichgewicht, wobei sich das Leistungsbilanzdefizit auf 16% des BIP erhöhte. Da das Importwachstum infolge der nachlassenden Inlandsnachfrage nur marginal zurückging, machte sich hier vor allem die unerwartet schwache Exportleistung bemerkbar. Außer- dem entstand aufgrund höherer Finanzierungskosten und geringe- rer Überweisungsvolumina aus dem Ausland Druck auf die Kapi- tal- und Transferleistungsbilanz. Auch die ausländischen Direkt- investitionen (FDI) in Serbien ließen in der zweiten Jahreshälfte 2008 nach. Während das steigende außenwirtschaftliche Defizit ein klarer Minuspunkt war, behielt die Regierung das Budgetdefi- zit mit nur 2% des BIP fest im Griff.

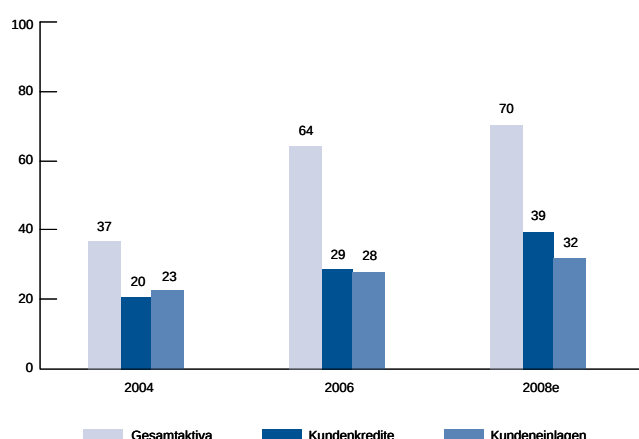
Wirtschaftsindikatoren Serbien	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	7,4	7,4	7,4	7,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	14,0	14,6	16,4	17,1
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	1,9	2,0	2,2	2,3
Reales BIP Wachstum (in %)	6,0	5,6	7,1	6,1
Privater Konsum – Wachstum (in %)	na	na	na	na
Exporte (Anteil am BIP in %)	28,7	35,5	39,4	43,8
Importe (Anteil am BIP in %)	59,2	69,6	78,7	89,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	20,8	20,9	18,1	14,0
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	16,1	11,8	6,5	11,7
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	22,9	15,6	10,3	18,9
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	82,9	84,2	80,0	81,4
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	85,5	79,0	79,2	88,6
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	-8,4	-9,8	-13,2	-16,3
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	0,7	-1,5	-1,9	-2,0

Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Die wachsende Unsicherheit über die Kapitalzuflüsse beeinträchtigte 2008 das Kreditgeschäft im serbischen Bankensektor. Die Serbische Nationalbank (NBS) beschloss daher eine gewisse geldpolitische Lockerung und hob etwa die hohe Reservenvorschrift von 45% für Fremdwährungsverbindlichkeiten auf, um den Banken ausländische Finanzierungsquellen zu erschließen. Damit erleichterte die NBS Refinanzierungen innerhalb des Bankensystems, förderte Devisenzuflüsse und wirkte der steigenden Liquiditätsknappheit entgegen. Die Kapitalisierung des Bankensektors blieb bei einer Kapitaladäquanz-Quote von knapp unter 30% durchwegs solide.

Finanzintermediation – Serbien (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank von Serbien, Erste Group.

Die Gesamtaktiva-BIP-Relation ging erstmals innerhalb von sieben Jahren zurück und machte nun 70% aus – im Vergleich zu anderen zentral- und osteuropäischen Ländern immer noch ein relativ niedriger Wert. Anders als in anderen Märkten der CEE-Region wuchsen die Firmenkundenkredite 2008 mit 43% schneller als die Retailkredite. Der Großteil der aushaftenden Kredite im System bestand nach wie vor aus Dinar-Krediten, obwohl Fremdwährungskredite rascher wuchsen als jene in lokaler Währung. Die Einlagen verzeichneten ein moderates Wachstum von 9%. Ein besonderes Merkmal des serbischen Marktes ist die Tatsache, dass fast 70% der Einlagen auf Fremdwährungen entfielen, was hauptsächlich mit Überweisungen serbischer Gastarbeiter im Ausland zusammenhängt.

Die Marktanteile der Erste Bank Serbia stiegen 2008 in allen Kategorien. So verzeichnete der an der Bilanzsumme gemessene Marktanteil auf Grund der Zugewinne bei Privatkundenkrediten einen Anstieg von 2,2% 2007 auf 2,6% im Jahr 2008. Entsprechend dem allgemeinen Markttrend wurden Kredite mehrheitlich in Dinar gewährt. Das Wachstum der Einlagen in der Erste Bank Serbia übertraf sogar jenes der Kredite, wobei Fremdwährungseinlagen von Firmenkunden den höchsten Zugewinn erzielten und schließlich einen Marktanteil von 5,0% erreichten. Insgesamt lag der Marktanteil der EBS im Bereich der Einlagen Ende 2008 zwischen 2,6% und 3,3%.

Geschäftsverlauf

Strategie. Hauptziel der Erste Bank Serbia ist die weitere Steigerung ihres Marktanteils in den Schlüsselsegmenten Retail und KMU. Dazu baut die Bank ein modernes landesweites Vertriebsnetz aus. Außerdem werden laufend Investitionen in die Personal- und Produktentwicklung getätigt. Es ist das Ziel der Bank, für die Qualität und Effizienz ihrer Dienstleistungen anerkannt zu werden und sich als langfristiger Partner der wachsenden serbischen Mittelklasse zu etablieren.

Highlights 2008

Ausgewogenes Wachstum der Geschäftszweige. Das Retail- und KMU-Geschäft konnte trotz eines intensiven Wettbewerbs und der restriktiven Geldpolitik der Nationalbank sein Kundenkredit-Portfolio in Serbien 2008 um 30% auf EUR 340 Mio ausbauen. Retailkredite erwiesen sich 2008 mit einem Plus von 70% als wichtigster Wachstumsfaktor, während Firmenkundenkredite ein Jahreswachstum von über 30% erreichten. Innerhalb der Retailkredite verdoppelten sich die Wohnbaudarlehen nahezu, wenn auch von einer niedrigen Basis. Im Corporate-Segment gelang es der Erste Bank Serbia sehr erfolgreich, Geschäftsbeziehungen zu einigen der größten und führenden serbischen Gesellschaften aufzubauen, die nun von der Group Corporate & Investment Banking Division der Erste Group betreut werden. Die solide Performance im Kreditgeschäft wurde durch Erfolge im Einlagengeschäft ergänzt. Insgesamt wiesen die Einlagen 2008 ein Wachstum von 23% auf: Während die Einlagen der Privatkunden angesichts eines rückläufigen Marktes stagnierten, stiegen jene der Unternehmen um über 80% und stärkten damit das Einlagenaufkommen der Bank erheblich. Insgesamt hielt die Erste Bank Serbia das ausgewogene Verhältnis zwischen Krediten und Einlagen aufrecht.

Anhaltende Stärke bei alternativen Vertriebswegen. Die Erste Bank Serbia konnte 2008 ihre Position im Kartengeschäft und bei den alternativen Vertriebskanälen weiter ausbauen. Die Zahl der ausgegebenen Karten und der Electronic Banking-Nutzer wurde auf über 200.000 bzw. 33.000 jeweils mehr als verdreifacht. Damit erreichte die Erste Bank Serbia einen Marktanteil am elektronischen Zahlungsverkehr von knapp 10%. Außerdem entfielen rund 50% aller generierten SMS-Mitteilungen über den größten unabhängigen Anbieter von mobilen Bankdienstleistungen in Serbien auf die EBS.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	5,9	-3,4
Konzernjahresüberschuss	4,7	-2,7
Betriebsergebnis	10,7	-5,4
Kosten-Ertrags-Relation	76,2%	123,2%
Eigenkapitalverzinsung	10,5%	-10,2%
Kundenforderungen	340	261
Kundeneinlagen	287	234

Das serbische Retail und KMU-Geschäft erhöhte das Zinsergebnis um EUR 17,3 Mio auf EUR 33,5 Mio (nach EUR 16,2 Mio im Vorjahr). Dieses Ergebnis ist im Wesentlichen auf die Ausweitung des Geschäftsvolumens zurückzuführen. Das Provisionsergebnis wurde vor allem durch Zuwächse im Zahlungsverkehr von EUR 5,4 Mio um 38,2% (währungsbereinigt 41,8%) auf EUR 7,4 Mio gesteigert. Das verbesserte Handelsergebnis (EUR 4,1 Mio nach EUR 1,5 Mio im Vorjahr) basierte auf höheren Erträgen aus dem Devisen- und Valutengeschäft. Insgesamt wurden die Betriebserträge von EUR 23,1 Mio im Jahr 2007 auf EUR 45,0 Mio nahezu verdoppelt. Die Betriebsaufwendungen stiegen von

EUR 28,4 Mio auf EUR 34,3 Mio, (entspricht +20,7%, währungsbereinigt 23,9%). Trotzdem wurde das Betriebsergebnis gegenüber 2007 um EUR 16,1 Mio auf EUR 10,7 Mio verbessert. Der Anstieg der Risikovorsorgen von positiven EUR 0,1 Mio auf einen nunmehr negativen Wert von EUR 6,6 Mio spiegelte die Entwicklung des Ausleihungsvolumens wider. Das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten stieg von EUR -2,7 Mio um EUR 7,4 Mio auf EUR 4,7 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung lag bei 10,5%.

Kreditrisiko

Das Gesamtobligo des serbischen Retail- und KMU-Geschäfts betrug 2008 EUR 750 Mio (wegen der während des Jahres geänderten Segmentzuordnung stehen für 2007 keine Vergleichsdaten zur Verfügung). Ungeachtet des nun schon das zweite Jahr in Folge anhaltenden starken Wachstums der Kreditaktivitäten machten die Not leidenden Kredite im Verhältnis zum Gesamtkreditrisikovolumen 3,8% aus. Das war auf das rasche Wachstum in den Kundensegmenten mit besserem Rating und auf die solide Einbringlichkeit bereits überfälliger Kredite zurückzuführen. Ab dem dritten Quartal 2008 errechnete die Erste Bank Serbia ihre Rückstellungserfordernisse nach IFRS 39. Die NPL-Deckung (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) blieb dank vorsichtiger Risikoeinschätzungen bei komfortablen 136%.

UKRAINE

Geschäftsprofil. Das Segment Ukraine umfasst die Aktivitäten der Erste Bank Ukraine. Die Bank ist eine Neugründung mit einem breiten Angebot an Standard-Bankdienstleistungen, darunter vor allem Einlageprodukte, Girokonten, Auto- und Hypothekarkredite, Projektfinanzierungen und Treasury-Angebote für die rasch wachsende Privat- und Geschäftskundenbasis. Ende 2008 betreute die Erste Bank Ukraine über ihr landesweites Netz aus 135 Filialen rund 65.000 Kunden. Da die Bank ihren Betrieb erst 2007 aufgenommen hat, liegt ihr Marktanteil in den meisten Produktkategorien erst bei rund 1%. Bezogen auf ihre Bilanzsumme rangiert die Erste Bank Ukraine auf Platz 23.

Wirtschaftliches Umfeld

Die Ukraine wurde innerhalb der CEE-Region von der Finanzkrise besonders hart getroffen. Das reale BIP-Wachstum betrug im Vorjahr nur 2,1%, das bedeutet eine markante Abkühlung gegenüber den 7,6% aus 2007, während das Pro-Kopf-BIP nur EUR 3.000 ausmachte. Der drastische Wachstumseinbruch war eine Folge des Zusammenbruchs der Stahlpreise im zweiten Halbjahr 2008. Der Metallurgiesektor trägt nämlich 35% zu den Exporten und 25% zum BIP bzw. zu den staatlichen Budgeteinnahmen bei. Auch andere Sektoren wie Immobilien und Banken waren von der Krise massiv betroffen. Die Arbeitslosenrate stieg aufgrund zahlreicher Kündigungen in den genannten Sektoren.

Im November 2008 genehmigte der Internationale Währungsfonds dem Land einen zweijährigen Standby-Kredit über USD 16,4 Mrd. Das zugehörige Programm sieht Maßnahmen in den Bereichen Budget- und Geldpolitik, Inflationsbekämpfung und Bankenregulierung vor. Gemäß den mit dem IWF getroffenen

Vereinbarungen erklärten sich die ukrainischen Behörden bereit, die Ausgaben zu kürzen und ein flexibles Wechselkurs-Regime einzuführen. Dies löste eine drastische Abwertung der lokalen Währung Hrywnja (UAH) aus. Zugleich endete auch die siebenjährige Wechselkursstabilität gegenüber dem US-Dollar, an den

die Lokalwährung offiziell gebunden war. In der Folge verdoppelte sich sogar die durchschnittliche Verbraucherpreisinflation im Jahr 2008.

Wirtschaftsindikatoren Ukraine	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	46,9	46,6	46,4	46,1
BIP (nominell, EUR Mrd)	69,1	84,8	103,0	118,5
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	1,5	1,8	2,2	3,0
Reales BIP Wachstum (in %)	2,6	7,1	7,6	2,1
Privater Konsum – Wachstum (in %)	20,6	14,4	17,1	9,0
Exporte (Anteil am BIP in %)	39,8	36,0	34,7	38,5
Importe (Anteil am BIP in %)	42,0	42,3	42,8	48,8
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	7,8	7,4	6,9	7,0
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	13,5	9,2	12,8	25,2
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	16,0	15,0	8,7	23,6
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	6,4	6,3	6,9	7,7
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	6,0	6,7	7,4	10,7
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	2,9	-2,9	-4,2	-6,7
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	-1,8	-0,7	-1,1	-1,2

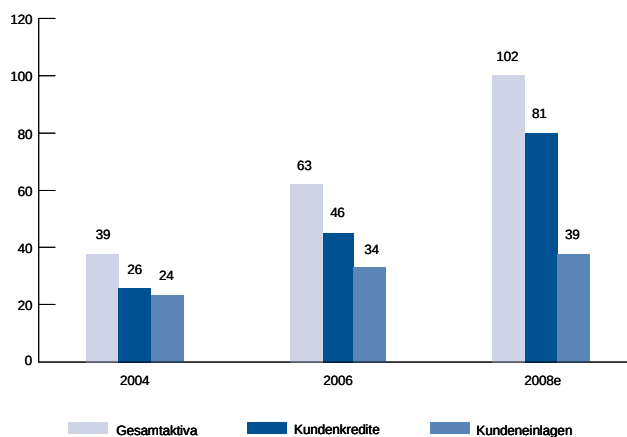
Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Der ukrainische Bankenmarkt wurde von der globalen Finanzkrise massiv getroffen, weil das Wirtschaftswachstum im Land in der Vergangenheit nicht nachhaltig und sehr stark von ausländischen Kapitalzuflüssen abhängig war. Die Vereinbarung zwischen der Regierung und dem IWF sah daher auch Maßnahmen für den Bankenmarkt wie eine Erhöhung der staatlichen Einlagengarantien, eine Intensivierung der Refinanzierungstätigkeit der Nationalbank und mehr Transparenz in den Veröffentlichungen der Geschäftsbanken vor. Außerdem wurden internationale Experten mit dem Auftrag in die Ukraine entsandt, die größten Banken einem Monitoring zu unterziehen und zu beraten. Weitere Maßnahmen der Regierung beinhalteten die Einrichtung eines Stabilisierungsfonds über UAH 40 Mrd. Die Gelder sollen zur Vergabe von Krediten an Banken und gegebenenfalls zur Rettung von Banken eingesetzt werden. Der ukrainische Bankenmarkt blieb auch 2008 mit rund 180 Finanzinstituten, von denen keines einen Marktanteil (gemessen an der Bilanzsumme) von über 12% erreichte, stark fragmentiert.

Insgesamt stiegen die Gesamtaktiva des Bankensektors getrieben durch die Kreditnachfrage des privaten Sektors bereits das vierte Jahr in Folge um nominell mehr als 50%. Wegen der hohen lokalen Zinssätze erfreuten sich insbesondere Fremdwährungskredite großer Beliebtheit, wobei der überwiegende Anteil auf USD-Kredite entfiel. Seit im zweiten Halbjahr 2008 die Krise ihre Wirkung zeigte, waren die Kreditwachstumsraten aufgrund strenger Vergabestandards und rückläufiger Nachfrage im Sinken begriffen. Die Erste Bank Ukraine hielt Ende 2008 in den meisten Produktkategorien einen Marktanteil von rund 1%.

Finanzintermediation – Ukraine (in % des BIP)



Geschäftsverlauf

Strategie. Das Hauptziel der Erste Bank Ukraine ist die Verbesserung ihrer Marktposition auf einer nachhaltigen Basis und der Aufstieg zu einem bedeutenden Marktteilnehmer im Privatkundengeschäft. Dementsprechend hat die Bank ihr Geschäftsmodell in Reaktion auf den Konjunkturabschwung und das sich verschlechternde Bankenmarktumfeld angepasst. Der Schritt wurde notwendig, weil der ursprüngliche Geschäftsplan auf der Annahme einer raschen Steigerung der Marktanteile in den wichtigsten Produktsegmenten wie Wohnbaudarlehen und auf der Errichtung eines weitverzweigten landesweiten Filialnetzes beruht hatte. Im Lichte der jüngsten Ereignisse stellte die Erste Bank Ukraine ihre Bemühungen zur Erweiterung des Filialnetzes jedoch ein,

schraubte das Kreditgeschäft zurück und beschloss, ihren Fokus wieder vermehrt auf das Einlagengeschäft zu legen.

Höhepunkte 2008

Solide Kapitaladäquanz, nachlassendes Kreditwachstum.

Die Erste Bank Ukraine konnte das Kreditportfolio 2008 auf über EUR 600 Mio mehr als verdoppeln. Dies war hauptsächlich dem Zuwachs bei besicherten Retailkrediten zu verdanken. Während in den ersten neun Monaten ein lebhaftes Gesamtwachstum zu verzeichnen war, kam das Kreditgeschäft im letzten Quartal des Jahres aufgrund steigender Zinssätze und sinkender Nachfrage zum Stillstand. Doch trotz aller Umbrüche im Marktumfeld verfügte die Erste Bank Ukraine über eine solide Liquiditätsposition. Auch die regulatorische Kapitaladäquanz-Quote lag mit 15% deutlich über der gesetzlichen Untergrenze von 10%.

Starkes Einlagenwachstum, allerdings von niedriger Basis.

Die Einlagen konnten 2008 auf EUR 45 Mio nahezu vervierfacht werden. Besonders ausgeprägt war das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte, als neue Produkte eingeführt wurden und die Kunden ihre Gelder von den lokalen Banken abzogen, um sie den Töchtern internationaler Banken anzuvertrauen, die als stabiler empfunden wurden. Das anhaltende Wachstum der Einlagenbasis wird auch in Zukunft ein wesentlicher Fokus der Bank bleiben.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	-33,4	-23,0
Konzernjahresüberschuss	-28,7	-19,1
Betriebsergebnis	-11,1	-12,6
Kosten-Ertrags-Relation	124,5%	198,5%
Eigenkapitalverzinsung	-67,1%	-103,1%
Kundenforderungen	616	286
Kundeneinlagen	45	12

Die Erste Bank Ukraine erhöhte die Betriebserträge im abgelaufenen Geschäftsjahr um EUR 32,3 Mio von EUR 12,8 Mio auf EUR 45,1 Mio. Ausschlaggebend dafür war in erster Linie das Zinsergebnis (im Wesentlichen beeinflusst durch die Ausweitung der Geschäftstätigkeit), das gegenüber dem Vorjahr mehr als vervierfacht wurde und nach EUR 8,0 Mio im Jahr 2007 nun bei EUR 33,0 Mio lag. Aber auch die positive Entwicklung der Provisionen (von EUR 1,0 Mio auf EUR 2,6 Mio) und der Zuwachs im Handelsergebnis um EUR 5,8 Mio (EUR 9,5 Mio nach EUR 3,7 Mio im Jahr 2007), basierend auf einem deutlichen Anstieg bei Erträgen aus Fremdwährungstransaktionen und festverzinslichen Wertpapieren, trugen zu diesem Ergebnis bei. Der Ausbau des Filialnetzes (71 Filialen im Dezember 2007 auf 135 im Dezember 2008) und die deutlich gestiegene Mitarbeiteranzahl (1.130 im Dezember 2007 auf 2.120 im Dezember 2008) führten zu einer wesentlichen Erhöhung des Verwaltungsaufwands um EUR 30,9 Mio auf EUR 56,2 Mio. Das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten lag bei EUR -28,7 Mio. Angesichts der aktuellen Entwicklungen in der Ukraine wurden die weitere Geschäftsausweitung sowie der weitere Ausbau des Filialnetzes

gestoppt und eine Reduktion des Mitarbeiterstandes um rund 300 Personen begonnen.

Kreditrisiko

Das Gesamtbligo des ukrainischen Retail- und KMU-Geschäfts betrug 2008 EUR 747 Mio (für 2007 stehen aufgrund der während des Jahres veränderten Segmentzuordnung keine Vergleichsdaten zur Verfügung) oder 0,4% des Gesamtkreditrisikolumens der Erste Group. Der Anteil der Not leidenden Kredite betrug 1,6%, während die NPL-Deckung (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) bei komfortablen 264% blieb. Dass eine solide Kreditqualität beibehalten werden konnte, hängt direkt mit dem Fokus auf besicherten Hypothekarkrediten und der Einhaltung strenger Vergabestandards im Zusammenhang mit Belehnungs-obergrenzen und der Bewertung der Sicherheiten zusammen.

Group Corporate & Investment Banking (GCIB)

Geschäftsprofil. Die Division Group Corporate & Investment Banking (GCIB) wurde im Juli 2007 als Teil der neuen Konzernstruktur der Erste Group und im Sinne der erklärten Konzernstrategie, sich von einer „Gruppe von Regionalbanken“ zu einer „regionalen Bankengruppe“ zu entwickeln, eingerichtet. Die GCIB-Division hat rund 1.500 Mitarbeiter und bietet Unternehmenskunden in ganz Zentral- und Osteuropa eine umfassende Palette von Bankdienstleistungen an. Die Division basiert auf einer ausgeprägten Spartenstruktur mit einer Mischung aus Branchen- und Produktexpertise und kann auf profunde Lokalkenntnisse und viel Erfahrung zurückgreifen. Produktspezialisten der Division bieten Dienstleistungen in den Bereichen Fremdfinanzierung, Equity Capital Markets, Mergers & Acquisitions, Debt Advisory, Akquisitionsfinanzierungen, Projektfinanzierungen, Syndizierung, Immobilien und Leasing an.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die strategische Ausrichtung der GCIB-Division zielt darauf ab, geschäftliche Chancen im Zusammenhang mit großen länderübergreifenden Unternehmenskunden und Immobilienprojekten, institutionellen und Kunden der öffentlichen Hand zu nutzen. Zugleich soll die Zusammenarbeit mit anderen Geschäftszweigen wie Capital Markets sowie Retail & KMU vorangetrieben werden. Das aktuelle Marktumfeld bietet GCIB die einzigartige Möglichkeit, die Wettbewerbsposition in der Region der Erste Group durch den professionellen Umgang mit knappen Kapital- und Liquiditätsressourcen und durch umsichtige Beratung in einem schwierigen Geschäftsumfeld zu verbessern. Um die Marktchancen zu nutzen und Kunden effizient zu servizieren, verbessert GCIB laufend die Qualität des Teams und vertieft das regionale Kooperationsmodell mit Fachkräften in der gesamten Gruppe.

Höhepunkte 2008

Ausgewogenes Gewerbeimmobilien-Portfolio. Die Geschäftseinheit Group Real Estate verfügte auch 2008 über ein ausgewogenes Portfolio im Wert von rund EUR 18 Mrd, wobei rund 70% des Obligos auf die risikoarmen Länder Österreich und Tschechische Republik entfiel. Quer durch die gesamte Region befanden sich 80% des Portfolios in den jeweiligen Bundes- bzw. Landeshauptstädten. Hinsichtlich der Sektorzusammensetzung blieb das Portfolio gut diversifiziert und enthielt Wohnungsimmobiliën, von denen rund zwei Drittel risikoarme, vom österreichischen Staat geförderte Wohnbauten waren, Einkaufszentren, sowie Geschäfts- und Büroimmobiliën. Zu den wichtigsten Projekten 2008 gehörten eine Finanzierung zweier erstklassiger Bürogebäude im zentralen Geschäftsbezirk von Bukarest (Volumen EUR 43 Mio) und die Finanzierung, Entwicklung und Errichtung zweier Luxushotels und Strand-Apartmentanlagen in der Nähe von Dubrovnik (Volumen EUR 108 Mio).

Immorent bleibt auf Wachstumskurs. Immorent, der Leasingzweig der Erste Group, machte 2008 gute Fortschritte bei wichtigen Entwicklungsprojekten wie etwa „Straulest Area“ (einem rumänischen Joint Venture zur Errichtung einer Büro- und Wohnimmobilie im Norden von Bukarest). Zu weiteren bedeutenden Projekten zählten die Bürogebäude Gemini und Avenir in Prag sowie das Canon-Gebäude und verschiedene qualitativ hochwertige Wohnprojekte in Österreich. Im Bereich Immobilien-Leasing konnte Immorent die bisherige Marktposition weiter verbessern und gehörte in den meisten Kernmärkten der Erste Group zu den Top 3.

Neuorganisation des Bereichs Investment Banking. Die Aktivitäten im Bereich Investment Banking wurden 2008 in drei Produktbereiche eingeteilt: Mergers & Acquisitions, Corporate & Acquisition Finance sowie Equity Capital Markets. Jede dieser Einheiten wird von Wien und Prag aus geführt, wo sich auch der überwiegende Teil der Mitarbeiter befindet. In jedem der acht Kernmärkte der Erste Group leitet ein Länderchef ein Team von Kundenberatern des betreffenden Landes. Außerdem entschloss sich GCIB 2008, das Kredit-, Einlagen- und allgemeine Bankgeschäft in fünf Schlüsselbranchen zu forcieren. Es sind dies die Bereiche Metall & Bergbau, Energie (Öl & Gas, Versorgungsunternehmen), Bau & Baumaterialien, Verbrauchsgüter & Pharmazie (inklusive Gesundheitswesen, Lebensmittel, Getränke und Einzelhandel) sowie Financial Sponsors. Diese Bereiche werden jeweils von Branchenteams betreut, die ihrerseits unter der Leitung von Mitgliedern der Kundenberater- und Investment Banking-Teams stehen. Die Strategie des Bereichs Group Investment Banking sieht eine enge Zusammenarbeit mit den Client Executives im Bereich Group Large Corporate vor, um Unternehmenskunden und institutionelle Kunden bei strategischen Überlegungen und bei Problemlösungen laufend betreuen zu können. Der Bereich Group Investment Banking vermarktet und implementiert seine Produkte in allen acht Kernländern der Gruppe.

Im Bereich Group Investment Banking umfassten die M&A-Transaktionen 2008 ein Beratungsmandat im Zusammenhang mit dem Erwerb von rund 92% an der Prager Börse (Transaktionswert von EUR 171 Mio) durch die Wiener Börse und Beratungsleistungen für Telefonica O2 im Zusammenhang mit dem Verkauf und Lease-Back eines Immobilienportfolios (Transaktionswert über EUR 170 Mio). Außerdem war der Bereich Equity Capital Markets in zwei bedeutende Transaktionen eingebunden: In der Aktienemission über EUR 1,1 Mrd für die Vienna Insurance Group an der Wiener Börse fungierte die Erste Group gemeinsam mit JPMorgan und Merrill Lynch als Joint Global Coordinator und Joint Bookrunner. Die Aktien wurden in Österreich und in der Tschechischen Republik an der Börse sowie internationalen institutionellen Anlegern (einschließlich US-Anlegern) angeboten. Bei der Börseneinführung der New World Resources N.V. mit einem Volumen von GBP 1,3 Mrd an den Börsen in London, Prag und Warschau fungierte die Erste Group als Co-Lead Manager und Regional Lead Manager für Zentral- und Osteuropa.

Stark auch im Sturm – das Internationale Geschäft schneidet vergleichsweise gut ab. Die Geschäftseinheit Internationales Geschäft ist weiterhin für alle Commercial Lending-Aktivitäten außerhalb der Kernmärkte der Erste Group sowie für die Weiterentwicklung des Geschäfts mit den und das Management der Kreditlinien bei Banken und anderen Kreditinstituten zuständig. Während das Kreditgeschäft regional auf die Niederlassungen in London, New York, Hongkong und die Zentrale aufgeteilt ist, wurde die Bankenbetreuung zentral in Wien angesiedelt.

Die strategische Daseinsberechtigung des Internationalen Geschäfts besteht nach wie vor in der Portfoliodiversifizierung, d.h. einen Beitrag zum Ausgleich des natürlichen Übergewichts der Gruppe in Zentral- und Osteuropa durch Akquisition von Kreditrisiken in anderen Teilen der Welt zu leisten. Der Schwerpunkt lag dabei weiterhin auf der Entwicklung eines Portfolios qualitativ hochwertiger Assetklassen, um damit die Counterparty Ratingstruktur der Gruppe insgesamt zu verbessern.

In den ersten neun Monaten 2008 erschien die Entwicklung vielversprechend: Die Ertrags- und Gewinnentwicklung lag deutlich über Plan; auch die Finanzkennzahlen verbesserten sich gegenüber den Vergleichsdaten 2007 stetig – es sollte ein weiteres in einer langen Reihe hervorragender Jahre werden. Erst als die isländischen Banken ihre Schulden nicht mehr bedienten, drehte der Ausblick plötzlich auf negativ. Weder die Probleme mit US-Firmenkundenkrediten noch solche in Westeuropa hätten die Budgeterreichung im Internationalen Geschäft vereiteln können. Da Island aber in diesem wie auch in anderen Segmenten erhebliche Risikovorsorgen erforderlich machte, brach der Periodenüberschuss vor Steuern im Internationalen Geschäft im Vergleich zu den Vorjahren deutlich ein.

2009 wird aktives Kreditportfolio- und Asset Management, und nach dem Neustart des Marktes besondere Umsicht bei der Auswahl von Kreditrisiken erforderlich sein.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	230,0	366,4
Konzernjahresüberschuss	169,8	269,5
Betriebsergebnis	451,8	370,8
Kosten-Ertrags-Relation	27,7%	28,9%
Eigenkapitalverzinsung	11,7%	19,9%
Kundenforderungen	21.812	20.689
Kundeneinlagen	5.087	5.630

Das Zinsergebnis im Segment GCIB, das mit EUR 460,6 Mio um 23,5% über dem Wert des Jahres 2007 (EUR 373,0 Mio) lag, resultierte aus der Ausweitung der Geschäftstätigkeit in den Bereichen Group Large Corporate, Real Estate Austria, Internationales Geschäft und in der Leasingtochter Immorent. Der Anstieg im Provisionsergebnis um EUR 20,9 Mio (von EUR 140,4 Mio im Vorjahr auf EUR 161,3 Mio) basierte auf höheren Erträgen im Internationalen Geschäft. Trotz der um EUR 22,4 Mio gestiegenen Betriebsaufwendungen von EUR 150,4 Mio auf EUR 172,8 Mio wurde das Betriebsergebnis von EUR 370,8 Mio im Vorjahr um 21,9% auf EUR 451,8 Mio verbessert. Die Risikovorsorgen, die nach EUR 27,5 Mio im Jahr 2007 bei EUR 177,4 Mio lagen, beinhalten neben dem Bewertungserfordernis für das Island-Obligo auch Vorsorgen in Hinblick auf die Verschlechterung der Wirtschaftslage. Zusätzlich war das Ergebnis in dieser Position 2007 durch erforderliche Auflösungen von Risikovorsorgen begünstigt. Auch der sonstige Erfolg war geprägt durch marktbedingte Bewertungserfordernisse im Fair Value-Portefeuille und zeigt einen Rückgang um EUR 67,5 Mio auf nunmehr EUR -44,4 Mio. Das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten lag mit EUR 169,8 Mio um 37,0% unter dem Vorjahreswert von EUR 269,5 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation wurde von 28,9% auf 27,7% verbessert, die Eigenkapitalverzinsung lag bei 11,7%.

Kreditrisiko

Das Gesamtobligo im Segment Group Corporate & Investment Banking betrug 2008 EUR 46,3 Mrd oder 21% des gesamten Kreditrisikos der Erste Group. Rund 60% der Exposure bezogen sich auf Geschäftskunden, 20% auf Finanzinstitute und 10% auf Bundes-, Landes- und lokale Behörden. Was die regionale Verteilung betrifft, so entfielen rund 50% der Exposure auf Zentral- und Osteuropa, während sich die andere Hälfte auf den Rest der Welt verteilte. Zwar blieb die Kreditqualität in den verschiedenen Geschäftseinheiten trotz des schlechteren wirtschaftlichen Umfeldes zufriedenstellend, doch der Ausfall der isländischen Banken führte zu einem Anstieg der Not leidenden Kredite. Die NPL-Quote lag bei einer NPL-Deckung (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) von 62% bei 1,4%.

Group Markets (GM)

Geschäftsprofil. Das Segment Group Markets fasst die divisionalisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Debt Capital Markets zusammen und umfasst neben dem Treasury der Erste Holding auch die Geschäftsbereiche der CEE-Einheiten, die Treasury-Aktivitäten der Auslandsfilialen Hongkong und New York sowie die Ergebnisse der Investmentbanken in Polen, Ungarn und Kroatien und der Erste Sparinvest.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Group Capital Markets-Einheit ist das Bindeglied zwischen Finanzmärkten, Kunden und der Bank und sieht sich als „CEE-Spezialist“ für seine Kunden in Österreich und CEE. Die Erfolgsfaktoren sind das breite Angebot an Standardprodukten, die CEE-Expertise, maßgeschneiderte, einfach strukturierte Produkte, kompetitive Preise und professionelle Beratung. Ziel ist es, auch auf rasch wechselnde wirtschaftliche Rahmenbedingungen vor allem auf der Produktseite frühzeitig zu reagieren und das Angebot – vor allem im Retailbereich – weiterhin auf einfach verständliche und sicherheitsbetonte Produkte anzupassen. Im Handel sollen die starke Marktposition in der Region, das Know-how und die Marktnähe als Vorteil genutzt werden. Die Diversifizierung der Handelsaktivitäten sowie das aktive Management der Risikopositionen ist dabei der Garant nachhaltiger Ergebnisse trotz volatiler Marktentwicklungen.

Highlights 2008

Divisionalisierung von Group Capital Markets. Das Konzept der konzernweiten Divisionalisierung von Group Capital Markets wurde bereits Anfang 2008 erfolgreich umgesetzt. Durch die neue Struktur erfolgte eine Konzentration der Risk Taking- und Handelsaktivitäten auf Konzernhandelsbüchern bei gleichzeitiger Bewahrung des regionalen Markt-Know-hows durch Beibehaltung mehrerer Trading-Standorte. Höhere Umsätze führten zu einer verbesserten Marktpositionierung. Mehrgleisigkeiten konnten dadurch abgebaut und Ressourcen neu eingesetzt werden. Seit Sommer 2008 können Kunden auch ein 24-Stunden Service für FX-Aufträge in Anspruch nehmen. Die entsprechenden Sales-Einheiten mit direktem Kundenkontakt sind weiterhin regional angesiedelt. 2009 soll die technische Integration der BCR, der Erste Bank Ukraine und der Erste Bank Serbia geprüft und dann entsprechend umgesetzt werden.

Neues IT-System für strukturierte Produkte. Seit April 2008 ist das neue IT-System für strukturierte Produkte für Zinsstrukturen erfolgreich im Einsatz. Ziel ist es, damit den Eigenproduktionsgrad von innovativen und den Kundenbedürfnissen angepassten Produkten weiter zu steigern: 2009 sollen strukturierte FX-Produkte und 2010 Aktien- und Rohstoff-Strukturen auf dem System implementiert werden. Weiters konnten 2008 alle mit der Abspaltung des Österreichgeschäfts von der neu gegründeten Holdinggesellschaft verbundenen technischen und ablauforientierten Änderungen erfolgreich umgesetzt werden.

Schwerpunkt auf simplen und transparenten Produkten.

Trotz schwieriger Marktsituation verbuchte Group Capital Markets im Bereich strukturierter Investmentprodukte 2008 ein erfolgreiches Jahr. Auf die schwierige Situation auf den Finanzmärkten wurde schnell reagiert und das Produktangebot in Richtung einfach verständliche und sicherheitsbetonte Produkte angepasst. Im Retailbereich waren vor allem Produkte mit Kapitalgarantie und Mindestverzinsung wie Best Garant und High-End Maxi Sprinter sehr gefragt. In Ungarn konnten sich Group Capital Markets innerhalb eines Jahres als der führende Anbieter von Zertifikaten am Markt etablieren. Für Firmenkunden konnten die Sales-Initiativen mit maßgeschneiderten Lösungen erfolgreich fortgesetzt und ausgebaut werden. Die Palette an Kapitalmarktprodukten zur Absicherung von Risiken im Bereich Fremdwährung, Zinsen und Liquidität wurde laufend erweitert und adaptiert.

Flexible Emissionspolitik sichert Liquiditätsversorgung.

Die Emissionstätigkeit im Jahr 2008 war von einem schwierigen Marktumfeld geprägt. Steigende Verunsicherung hinsichtlich der Kreditwürdigkeit der Finanzinstitute führte zu deutlichen Erhöhungen der Emissionskosten. Aufgrund der strategischen Konzentration auf Privatkunden und Privatplatzierungen in Verbindung mit dem relativ geringen Emissionsbedarf am Kapitalmarkt (gemessen mit anderen Finanzinstituten gleicher Größe) konnte die Erste Group den negativen Entwicklungen erfolgreich entgegenwirken. Der Liquiditätsbedarf für das Gesamtjahr wurde durch eine aktive Emissionstätigkeit bereits im dritten Quartal abgedeckt. Die flexible Emissionspolitik ermöglichte es der Erste Group, kostengünstigere Anleihenformen, wie z.B. Pfandbriefe und Privatplatzierungen, zu forcieren. Insgesamt wurden 224 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 6,5 Mrd begeben. Somit konnte trotz des volatilen Marktumfeldes das Emissionsvolumen um 22% und die Anzahl der Emissionen um mehr als 60%, im Vergleich zum Geschäftsjahr 2007, gesteigert werden.

Fondsmanagement leidet unter Marktumfeld. Die Erste Sparinvest musste im abgelaufenen Geschäftsjahr bei ihren Investmentfonds kräftige Abflüsse und Abwertungen hinnehmen. Das Fondsvolumen fiel um EUR 7,8 Mrd von EUR 30,8 Mrd auf EUR 23 Mrd, das entsprach einem Minus von 25,2%. Der Marktanteil ging geringfügig auf 18,3% zurück. Die Rückflüsse bei institutionellen Investoren sind stärker ausgefallen als bei privaten Investoren. Auf Publikumsfonds entfielen nunmehr EUR 14,2 Mrd, auf Großanlegerfonds und Spezialmandate EUR 8,8 Mrd. Der Marktanteil bei Publikumsfonds konnte von 23,4% auf 24,5% gesteigert werden.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	211,1	303,0
Konzernjahresüberschuss	151,5	227,5
Betriebsergebnis	221,2	300,2
Kosten-Ertrags-Relation	47,0%	37,2%
Eigenkapitalverzinsung	79,8%	152,3%
Kundenforderungen	0	0
Kundeneinlagen	1.288	1.220

Die Steigerung des Nettozinsertrags von EUR 108,9 Mio um EUR 154,9 Mio auf nunmehr EUR 263,8 Mio war in erster Linie auf das sehr gute Ergebnis aus dem Bereich Money Market in Wien und den Filialen New York und Hongkong zurückzuführen. Das rückläufige Provisionsergebnis (von EUR 155,8 Mio auf EUR 137,8 Mio) und das aufgrund von Bewertungserfordernissen von Wertpapieren im Handelsbestand belastete Handelsergebnis (EUR 15,8 Mio nach EUR 213,2 Mio im Vorjahr) führten zu einem Betriebsergebnis, das mit EUR 221,2 Mio um 26,3% unter dem Wert des Jahres 2007 lag. Der Anstieg der Betriebsaufwendungen von EUR 177,6 Mio auf EUR 196,1 Mio (entspricht 10,4%) basierte auf höheren Personal- und IT-Aufwendungen, die im Zusammenhang mit der Divisionalisierung stehen. Im Ergebnis nach Steuern und Minderheiten wurde ein Rückgang um EUR 76,0 Mio oder 33,4% auf nunmehr EUR 151,5 Mio verzeichnet. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 47,0%, die Eigenkapitalverzinsung bei 79,8%.

Kreditrisiko

Das Gesamtbligo des Group Markets-Segments belief sich Ende 2008 auf EUR 15,9 Mrd oder knapp 8% des gesamten Kreditrisikovolumens der Erste Group (Vergleichszahlen zum Vorjahr sind aufgrund der Umstellung der Segmentierung nicht verfügbar). Das Volumen der Not leidenden Kredite erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr merklich, sowohl als Folge der Finanzkrise (Island) als auch wegen der erstmaligen Einbeziehung der Kapitalmarktinvestments aus CEE. Da Wertpapierveranlagungen bei Ausfall des Emittenten in der Regel mit dem Marktwert bewertet werden, bestehen nur geringe Risikovorsorgen.

CORPORATE CENTER

Geschäftsprofil. Das Segment Corporate Center umfasst die Ergebnisse jener Gesellschaften, die nicht unmittelbar einem Geschäftssegment zugeordnet werden können, Erfolgskonsolidierungen zwischen den Segmenten, die lineare Abschreibung des Kundenstocks für BCR und den Erste Card Club sowie Einmaleffekte, die zur Wahrung der Vergleichbarkeit keinem Geschäftssegment zugeordnet wurden. Aus diesem Titel ist im vorliegenden Ergebnis 2008 der Erlös aus dem Verkauf der Versicherungssparte an die Vienna Insurance Group ausgewiesen. Ebenfalls diesem Segment zugeordnet sind die vollständigen Abschreibungen der immateriellen Vermögenswerte aus dem Ukraine- und Serbiengeschäft sowie die Teilabschreibung der immateriellen Vermögenswerte in Rumänien in Höhe von insgesamt EUR 566,8 Mio EUR vor Steuern. Darüber hinaus wird auch das Bilanzstruk-

tur-Management der Erste Group Bank AG (Holding) diesem Segment zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Bilanzstruktur-Managementeinheiten werden weiterhin in den jeweiligen Einzelsegmenten zugeordnet.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	-1.209,3	-299,6
Konzernjahresüberschuss	-341,9	-211,0
Betriebsergebnis	-298,9	-141,0
Kosten-Ertrags-Relation	-123,1%	-194,6%
Eigenkapitalverzinsung	-8,7%	-5,5%

Im Nettozinsertrag wurde der positive Ergebnisbeitrag aus dem Unwinding-Effekt in Höhe von EUR 85 Mio durch die Ergebnisbelastung im Bilanzstrukturmanagement aufgrund der allgemeinen Markt- und Zinsentwicklung überkompensiert. Insgesamt war der oben erwähnte Unwinding-Effekt ergebnisneutral, da der positive Effekt im Zinsüberschuss gleichzeitig zu Risikovorsorgen in selber Höhe führte. Die Entwicklung im Provisionsüberschuss und im Verwaltungsaufwand war zu einem wesentlichen Teil auf Erfolgskonsolidierungen von Bankhilfsbetrieben zurückzuführen. Belastend für den Verwaltungsaufwand waren insbesondere Gruppenprojekte und Aufwendungen in Zusammenhang mit der Neustrukturierung der Erste Group. Der sonstige Erfolg beinhaltete die erforderliche lineare Abschreibung des Kundenstocks der BCR sowie die Kundenstockabschreibung des Erste Card Club in Höhe von insgesamt EUR 75,7 Mio und Bewertungserfordernisse aus dem Fair Value-Portfolio. Die Position Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich in Höhe von EUR 631,6 Mio umfasste den Nettoerlös nach Steuern, der sich aus dem Verkauf des Versicherungsgeschäfts an die Vienna Insurance Group und dem laufenden Versicherungsergebnis zusammensetzte.

Konzernabschluss

I. Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung der Erste Group 2008.....	72
II. Konzernbilanz der Erste Group per 31. Dezember 2008.....	73
III. Kapitalveränderungsrechnung.....	74
IV. Geldflussrechnung.....	77
V. Anhang (Notes) zum Konzernabschluss der Erste Group.....	79
1) Zinsüberschuss.....	91
2) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	92
3) Provisionsüberschuss.....	92
4) Handelsergebnis	92
5) Verwaltungsaufwand.....	92
6) Sonstiger betrieblicher Erfolg.....	93
7) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – at fair value through profit or loss.....	94
8) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – available for sale	94
9) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – held to maturity.....	94
10) Steuern vom Einkommen.....	94
11) Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich.....	94
12) Gewinnverwendung	95
13) Barreserve	95
14) Forderungen an Kreditinstitute	95
15) Forderungen an Kunden	95
16) Risikovorsorgen	96
17) Handelsaktiva	96
18) Finanzielle Vermögenswerte – at fair value through profit or loss.....	97
19) Finanzielle Vermögenswerte – available for sale	97
20) Finanzielle Vermögenswerte – held to maturity.....	97
21) Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften.....	97
22) Anteile an at-equity-bewerteten Unternehmen	97
23) Anlagenspiegel.....	98
24) Steueransprüche und Steuerschulden.....	101
25) Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	102
26) Sonstige Aktiva	102
27) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	102
28) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	103
29) Verbriefte Verbindlichkeiten	103
30) Handelspassiva.....	103
31) Versicherungstechnische Rückstellungen.....	103
32) Sonstige Rückstellungen	104
33) Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	106
34) Sonstige Passiva	106
35) Nachrangige Verbindlichkeiten	106
36) Kapital	106
37) Segmentberichterstattung.....	110
38) Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten lautend auf fremde Währung und außerhalb Österreichs	114
39) Leasing	114
40) Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen	115
41) Sicherheiten.....	118
42) Wertpapierleihegeschäfte und Pensionsgeschäfte	118
43) Risikobericht, Risikopolitik und -strategie	118
44) Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte	140
45) Fair value von Finanzinstrumenten	142
46) Finanzinstrumente nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39	144
47) Prüfungshonorare und Honorare für Steuerberatungsleistungen	146
48) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen.....	146
49) Restlaufzeitengliederung	147
50) Hauptaktionär.....	148
51) Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis.....	148
52) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	149
53) Organe der Erste Group Bank AG.....	150
54) Darstellung des Anteilsbesitzes der Erste Group per 31. Dezember 2008.....	151
BESTÄTIGUNGSVERMERK (BERICHT DER UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFER)	154
ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER.....	156



Konzernabschluss 2008 nach IFRS

I. Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung der Erste Group 2008

in EUR Tsd	Anhang (Notes)	2008	2007
Zinsen und ähnliche Erträge		11.944.535	9.665.433
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-7.052.896	-5.743.405
Erfolg aus at-equity-bewerteten Unternehmen		21.509	23.759
Zinsüberschuss	1	4.913.147	3.945.787
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	2	-1.071.436	-454.727
Provisionserträge		2.426.056	2.240.610
Provisionsaufwendungen		-455.004	-382.742
Provisionsüberschuss	3	1.971.053	1.857.868
Handelsergebnis	4	114.697	351.139
Verwaltungsaufwand	5	-4.001.898	-3.642.097
Sonstiger betrieblicher Erfolg	6	-778.761	-169.281
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - at fair value through profit or loss	7	-295.629	-47.832
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - available for sale	8	-213.800	50.969
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - held to maturity	9	-61.133	725
Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs		576.240	1.892.551
Steuern vom Einkommen	10	-177.302	-371.004
Jahresüberschuss nach Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs		398.937	1.521.547
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	11	639.665	28.407
Jahresüberschuss		1.038.602	1.549.954
Den Minderheiten zurechenbarer Jahresüberschuss (Minderheitenanteile)		-178.988	-375.259
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zurechenbarer Jahresüberschuss (Konzernjahresüberschuss)	12	859.614	1.174.695

Gewinn je Aktie

In der Kennziffer „Gewinn je Aktie“ wird der Konzernjahresüberschuss der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien gegenübergestellt. Die Kennziffer „verwässerter Gewinn je Aktie“ zeigt den maximal möglichen Verwässerungseffekt, wenn sich die durchschnittliche Zahl der Aktien aus eingeräumten Bezugs- oder Wandlungsrechten erhöht hat oder erhöhen kann (siehe auch Note 36 Kapital).

serter Gewinn je Aktie“ zeigt den maximal möglichen Verwässerungseffekt, wenn sich die durchschnittliche Zahl der Aktien aus eingeräumten Bezugs- oder Wandlungsrechten erhöht hat oder erhöhen kann (siehe auch Note 36 Kapital).

		2008	2007
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zurechenbarer Jahresüberschuss (Konzernjahresüberschuss)	in EUR Tsd	859.614	1.174.695
aus fortzuführendem Geschäftsbereich		250.549	1.152.237
aus aufgegebenem Geschäftsbereich		609.065	22.458
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf	Anzahl	313.218.568	312.039.861
Gewinn je Aktie	in EUR	2,74	3,76
aus fortzuführendem Geschäftsbereich		0,80	3,69
aus aufgegebenem Geschäftsbereich		1,94	0,07
Durchschnittliche Anzahl der Aktien unter Berücksichtigung von Verwässerungseffekten	Anzahl	313.489.516	312.716.331
Verwässerter Gewinn je Aktie	in EUR	2,74	3,76
aus fortzuführendem Geschäftsbereich		0,80	3,68
aus aufgegebenem Geschäftsbereich		1,94	0,07
Dividende je Aktie	in EUR	0,65	0,75

II. Konzernbilanz der Erste Group per 31. Dezember 2008

in EUR Tsd	Anhang (Notes)	2008	2007
AKTIVA			
Barreserve	13	7.556.245	7.615.030
Forderungen an Kreditinstitute	14	14.344.033	14.937.124
Forderungen an Kunden	15	126.184.918	113.955.901
Risikovorsorgen	16	-3.782.793	-3.296.453
Handelsaktiva	17	7.534.383	6.636.691
Finanzielle Vermögenswerte - at fair value through profit or loss	18	4.057.770	4.533.598
Finanzielle Vermögenswerte - available for sale	19	16.033.080	16.200.397
Finanzielle Vermögenswerte - held to maturity	20	14.145.411	16.843.138
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften	21	0	8.054.004
Anteile an at-equity-bewerteten Unternehmen	22	260.396	285.064
Immaterielle Vermögenswerte	23	4.804.486	5.962.277
Sachanlagen	23	2.385.994	2.288.706
Steueransprüche	24	858.624	446.095
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	25	525.578	0
Sonstige Aktiva	23, 26	6.533.020	6.057.269
Summe der Aktiva		201.441.145	200.518.841
PASSIVA			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	27	34.671.550	35.164.647
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28	109.304.601	100.116.391
Verbriefte Verbindlichkeiten	29	30.483.574	31.078.230
Handelsspassiva	30	2.519.554	1.755.711
Versicherungstechnische Rückstellungen	31	0	8.638.277
Sonstige Rückstellungen	32	1.620.418	1.791.722
Steuerschulden	24	389.145	329.296
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	33	342.855	0
Sonstige Passiva	34	4.967.572	4.652.481
Nachrangige Verbindlichkeiten	35	6.046.632	5.588.810
Kapital	36	11.095.244	11.403.276
Eigenanteil (Anteilseigner des Mutterunternehmens)		8.078.771	8.451.935
Minderheitenanteil		3.016.473	2.951.341
Summe der Passiva		201.441.145	200.518.841

III. Kapitalveränderungsrechnung

A) KAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG 2008

in EUR Mio	Gezeich- netes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklage und sonstige Rücklagen	Summe Eigen- anteil	Minder- heiten- anteil	Gesamt- kapital 2008
Kapital Stand 31. Dezember 2007	632	4.557	3.263	8.452	2.951	11.403
Eigene Aktien			-61	-61		-61
Kauf			-1.063	-1.063		-1.063
Verkauf			996	996		996
Ergebnis			6	6		6
Gewinnausschüttung			-235	-235	-74	-309
Kapitalerhöhungen ¹⁾	2	26		28		28
Jahresüberschuss			860	860	179	1.039
Direkt im Kapital erfasste Erträge und Aufwendungen			-965	-965	-145	-1.110
Davon Währungsumrechnung			-534	-534	-77	-611
Anteilsveränderung im Konzern				0	105	105
Kapital Stand 31. Dezember 2008	634	4.583	2.862	8.079	3.016	11.095
Stand Cash flow Hedge-Rücklage				70	21	91
Stand Available for sale-Rücklage				-1.073	-406	-1.479
Stand versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus langfristigen Personalarückstellungen				-254	-112	-366
Stand Steuerlatenz-Rücklage				380	125	505

1) Kapitalerhöhung im Zuge von ESOP (Employee Share Ownership Plan) und MSOP (Management Share Option Plan).

Für weitere Angaben zum Kapital verweisen wir auf Note 36.

B) KAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG 2007

in EUR Mio	Gezeich- netes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklage und sonstige Rücklagen	Summe Eigen- anteil	Minder- heiten- anteil	Gesamt- kapital 2007
Kapital Stand 31. Dezember 2006	630	4.514	2.835	7.979	2.925	10.904
Eigene Aktien			-65	-65		-65
Kauf			-1.170	-1.170		-1.170
Verkauf			1.076	1.076		1.076
Ergebnis			29	29		29
Gewinnausschüttung			-202	-202	-145	-347
Kapitalerhöhungen ¹⁾	2	43		45		45
Jahresüberschuss			1.175	1.175	375	1.550
Direkt im Kapital erfasste Erträge und Aufwendungen			-480	-480	-218	-698
Davon Währungsumrechnung			-224	-224	-40	-264
Anteilsveränderung im Konzern					14	14
Kapital Stand 31. Dezember 2007	632	4.557	3.263	8.452	2.951	11.403
Stand Cash flow Hedge-Rücklage				-28	-17	-45
Stand Available for sale-Rücklage				-321	-275	-596
Stand versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus langfristigen Personalrückstellungen				-256	-116	-372
Stand Steuerlatenz-Rücklage				159	104	263

1) Kapitalerhöhung im Zuge von ESOP (Employee Share Ownership Plan) und MSOP (Management Share Option Plan).

Direkt im Kapital erfasste Erträge und Aufwendungen

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss	1.039	1.550
Available for sale-Rücklage (inkl. Währungsumrechnung)	-883	-557
Cash flow Hedge-Rücklage (inkl. Währungsumrechnung)	136	-14
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	6	-25
Latente Steuern auf Posten direkt im Kapital verrechnet	242	162
Währungsumrechnung	-611	-264
Summe direkt im Kapital erfasste Erträge und Aufwendungen	-1.110	-698
Gesamtergebnis	-71	852
Eigenanteil (Anteilseigner des Mutterunternehmens)	-105	695
Minderheitenanteil	34	157

Entwicklung der Anzahl der Aktien (siehe auch Note 36)

in Stück	2008	2007
In Umlauf befindliche Aktien am 1. Jänner	294.744.718	296.014.126
Kauf eigener Aktien	-9.780.615	-21.713.124
Verkauf eigener Aktien	3.396.265	19.450.956
Kapitalerhöhungen aus ESOP und MSOP	723.818	992.760
In Umlauf befindliche Aktien am 31. Dezember	289.084.186	294.744.718
Eigene Aktien im Bestand	27.928.577	21.544.227
Ausgegebene Aktien am 31. Dezember	317.012.763	316.288.945
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf	313.218.568	312.039.861
Verwässerungseffekt aus MSOP/ESOP	270.948	676.470
Durchschnittliche Anzahl der Aktien unter Berücksichtigung von Verwässerungseffekten	313.489.516	312.716.331

IV. Geldflussrechnung

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss des fortzuführenden Geschäftsbereichs	399	1.522
Jahresüberschuss des aufgegebenen Geschäftsbereichs	640	28
Jahresüberschuss	1.039	1.550
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten		
Abschreibung, Wertberichtigungen, Zuschreibung auf Vermögensgegenstände	1.359	485
Dotierung/Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	1.234	623
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Vermögensgegenständen	191	-26
Sonstige Anpassungen	-1.554	-731
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	885	1.880
Forderungen an Kunden	-10.803	-15.932
Handelsaktiva	-833	-424
Finanzielle Vermögenswerte - at fair value through profit or loss	180	350
Finanzielle Vermögenswerte - available for sale	-137	-2.086
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-2.132	-1.578
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-875	-2.863
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.693	8.418
Verbriefte Verbindlichkeiten	-840	9.156
Handelspassiva	672	527
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	1.058	1.232
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-2.863	581
davon aufgebener Geschäftsbereich	468	-393
Einzahlungen aus Veräußerung		
Finanzielle Vermögenswerte - held to maturity und assoziierte Unternehmen	4.931	2.917
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	810	679
Auszahlungen für Erwerb		
Finanzielle Vermögenswerte - held to maturity und assoziierte Unternehmen	-3.072	-2.782
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-930	-933
Erwerb von Tochterunternehmen (abzgl. erworbener Zahlungsmittel)	-38	-205
Verkauf von Tochterunternehmen	1.145	0
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	2.846	-324
davon aufgebener Geschäftsbereich	-355	649
Kapitalerhöhungen	28	45
Dividendenzahlungen	-235	-202
Sonstige Veränderungen (v.a. nachrangige Verbindlichkeiten)	572	356
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	365	199
davon aufgebener Geschäftsbereich	19	-305
Zahlungsmittelbestand*) zum Ende der Vorperiode	7.615	7.378
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-2.863	581
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	2.846	-324
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	365	199
Effekte aus Wechselkursänderungen	-407	-219
Zahlungsmittelbestand*) zum Ende der Periode	7.556	7.615
Zahlungsströme für Steuern, Zinsen und Dividenden	4.571	3.602
Gezahlte Ertragsteuern	-342	-344
Erhaltene Zinsen	11.744	9.493
Erhaltene Dividenden	222	196
Gezahlte Zinsen	-7.053	-5.743

*) Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken).

Cash-Flow aus der Veräußerung und dem Erwerb von Tochterunternehmen

in EUR Mio Zugang/Abgang durch Erwerb/Verkauf Sukzessiver Anteilserwerb	Versicherung ¹⁾	Investbanka 24,81%	ABS Banka 8,09%	Sparkassen im Haftungs- verbund 0,00%	Summe
Zahlungsmittelbestand	0	9		27	
Forderungen an Kreditinstitute	0	14		278	
Forderungen an Kunden	0	76		1.430	
Risikovorsorgen	0	-2		-45	
Finanzielle Vermögenswerte - available for sale	0	7		615	
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften	-8.992	0			
Sachanlagen	-1	5		29	
Immaterielle Vermögenswerte	-199	5		0	
Sonstige Aktiva	-352	3		63	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	29		352	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	66		1.429	
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0		245	
Versicherungstechnische Rückstellungen	-8.939	0		0	
Sonstige Passiva	-423	3		94	
Kapital	-182	20		276	
Anteilserwerb/-veräußerung		24,81%	8,09%	0,00%	
Eigenanteil am Kapital		5	6	0	
Minderheitenanteil		15	16	276	
Gesamt		20	22	276	
Firmenwerte		18	14	0	
Kaufpreis		38 ²⁾	36 ²⁾	0	74
Verkaufpreis	1.145 ²⁾			0	1.145
Zahlungsmittelbestand	0	9		27	-36
Cash-Flow aus dem Unternehmenserwerb abzgl. der erworbenen Zahlungsmittel					38
Cash flow aus dem Unternehmensverkauf					1.145

1) Im Rahmen des Verkaufs der Versicherungssparte wurden folgende Gesellschaften veräußert: Sparkassen Versicherung, Pojišťovna České spořitelny, BCR Asigurari und BCR Asigurari de Viata

2) Der gesamte Kauf-/Verkaufspreis wurde in bar beglichen.

Bei den angegebenen Anteilen handelt es sich um durchgerechnete Anteile.

V. Anhang (Notes) zum Konzernabschluss der Erste Group

A. ALLGEMEINE ANGABEN

Die Erste Group Bank AG ist die älteste Sparkasse Österreichs und das größte vollständig in Privatbesitz stehende österreichische Kreditunternehmen, das an der Wiener Börse notiert (seit Oktober 2002 notiert sie an der Prager Börse und seit 14. Februar 2008 notiert sie zusätzlich an der Bukarester Börse). Sie hat ihren Firmensitz in 1010 Wien, Graben 21.

Die Erste Group bietet ein komplettes Angebot an Bank- und Finanzdienstleistungen wie Sparen, Asset Management (u.a. Investmentfondsgeschäft), Kredit- und Hypothekengeschäft, Investment Banking, Wertpapierhandel und Derivatgeschäft, Wertpapierverwaltung, Projektfinanzierung, Außenhandelsfinanzierung, Unternehmensfinanzierung, Kapital- und Geldmarktdienstleistungen, Devisen- und Valutenhandel, Leasing und Factoring an.

Mit der am 9. August 2008 erfolgten Eintragung ins Firmenbuch wurde die Abspaltung des Österreich-Geschäfts der „Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG“ in eine eigene Gesellschaft rechtswirksam. In den folgenden Monaten wurden sämtliche Schritte gesetzt, um die Holdingstruktur ab Mitte 2008 – wie geplant – organisatorisch und rechtlich umzusetzen. Sie führt zu einer klaren Aufgabenteilung zwischen der „Erste Group Bank AG“, die ab sofort die Holdingfunktionen wahrnimmt, und der von ihr gehaltenen Tochterbanken in den einzelnen Ländern, die sich dadurch voll auf das lokale Kundengeschäft konzentrieren können.

Infolge der Neuorganisation der Erste Group wurde auch eine neue Segmentierung des Berichtswesens implementiert. Die Berichterstattung erfolgt nun gemäß der neuen Gruppenstruktur und ist in vier Hauptsegmente unterteilt: Privatkunden & KMU, Group Corporate & Investment Banking, Group Markets and Corporate Center. Die Änderung der Segmentberichterstattung erfolgte rückwirkend.

Der Konzernabschluss der Erste Group für das Geschäftsjahr 2008 sowie die Vergleichswerte 2007 wurden in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten und in Kraft befindlichen International Financial Reporting Standards (IFRS) und International Accounting Standards (IAS) sowie deren Auslegung durch das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) – vormals Standing Interpretations Committee (SIC) – wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind – erstellt und erfüllt die Anforderungen des § 59a Bankwesengesetz (BWG) und des § 245a Unternehmensgesetzbuch (UGB).

Alle Beträge werden, sofern nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro angegeben. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Freigabe des Konzernabschlusses zur Veröffentlichung durch den Aufsichtsrat: 30. März 2009

B. ERWERBE UND VERÄUSSERUNGEN VON UNTERNEHMENSANTEILEN

Erwerbe 2008

Mit Wirkung 12. Jänner 2008 traten folgende Sparkassen dem Haftungsverbund der österreichischen Sparkassen bei: Sparkasse Mittersill Bank AG, Sparkasse der Stadt Kitzbühel, Sparkasse Reutte AG und Sparkasse Schwaz AG. Mit diesem Stichtag wurden alle vier Sparkassen erstmalig in den Konzernabschluss der Erste Group einbezogen. Die Erste Group hält keine Kapitalanteile an diesen Sparkassen.

Die mit dem Fair value bewerteten, identifizierbaren Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dieser vier Sparkassen zusammengefasst setzen sich zum Erstkonsolidierungszeitpunkt wie folgt zusammen.

in EUR Mio	Buchwert	Anpassung Fair value	Fair value
Barreserve	26,6		26,6
Forderungen an Kreditinstitute	278,1		278,1
Forderungen an Kunden	1.430,0		1.430,0
Risikovorsorgen	-44,7	-0,5	-45,2
Sachanlagen	29,1		29,1
Sonstige Aktiva	664,8	13,6	678,4
AKTIVA	2.383,8	13,1	2.396,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	352,2		352,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.428,9		1.428,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	245,0		245,0
Sonstige Passiva	86,0	8,3	94,3
Kapital	271,6	4,8	276,4
PASSIVA	2.383,8	13,1	2.396,9

Die Anpassungen des Nettovermögens betreffen den Bereich der Risikovorsorgen, die Wertpapierbewertung, das Sozialkapital sowie die darauf entfallenden latenten Steuern.

Der Beitrag der neuen Sparkassen im Haftungsverbund zu den Betriebserträgen der Erste Group seit dem Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung beträgt EUR 60,9 Mio, zum Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheitenanteilen EUR 0 Mio.

Die Steiermärkische Sparkasse hat insgesamt 99,22% (durchgerechnet 24,81%) an der Investbanka a.d. Skopje, Mazedonien erworben. Mit dem Stichtag 1. Oktober 2008 wurde die Investbanka a.d. Skopje erstmalig im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss der Erste Group aufgenommen.

Der Kaufpreis inklusive Nebenkosten für den Erwerb der Anteile an der Investbanka a.d. Skopje betrug insgesamt rund EUR 38,5 Mio. Der daraus ermittelte Firmenwert, unter Berücksichtigung der Anpassung des Nettovermögens, beläuft sich auf MKD 1.136,5 Mio bzw. EUR 18,4 Mio.

Die Anpassung des Nettovermögens im Rahmen der Kaufpreiskalkulation betrifft insbesondere die Aktivierung des erworbenen Kundenstocks sowie der darauf entfallenden latenten Steuern.

Der Kundenstock ist gesondert vom Firmenwert angesetzt worden. Im Zeitpunkt der Erstkonsolidierung betrug der Wert des Kundenstocks MKD 277,5 Mio bzw. EUR 5 Mio und wird entsprechend der Nutzungsdauer linear auf 10 Jahre abgeschrieben.

Der Beitrag der Investbanka a.d. Skopje zu den Betriebserträgen der Erste Group seit dem Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung beträgt EUR 1,8 Mio, zum Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheitenanteilen und nach Berücksichtigung der Kundenstockabschreibung EUR 0 Mio. Wäre die Investbanka a.d. Skopje bereits mit 1. Jänner 2008 in den Erste Group-Konzernabschluss miteinbezogen worden, würde sich der Beitrag zu den Betriebserträgen auf EUR 6,2 Mio belaufen. Zum Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheitenanteilen und nach Berücksichtigung der Kundenstockabschreibung hätte die Investbanka EUR 0 Mio beigetragen.

Die mit dem Fair value bewerteten, identifizierbaren Vermögenswerte und Verbindlichkeiten setzen sich zum Erstkonsolidierungszeitpunkt wie folgt zusammen.

in EUR Mio	Buchwert	Anpassung Fair value	Fair value
Forderungen an Kreditinstitute	13,9		13,9
Forderungen an Kunden	76,3		76,3
Risikovorsorgen	-2,5		-2,5
Kundenstock	0,0	5,0	5,0
Sachanlagen	5,2		5,2
Sonstige Aktiva	20,3		20,3
AKTIVA	113,2	5,0	118,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29,4		29,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	65,8		65,8
Sonstige Passiva	2,2	0,5	2,7
Kapital	15,8	4,5	20,3
PASSIVA	113,2	5,0	118,2

Der Firmenwert der Investbanka a.d. Skopje ermittelt sich wie folgt:

in EUR Mio	2008
Kaufpreis inkl. Nebenkosten gesamt	38,5
Eigenanteil am adaptierten Kapital	-5,0
Minderheitenanteil am adaptierten Kapital	-15,1
Gesamt	-20,1
Firmenwert	18,4

In 2008 hat die Steiermärkische Sparkasse weitere 32,34% (durchgerechnet 8,09%) an der ABS Banka d.d., Bosnien-Herzegowina erworben und hält somit per 31. Dezember 2008 95,29% des Aktienkapitals der ABS Banka d.d. Der Kaufpreis inklusive Nebenkosten für den Anteil von 32,34% belief sich auf einen Gesamtwert von rund EUR 35,9 Mio, daraus resultierte zum Erwerbszeitpunkt ein Firmenwert in Höhe von BAM 27,9 Mio bzw. EUR 14,3 Mio.

Veräußerungen 2008

Nach Unterzeichnung des Vertrages am 26. März 2008 hat die Erste Group Bank AG am 15. September 2008 – nach Zustimmung der zuständigen Wettbewerbs- und der lokalen Versicherungsaufsichtsbehörden – den Verkauf ihrer Versicherungsbeiträgen in Zentral- und Osteuropa einschließlich der s Versicherung in Österreich an die WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG – Vienna Insurance Group weitgehend abgeschlossen. Der Abschluss der Transaktion in Rumänien erfolgte – nach der endgültigen Zustimmung durch die rumänische Wettbewerbs- bzw. die Versicherungsaufsichtsbehörde – am 17. Dezember 2008. Als Teil dieser Transaktion bleiben die Erste Group bzw. die lokalen Tochtergesellschaften jeweils mit 5% an den lokalen Lebensversicherungsunternehmen beteiligt. Der in 2008 in der Erste Group erfasste Ergebnisbeitrag aus dieser Transaktion beträgt nach Steuern und Minderheiten EUR 601,5 Mio.

Darüber hinaus wurde zusätzlich zu dem Verkauf der Versicherungstöchter ein gegenseitiges Vertriebskooperationsabkommen für 15 Jahre abgeschlossen. Der Wert der Vertriebsvereinbarung beläuft sich auf rund EUR 300 Mio. Dieser Betrag wird über 15 Jahre abgezinst.

Erwerbe 2007

Im Jahr 2007 erwarb die Erste Group 100% der Open Joint-Stock Company „Erste Bank“ (vormals Bank Prestige), Ukraine. Mit dem Stichtag 24. Jänner 2007 wurde die Open Joint-Stock Company „Erste Bank“ in den Konzernabschluss der Erste Group aufgenommen.

Der Kaufpreis inklusive Nebenkosten für den Erwerb der Open Joint-Stock Company „Erste Bank“ betrug insgesamt EUR 81,5 Mio. Daraus ermittelte sich ein Firmenwert in Höhe von UAH 230,8 Mio bzw. EUR 35,4 Mio.

Am 2. April 2007 erfolgte die Unterzeichnung des Kaufvertrages über den Erwerb von 100% am Erste Card Club d.d. (vormals Diners Club Adriatic d.d. Croatia), einer der führenden kroatischen Kreditkartengesellschaften. Zu diesem Stichtag wurde der Erste Card Club d.d. erstmalig in den Konzernabschluss der Erste Group einbezogen. Der Kaufpreis inklusive Nebenkosten belief sich auf EUR 152,2 Mio. Daraus ermittelt sich ein Firmenwert, unter Berücksichtigung der Anpassung des Nettovermögens, in Höhe von HRK 602,7 Mio bzw. EUR 81,4 Mio.

Ende Dezember 2007 wurden 41% der Anteile des Erste Card Club d.d. von der Erste Group Bank AG an die in der Erste Group vollkonsolidierte Steiermärkische Sparkasse verkauft.

Seit Anfang April 2007 erwarb die Steiermärkische Sparkasse weitere 14,45% an der ABS Banka d.d., Bosnien-Herzegowina und besaß somit 62,94% der Aktien der ABS Banka d.d. Die ABS Banka d.d. wurde zum Stichtag 3. April 2007 erstmalig im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss der Erste Group aufgenommen.

Insgesamt betrug der Kaufpreis für den Erwerb der Anteile an der ABS Banka d.d. inklusive Nebenkosten rund EUR 33,0 Mio. Der daraus ermittelte Firmenwert, unter Berücksichtigung der Anpassung des Nettovermögens, belief sich auf BAM 30,5 Mio bzw. EUR 16,5 Mio.

Mit ihrem Beitritt zum Haftungsverbund wurden die Sparkasse Ried im Innkreis-Haag am Hausruck und die Waldviertler Sparkasse von 1842 AG erstmalig per 31. Dezember 2007 in den Konzernabschluss der Erste Group einbezogen. Die Erste Group hält keine Kapitalanteile an diesen Sparkassen.

Der Anteilsbesitz an wesentlichen Gesellschaften und die Berücksichtigung im Konzernabschluss sind in Note 54 dargestellt.

C. RECHNUNGSLEGUNGSGRUNDSÄTZE

a) KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Alle direkten und indirekten Tochterunternehmen, die unter der wirtschaftlichen Kontrolle der Erste Group Bank AG stehen, wurden im Konzernabschluss vollkonsolidiert. Die vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden auf Basis ihrer zum 31. Dezember 2008 aufgestellten Jahresabschlüsse in den Konzernabschluss einbezogen.

Die Erste Group Bank AG ist Mitglied des Haftungsverbundes des österreichischen Sparkassensektors. Diesem gehören zum Bilanzstichtag neben der Erste Group Bank AG und der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG fast alle österreichischen Sparkassen an.

Die Bestimmungen des Vertrages über den Haftungsverbund werden mittels der „Haftungsgesellschaft“ – „Haftungsverbund GmbH“ – umgesetzt. Die Erste Group Bank AG hält indirekt über die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG immer zumindest 51% des Stammkapitals der Haftungsgesellschaft. Zwei der vier Mitglieder der Geschäftsführung der Haftungsgesellschaft, einschließlich des Vorsitzenden, der über ein Dirimierungsrecht verfügt, werden von der Erste Bank der oesterreichischen Sparkasse AG ernannt. Die Haftungsgesellschaft ist befugt, die Risikopolitik der Mitglieder zu überwachen. Falls ein Mitglied des Haftungsverbundes in finanzielle Schwierigkeiten gerät, was durch die laufende Ermittlung konkreter Kennzahlen feststellbar ist, hat die Haftungsgesellschaft Unterstützungs- bzw. Interventionsmöglichkeiten in dem betroffenen Mitgliedsinstitut vorzusehen und umzusetzen. Da die Erste Group Bank AG den kontrollierenden Anteil an der Haftungsgesellschaft besitzt, übt sie die Kontrolle über die Mitglieder des Haftungsverbundes aus. Deshalb werden gemäß IFRS alle Haftungsverbundmitglieder vollkonsolidiert.

Beteiligungen, auf die die Erste Group Bank AG einen maßgeblichen Einfluss ausübt („assoziierte Unternehmen“) wurden nach der Equity-Methode bilanziert. In der Regel besteht ein maßgeblicher Einfluss bei einem Anteilsbesitz zwischen 20% und 50%. Ebenso werden Unternehmen unter gemeinschaftlicher Führung einbezogen (IAS 31.38). Nach der Equity-Methode werden die Anteile an einem assoziierten Unternehmen in der Bilanz zu Anschaffungskosten zuzüglich der nach dem Erwerb eingetretenen Änderungen des Anteils des Konzerns am Nettovermögen des assoziierten Unternehmens erfasst. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Anteil des Konzerns am Erfolg des assoziierten Unternehmens erfasst. Die Einbeziehung nach der Equity-Methode erfolgt überwiegend auf der Grundlage von zum 31. Dezember 2008 erstellten Jahresabschlüssen.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Erwerbsmethode durch Verrechnung der Anschaffungskosten mit den auf das Mutterunternehmen entfallenden anteiligen identifizierbaren

Vermögensgegenständen und Schulden. Die Vermögensgegenstände und Schulden des Tochterunternehmens sind mit ihrem jeweiligen beizulegenden Zeitwert im Erwerbszeitpunkt anzusetzen. Der Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Nettovermögen wird seit 1. Jänner 1995 als Firmenwert aktiviert. Dieser wird gemäß den Bestimmungen des IFRS 3 (Business Combinations) in Verbindung mit IAS 36 (Impairment of Assets) und IAS 38 (Intangible Assets) einer jährlichen Werthaltigkeitsüberprüfung unterzogen.

Minderheitenanteile werden auf Basis der mit dem beizulegenden Zeitwert bewerteten Vermögensgegenstände und Schulden ermittelt. Die Minderheitenanteile werden sowohl in der Gewinn- und Verlustrechnung als auch in der Bilanz separat ausgewiesen. Der Ausweis in der Bilanz erfolgt innerhalb des Kapitals, getrennt von dem auf die Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallenden Eigenkapital.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten, Aufwendungen und Erträge sowie Zwischengewinne werden eliminiert.

b) BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Ein Vermögenswert wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird, und wenn seine Anschaffungs- oder Herstellungskosten verlässlich bewertet werden können.

Eine Schuld wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus der Erfüllung einer gegenwärtigen Verpflichtung ein direkter Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und dass der Erfüllungsbetrag verlässlich bewertet werden kann.

Die Bilanzierung von Kassakäufen und -verkäufen von finanziellen Vermögenswerten erfolgt zum Erfüllungstag.

Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss der Erste Group wird in Euro, der funktionalen Währung des Konzerns, aufgestellt. Das ist die Währung des primären Wirtschaftsumfelds, in dem die Erste Group tätig ist.

Vermögenswerte und Schulden, die auf ausländische Währung lauten und noch nicht abgewickelte Fremdwährungskassageschäfte werden zu Richtkursen der EZB, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs des Bilanzstichtages umgerechnet.

Die Umrechnung der in ausländischer Währung erstellten Jahresabschlüsse von ausländischen Filialen und Tochtergesellschaften, sowie der im Rahmen des Erwerbs bilanzierten immateriellen Vermögensgegenständen (Firmenwert, Kundenstock und Marke),

sofern diese in ausländischer Währung geführt werden, wurde für die Bilanz mit dem Richtkurs der EZB am Bilanzstichtag, für die Gewinn- und Verlustrechnung mit dem Jahres-Durchschnittskurs vorgenommen. Umrechnungsgewinne und -verluste aus der Einbeziehung von ausländischen Tochtergesellschaften in den Konzernabschluss werden direkt im Eigenkapital erfasst. Der für ausländische Tochtergesellschaften im Eigenkapital erfasste kumulierte Betrag aus der Währungsumrechnung wird bei der Veräußerung der ausländischen Tochtergesellschaft erfolgswirksam aufgelöst.

Zinsüberschuss

Die Position Zinsen und ähnliche Erträge umfasst vor allem Zinserträge im engeren Sinn aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie aus festverzinslichen Wertpapieren. Darüber hinaus werden laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (insbesondere Dividenden), Beteiligungserträge, Erträge aus drittgenutzten Liegenschaften sowie zinsähnliche Erträge, die zinsgemäß berechnet werden, unter der Position Zinsen und ähnliche Erträge ausgewiesen.

Der Zinsertrag von wertberechtigten Forderungen (Unwinding) wird unter Anwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes ermittelt und ebenfalls unter der Position Zinsen und ähnliche Erträge ausgewiesen.

Zinsen und ähnliche Aufwendungen umfassen vor allem Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, für Einlagen von Zentralnotenbanken sowie für verbrieftete Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten (inklusive Hybrid-Emissionen). Ebenfalls unter dieser Position erfasst werden zinsähnliche Aufwendungen, die zinsgemäß berechnet werden.

Zinserträge – ebenso wie Zinsaufwendungen – werden periodengerecht abgegrenzt und erfasst, sofern deren Einbringlichkeit wahrscheinlich erscheint. Beteiligungserträge werden mit der Entstehung des Rechtsanspruchs auf Zahlung erfasst.

Innerhalb des Zinsüberschusses wird auch der Erfolg aus at-equity-bewerteten Unternehmen ausgewiesen. Wertberichtigungen bzw. Zuschreibungen sowie realisierte Verkaufsgewinne und Verluste aus at-equity-bewerteten Unternehmen werden im sonstigen betrieblichen Erfolg erfasst.

Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

In dieser Position wird die Bildung und Auflösung von Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen für bilanzielle und außerbilanzielle Kreditgeschäfte ausgewiesen. Weiters werden unter dieser Position Direktabschreibungen von Forderungen sowie Eingänge aus abgeschrieben Forderungen gezeigt.

Provisionsüberschuss

Im Provisionsüberschuss werden die Erträge und Aufwendungen aus dem Dienstleistungsgeschäft auf die Berichtsperiode abgegrenzt ausgewiesen. Diese umfassen vor allem Erträge und Aufwendungen für Dienstleistungen aus dem Zahlungsverkehr, dem Wertpapiergeschäft und dem Kreditgeschäft sowie aus dem Versicherungsvermittlungsgeschäft, dem Bausparvermittlungsgeschäft und dem Devisen-/Valutengeschäft.

Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden sämtliche Ergebnisse aus im Handelsbestand gehaltenen Wertpapieren, Derivaten sowie Devisen und Valuten erfasst. Diese umfassen neben realisierten und unrealisierten Ergebnissen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert auch Dividendenerträge und Zinsergebnisse aus Handelsbeständen.

Verwaltungsaufwand

Im Verwaltungsaufwand werden der Personalaufwand, der Sachaufwand sowie planmäßige Abschreibungen auf Sachanlagen und auf immaterielle Vermögenswerte (exklusive etwaige Abschreibungen auf den Kundenstock sowie Impairment von Firmenwerten) auf die Berichtsperiode abgegrenzt, ausgewiesen.

In den Personalaufwendungen werden Löhne und Gehälter, Bonuszahlungen, gesetzliche und freiwillige Sozialaufwendungen, personalabhängige Steuern und Abgaben sowie Aufwendungen (einschließlich der Veränderung von Rückstellungen) für Abfertigungen, Pensionen und Jubiläumsgelder erfasst.

Im Sachaufwand sind neben dem IT-Aufwand, dem Raumaufwand sowie den Aufwendungen für den Bürobetrieb, dem Aufwand für Werbung und Marketing und den Rechts- und Beratungsaufwendungen noch sonstige Sachaufwendungen enthalten.

Sonstiger betrieblicher Erfolg

Im sonstigen betrieblichen Erfolg sind all jene Erträge und Aufwendungen der Erste Group ausgewiesen, die nicht der laufenden Geschäftstätigkeit zuzurechnen sind. Dazu zählen insbesondere außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen sowie Ergebnisse aus dem Verkauf von Immobilien und sonstigen Sachanlagen, die planmäßige sowie außerplanmäßige Abschreibung des Kundenstocks, etwaige außerplanmäßige Abschreibungen aus dem Impairment von Firmenwerten sowie außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen von sonstigen immateriellen Vermögensgegenständen. Darüber hinaus werden in dieser Position neben Aufwendungen aus sonstigen Steuern und Aufwendungen aus der Einzahlung in die Einlagensicherung auch Erträge aus der Auflösung von und Aufwendungen aus der Zuführung zu sonstigen Rückstellungen sowie Wertberichtigungen bzw. Zuschreibungen und Verkaufs-Realisate aus at-equity-bewerteten Unternehmen ausgewiesen.

Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – at fair value through profit or loss

Unter dieser Position werden sowohl Bewertungserfolge als auch Realisate von Wertpapieren, Derivaten, Beteiligungen und Kreditforderungen/-verbindlichkeiten des Fair value-Portfolios (siehe Erläuterungen zu Finanzielle Vermögenswerte – at fair value through profit or loss) erfasst.

Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – available for sale

Veräußerungserfolge sowie Wertberichtigungen und bestimmte Zuschreibungen infolge einer Bonitätsveränderung des Emittenten – von Wertpapieren und Beteiligungen des Available for sale-Portfolios (siehe Erläuterungen zu Finanzielle Vermögenswerte – available for sale) werden unter dieser Position ausgewiesen.

Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – held to maturity

In dieser Position werden Ergebnisse von Wertpapieren des Held to maturity-Portfolios (siehe Erläuterungen zu Finanzielle Vermögenswerte – held to maturity) erfasst. Dazu zählen Wertberichtigungen infolge einer Bonitätsveränderung sowie Zuschreibungen, die maximal bis zu den fortgeschriebenen Anschaffungskosten zulässig sind.

Steuern vom Einkommen

Laufende und latente Ertragsteuern werden in dieser Position erfasst.

Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich

Diese Position umfasst neben dem bis zum Verkauf des Versicherungsgeschäftes erzielten Versicherungsergebnis auch das Ergebnis aus dem Verkauf der Versicherungssparte sowie die darauf entfallenden Steuern.

Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder im Falle der Ausübung der Fair value Option mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Sofern Direktabschreibungen vorgenommen wurden, haben diese die Forderungen vermindert.

Wertberichtigungen werden, sofern sie sich auf bilanzielle Forderungen beziehen, als Risikovorsorgen offen ausgewiesen.

Unter den Forderungen werden auch Wertpapiere, die nicht auf einem aktiven Markt notieren, ausgewiesen.

Risikovorsorgen

Den besonderen Risiken des Kreditgeschäfts wird durch die Bildung von Wertberichtigungen (für bilanzielle Kreditgeschäfte) und Rückstellungen (für außerbilanzielle Kreditgeschäfte) in entsprechendem Ausmaß Rechnung getragen. Für Bonitätsrisiken wird auf Basis konzerneinheitlicher Bewertungsmaßstäbe unter Berücksichtigung etwaiger Besicherungen vorgesorgt.

Die Risikovorsorge auf Forderungen umfasst Einzelwertberichtigungen für Forderungen, bei denen eine bereits eingetretene Wertminderung (Impairment) festgestellt wurde. Neben Einzelwertberichtigungen umfasst die Position Risikovorsorgen auch Portfoliowertberichtigungen für Forderungen, bei denen in der Einzelbetrachtung keine Hinweise auf bereits eingetretene Wertminderungen vorliegen (incurred but not detected).

Ist eine Forderung uneinbringlich, wird sie zulasten einer gegebenenfalls bestehenden Einzelwertberichtigung oder aber unmittelbar erfolgswirksam ausgebucht.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorgen wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, offen als Kürzungsbetrag auf der Aktivseite der Bilanz nach den Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Die Risikovorsorgen für außerbilanzielle Geschäfte (insbesondere Haftungen und Garantien sowie sonstige Kreditzusagen) sind in der Position Sonstige Rückstellungen enthalten.

Handelsaktiva

Die Position Handelsaktiva umfasst Wertpapiere, positive Marktwerte von Derivaten und sonstige Finanzinstrumente, die für Handelszwecke erworben wurden. Die Bewertung erfolgt mit dem Fair value, Änderungen des Fair Values werden erfolgswirksam erfasst.

Finanzielle Vermögenswerte – at fair value through profit or loss

Finanzielle Vermögenswerte, die nach konzerninternen Richtlinien nicht dem Handelsbestand zugeordnet werden, deren Anlagestrategie jedoch aufgrund von Marktwerten beurteilt wird, werden in der Position Finanzielle Vermögenswerte – at fair value through profit or loss ausgewiesen (Fair value Option) und erfolgswirksam mit dem Fair Value bewertet. Eine Klassifizierung als Finanzieller Vermögenswert – at fair value through profit or loss ist nur bei der erstmaligen Erfassung zulässig, eine nachträgliche Änderung der Zuordnung ist nicht möglich.

Finanzielle Vermögenswerte – available for sale

Finanzielle Vermögenswerte – available for sale sind nicht derivative Finanzinstrumente, die weder zu Handelszwecken gehalten noch erfolgswirksam zum Fair Value bewertet oder als Forderungen oder im held-to-maturity-Bestand gehalten werden. In dieser Position werden Wertpapiere und Anteilsrechte an nicht konsolidierten Gesellschaften erfasst. Die Bewertung erfolgt mit dem Fair Value. Änderungen des Fair Values von finanziellen Vermögenswerten des AfS-Portfolios, die sich aus der Bewertung ergeben, werden so lange erfolgsneutral im Kapital ausgewiesen, bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine Wertminderung (Impairment) eintritt. Außerplanmäßige Abschreibungen aufgrund von Wertminderungen (Impairment) von Wertpapieren des AfS-Portfolios werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung (Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – available for sale) berücksichtigt. Ist der Fair Value der Anteilsrechte nicht verlässlich bestimmbar, erfolgt der Ansatz zu Anschaffungskosten.

Finanzielle Vermögenswerte – held to maturity

Nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen und festen Fälligkeitsterminen werden als held to maturity klassifiziert, wenn der Konzern die Absicht und die Fähigkeit hat, diese bis zur Endfälligkeit zu halten. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Die Position Finanzielle Vermögenswerte – held to maturity (HtM) umfasst bis zur Endfälligkeit gehaltene festverzinsliche Wertpapiere.

Anteile an at-equity-bewerteten Unternehmen

In dieser Position werden die Beteiligungen an assoziierten Unternehmen ausgewiesen.

IAS 1.68 folgend, werden Beteiligungen und Anteile an at-equity-bewerteten Unternehmen in einer eigenen Hauptposition gesondert ausgewiesen. At-equity werden im Konzern jene Anteile bewertet, die einen maßgeblichen Einfluss (entspricht in der Regel einem Anteil von 20% bis 50%) aufweisen.

Immaterielle Vermögenswerte

Diese Position umfasst bei Unternehmenserwerben entstandene Firmenwerte, sowie davon gesondert angesetzte immaterielle Vermögensgegenstände (Kundenstock, Marke, Vertriebsnetz) und Software.

Gemäß IFRS 3 (in Verbindung mit IAS 36 und IAS 38) wird für alle zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash Generating Units, CGUs) jährlich ein Impairmenttest zur Überprüfung der Werthaltigkeit bestehender Firmenwerte vorgenommen. Eine CGU ist allgemein definiert als die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten eines Unternehmens, die – weitgehend unabhängig von anderen Vermögenswerten bzw. Gruppen von Vermögenswerten – permanente Zahlungsmittelzuflüsse aus der laufenden Nutzung hervorbringt. In der Erste Group werden als CGUs alle Segmente gemäß Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern im Jahresabschluss definiert. Innerhalb der Segmente bilden rechtlich selbstständige Einheiten jeweils eigene CGUs.

Der Impairmenttest wird grundsätzlich für alle CGUs, denen Firmenwerte zugerechnet sind, durchgeführt. Bei allen übrigen CGUs ist davon auszugehen, dass etwaige Impairments in Vermögensgegenständen auf Basis der Einzelbewertung dieser Werte berücksichtigt werden. Für die Berechnung des erwarteten Cash flows wird das geplante normalisierte Ergebnis der CGU herangezogen. Basis für das geplante normalisierte Ergebnis ist grundsätzlich der ausgewiesene IFRS-Jahresüberschuss vor Steuern und Minderheitenanteilen in lokaler Währung vor Abzug von Konsolidierungskosten und vor Berücksichtigung von Finanzierungskosten für die CGU.

Für die Barwertermittlung werden die erwarteten Cash flows mit einem Diskontierungszinssatz vor Steuern abgezinst. Der berücksichtigte Planungszeitraum umfasst einerseits die Detailplanungs-

phase (üblicherweise 3 bis 5 Jahre, in begründbaren Ausnahmefällen aber auch darüber) und andererseits die Grobplanungsphase (abgebildet durch eine ewige Rente, die auf Grundlage der letzten verfügbaren Detailplanungsperiode ermittelt wird). Für die ewige Rente wird eine Wachstumsrate von 2% angesetzt.

Als Diskontierungszinssatz wird grundsätzlich ein langfristiger, risikoloser Basiszinssatz vor Steuern in lokaler Währung herangezogen, welcher noch um länder- und branchenspezifische Risikozuschläge erhöht wird. Diese Risikozuschläge beinhalten keine Posten, die bereits in den Planannahmen berücksichtigt wurden. Der Zinssatz wird nicht entsteuert. Die Bandbreite der derzeit zur Anwendung kommenden Diskontierungszinssätze beträgt 10,22% bis 15,56%.

Unter Zugrundelegung der oben angeführten Parameter wird per November jeden Jahres ein Nutzungswert für die CGU in EUR errechnet. Die Umrechnung in EUR erfolgt mit dem aktuellen Stichtagskurs (Devisenmittelkurs). Weiters wird – so vorhanden – auch ein Verkaufswert (Marktwert) für die CGU erhoben. Dies erfolgt unter anderem aufgrund von zeitnah getätigten Transaktionen, Börsenwerten und Unternehmenswertgutachten. Der höhere Wert aus Nutzungswert und Verkaufswert ist der erzielbare Ertrag.

Der nach oben angeführten Grundsätzen ermittelte (anteilige) erzielbare Ertrag wird dem (anteiligen) Eigenkapital der Tochtergesellschaft plus bestehendem Firmenwert gegenübergestellt. Ist der (anteilige) erzielbare Ertrag niedriger als die Summe aus (anteiligem) Kapital und Firmenwert, ergibt sich eine Firmenwertabschreibung in Höhe eben dieser Differenz. Dabei ist zunächst eine Abschreibung des Firmenwerts und falls erforderlich, eine Abschreibung der in den CGUs enthaltenen Vermögensgegenstände vorzunehmen, jedoch nicht unter dem Fair value dieser Vermögensgegenstände. Es ergibt sich keine Notwendigkeit für eine Firmenwertabschreibung, wenn der (anteilige) erzielbare Ertrag höher als oder gleich hoch wie als die Summe aus (anteiligem) Eigenkapital und Firmenwert ist. Eine einmal durchgeführte Firmenwertabschreibung darf in den Folgeperioden nicht rückgängig gemacht werden.

Kundenstock und Marke werden aktiviert, wenn diese ausreichend verlässlich bewertet werden können, und sind daher gesondert vom Firmenwert angesetzt. Der Kundenstock wird auf die voraussichtliche Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Da für die Marke keine Nutzungsdauer bestimmbar ist, erfolgt keine planmäßige Abschreibung. Bei Wertminderungen (Impairments) werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Selbst erstellte Software wird aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Konzern die wirtschaftlichen Vorteile daraus zufließen und die Herstellungskosten verlässlich bestimmbar sind. Sie wird über die voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben, wobei grundsätzlich – wie bei zugekaufter Software – eine Nutzungsdauer von vier bis sechs Jahren zugrunde gelegt wird.

Bei Wertminderungen (Impairment) werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Sachanlagen

Sachanlagen – Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung – werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen werden bei Wertminderung (Impairment) vorgenommen.

	Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	20-50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	5-20
IT-Hardware	4-5

Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die in ihrem gegenwärtigen Zustand veräußert werden können und deren Veräußerung wahrscheinlich ist, werden als zur Veräußerung bestimmt klassifiziert und in dieser Position ausgewiesen. Gemäß IFRS 5 sind zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte auf den niedrigeren Wert zwischen Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten abzuschreiben.

Sonstige Aktiva

In den sonstigen Aktiva werden vor allem Zins- und Provisionsabgrenzungen, Transitorien, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien gemäß IAS 40 sowie positive Marktwerte von Derivaten des Bankbuchs ausgewiesen.

Die zur Drittvermietung bestimmten Anlagen werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten – entsprechend der nach IAS 40 zulässigen „Cost Method“ – bewertet (bei vermieteten Liegenschaften abzüglich planmäßiger linearer Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer) und bei Wertminderung (Impairment) im erforderlichen Ausmaß abgeschrieben. Sofern die Gründe wegfallen, die zu einer außerplanmäßigen Abschreibung geführt haben, erfolgt eine entsprechende Zuschreibung bis maximal zu den fortgeführten Anschaffungskosten. Darüber hinaus werden Immobilien, die als Finanzinvestitionen gemäß IAS 40.32B gehalten werden, mit dem Marktwert bewertet.

Leasing

Die in der Erste Group bestehenden Leasingvereinbarungen sind fast ausschließlich als Finanzierungsleasing zu klassifizieren, wonach alle mit dem Leasingvermögen verbundenen Risiken und Chancen an den Leasingnehmer übertragen werden. IAS 17 folgend wird beim Leasinggeber eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer in Höhe der Barwerte der vertraglich vereinbarten

Zahlungen und unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte ausgewiesen.

Im Falle von Operating-Lease-Vereinbarungen (in diesem Fall verbleiben die mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen beim Leasinggeber) werden die Leasinggegenstände beim Leasinggeber in der Position Sachanlagen ausgewiesen und Abschreibungen nach den für die jeweiligen Vermögenswerte geltenden Grundsätzen vorgenommen.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden, sofern deren Bewertung nicht erfolgswirksam mit dem Fair Value erfolgt, zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Verbindlichkeiten, welche die Kriterien der Fair value Option erfüllen, werden mit dem Marktwert bilanziert. Nullkuponanleihen und ähnliche Verbindlichkeiten werden ebenfalls zu fortgeführten Anschaffungskosten bzw. mit dem beizulegenden Zeitwert bilanziert.

Handelspassiva

Derivative Finanzinstrumente, die einen negativen Marktwert besitzen, Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen sowie andere Verbindlichkeiten des Handelsbestands werden in dieser Position ausgewiesen.

Sonstige Rückstellungen

Bei denen unter sonstigen Rückstellungen ausgewiesenen langfristigen Personalrückstellungen – diese umfassen neben Pensionsrückstellungen auch Abfertigungs- und Jubiläumsgeldrückstellungen – handelt es sich um leistungsorientierte Versorgungspläne. Pensionsverpflichtungen für aktive Dienstnehmer wurden in Vorjahren an Pensionskassen übertragen. Pensionsrückstellungen betreffen nur mehr Pensionisten. In der Erste Group verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31. Dezember 1998 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer bzw. jener Dienstnehmer, die zwar erst 1999 die Pension antraten, aber einzelvertraglich noch die Zusage auf einen Direktpensionsanspruch gegenüber der Erste Group hatten, sowie Anwartschaften aus darauf basierenden Hinterbliebenenpensionen. Für Abfertigungsansprüche von österreichischen Dienstnehmern, deren Arbeitsverhältnis vor dem 1. Jänner 2003 begonnen haben, werden Abfertigungsrückstellungen gebildet. Dabei handelt es sich um ein außerordentliches Entgelt, das Dienstnehmern bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses gebührt. Ein Abfertigungsanspruch entsteht, wenn das Dienstverhältnis mindestens drei Jahre gedauert hat. Für Jubiläumsgeldansprüche österreichischer Dienstnehmer werden ebenfalls Rückstellungen gebildet. Jubiläumsgelder sind Remunerationen, die an die Dauer der Beschäftigung eines Dienstnehmers bei einem Dienstgeber anknüpfen. Der Anspruch auf Jubiläumsgeld begründet sich auf Kollektivvertrag, welcher sowohl die Voraussetzungen für den Anspruch als auch dessen Höhe regelt.

Langfristige Personalrückstellungen werden gemäß IAS 19 (Employee Benefits) nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Methode) ermittelt. Die zukünftigen Verpflichtungen werden, basierend auf versicherungsmathematischen Gutachten, bewertet. Dabei werden nicht nur die am Bilanzstichtag bekannten Renten berücksichtigt, sondern auch künftig zu erwartende Steigerungsraten in die Berechnung einbezogen.

Die per 31. Dezember 2008 der Berechnung zugrundeliegenden wesentlichsten versicherungsmathematischen Parameter wurden für alle Inlandstochtergesellschaften per Jahresende 2008 den aktuellen Erfordernissen angepasst. Demnach wird für die versicherungsmathematische Berechnung von Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen ein nomineller Rechnungszinssatz (langfristiger Kapitalmarktzins) von 5,5% p.a. (bisher: 5,0% p.a.) herangezogen. Die erwartete gesetzliche Pensionserhöhung wird im Ausmaß von 3,0% p.a. (bisher: 2,5% p.a.) angesetzt und für Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen wird mit einer durchschnittlichen Gehaltssteigerung von 4,3% p.a. (bisher: 3,8% p.a.) gerechnet.

Die Berechnung der langfristigen Personalrückstellungen (Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen) erfolgte nach den Generationensterbetafeln AVÖ 2008 P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler.

Das erwartete Pensionierungsalter wurde aufgrund der im Budgetbegleitgesetz 2003 (BGBl I 71/2003) beschlossenen Änderungen betreffend die Anhebung des frühestmöglichen Pensionsantrittsalters je Mitarbeiter individuell berechnet. Die aktuellen Regelungen für das schrittweise Anheben des Pensionsalters auf 65 für Männer und Frauen wurden berücksichtigt.

Für die in Zentral- und Osteuropa tätigen Tochtergesellschaften kommt je nach Land ein Zinssatz zwischen 4,8% (bisher: 5,25%) und 7,0% (bisher: 7,4%) zur Anwendung.

Die aus einem leistungsorientierten Plan bilanzierte Verbindlichkeit umfasst den Barwert der Verpflichtung abzüglich des beizulegenden Zeitwerts des zur unmittelbaren Erfüllung von Verpflichtungen vorhandenen Planvermögens. In der Erste Group handelt es sich bei dem Planvermögen um qualifizierte Versicherungspolizzen, die zur Deckung von Abfertigungs- und Jubiläumsgeldrückstellung abgeschlossen wurden.

In der Erste Group wird die laut IAS 19 eingeräumte Option der erfolgsneutralen Bilanzierung von versicherungsmathematischen Gewinnen oder Verlusten für Pensions- und Abfertigungsrückstellungen (leistungsorientierte Pläne für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses) in Anspruch genommen. Demnach werden versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste von Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen und von zur Deckung dieser Verpflichtungen vorhandenen Planvermögen in der Periode ihres Entstehens direkt im Kapital bilanziert (IAS 19.93A).

Versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste bei Jubiläumsgeldrückstellungen, für die die Option der erfolgsneutralen Bilanzierung nicht anwendbar ist, werden in der Periode ihres Entstehens erfolgswirksam bilanziert.

Andere Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Darüber hinaus werden unter den anderen Rückstellungen auch Restrukturierungsrückstellungen sowie Rückstellungen für außerbilanzielle Risiken ausgewiesen.

Der Ausweis der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt in der gleichnamigen Hauptposition.

Verbindlichkeiten in Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten

In dieser Position werden Verbindlichkeiten in Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten, das sind Verbindlichkeiten, die zu einer Veräußerungsgruppe gehören ausgewiesen.

Aktien und Aktienoptionen als Vergütungen

In der Erste Group werden Mitarbeitern und leitenden Angestellten im Rahmen von Mitarbeiterbeteiligungs- und Managementoptionenprogrammen Aktien und Aktienoptionen als Gegenleistung für Arbeitsleistungen gewährt. Diese Vergütungen werden gemäß IFRS 2 (Aktienbasierte Vergütung) bilanziert. Die im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms (Employee Share Ownership Plan, ESOP) und der Managementoptionenprogramme (Management Share Option Plan, MSOP) aus 2002 und 2005 gewährten Aktien bzw. Aktienoptionen wurden mit dem beizulegenden Zeitwert im Zeitpunkt der Gewährung bewertet. Sämtliche Aufwendungen aus der Gewährung eines begünstigten Bezuges von Aktien (Differenz zwischen Ausgabewert und Marktwert) im Rahmen des ESOP werden unmittelbar erfolgswirksam im Personalaufwand erfasst. Aufwendungen aus der Gewährung von Aktienoptionen im Rahmen des MSOP werden über die Wartezeit (Zeitraum zwischen Gewährung der Option und Zeitpunkt der erstmaligen Ausübbarkeit) verteilt im Personalaufwand berücksichtigt. Der beizulegende Zeitwert wird mittels anerkannter Optionspreismodelle (Black Scholes und Binomial-Modell) bewertet.

Steueransprüche und Steuerschulden

Ansprüche und Verpflichtungen aus laufenden und latenten Ertragsteuern werden in den Positionen Steueransprüche bzw. Steuerschulden ausgewiesen.

Laufende Steueransprüche und -schulden sind mit den Beträgen angesetzt, in deren Höhe die Verrechnung mit den jeweiligen Steuerbehörden erwartet wird.

Für die Berechnung latenter Steuern wird das bilanzbezogene Temporary-Konzept, das die Wertansätze der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit den Wertansätzen vergleicht, die für die Besteuerung des jeweiligen Konzernunternehmens zutreffend sind, angewendet. Abweichungen zwischen diesen Wertansätzen führen zu temporären Wertunterschieden, für die – unabhängig vom Zeitpunkt ihrer Auflösung – latente Steueransprüche oder latente Steuerverpflichtungen zu bilden sind. Die Berechnung der latenten Steuern in den einzelnen Konzernunternehmen erfolgt mit den zukünftig anzuwendenden landesspezifischen Steuersätzen. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Unternehmen vorgenommen, wenn die Ertragsteuern von der gleichen Steuerbehörde eingehoben werden.

Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden dann bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass diese Verlustvorträge in der Zukunft durch Verrechnung mit zu versteuernden Gewinnen genutzt werden können. Abzinsungen für latente Steuern werden nicht vorgenommen.

Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte

Pensionsgeschäfte sind Verträge, durch die finanzielle Vermögenswerte gegen Zahlung eines Betrages übertragen werden und in denen gleichzeitig vereinbart wird, dass die finanziellen Vermögenswerte später gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrages an den Pensionsgeber zurück übertragen werden müssen. Die finanziellen Vermögenswerte verbleiben weiterhin in der Bilanz der Erste Group und werden nach den Regeln des jeweiligen Bilanzpostens bewertet. Die Liquiditätszuflüsse aus den Repo-Geschäften werden je nach Gegenpartei als Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen.

Bei Reverse-Repo-Geschäften werden finanzielle Vermögenswerte mit der gleichzeitigen Verpflichtung eines zukünftigen Verkaufs gegen Entgelt erworben. Die Liquiditätsabflüsse aus den Reverse-Repo-Geschäften werden in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute bzw. Forderungen an Kunden bilanziert.

Als Wertpapierleihe werden Geschäfte bezeichnet, bei denen vom Verleiher Wertpapiere an den Entleiher übereignet werden mit der Verpflichtung, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Zeit Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurück überträgt und für die Dauer der Leihe ein Entgelt entrichtet. Die Bilanzierung der verliehenen Wertpapiere erfolgt analog zu den Pensionsgeschäften. Dabei verbleiben verliehene Wertpapiere weiterhin im Wertpapierbestand des Konzerns und werden nach den Regeln des IAS 39 bewertet. Bei Wertpapierleihegeschäften sind regelmäßig Sicherheiten zu stellen. Vom Entleiher gestellte Wertpapiersicherheiten werden von diesem weiterhin bilanziert.

Finanzgarantien

Verpflichtungen aus Finanzgarantien werden erfasst, sobald die Erste Group Vertragspartei wird, d.h. im Zeitpunkt der Annahme des Garantieangebots. Die Erstbewertung erfolgt mit dem Fair value zum Erfassungszeitpunkt. Insgesamt betrachtet ist der Fair value einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinbarten Prämie wird bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung entsprechen. Im Rahmen der Folgebewertung wird geprüft, ob eine Rückstellung erforderlich ist.

Wesentliche Ermessensentscheidungen, Annahmen und Schätzungen

Der Konzernabschluss enthält Werte, die auf Basis von Ermessensentscheidungen sowie unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt worden sind. Durch die mit diesen Annahmen und Schätzungen verbundene Unsicherheit könnten jedoch Ergebnisse entstehen, die in zukünftigen Perioden zu Anpassungen des Buchwerts der entsprechenden Vermögenswerte oder Schulden führen.

Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und nach heutigem Ermessen wahrscheinlichen Erwartungen und Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Schätzungsunsicherheiten ergeben sich bei der Durchführung von Impairmenttests zur Überprüfung der Werthaltigkeit von immateriellen Vermögenswerten (vor allem Firmenwerte) bei der Berechnung von Nutzungswerten.

Für die Ermittlung der aktivierten latenten Steuern sind Annahmen bezüglich des erwarteten Eintrittszeitpunkts und der Höhe des künftig zu versteuernden Einkommens sowie der zukünftigen Steuerplanung erforderlich.

Die versicherungsmathematische Bewertung von langfristigen Personalrückstellungen basiert auf Annahmen zu Diskontierungszinssätzen, künftigen Gehaltsentwicklungen, Sterblichkeit und künftigen Pensionssteigerungen.

Risikovorprognosen im Kreditgeschäft werden auf Basis zukünftig zu erwartender Cash Flows ermittelt.

Sofern der Fair Value von in der Bilanz erfassten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten nicht auf Basis von Marktpreisen bestimmt werden kann, erfolgt die Bestimmung auf Basis von Bewertungsmodellen. Diesbezüglich verweisen wir auf die Note 45 Fair value von Finanzinstrumenten.

Ermessensentscheidungen sind insbesondere bei der Beurteilung von Leasingverhältnissen, die die Erste Group als Leasinggeber eingegangen ist, erforderlich.

Darüber hinaus sind Ermessensentscheidungen insbesondere im Hinblick auf die Beurteilung negativer Bewertungen von Finanzinstrumenten, die dem Available for sale Portfolio zugeordnet werden, erforderlich. Die Erste Group beurteilt eine negative Bewertung als Wertminderung (Impairment), wenn infolge eines oder mehrerer Ereignisse, die nach dem erstmaligen Ansatz eintraten, ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vorliegt und dieser Schadensfall eine Auswirkung auf die erwarteten zukünftigen Cash flows des Finanzinstruments hat.

c) ANWENDUNG GEÄNDERTER UND NEUER IFRS BZW. IAS

Verpflichtend anzuwendende Standards und Interpretationen

Im Oktober 2008 hat der IASB die Änderung von IAS 39 („Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“) und IFRS 7 („Finanzinstrumente: Angaben“) veröffentlicht, die Übernahme in europäisches Recht erfolgte im selben Monat. Diese Änderung ermöglicht es, bestimmte Finanzinstrumente in seltenen Fällen aus dem Handelsbestand oder aus dem Available for sale Portfolio umzugliedern. Die Erste Group hat von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht.

Im November 2006 wurde die IFRIC-Interpretation 11 (Geschäfte mit eigenen Aktien und Aktien von Konzernunternehmen) veröffentlicht, am 1. Juni 2007 erfolgte die Übernahme dieser Interpretation in europäisches Recht durch die EU. Gemäß dieser Interpretation sind Vereinbarungen, nach denen Mitarbeitern Rechte an Eigenkapitalinstrumenten eines Unternehmens gewährt werden, auch dann als aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu bilanzieren, wenn das Unternehmen die Instrumente von einem Dritten erwirbt oder wenn die Anteilseigner die benötigten Eigenkapitalinstrumente bereitstellen. Diese Interpretation ist erstmalig für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. März 2007 beginnen, anzuwenden. Aus dieser Interpretation ergaben sich keine Auswirkungen auf die Erste Group.

Im Juli 2007 wurde die IFRIC-Interpretation 14 (die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswerts, Mindestfinanzierungsvorschriften und ihre Wechselwirkung) veröffentlicht. Die EU hat diese Interpretation im Dezember 2008 in europäisches Recht übernommen. IFRIC 14 gibt Leitlinien zur Bestimmung des Höchstbetrags des Überschusses aus einem leistungsorientierten Plan, der nach IAS 19 Leistungen an Arbeitnehmer als Vermögenswert aktiviert werden darf. IFRIC 14 ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2008 beginnen. Aus dieser Interpretation ergaben sich keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erste Group.

Vorzeitig angewendete Standards und Interpretationen

Im November 2006 wurde vom IASB der IFRS 8 (Operative Segmente) verabschiedet. Im November 2007 wurde IFRS 8 in europäisches Recht übernommen. IFRS 8 ersetzt IAS 14 und schreibt die Segmentberichterstattung auf Basis sogenannter operativer Segmente vor. Nach IFRS 8 stellen die Segmente Komponenten eines Unternehmens dar, zu welchen getrennte finanzielle Informationen zur Verfügung stehen, die regelmäßig durch die oberste Führungskraft des operativen Bereichs überprüft werden (Management Approach). IFRS 8 ist ab 1. Jänner 2009 verpflichtend anzuwenden. Die Erste Group hat IFRS 8 vorzeitig angewendet.

Der IASB hat im März 2007 den überarbeiteten Standard IAS 23 (Fremdkapitalkosten) veröffentlicht. Im Dezember 2008 hat die EU den geänderten IAS 23 in europäisches Recht übernommen. Der Standard fordert eine Aktivierung von Fremdkapitalkosten, die einem qualifizierten Vermögenswert zugerechnet werden können. Ein qualifizierter Vermögenswert ist ein Vermögenswert, für den ein beträchtlicher Zeitraum erforderlich ist, um ihn in seinen beabsichtigten gebrauch- oder verkaufsfähigen Zustand zu versetzen. IAS 23 in der neuen Fassung ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2009 beginnen. Die Erste Group hat den überarbeiteten IAS 23 vorzeitig angewendet. Da der Standard eine prospektive Anwendung verlangt, ergaben sich keine rückwirkenden Änderungen.

Noch nicht angewendete Standards und Interpretationen

Im Juni 2007 wurde die IFRIC-Interpretation 13 (Kundenbindungsprogramme) veröffentlicht und im Dezember 2008 in europäisches Recht übernommen. Gemäß dieser Interpretation sind Treuegutschriften für Kunden als separater Bestandteil der Umsatztätigkeit zu bilanzieren, im Rahmen derer sie gewährt wurden. Ein Teil des beizulegenden Zeitwerts der erhaltenen Gegenleistung wird den Prämienrechten zugeordnet und abgegrenzt. Dieser Teil wird anschließend in der Berichtsperiode als Ertrag erfasst, in der die Prämiegutschriften eingelöst werden. IFRIC 13 ist erstmalig für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2008 beginnen. Aus dieser Interpretation werden keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erste Group erwartet.

Der IASB hat im Jänner 2008 eine Änderung zu IFRS 2 (Aktienbasierte Vergütung) veröffentlicht. Die Übernahme dieser Änderung in europäisches Recht erfolgte im Dezember 2008. In der Änderung zu IFRS 2 werden Ausübungsbedingungen präziser definiert und die bilanzielle Behandlung wirksam annullierter Zusagen geregelt. IFRS 2 in der neuen Fassung ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2009 beginnen. Aus dieser Interpretation werden keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns erwartet.

Der im September 2007 vom IASB veröffentlichte geänderte IAS 1 (Darstellung des Abschlusses) wurde im Dezember 2008 in europäisches Recht übernommen. Die Änderungen betreffen die Darstellung von Veränderungen des Eigenkapitals und führen die Darstellung eines Gesamtperiodenerfolgs ein. IAS 1 in der neuen Fassung ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2009 beginnen. Aus dieser Änderung werden sich keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erste Group ergeben.

Der IASB hat im Jänner 2008 eine geänderte Fassung von IFRS 3 (Unternehmenszusammenschlüsse) und eine geänderte Fassung von IAS 27 (Konzern- und separate Einzelabschlüsse) veröffentlicht. Diese Änderungen bedürfen aber noch einer Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Die wichtigsten Änderungen des geänderten IFRS 3 sind:

- Es besteht ein im Zuge jedes Unternehmenszusammenschlusses auszuübendes Wahlrecht, Anteile ohne beherrschenden Einfluss entweder mit dem beizulegenden Zeitwert oder mit dem Anteil am Wert des erworbenen Nettovermögens zu bewerten.
- Eine bedingte Gegenleistung ist mit dem Fair Value im Erwerbszeitpunkt anzusetzen.
- Die Transaktionskosten des Erwerbers sind als Aufwand in der Periode zu verbuchen, in der sie entstehen.

Die Änderungen von IAS 27 betreffen die bilanzielle Darstellung von Minderheitsanteilen, die Bilanzierung im Fall eines Verlustes eines beherrschenden Einflusses auf eine Tochtergesellschaft und die Ergebnisverteilung auf beherrschende und nicht beherrschende Anteile an einer Tochtergesellschaft. Der überarbeitete IFRS 3 und die Änderungen zu IAS 27 sind erstmalig für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Die Erste Group prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen aus der Anwendung der überarbeiteten Fassungen von IFRS 3 und IAS 27 auf den Konzern.

Im Mai 2008 veröffentlichte der IASB erstmals einen Sammelstandard zur Änderung verschiedener IFRS-Standards mit dem Ziel, Inkonsistenzen zu beseitigen und Formulierungen klarzustellen. Aus diesem Standard werden keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Erste Group erwartet.

Darüber hinaus werden sich aus der IFRIC-Interpretation 12 (Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen) keine Auswirkungen auf die Erste Group ergeben.

D. ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG UND BILANZ DES KONZERNS**1) Zinsüberschuss**

in EUR Mio	2008	2007
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	1.886,7	1.342,8
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	8.120,4	6.334,1
Festverzinslichen Wertpapieren	1.423,9	1.521,7
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	26,9	54,4
Laufende Erträge aus		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	130,2	120,9
Beteiligungen		
Sonstige verbundene Unternehmen	13,4	9,5
Sonstige Beteiligungen	21,6	17,6
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	82,2	72,2
Zinsen und ähnliche Erträge	11.705,3	9.473,2
Zinserträge aus finanziellen Vermögenswerten – at fair value through profit or loss	239,2	192,2
Gesamte Zinsen und ähnliche Erträge	11.944,5	9.665,4
Zinsaufwendungen		
Einlagen von Kreditinstituten	-2.105,9	-1.829,0
Einlagen von Kunden	-3.259,1	-2.404,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	-1.292,5	-1.135,2
Nachrangige Verbindlichkeiten	-389,0	-351,3
Sonstiges	-6,4	-23,4
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-7.052,9	-5.743,0
Zinsaufwendungen aus finanziellen Verbindlichkeiten – at fair value through profit or loss	0,0	-0,4
Gesamte Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-7.052,9	-5.743,4
Erfolg aus at-equity-bewerteten Unternehmen	21,5	23,8
Gesamt	4.913,1	3.945,8

2) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

in EUR Mio	2008	2007
Zuweisung zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-1.720,3	-1.308,6
Auflösung von Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	668,8	849,4
Direktabschreibungen von Forderungen	-80,7	-89,4
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	60,8	93,9
Gesamt	-1.071,4	-454,7

3) Provisionsüberschuss

in EUR Mio	2008	2007
Kreditgeschäft	375,5	346,3
Zahlungsverkehr	855,2	742,0
Kartengeschäft	196,7	152,3
Wertpapiergeschäft	451,3	517,8
Fondsgeschäft	209,0	239,8
Depotgebühren	31,1	53,2
Brokerage	211,2	224,8
Versicherungsvermittlungsgeschäft	89,2	59,7
Bausparvermittlungsgeschäft	42,5	38,2
Devisen-/Valutengeschäft	37,2	37,2
Investmentbankgeschäft	16,7	27,8
Sonstiges	103,5	88,9
Gesamt	1.971,1	1.857,9

4) Handelsergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Wertpapier- und Derivatgeschäft	-141,1	102,1
Devisen- und Valutengeschäft	255,8	249,0
Gesamt	114,7	351,1

5) Verwaltungsaufwand

in EUR Mio	2008	2007
Personalaufwand	-2.313,8	-2.189,3
Sachaufwand	-1.313,1	-1.070,5
Abschreibungen	-375,0	-382,3
Gesamt	-4.001,9	-3.642,1

Personalaufwand

in EUR Mio	2008	2007
Löhne und Gehälter	-1.710,0	-1.618,9
Soziale Abgaben	-461,3	-440,1
Aufwendungen für langfristige Personalrückstellungen	-95,0	-83,0
Sonstiger Personalaufwand	-47,5	-47,3
Gesamt	-2.313,8	-2.189,3

Im Personalaufwand sind Aufwendungen aus beitragsorientierten Versorgungsplänen in Höhe von EUR 46,3 Mio (2007: EUR 41,6 Mio) berücksichtigt.

Durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (gewichtet nach Beschäftigungsgrad)

	2008	2007
In der Erste Group tätig	53.847	52.352
Inland	16.369	15.128
Haftungsverbundsparkassen	7.725	6.906
Ausland	37.478	37.224
Teilkonzern Banca Comercială Română	11.564	13.084
Teilkonzern Česká spořitelna	10.911	10.897
Teilkonzern Slovenská sporiteľňa	4.916	4.812
Teilkonzern Erste Bank Hungary	3.194	3.064
Teilkonzern Erste Bank Croatia	1.975	1.827
Erste Bank Serbia	942	906
Erste Bank Ukraine	1.849	784
Sonstige Tochtergesellschaften und ausländische Filialen	2.127	1.850

Sachaufwand

in EUR Mio	2008	2007
IT-Aufwand	-311,0	-244,4
Raumaufwand	-261,4	-233,5
Aufwand Bürobetrieb	-203,1	-164,7
Werbung/Marketing	-205,2	-179,6
Rechts- und Beratungskosten	-178,5	-123,5
Sonstiger Sachaufwand	-153,9	-124,8
Gesamt	-1.313,1	-1.070,5

Abschreibungen

in EUR Mio	2008	2007
Software und immaterielle Vermögenswerte	-151,2	-163,5
Vom Konzern genutzte Immobilien	-75,2	-71,4
Betriebs- und Geschäftsausstattung und sonstige Sachanlagen	-148,6	-147,4
Gesamt	-375,0	-382,3

Die laufende Abschreibung des Kundenstocks ist nicht in dieser Position, sondern im sonstigen betrieblichen Erfolg ausgewiesen.

6) Sonstiger betrieblicher Erfolg

in EUR Mio	2008	2007
Sonstige betriebliche Erträge	242,5	198,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.021,3	-368,1
Gesamt	-778,8	-169,3
Ergebnis aus Immobilien/Liegenschaften	4,7	25,1
Ergebnis aus Auflösung/Dotierung sonstiger Rückstellungen/Risiken	-25,5	8,3
Aufwendungen aus der Einzahlung in die Einlagensicherung	-45,3	-37,6
Laufende Abschreibung des Kundenstocks	-76,9	-81,8
Sonstige Steuern	-25,5	-26,0
Wertberichtigung auf Firmenwerte	-579,1 ^{*)}	0,0
Ergebnis übrige betriebliche Aufwendungen/Erträge	-31,2	-57,3
Gesamt	-778,8	-169,3

*) Davon entfallen auf die Banca Comercială Română, die Erste Bank Serbia und die Erste Bank Ukraine insgesamt EUR 566,8 Mio.

7) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – at fair value through profit or loss

in EUR Mio	2008	2007
Erfolge aus Bewertung/Verkauf von finanziellen Vermögenswerten des Fair value Portfolios	-295,6	-47,8

8) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – available for sale

in EUR Mio	2008	2007
Realisierte Gewinne/Verluste aus finanziellen Vermögenswerten des AfS	66,1	54,5
Wertänderungen von finanziellen Vermögenswerten des AfS	-279,9	-3,5
Gesamt	-213,8	51,0

Der Betrag, der in der Berichtsperiode vom Kapital in die Position Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – available for sale gebucht wurde, beläuft sich auf EUR -52,7 Mio (2007: EUR 36,0 Mio).

9) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – held to maturity

in EUR Mio	2008	2007
Erträge		
Realisierte Gewinne aus finanziellen Vermögenswerten - HtM	0,0	0,7
Zuschreibungen auf finanzielle Vermögenswerte - HtM	0,0	0,2
Aufwendungen		
Realisierte Verluste aus finanziellen Vermögenswerten - HtM	-0,7	-0,2
Wertberichtigungen auf finanzielle Vermögenswerte - HtM	-60,5	0,0
Gesamt	-61,2	0,7

10) Steuern vom Einkommen

Die Steuern vom Einkommen beinhalten die in den einzelnen Konzernunternehmen auf Grundlage der steuerlichen Ergebnisse errechneten laufenden Ertragsteuern, Ertragsteuerkorrekturen für Vorjahre sowie die Veränderung der latenten Steuerabgrenzungen.

in EUR Mio	2008	2007
Laufender Steueraufwand	-342,3	-335,0
Latenter Steueraufwand / Steuerertrag	165,0	-36,0
Gesamt	-177,3	-371,0

Die nachstehende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den rechnerischen und ausgewiesenen Steuern vom Einkommen wie folgt dar:

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	576,2	1.892,6
Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr zum inländischen Ertragsteuersatz (25%)	-144,1	-473,2
Auswirkungen abweichender Steuersätze	53,6	24,9
Steuererminderungen aufgrund von steuerbefreiten Beteiligungserträgen und sonstigen steuerbefreiten Erträgen	139,7	132,2
Steuererminderungen aufgrund von nicht abzugsfähigen Aufwendungen	-258,3	-55,0
Aperiodischer Steuerertrag	31,8	0,1
Gesamt	-177,3	-371,0

11) Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich

in EUR Mio	2008	2007
Veräußerungsergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	749,6	0,0
Steuern aus dem Verkauf des aufgegebenen Geschäftsbereichs	-118,7	0,0
Ergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	8,0	35,0
Steuern vom Einkommen des aufgegebenen Geschäftsbereichs	0,8	-6,6
Gesamt	639,7	28,4

12) Gewinnverwendung

Der Hauptversammlung der Erste Group Bank AG wird vorgeschlagen, den Aktionären eine Dividende von EUR 0,65 je Aktie (Vorjahr EUR 0,75 je Aktie), das sind EUR 206.058.295,95, auszuzahlen. Der ausschüttungsfähige Bilanzgewinn ergibt sich aus dem nach österreichischen Rechnungslegungsvorschriften aufgestellten Jahresabschluss der Erste Group Bank AG und beträgt EUR 206,1 Mio (2007: EUR 237,4 Mio).

13) Barreserve

in EUR Mio	2008	2007
Kassenbestand	2.236	1.894
Guthaben bei Zentralbanken	5.320	5.721
Gesamt	7.556	7.615

14) Forderungen an Kreditinstitute

in EUR Mio	2008	2007
Forderungen an inländische Kreditinstitute	1.471	1.556
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	12.873	13.381
Gesamt	14.344	14.937

In der Position Forderungen an Kreditinstitute sind Forderungen, für deren Bewertung die Fair value Option ausgeübt wurde in Höhe von EUR 100,9 Mio enthalten.

15) Forderungen an Kunden

in EUR Mio	2008	2007
Forderungen an inländische Kunden		
Öffentlicher Sektor	2.947	2.934
Firmenkunden	35.821	31.357
Private Haushalte	22.805	21.463
Nicht börsennotierte Wertpapiere	0	20
Sonstiges	136	114
Gesamte Forderungen an inländische Kunden	61.709	55.888
Forderungen an ausländische Kunden		
Öffentlicher Sektor	2.026	1.978
Firmenkunden	34.179	32.932
Private Haushalte	26.948	21.878
Nicht börsennotierte Wertpapiere	1.172	1.084
Sonstiges	151	196
Gesamte Forderungen an ausländische Kunden	64.476	58.068
Gesamt	126.185	113.956

16) Risikovorsorgen

Risikovorsorgen 2008

in EUR Mio	2007	Unternehmens- erwerb	Wäh- rungsum- rech- nungen	Zufüh- rungen	Ver- brauch	Auflö- sungen	Unwin- ding	Umglie- derung ²⁾	2008
Einzelwert- berichtigungen	2.431	34	-18	1.377	-443	-521	-85	227	3.002
Portfoliowert- berichtigungen	865	11	-8	241	0	-76	0	-252	781
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft¹⁾	3.296	45	-26	1.618	-443	-597	-85	-25	3.783
Andere Risikovorsorgen ³⁾	143	0	1	9	-26	-24	0	4	107
Vorsorgen für Haftungen	66	0	-1	92	-3	-48	0	21	127
Gesamt	3.505	45	-26	1.719	-472	-669	-85	0	4.017

1) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in der Bilanz aktivseitig ausgewiesen.

2) Im Zuge der konzernweiten Implementierung der Erste Group Risikomanagement Standards wurden Portfoliowertberichtigungen zu Einzelwertberichtigungen umgegliedert.

3) Beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten, Verwertungsverluste und Gestionsrisiken.

Risikovorsorgen 2007

in EUR Mio	2006	Unternehmens- erwerb	Wäh- rungsum- rech- nungen	Zufüh- rungen	Ver- brauch	Auflö- sungen	Unwin- ding	Umglie- derung ²⁾	2007
Einzelwert- berichtigungen	2.476	48	-6	1.030	-375	-612	-62	-68	2.431
Portfoliowert- berichtigungen	657	3	-33	228	0	-204	0	214	865
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft¹⁾	3.133	51	-39	1.258	-375	-816	-62	146	3.296
Andere Risikovorsorgen ³⁾	105	0	1	22	-3	-10	0	28	143
Vorsorgen für Haftungen	70	0	0	30	-1	-25	0	-8	66
Gesamt	3.308	51	-38	1.310	-379	-851	-62	166	3.505

1) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in der Bilanz aktivseitig ausgewiesen.

2) In den Umgliederungen ist die Einbuchung bereits vollständig wertberichtigter Forderungen berücksichtigt.

3) Beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten, Verwertungsverluste und Gestionsrisiken.

17) Handelsaktiva

in EUR Mio	2008	2007
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere		
Börsennotiert	4.327	3.900
Nicht börsennotiert	148	121
Eigenkapitalbezogene Wertpapiere		
Börsennotiert	112	507
Nicht börsennotiert	415	299
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten		
Währungsbezogene Geschäfte	485	433
Zinsbezogene Geschäfte	1.987	1.286
Sonstige Geschäfte	60	91
Gesamt	7.534	6.637

Unter den eigenkapitalbezogenen Wertpapieren werden insbesondere Investmentfondsanteile ausgewiesen.

**18) Finanzielle Vermögenswerte –
at fair value through profit or loss**

in EUR Mio	2008	2007
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere		
Börsennotiert	3.164	3.534
Nicht börsennotiert	158	117
Eigenkapitalbezogene Wertpapiere	736	883
Gesamt	4.058	4.534

Unter den eigenkapitalbezogenen Wertpapieren werden insbesondere Investmentfondsanteile ausgewiesen.

**19) Finanzielle Vermögenswerte –
available for sale**

in EUR Mio	2008	2007
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere		
Börsennotiert	9.248	9.190
Nicht börsennotiert	3.597	3.665
Eigenkapitalbezogene Wertpapiere		
Börsennotiert	418	529
Nicht börsennotiert	2.301	2.460
Beteiligungen/Anteile	469	356
Gesamt	16.033	16.200

Unter den eigenkapitalbezogenen Wertpapieren werden insbesondere Investmentfondsanteile ausgewiesen.

**20) Finanzielle Vermögenswerte –
held to maturity**

in EUR Mio	2008	2007
Börsennotiert	12.859	15.209
Nicht börsennotiert	1.286	1.634
Gesamt	14.145	16.843

21) Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften

in EUR Mio	2008	2007
Held to Maturity Portfolio	-	1.532
Fair Value Portfolio (Fair Value Option)	-	2.615
Available for sale Portfolio	-	3.683
Übrige	-	224
Gesamt	-	8.054

22) Anteile an at-equity-bewerteten Unternehmen

in EUR Mio	2008	2007
Kreditinstitute	128	112
Nicht-Kreditinstitute	132	173
Gesamt	260	285

Die nachstehende Tabelle zeigt die aggregierten Finanzinformationen der nach der Equity Methode bilanzierten Unternehmen:

in EUR Mio	2008	2007
Summe der Aktiva	6.018	5.421
Summe der Verbindlichkeiten	4.231	3.428
Erträge	884	583
Gewinn/Verlust (-)	59	83

Zum 31. Dezember 2008 beträgt der Marktwert von börsennotierten at-equity Unternehmen EUR 12,1 Mio (2007: EUR 99,6 Mio). Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr resultiert zu einem großen Teil aus dem Abgang im Rahmen des Verkaufs des Versicherungsgeschäfts.

23) Anlagenspiegel

Anlagenspiegel 2008

in EUR Mio	Anschaffungswerte 2007	Unternehmens- erwerb (+)	Unternehmens- abgang (-)	Währungs- umrechnungen (+/-)	Zugänge (+)	Abgänge (-)	Anschaffungswerte 2008
Immaterielle Vermögenswerte	7.519	61	-213	-410	231	-80	7.108
Firmenwerte	4.818	43	-150	-293	0	0	4.418
Kundenstock	838	0	-55	-81	5	0	707
Marke	360	0	-2	-37	0	0	321
Sonstige (insbesondere Software)	1.503	18	-6	1	226	-80	1.662
Sachanlagen	4.443	44	-5	-62	554	-350	4.624
Eigengenutzte Grundstücke und Gebäude	2.611	30	-2	-49	255	-123	2.722
BGA, IT und sonstige Sachanlagen	1.832	14	-3	-13	299	-227	1.902
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien¹⁾	1.476	47	0	1	145	-118	1.551
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	1.420	47	0	1	132	-90	1.510
Sonstige Mobilien	56	0	0	0	13	-28	41
Gesamt	13.438	152	-218	-471	930	-548	13.283

1) Der Ausweis erfolgt in den sonstigen Aktiva.

In der Position als Finanzinvestition gehaltene Immobilien sind Buchwerte von verleasteten Vermögensgegenständen aus Operating-Lease-Verträgen in Höhe von EUR 94 Mio (31. Dezember 2007: EUR 251 Mio) enthalten.

In der Berichtsperiode wurden Fremdkapitalkosten in Höhe von EUR 24,8 Mio aktiviert. Dabei kamen Zinssätze in der Bandbreite von 4,4% bis 8,2% zur Anwendung.

in EUR Mio	Kumulierte Abschreibungen 2008	Währungs- umrechnungen (+/-)	Planmäßige Abschreibungen (-) ²⁾	Außerplanm. Zu-/Abschreibungen (+/-) ³⁾	Buchwerte 2008
Immaterielle Vermögenswerte	-2.303	19	-228	-576	4.805
Firmenwerte	-1.007	0	0	-579 ⁴⁾	3.411
Kundenstock	-146	16	-77	0	561
Marke	0	0	0	0	321
Sonstige (insbesondere Software)	-1.150	3	-151	3	512
Sachanlagen	-2.238	17	-224	8	2.386
Eigengenutzte Grundstücke und Gebäude	-835	6	-75	8	1.887
BGA, IT und sonstige Sachanlagen	-1.403	11	-149	0	499
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien¹⁾	-272	4	-31	-33	1.279
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-257	4	-27	-33	1.253
Sonstige Mobilien	-15	0	-4	0	26
Gesamt	-4.813	40	-483	-601	8.470

1) Der Ausweis erfolgt in den sonstigen Aktiva.

2) Inkl. Abschreibungen in bankfremden Gesellschaften, die im sonstigen betrieblichen Erfolg enthalten sind.

3) Außerplanmäßige Abschreibungen sind im sonstigen betrieblichen Erfolg enthalten.

4) Davon entfallen auf die Banca Comercială Română, die Erste Bank Serbia und die Erste Bank Ukraine insgesamt EUR 566,8 Mio.

Unter den Firmenwerten werden per 31. Dezember 2008 vor allem der Firmenwert der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 1.917,5 Mio (2007: EUR 2.729,9 Mio), der Česká spořitelna a.s. in Höhe von EUR 543,1 Mio (2007: EUR 543,1 Mio), der Firmenwert der Erste Bank Hungary Nyrt. in Höhe von EUR 312,7 Mio (2007: EUR 312,7 Mio) sowie jener der Slovenská sporiteľňa a.s. in Höhe von EUR 226,3 Mio (2007: EUR 221,5 Mio) ausgewiesen.

Unter der Position Kundenstock werden per 31. Dezember 2008 insbesondere der Kundenstock der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 515,2 Mio (2007: EUR 693,1 Mio), der Kundenstock und das Vertriebsnetz des Erste Card Club d.d. Croatia in Höhe von EUR 38,3 Mio (2007: EUR 45,2 Mio), der Kundenstock der ABS Banka d.d. in Höhe von EUR 3,2 Mio (2007: EUR 5,4 Mio), sowie der Kundenstock der Investbanka a.d. Skopje in Höhe von EUR 4,5 Mio ausgewiesen.

Die Position Marke umfasst per 31. Dezember 2008 die Marke der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 321,0 Mio (2007: EUR 359,7 Mio).

Aufgrund der Verschlechterung der weltweiten makroökonomischen Rahmenbedingungen und deren in Zukunft zu erwartenden Auswirkungen auf Zentral- und Osteuropa wurden die Geschäftspläne für die Jahre 2009 bis 2011 entsprechend angepasst. Aus diesem Grund wurden Wertberichtigungen für die Firmenwerte der Unternehmen in Rumänien (EUR 480,0 Mio), in Serbien (EUR 65,5 Mio) sowie in der Ukraine (EUR 21,3 Mio) vorgenommen.

Anlagenspiegel 2007

in EUR Mio	Anschaffungswerte adaptiert 2006	Unternehmenserwerb (+)	Währungsumrechnungen (+/-)	Zugänge (+)	Abgänge (-)	Anschaffungswerte 2007
Immaterielle Vermögenswerte	7.426	206	-247	255	-121	7.519
Firmenwerte	4.852	149	-183	0	0	4.818
Kundenstock	833	56	-51	0	0	838
Marke	384	0	-24	0	0	360
Sonstige (insbesondere Software)	1.357	1	11	255	-121	1.503
Sachanlagen	4.187	102	-2	386	-230	4.443
Eigengenutzte Grundstücke und Gebäude	2.439	93	-5	169	-85	2.611
BGA, IT und sonstige Sachanlagen	1.748	9	3	217	-145	1.832
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien¹⁾	1.242	22	10	292	-90	1.476
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	1.191	22	10	280	-83	1.420
Sonstige Mobilien	51	0	0	12	-7	56
Gesamt	12.855	330	-239	933	-441	13.438

1) Der Ausweis erfolgt in den sonstigen Aktiva.

in EUR Mio	Kumulierte Abschreibungen 2007	Währungsumrechnungen (+/-)	Planmäßige Abschreibungen (-) ²⁾	Außerplanm. Zu-/Abschreibungen (+/-) ³⁾	Buchwerte 2007
Immaterielle Vermögenswerte	-1.556	-2	-246	-16	5.963
Firmenwerte	-428	0	0	-5	4.390
Kundenstock	-94	7	-82	0	744
Marke	0	0	0	0	360
Sonstige (insbesondere Software)	-1.034	-9	-164	-11	469
Sachanlagen	-2.154	-8	-218	-7	2.289
Eigengenutzte Grundstücke und Gebäude	-788	-4	-71	-7	1.823
BGA, IT und sonstige Sachanlagen	-1.366	-4	-147	0	466
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien¹⁾	-245	-8	-28	6	1.231
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-211	-9	-24	6	1.209
Sonstige Mobilien	-34	1	-4	0	22
Gesamt	-3.955	-18	-492	-17	9.483

1) Der Ausweis erfolgt in den sonstigen Aktiva.

2) Inkl. Abschreibungen in bankfremden Gesellschaften, die im sonstigen betrieblichen Erfolg enthalten sind.

3) Außerplanmäßige Abschreibungen sind im sonstigen betrieblichen Erfolg enthalten.

24) Steueransprüche und Steuerschulden

in EUR Mio	Steueransprüche 2008	Steueransprüche 2007	Steuerschulden 2008	Steuerschulden 2007
Latente Steuern				
Temporäre Differenzen bei Forderungen an Kreditinstitute/Kunden	32	34	-200	-136
Risikovorsorgen	40	17	-28	-11
Finanzielle Vermögenswerte - at fair value through profit or loss	4	4	1	-2
Finanzielle Vermögenswerte - available for sale	528	179	38	39
Sachanlagen	7	6	105	80
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden	-26	-27	-7	-17
Langfristige Personalrückstellungen	139	115	3	26
Andere Rückstellungen	20	7	14	10
Steuerliche Verlustvorträge	56	47	53	27
Kundenstock/Marke	0	0	-141	-178
Sonstige	1	33	-117	-100
Gesamte latente Steuern	801	415	-279	-262
Laufende Steuern	58	31	-110	-67
Gesamte Steuern	859	446	-389	-329

Für Unterschiedsbeträge in Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen im Ausmaß von EUR 358 Mio (31. Dezember 2007: EUR 331 Mio) wurden gemäß IAS 12.39 keine passiven Steuerabgrenzungen gebildet, da sie sich in absehbarer Zeit nicht umkehren werden.

Für steuerliche Verlustvorträge in Höhe von EUR 800 Mio (31. Dezember 2007: EUR 541 Mio) wurden keine latenten Steuern angesetzt, da in absehbarer Zeit nicht mit einer Realisierung gerechnet wird.

25) Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte

in EUR Mio	2008	2007
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	47	-
Veräußerungsgruppe	479	-
Gesamt	526	-

Bestimmte Vermögenswerte wurden als Veräußerungsgruppe klassifiziert und setzten sich zum 31. Dezember 2008 wie folgt zusammen:

in EUR Mio	2008
Forderungen an Kreditinstitute	158
Forderungen an Kunden	268
Sonstige Aktiva	53
Gesamt	479

Die per 31. Dezember 2008 für diese Vermögenswerte direkt im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen belaufen sich auf EUR -1,1 Mio.

26) Sonstige Aktiva

in EUR Mio	2008	2007
Zins- und Provisionsabgrenzungen	1.837	1.756
Rechnungsabgrenzungsposten (Transitorien)	613	331
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	1.253	1.209
Positive Marktwerte Derivate		
Bankbuch	460	144
Übrige Aktiva	2.370	2.617
Gesamt	6.533	6.057

Die Position Übrige Aktiva beinhaltet im Wesentlichen offene Verrechnungsforderungen aus der Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung.

27) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in EUR Mio	2008	2007
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	16.103	10.497
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	18.569	24.668
Gesamt	34.672	35.165

In der Position Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind Verbindlichkeiten, für deren Bewertung die Fair value Option ausgeübt wurde, in Höhe von EUR 0 Mio (2007: EUR 105,7 Mio) enthalten. Der Rückzahlungsbetrag für diese Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2008 EUR 0 Mio (2007: EUR 109,6 Mio). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Fair value der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, für die die Fair value Option ausgeübt wurde und deren Rückzahlungsbetrag beläuft sich auf EUR 0 Mio (2007: EUR -3,9 Mio).

28) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in EUR Mio	Inland 2008	Inland 2007	Ausland 2008	Ausland 2007	Gesamt 2008	Gesamt 2007
Spareinlagen	38.706	35.035	10.826	10.168	49.532	45.203
Sonstige						
Öffentlicher Sektor	938	695	4.024	4.071	4.962	4.766
Firmenkunden	11.183	9.777	11.425	14.227	22.608	24.004
Private Haushalte	4.411	4.145	27.205	21.332	31.616	25.477
Sonstige	276	263	311	403	587	666
Gesamt Sonstige	16.808	14.880	42.965	40.033	59.773	54.913
Gesamt	55.514	49.915	53.791	50.201	109.305	100.116

In der Position Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind Verbindlichkeiten, für deren Bewertung die Fair value Option ausgeübt wurde, in Höhe von EUR 128 Mio (2007: EUR 0 Mio) enthalten. Der Rückzahlungsbetrag für diese Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2008 EUR 129 Mio (2007: EUR 0 Mio). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Fair value der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, für die die Fair value Option ausgeübt wurde und deren Rückzahlungsbetrag beläuft sich auf EUR -1 Mio (2007: EUR 0 Mio).

29) Verbriefte Verbindlichkeiten

in EUR Mio	2008	2007
Anleihen	17.680	17.457
Depotzertifikate	6.072	8.784
Kassenobligationen/Namensschuldverschreibungen	2.859	1.538
Pfand- und Kommunalbriefe	5.730	3.289
Sonstige	91	212
Rückgekaufte eigene Emissionen	-1.949	-202
Gesamt	30.483	31.078

1998 wurde von der Erste Group Bank AG ein Debt Issuance-Programm (DIP) aufgelegt; im August 2008 wurde der Emissionsrahmen auf EUR 30 Mrd erhöht. Das DIP ist ein Rahmenprogramm, das Emissionen in verschiedenen Währungen, Laufzeiten und verschiedenen Strukturen ermöglicht. Im Jahr 2008 wurden unter dem DIP 207 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 6,5 Mrd neu begeben.

Das Euro-Commercial-Paper and Certificates of Deposit Programm vom August 2008 hat einen Emissionsrahmen von EUR 10 Mrd. Im Jahr 2008 wurden 276 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 10,8 Mrd begeben, im gleichen Zeitraum wurden Emissionen im Gesamtvolumen von rund EUR 11,4 Mrd getilgt.

In der Position verbrieft Verbindlichkeiten sind Verbindlichkeiten, für deren Bewertung die Fair value Option ausgeübt wurde, in Höhe von EUR 65 Mio (2007: EUR 45 Mio) enthalten. Der

Rückzahlungsbetrag für diese Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2008 EUR 68 Mio (EUR 49 Mio). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Fair value der verbrieften Verbindlichkeiten, für die die Fair value Option ausgeübt wurde und deren Rückzahlungsbetrag beläuft sich auf EUR -3 Mio (2007: EUR -4 Mio).

30) Handelspassiva

in EUR Mio	2008	2007
Währungsbezogene Geschäfte	322	211
Zinsbezogene Geschäfte	1.923	1.158
Sonstige Handelspassiva	274	387
Gesamt	2.519	1.756

31) Versicherungstechnische Rückstellungen

in EUR Mio	2008	2007
Prämienüberträge	-	81
Deckungsrückstellung	-	8.379
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	-	94
Rückstellung für Gewinnbeteiligung	-	80
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	-	4
Gesamt	-	8.638

32) Sonstige Rückstellungen

in EUR Mio	2008	2007
Langfristige Personalrückstellungen	1.249	1.448
Andere Rückstellungen	371	344
Gesamt	1.620	1.792

a) Langfristige Personalrückstellungen

in EUR Mio	Pension	Abfertigung	Jubiläums- geld	Gesamt
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2004 adaptiert	802	317	56	1.175
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2005 adaptiert	793	330	57	1.180
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2006	981	410	62	1.453
Zugang durch Unternehmenserwerb	7	4	1	12
Dienstzeitaufwand	0	17	4	21
Zinsaufwand	43	19	3	65
Zahlungen	-71	-46	-5	-122
Währungsdifferenz	0	-3	0	-3
Direkt im Kapital erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust des laufenden Geschäftsjahres	31	-6	0	25
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust des laufenden Geschäftsjahres	0	0	-3	-3
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2007	991	395	62	1.448
Zugang durch Unternehmenserwerb	14	8	1	23
Abgang durch Unternehmensveräußerung	-10	-4	0	-14
Dienstzeitaufwand	0	16	4	20
Zinsaufwand	47	20	3	70
Zahlungen	-73	-32	-5	-110
Währungsdifferenz	0	-2	0	-2
Direkt im Kapital erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust des laufenden Geschäftsjahres	-19	6	0	-13
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust des laufenden Geschäftsjahres	0	0	5	5
Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen 31. Dezember 2008	950	407	70	1.427
Durch Planvermögen finanzierte Versorgungsansprüche	0	213	8	221
Durch Rückstellungen finanzierte Versorgungsansprüche	0	194	62	256
Abzüglich Zeitwert des Planvermögens	0	171	7	178
Bilanzierte Rückstellung	950	236	63	1.249

Mit dem Verkauf der s Versicherung wurde das an diese zur Deckung von Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen übertragene Vermögen zu Planvermögen gem. IAS 19. Für die betroffenen Dienstnehmer wurden Versicherungspolizzen auf Basis eines Gruppenversicherungsvertrages ausgestellt. Dabei handelt es sich um Direktversicherungen der Dienstnehmer für den Fall des Ausscheidens aus der Erste Group mit Abfertigungs- oder Jubiläumsgeldanspruch. Die Prämienzahlung erfolgt durch die Erste Group, versicherte Person ist der anspruchsberechtigte Dienstnehmer. Die Direktversicherungen stellen als qualifizierte Versicherungen Planvermögen dar.

Das Fondsvermögen hat sich in der Berichtsperiode wie folgt entwickelt:

in EUR Mio	Abfertigung	Jubiläums- geld	Gesamt
Zeitwert des Planvermögens zum 31. Dezember 2007	0	0	0
Zugang per 1. Juli 2008	174	7	181
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	4	0	4
Beiträge des Arbeitgebers	8	0	8
Zahlungen aus dem Planvermögen	-8	0	-8
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-7	0	-7
Planabgeltungen	0	0	0
Zeitwert des Planvermögens zum 31. Dezember 2008	171	7	178

Die voraussichtlichen laufenden Prämien der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen werden sich im Jahr 2009 auf EUR 13,5 Mio belaufen.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Portfoliostruktur des Planvermögens zum 31. Dezember 2008 dargestellt:

in EUR Mio	2008
Schuldverschreibungen	106
Festgeld/Bargeld	72
Gesamt	178

Der Verlust aus dem Planvermögen belief sich im Jahr 2008 auf EUR -3,1 Mio.

b) Andere Rückstellungen

Andere Rückstellungen 2008

in EUR Mio	2007	Unternehmerwerb/ Unternehmensabgang	Währungs- umrechnungen	Zufüh- rungen	Ver- brauch	Auflö- sungen	Umglie- derung	2008
Rückstellungen für außer- bilanzielle und sonstige Risiken	209	0	0	101	-29	-72	25	234
Übrige Rückstellungen ¹⁾	135	-7	0	43	-16	-18	0	137
Gesamt	344	-7	0	144	-45	-90	25	371

1) Die Position Übrige Rückstellungen umfasst im Wesentlichen Rückstellungen für Rechtsfälle. Eine Inanspruchnahme der Rückstellung wird mit hoher Wahrscheinlichkeit für das nächste Jahr erwartet.

Andere Rückstellungen 2007

in EUR Mio	2006	Unternehmerwerb	Währungs- umrechnungen	Zufüh- rungen	Ver- brauch	Auflö- sungen	Umglie- derung	2007
Rückstellungen für außer- bilanzielle und sonstige Risiken	175	0	1	52	-4	-35	20	209
Übrige Rückstellungen ¹⁾	152	1	1	24	-9	-29	-5	135
Gesamt	327	1	2	76	-13	-64	15	344

1) Die Position Übrige Rückstellungen umfasst im Wesentlichen Rückstellungen für Rechtsfälle. Eine Inanspruchnahme der Rückstellung wird mit hoher Wahrscheinlichkeit für das nächste Jahr erwartet.

33) Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten

Die Verbindlichkeiten, die als zu einer Veräußerungsgruppe gehörend klassifiziert wurden, setzten sich zum 31. Dezember 2008 wie folgt zusammen:

in EUR Mio	2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	269
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	59
Sonstige Verbindlichkeiten	15
Gesamt	343

34) Sonstige Passiva

in EUR Mio	2008	2007
Rechnungsabgrenzungsposten (Transitorien)	509	356
Zins- und Provisionsabgrenzungen	1.626	1.039
Negative Marktwerte Derivate Bankbuch	382	742
Übrige Passiva	2.451	2.516
Gesamt	4.968	4.653

Die Position Übrige Passiva enthält insbesondere offene Verrechnungsposten aus der Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung.

35) Nachrangige Verbindlichkeiten

in EUR Mio	2008	2007
Nachrangige Emissionen und Einlagen	2.779	2.377
Ergänzungskapital	2.028	1.982
Hybrid-Emissionen	1.256	1.247
Rückgekaufte eigene Emissionen	-16	-17
Gesamt	6.047	5.589

36) Kapital

in EUR Mio	2008	2007
Gezeichnetes Kapital	634	632
Kapitalrücklagen	4.583	4.557
Gewinnrücklage, sonstige Rücklagen und Konzernjahresüberschuss	2.862	3.263
Eigenanteil (Anteilseigner des Mutterunternehmens)	8.079	8.452
Minderheitenanteil	3.016	2.951
Gesamt¹⁾	11.095	11.403

1) Nähere Details zum Kapital siehe Kapitel III. Kapitalveränderungsrechnung.

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) ist das von den Gesellschaftern eingezahlte Kapital und wird per 31. Dezember 2008 durch 317.012.763 Stück auf Inhaber lautende, stimmberechtigte Stückaktien (Stammaktien) repräsentiert. Die Kapitalrücklagen enthalten Agiobeträge aus der Ausgabe von Aktien. In den Gewinnrücklagen werden thesaurierte Gewinne sowie direkt im Kapital erfasste Erträge und Aufwendungen ausgewiesen.

Im Rahmen des **MSOP 2002** (Ausübungsfenster April 2008) wurden 19.179 Optionen ausgeübt und somit 76.716 Inhaberaktien zu einem Ausgabekurs von EUR 16,50 gezeichnet. Der daraus resultierende Emissionserlös von EUR 1.265.814,00 wurde im Betrag von EUR 153.432,00 dem Grundkapital und EUR 1.112.382,00 den gebundenen Kapitalrücklagen zugewiesen. Von den ausgeübten Optionen entfielen auf die 2. Tranche 12.922 Optionen, hievon 8.600 Stück auf leitende Angestellte und 4.322 Stück auf sonstige Arbeitnehmer, bei der 3. Tranche wurden 6.257 Optionen ausgeübt, wobei 1.000 Stück auf Organe, 2.580 Stück auf leitende Angestellte und 2.677 Stück auf sonstige Arbeitnehmer entfielen. Die Differenz zwischen Ausübungspreis (EUR 16,50) und Schlusskurs der Erste Group Bank AG Aktie zum Valutatag (EUR 46,60) belief sich bei allen auf EUR 30,10.

Der Ausübungspreis der einzelnen Optionen, Durchschnitt aller im März 2002 erzielten Schlusskurse, abgerundet auf halbe EUR betrug EUR 66,00 was unter Berücksichtigung des mittlerweile erfolgten Aktiensplits (1:4), einem Wert von EUR 16,50 je Aktie entspricht. Der Schätzwert der einzelnen Optionen lag zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2008 für im Jahre 2004 gutgeschriebenen Optionen bei EUR 2,52.

Im Rahmen des **MSOP 2005** wurden **innerhalb des ersten Ausübungsfensters** (Mai 2008) 2.098 Optionen ausgeübt und somit 2.098 Stück Inhaberaktien zu einem Ausgabekurs von EUR 43,00 gezeichnet. Der daraus resultierende Emissionserlös von EUR 90.214,00 wurde im Betrag von EUR 4.196,00 dem Grundkapital und EUR 86.018,00 den gebundenen Kapitalrücklagen zugewiesen. Die Differenz zwischen Ausübungspreis (EUR 43,00) und Schlusskurs der Erste Group Bank AG Aktie zum Valutatag (EUR 46,60) belief sich bei allen auf EUR 3,60.

Im Rahmen des zweiten Ausübungsfensters (August 2008) wurden 900 Optionen ausgeübt und somit 900 Stück Inhaberaktien zu einem Ausgabekurs von EUR 43,00 gezeichnet. Der daraus resultierende Emissionserlös von EUR 38.700,00 wurde im Betrag von EUR 1.800,00 dem Grundkapital und EUR 36.900,00 den gebundenen Kapitalrücklagen zugewiesen. Die Differenz zwischen Ausübungspreis (EUR 43,00) und Schlusskurs der Erste Group Bank AG Aktie zum Valutatag (EUR 40,98) belief sich bei allen auf EUR -2,02.

Alle 2.998 im Geschäftsjahr 2008 im Rahmen von MSOP 2005 ausgeübten Optionen entfallen auf die erste Tranche und betreffen mit 2.150 Stück leitende Angestellte und mit 848 Stück sonstige Arbeitnehmer. Der Schätzwert der einzelnen Optionen lag zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2008 für im Jahre 2005 gutgeschriebene Optionen bei EUR 1,78, für im Jahre 2006 gutgeschriebene Optionen bei EUR 3,06 und für im Jahre 2007 gutgeschriebene Optionen bei EUR 4,09.

Im Rahmen des **ESOP 2008** wurden zwischen 5. und 16. Mai 2008 644.104 Aktien zu einem Kurs von EUR 34,50 gezeichnet. Der daraus resultierende Emissionserlös von EUR 22.221.588,00

zuzüglich EUR 1.798.689,20 (aus der Differenz zwischen Ausgabepreis EUR 34,50 und dem Kurs am Valutatag 27. Mai 2008 von EUR 46,60 für 148.652 durch Mitarbeiter der Erste Group Bank AG – zum Zeitpunkt der Ausgabe noch Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG – gezeichnete Aktien, verrechnet zu lasten Personalaufwand), somit insgesamt EUR 24.020.277,20 wurde im Betrag von EUR 1.288.208,00 dem Grundkapital und EUR 22.732.069,20 den gebundenen Kapitalrücklagen zugewiesen.

Im Rahmen des ESOP 2008 wurden von Organen Aktien wie folgt gezeichnet:

Andreas Treichl	200 Stück
Johannes Kinsky	200 Stück

Mitarbeiterbeteiligungs- und Managementoptionenprogramm

MSOP 2002: Das MSOP umfasst insgesamt maximal 4.400.000 Stammaktien der Erste Group Bank AG nach dem Aktiensplitting, das entspricht 1.100.000 Optionen. Die Verteilung der tatsächlich zugeteilten Optionen auf Vorstandsmitglieder, leitende Angestellte und bezugsberechtigte Arbeitnehmer des Erste Group Bank AG Konzerns ist in den nachstehenden Tabellen ersichtlich.

Bedingungen: Jede der unentgeltlich eingeräumten Optionen berechtigt zum Bezug von vier Aktien, die Optionen sind unter Lebenden nicht übertragbar. Die Umsetzung der Einräumung 2002 erfolgte in drei Tranchen durch Gutschrift der Optionen auf den Depots der Anspruchsberechtigten: Vorstand und sonstige Führungskräfte am 24. April 2002, 1. April 2003 und 1. April 2004, Leistungsträger aus dem Kreis der Arbeitnehmer am 1. Juni 2002, 1. Juni 2003 und 1. Juni 2004. Der Ausübungspreis wurde für alle drei Tranchen mit dem durchschnittlichen Börsenkurs der Erste Group Bank AG Aktie im März 2002 auf halbe EUR abgerundet, festgelegt. Das waren EUR 66,00 je Aktie. Der Ausübungspreis beträgt auch nach dem Aktiensplit vom Juli 2004 unverändert EUR 66,00. Das heißt, dass eine Option das Recht einräumt, vier Aktien der Erste Group Bank AG um insgesamt EUR 66,00 zu erwerben. Dies entspricht einem Bezugspreis von EUR 16,50 pro Aktie. Die Laufzeit beginnt jeweils mit der Gutschrift der Optionen auf dem Depot und endet mit dem Valutatag des im Folgenden beschriebenen Ausübungsfensters des fünften auf die Gutschrift folgenden Kalenderjahres. Ausübungserklärungen sind alljährlich ab dem Tag, der der Veröffentlichung des vorläufigen Konzernergebnisses für das abgelaufene Geschäftsjahr folgt, frühestens jedoch am 1. April bis zum 30. April des jeweiligen Jahres zulässig (Ausübungsfenster). Die Behaltefrist beträgt ein Jahr ab dem Valutatag des Ausübungsjahres, der Teilnahmeberechtigte darf jedoch maximal 15% der jeweils bezogenen Aktien vor Ablauf der Behaltefrist verkaufen. Im Geschäftsjahr 2007 wurden von den im Geschäftsjahr 2002 gutgeschriebenen und nicht ausgeübten Optionen 7.901 Stück und im Geschäftsjahr 2008 wurden von den im Geschäftsjahr 2003 gutge-

schriebenen und nicht ausgeübten Optionen 12.449 Stück, somit insgesamt 20.350 Stück als wertlos ausgebucht.

MSOP2005: Das MSOP umfasst insgesamt maximal 2.000.000 Stammaktien der Erste Group Bank AG, das entspricht 2.000.000 Optionen. Die Verteilung der tatsächlich zugeteilten Optionen auf Vorstandsmitglieder, leitende Angestellte und bezugsberechtigte Arbeitnehmer des Erste Group Bank AG Konzerns ist in den nachstehenden Tabellen ersichtlich.

Bedingungen: Jede der unentgeltlich eingeräumten Optionen berechtigt zum Bezug von einer Aktie, die Optionen sind unter Lebenden nicht übertragbar. Die Umsetzung der Einräumung 2005 erfolgt für den Vorstand und die berechtigten Führungskräfte am 1. Juni 2005, für die Leistungsträger erfolgt die Einräumung in drei Tranchen, zum 1. September 2005, 1. September 2006 und 31. August 2007. Die Zuteilung der Optionen erfolgte

für alle Berechtigten in drei Tranchen durch Gutschrift der Optionen auf den Depots der Anspruchsberechtigten und zwar zum 1. September 2005, 1. September 2006 und 31. August 2007. Der Ausübungspreis wurde für alle drei Tranchen mit dem durchschnittlichen Börsenkurs der Erste Group Bank AG Aktie im April 2005, erhöht um einen Aufschlag von 10% und auf halbe EUR abgerundet, mit EUR 43,00 je Aktie festgelegt. Die Laufzeit beginnt jeweils mit dem Tag der Einräumung und endet mit dem Valutatag des letzten Ausübungsfensters des fünften auf die Zuteilung folgenden Kalenderjahres. Ausübungserklärungen sind alljährlich innerhalb von 14 Tagen ab dem Tag, der der Veröffentlichung der Quartalergebnisse für die Quartale 1 bis 3 eines jeden Geschäftsjahres folgt, zulässig (jeweils drei Ausübungsfenster). Die Behalterfrist beläuft sich auf ein Jahr ab dem Valutatag des Bezugs der Aktie. Der Teilnahmeberechtigte ist allerdings berechtigt, maximal 25% der bezogenen Aktien vor Ablauf dieser Behalterfrist zu verkaufen.

Die zugeteilten und hievon ausgeübten Optionen aus dem **MSOP 2002** teilen sich auf den Kreis der Berechtigten wie folgt auf:

	Zugeteilt	Ausgeübt	Noch nicht ausgeübt	Verfallen 2008
Andreas Treichl	12.000	12.000	0	0
Franz Hochstrasser	12.000	12.000	0	0
Herbert Juranek	3.000	3.000	0	0
Peter Kisbenedek, bis 30. Juni 2008	6.000	6.000	0	0
Bernhard Spalt	3.000	3.000	0	0
Manfred Wimmer, seit 1. September 2008	3.000	3.000	0	0
Organe insgesamt	39.000	39.000	0	0
Leitende Angestellte	578.200	552.975	15.525	9.700
Arbeitnehmer	294.914	275.342	8.922	10.650
Optionen gesamt	912.114	867.317	24.447	20.350

Die eingeräumten, zugeteilten und hievon ausgeübten Optionen aus dem **MSOP 2005** teilen sich auf den Kreis der Berechtigten wie folgt auf:

	Einge-räumt	Zugeteilt	Ausgeübt	Noch nicht ausgeübt
Andreas Treichl	9.000	9.000	3.000	6.000
Franz Hochstrasser	9.000	9.000	3.000	6.000
Herbert Juranek	5.000	5.000	0	5.000
Johannes Kinsky, bis 29. Juni 2008	3.000	3.000	0	3.000
Peter Kisbenedek, bis 30. Juni 2008	9.000	9.000	3.000	6.000
Bernhard Spalt	5.000	5.000	0	5.000
Manfred Wimmer, seit 1. September 2008	3.000	3.000	0	3.000
Organe insgesamt	43.000	43.000	9.000	34.000
Leitende Angestellte	729.500	729.500	127.610	601.890
Arbeitnehmer	686.741	686.741	99.572	587.169
Optionen gesamt	1.459.241	1.459.241	236.182	1.223.059

Informationen über gehaltene Bestände von und Transaktionen mit Erste Group Bank AG Aktien von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern (in Stück):

Von Vorstandsmitgliedern:

Name des Vorstands	Stand 31. Dezember 2007	Zugänge 2008	Abgänge 2008	Stand 31. Dezember 2008
Andreas Treichl	167.440	17.200	0	184.640
Franz Hochstrasser	33.260 ^{*)}	0	0	33.260
Bernhard Spalt	6.376	0	0	6.376
Johannes Kinsky, bis 29. Juni 2008	0	500	500	0
Peter Kisbenedek, bis 30. Juni 2008	3.400	0	3.400	0
Herbert Juranek	656	0	0	656
Manfred Wimmer, seit 1. September 2008	0	13.132	0	13.132

^{*)} Bei Franz Hochstrasser war im Jahr 2007 irrtümlich ein Stand von 37.256 angegeben.

Bei den Vorstandsmitgliedern, deren Funktionsperiode im Geschäftsjahr begann oder endete, wurden die zum Zeitpunkt des Beginns bzw. Ende der Funktionsperiode bestehenden Aktienbestände jeweils über Zugänge oder Abgänge eingebucht bzw. ausgebucht.

Nachstehende Aufsichtsratsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2008 folgende Bestände an Aktien der Erste Group Bank AG:

Name des Aufsichtsrats	Stück
Georg Winckler	2.000
Bettina Breiteneder	2.560
Jan Homan	4.400
Wilhelm Rasinger	8.435
Theresa Jordis	2.900
Friedrich Rödler	849
John James Stack	34.161
Werner Tessmar-Pfohl, seit 6. Mai 2008	1.268
Günter Benischek, bis 9. August 2008	1.527
Ilse Fetik, bis 9. August 2008	126
Erika Hegmala, bis 9. August 2008	150
Christian Havelka	1.410
David Kriber, von 17. Jänner 2008 bis 9. August 2008	314
Andreas Lachs, seit 9. August 2008	46
Friedrich Lackner	246
Bertram Mach, seit 9. August 2008	46
Barbara Smrcka, seit 9. August 2008	207
Karin Zeisel, bis 17. Jänner und seit 9. August 2008	35

Aufsichtsratsmitglieder hielten per 31. Dezember 2008 insgesamt 1.000 Stück Optionen auf Erste Group Bank Aktien.

Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern nahestehende Personen hielten per 31. Dezember 2008, 9.665 Stück Erste Group Bank Aktien.

Im Personalaufwand sind aus MSOP, ESOP und Gewinnbeteiligung EUR 6,8 Mio (Vorjahr: EUR 31,3 Mio) enthalten.

Zum 31. Dezember 2008 noch bestehendes genehmigtes und bedingtes Kapital und Partizipationskapital

Gemäß Pkt. 6.10 der Satzung besteht nach den durchgeführten Ausübungen in den Geschäftsjahren 2002 bis 2008 noch ein bedingtes Kapital im Nominale von EUR 4.830.506,00, das durch Ausgabe von bis zu 2.415.253 auf Inhaber oder Namen lautende Stückaktien zum Ausgabepreis von mindestens EUR 2,00 je Aktie gegen Bareinlagen und unter Ausschluss des Bezugsrechts der bisherigen Aktionäre durchgeführt werden kann.

Gemäß Pkt. 7 der Satzung ist der Vorstand ermächtigt, bis 5. Juli 2011 das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu Nominale EUR 20.000.000,00 durch Ausgabe von bis zu 10.000.000 auf Inhaber oder Namen lautende Stammaktien zum Ausgabepreis von mindestens EUR 2,00 je Aktie gegen Bareinlage und unter Ausschluss des Bezugsrechts der bisherigen Aktionäre bedingt zu erhöhen. Das bedingte Kapital dient der Einräumung von Aktienoptionen an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft oder eines mit ihr verbundenen Unternehmens.

In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 2. Dezember 2008 wurde der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis fünf Jahre nach dem Tag der Beschlussfassung Partizipationskapital gemäß § 23 Abs. 4 Bankwesengesetz ohne Dividendennachzahlungsverpflichtung im Gesamtnennbetrag von bis zu EUR 2.700.000.000 durch Ausgabe von Partizipations-scheinen unter Wahrung der Bezugsrechte der Aktionäre aufzunehmen, wobei die Partizipationsschein- und Ausgabebedingungen vom Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats festgelegt werden.

37) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung erfolgt in der Erste Group gemäß den Ausweis- und Bewertungsregeln der IFRS-Rechnungslegung.

Kommentar zum Segmentbericht nach Kerngeschäftsbereichen

Im Sinne einer klareren Darstellung der Konzernstruktur wurde die Segmentberichterstattung an die neue Gruppenstruktur angepasst und ist in vier Hauptsegmente unterteilt: Privatkunden & KMU, Group Corporate & Investment Banking, Group Markets and Corporate Center.

Segment Privatkunden & KMU

Das Segment Privatkunden & KMU beinhaltet die einzelnen, auf das Kundengeschäft fokussierten Regionalbanken der Erste Group. Um die Transparenz zu erhöhen und konsistent mit der bestehenden Segmentierung zu bleiben, wird das Österreich-Segment in die Subsegmente Erste Bank Oesterreich (inklusive lokaler Tochterunternehmen) und Sparkassen unterteilt. Letzteres Subsegment beinhaltet jene Sparkassen, die aufgrund der Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden, und bleibt damit zum bisherigen Reporting unverändert. In Zentral- und Osteuropa werden die einzelnen Tochterunternehmen weiterhin separat ausgewiesen.

Segment Group Corporate & Investment Banking

Das Segment Group Corporate & Investment Banking inkludiert alle Großkunden, die in den Märkten der Erste Group tätig sind und einen Umsatz von mehr als EUR 175 Mio erwirtschaften: Österreich leistet derzeit den größten Beitrag zu diesem Segment-ergebnis, jedoch ist in Zentral- und Osteuropa eine deutliche

Zunahme der Geschäftstätigkeit in diesem Bereich zu verzeichnen: Auf Basis der Zahlen des Gesamtjahres 2008 trugen Tschechien mit 4,1%, Rumänien mit 12,0%, die Slowakei mit 3,6%, sowie Ungarn und Kroatien insgesamt mit 3,4% wesentlich zum Gruppenergebnis bei; die anderen lokalen Tochterunternehmen leisteten nur einen unwesentlichen Beitrag. Ebenfalls zum Segment gehört das frühere „Internationale Geschäft“ ohne Treasury-Aktivitäten, das Immobiliengeschäft der Erste Group, das auch die Leasing-Tochter Immorent beinhaltet sowie das Investment Banking (inklusive Equity Capital Markets).

Segment Group Markets

Das Segment Group Markets fasst die divisionalisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Debt Capital Markets zusammen.

Segment Corporate Center

Das Segment Corporate Center beinhaltet weiterhin gruppenweite Dienstleistungen in den Bereichen Marketing, Organisation, Informationstechnologie und anderer Abteilungen, die die Umsetzung der Strategie auf Gruppenebene unterstützen. Weiters werden diesem Segment Konsolidierungseffekte und nicht operative Sondereffekte zugeordnet, allen voran der Erlös aus dem Verkauf der Versicherungssparte an die Vienna Insurance Group in 2008. Darüber hinaus wird von nun an auch das Bilanzstruktur-Management zum Segment „Corporate Center“ zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Asset/Liability-Geschäftseinheiten werden weiterhin in den Einzelsegmenten berichtet.

Darüber hinaus werden in diesem Segment die Abschreibung des Kundenstocks der BCR und des Erste Card Club d.d. in Höhe von insgesamt EUR 75,7 Mio (2007: EUR 81,1 Mio) und außerplanmäßige Abschreibungen der Firmenwerte der EB Serbien, der EB Ukraine sowie der BCR in Höhe von insgesamt EUR 566,8 Mio im sonstigen Erfolg erfasst.

Die neue Segmentierung ist großteils ein Spiegelbild der neuen Organisationsstruktur der Erste Group. Sie reduziert den Gruppenbeitrag der CEE-Tochterunternehmen, da ein Teil ihrer lokalen Ergebnisse den beiden operativen Holdingdivisionen, GCIB und GM, zugeordnet werden. Gleichzeitig wird die neue Struktur aber die Entwicklung des Kerngeschäfts der einzelnen Tochterunternehmen besser wiedergeben und die Vergleichbarkeit der Länder fördern.

Segmente nach Kerngeschäftsbereichen

in EUR Mio	Gesamt		Privatkunden & KMU		GCIB	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Zinsüberschuss	4.913,1	3.945,8	4.315,1	3.495,2	460,6	373,0
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-1.071,4	-454,7	-808,9	-358,4	-177,4	-27,5
Provisionsüberschuss	1.971,1	1.857,9	1.662,1	1.581,5	161,3	140,4
Handelsergebnis	114,7	351,1	113,7	127,0	2,8	7,8
Verwaltungsaufwand	-4.001,9	-3.642,1	-3.468,1	-3.221,0	-172,8	-150,4
Sonstiger Erfolg ¹⁾	-1.349,3	-165,4	-469,6	-101,5	-44,4	23,1
Jahresüberschuss vor Steuern	576,2	1.892,7	1.344,4	1.522,8	230,0	366,4
Steuern vom Einkommen	-177,3	-371,0	-264,4	-300,5	-51,6	-82,7
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	639,7	28,4	8,0	28,4	0,0	0,0
Minderheitenanteile	-179,0	-375,3	-207,8	-361,9	-8,6	-14,2
Konzernjahresüberschuss	859,6	1.174,8	880,2	888,8	169,8	269,5
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	101.484,4	92.183,9	73.717,5	66.606,0	22.791,3	21.637,6
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	8.966,9	8.338,9	3.325,4	2.998,1	1.454,8	1.353,4
Kosten-Ertrags-Relation	57,2%	59,2%	56,9%	61,9%	27,7%	28,9%
ROE auf Basis Konzernjahresüberschuss²⁾	9,6%	14,1%	26,5%	29,6%	11,7%	19,9%

1) Im sonstigen Erfolg sind die vier GuV-Positionen Sonstiger betrieblicher Erfolg, Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – at fair value through profit or loss, – available for sale sowie – held to maturity zusammengefasst.

2) ROE = Return-on-Equity = Eigenkapitalverzinsung.

in EUR Mio	Group Markets		Corporate Center	
	2008	2007	2008	2007
Zinsüberschuss	263,8	108,9	-126,3	-31,3
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	0,0	0,0	-85,2	-68,9
Provisionsüberschuss	137,8	155,8	9,9	-19,8
Handelsergebnis	15,8	213,2	-17,6	3,2
Verwaltungsaufwand	-196,1	-177,6	-164,9	-93,1
Sonstiger Erfolg	-10,1	2,8	-825,1	-89,7
Jahresüberschuss vor Steuern	211,1	303,0	-1.209,3	-299,6
Steuern vom Einkommen	-45,9	-55,7	184,7	67,8
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	0,0	0,0	631,6	0,0
Minderheitenanteile	-13,7	-19,9	51,0	20,7
Konzernjahresüberschuss	151,5	227,5	-341,9	-211,0
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	1.851,3	1.266,1	3.124,3	2.674,1
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	189,8	149,3	3.996,9	3.838,1
Kosten-Ertrags-Relation	47,0%	37,2%	-	-
ROE auf Basis Konzernjahresüberschuss	79,8%	152,3%	-	-

in EUR Mio	Haftungsverbund		Erste Bank Österreich		Österreich	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Zinsüberschuss	974,1	864,6	617,4	580,5	1.591,5	1.445,0
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-275,8	-96,2	-92,5	-101,1	-368,3	-197,3
Provisionsüberschuss	381,9	374,1	292,4	330,4	674,2	704,5
Handelsergebnis	15,8	23,6	16,8	14,1	32,6	37,7
Verwaltungsaufwand	-919,6	-828,3	-654,1	-649,9	-1.573,6	-1.478,2
Sonstiger Erfolg	-155,9	-17,3	-84,8	-15,8	-240,7	-33,1
Jahresüberschuss vor Steuern	20,5	320,4	95,2	158,2	115,7	478,7
Steuern vom Einkommen	-5,4	-64,9	-20,0	-40,7	-25,4	-105,7
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	0,0	0,0	4,9	9,4	4,9	9,4
Minderheitenanteile	-41,2	-235,4	1,4	-8,2	-39,8	-243,7
Konzernjahresüberschuss	-26,1	20,0	81,5	118,7	55,4	138,8
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	24.608,5	22.993,6	14.316,3	12.917,0	38.924,9	35.910,6
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	218,7	229,0	981,1	889,0	1.199,9	1.118,1
Kosten-Ertrags-Relation	67,0%	65,6%	70,6%	70,3%	68,5%	67,6%
ROE auf Basis						
Konzernjahresüberschuss	-	8,8%	8,3%	13,4%	4,6%	12,4%

in EUR Mio	Tschechien		Rumänien	
	2008	2007	2008	2007
Zinsüberschuss	1.092,7	820,1	741,6	510,8
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-116,6	-70,1	-121,2	34,5
Provisionsüberschuss	424,9	342,2	236,3	248,9
Handelsergebnis	2,6	18,4	27,4	28,1
Verwaltungsaufwand	-746,4	-634,6	-457,6	-516,9
Sonstiger Erfolg	-217,2	-15,2	13,2	-11,2
Jahresüberschuss vor Steuern	439,9	460,9	439,8	294,2
Steuern vom Einkommen	-89,7	-92,5	-73,2	-48,7
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	9,7	14,4	-6,5	4,6
Minderheitenanteile	-10,1	-10,5	-120,0	-81,8
Konzernjahresüberschuss	349,8	372,3	240,1	168,3
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	11.484,8	10.512,8	9.375,7	8.457,5
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	808,4	732,1	449,4	412,7
Kosten-Ertrags-Relation	49,1%	53,7%	45,5%	65,6%
ROE auf Basis				
Konzernjahresüberschuss	43,3%	50,8%	53,4%	40,8%

in EUR Mio	Slowakei		Ungarn		Kroatien	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Zinsüberschuss	334,8	291,4	294,3	245,7	193,6	158,0
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-81,4	-37,4	-69,1	-59,7	-24,7	-18,3
Provisionsüberschuss	108,4	91,9	130,7	121,6	77,6	66,0
Handelsergebnis	20,2	13,8	4,5	13,4	12,8	10,5
Verwaltungsaufwand	-247,2	-218,2	-223,8	-207,2	-128,9	-112,2
Sonstiger Erfolg	-34,5	-27,8	10,8	-10,7	-1,7	-5,3
Jahresüberschuss vor Steuern	100,4	113,6	147,4	103,1	128,7	98,8
Steuern vom Einkommen	-17,6	-10,0	-37,7	-26,3	-25,9	-21,7
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Minderheitenanteile	0,0	0,0	-0,2	-0,2	-36,1	-25,9
Konzernjahresüberschuss	82,7	103,6	109,5	76,5	66,7	51,2
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	4.263,9	3.825,1	4.674,8	4.129,0	3.619,8	3.079,3
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	301,3	270,0	320,9	284,8	158,4	135,2
Kosten-Ertrags-Relation	53,3%	55,0%	52,1%	54,4%	45,4%	47,8%
ROE auf Basis						
Konzernjahresüberschuss	27,5%	38,4%	34,1%	26,9%	42,1%	37,8%

in EUR Mio	Serbien		Ukraine		Zentral- und Osteuropa	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Zinsüberschuss	33,5	16,2	33,0	8,0	2.723,6	2.050,2
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-6,6	0,1	-21,0	-10,3	-440,6	-161,1
Provisionsüberschuss	7,4	5,4	2,6	1,0	987,9	877,1
Handelsergebnis	4,1	1,5	9,5	3,7	81,1	89,3
Verwaltungsaufwand	-34,3	-28,4	-56,2	-25,3	-1.894,4	-1.742,8
Sonstiger Erfolg	1,8	1,8	-1,3	-0,1	-228,9	-68,4
Jahresüberschuss vor Steuern	5,9	-3,4	-33,4	-23,0	1.228,7	1.044,1
Steuern vom Einkommen	0,4	0,5	4,7	3,9	-239,0	-194,8
Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich	0,0	0,0	0,0	0,0	3,1	19,0
Minderheitenanteile	-1,6	0,2	0,0	0,0	-168,0	-118,2
Konzernjahresüberschuss	4,7	-2,7	-28,7	-19,1	824,9	750,0
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	815,8	466,6	557,8	225,1	34.792,7	30.695,4
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	44,5	26,6	42,8	18,5	2.125,6	1.880,0
Kosten-Ertrags-Relation	76,2%	-	-	-	50,0%	57,8%
ROE auf Basis						
Konzernjahresüberschuss	10,5%	-	-	-	38,8%	39,9%

38) Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten lautend auf fremde Währung und außerhalb Österreichs

Nachfolgend sind die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, die nicht auf EUR lauten, dargestellt:

in EUR Mio	2008	2007
Vermögensgegenstände	115.509	99.632
Verbindlichkeiten	85.148	82.951

Nachfolgend sind die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten außerhalb Österreichs dargestellt:

in EUR Mio	2008	2007
Vermögensgegenstände	146.334	131.708
Verbindlichkeiten	100.668	101.191

39) Leasing

a) Finanzierungsleasing

Die Erste Group verleast im Rahmen von Finanzierungsleasing sowohl Mobilien als auch Immobilien. Für die in dieser Position enthaltenen Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen ergibt sich die folgende Überleitung des Brutto-Investitionswerts auf den Barwert der Mindestleasingzahlungen:

in EUR Mio	2008	2007
Ausstehende Mindestleasingzahlungen	7.238	6.518
Nicht garantierte Restwerte	1.246	970
Bruttoinvestition	8.484	7.488
Nicht realisierter Finanzertrag	2.134	1.754
Nettoinvestition	6.350	5.733
Barwert der nicht garantierten Restwerte	699	487
Barwert der Mindestleasingzahlungen	5.651	5.246

Die Bruttogesamtmieten und Barwerte der Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Finanzierungs-Leasingverhältnissen gliedern sich folgendermaßen (Restlaufzeiten):

in EUR Mio	Bruttoinvestition		Barwert der Mindestleasingzahlungen	
	2008	2007	2008	2007
bis 1 Jahr	1.542	1.352	1.275	1.157
1 bis 5 Jahre	3.787	3.362	2.889	2.694
mehr als 5 Jahre	3.155	2.774	1.487	1.394
Gesamt	8.484	7.488	5.651	5.246

In der Position Risikovorsorgen sind kumulierte Wertberichtigungen für uneinbringliche, ausstehende Mindestleasingzahlungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen in Höhe von EUR 49 Mio (2007: 49 Mio) enthalten.

Der Gesamtbetrag der in der Berichtsperiode als Ertrag erfassten bedingten Mietzahlungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen beläuft sich auf EUR 54 Mio (2007: 25 Mio).

b) Operating-Leasing

Die Erste Group verleast im Rahmen von Operating-Leasing sowohl Mobilien als auch Immobilien.

Aus den gewährten Operating-Leasingverhältnissen werden in der Erste Group Bank AG in den folgenden Jahren Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Verträgen zufließen:

in EUR Mio	2008	2007
bis 1 Jahr	24	11
1 bis 5 Jahre	78	26
mehr als 5 Jahre	49	25
Gesamt	151	62

Der Gesamtbetrag der in der Berichtsperiode als Ertrag erfassten bedingten Mietzahlungen aus Operating-Leasingverträgen beläuft sich auf EUR 0,2 Mio (2007: 0,0 Mio).

40) Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Beteiligungen:

in EUR Mio	2008	2007
Forderungen an Kreditinstitute		
At-equity-bewertete Unternehmen	137	73
Sonstige Beteiligungen	1	27
Gesamt	138	100
Forderungen an Kunden		
At-equity-bewertete Unternehmen	383	233
Sonstige Beteiligungen	859	1.020
Gesamt	1.242	1.253
Finanzielle Vermögenswerte - at fair value through profit or loss		
At-equity-bewertete Unternehmen	3	1
Sonstige Beteiligungen	6	8
Gesamt	9	9
Finanzielle Vermögenswerte - available for sale		
At-equity-bewertete Unternehmen	13	11
Sonstige Beteiligungen	8	10
Gesamt	21	21
Finanzielle Vermögenswerte - held to maturity		
At-equity-bewertete Unternehmen	0	4
Sonstige Beteiligungen	4	6
Gesamt	4	10
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
At-equity-bewertete Unternehmen	47	47
Sonstige Beteiligungen	0	20
Gesamt	47	67
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
At-equity-bewertete Unternehmen	24	37
Sonstige Beteiligungen	201	194
Gesamt	225	231

DIE ERSTE oesterreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) hält per Jahresende 2008 rund 31,12% an der Erste Group Bank AG und ist somit größter Einzelaktionär. Für die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erhielt die Privatstiftung im Jahre 2008 (für das Wirtschaftsjahr 2007) eine

Dividende von EUR 73,7 Mio. Der Stiftungszweck, der insbesondere durch die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erreicht werden soll, sieht die Förderung sozialer, wissenschaftlicher, kultureller und karitativer Einrichtungen sowie des Sparkassengedankens vor. Zum Jahresende 2008 waren Andreas Treichl (Vorstandsvorsitzender der Erste Group Bank AG), Dietrich Karner, Richard Wolf und Boris Marte als Vorstandsmitglieder der Privatstiftung bestellt. Der Aufsichtsrat bestand per Jahresende 2008 aus neun Mitgliedern, von denen zwei Mitglieder auch im Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG tätig waren.

Per 31. Dezember 2008 wies die Erste Group gegenüber der Privatstiftung Verbindlichkeiten von EUR 34,7 Mio und Forderungen von EUR 283,8 Mio auf. Weiters bestanden zum Jahresende 2008 zwischen Erste Group und Privatstiftung marktübliche Derivatgeschäfte zu Sicherungszwecken, und zwar Zinsswaps mit Cap- bzw. Floorvereinbarung von jeweils EUR 247,4 Mio.

Im Jahre 2008 ergaben sich für die Erste Group aus Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Privatstiftung sowie den genannten Derivatgeschäften auf die Berichtsperiode abgegrenzte Zinserträge von EUR 13,3 Mio bzw. Zinsaufwendungen von EUR 3,1 Mio.

Die gewährten Kredite und Vorschüsse an die Mitglieder des Vorstands erreichten zum Jahresende 2008 ein Gesamtvolumen von EUR 882 Tsd (2007: EUR 663 Tsd). Bezüglich der Mitgliedern des Vorstands nahestehenden Personen belaufen sich diese Kredite zum 31. Dezember 2008 auf EUR 59 Tsd (2007: EUR 29 Tsd). Bei den Mitgliedern des Aufsichtsrats betrugen diese Kredite EUR 294 Tsd (2007: EUR 362 Tsd). Hinsichtlich den Mitgliedern des Aufsichtsrats nahestehenden Personen betragen die gewährten Kredite zum 31. Dezember 2008 EUR 33 Tsd (2007: EUR 15 Tsd). Die Verzinsung und sonstigen Bedingungen (Laufzeit und Besicherung) sind marktüblich. Bei Krediten an Mitglieder des Vorstands erfolgten im laufenden Geschäftsjahr Rückzahlungen in Höhe von EUR 489 Tsd (2007: EUR 12 Tsd), bei Krediten an Mitglieder des Aufsichtsrats erfolgten im laufenden Geschäftsjahr Rückzahlungen in Höhe von EUR 6 Tsd (2007: EUR 400 Tsd).

Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder, die im Zuge der Umgründung Vorstandsfunktionen in der Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG übernommen haben, betragen in Summe EUR 3,5 Mio.

Die im Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Vorstands erhielten im Gesamtjahr 2008 für ihre Funktion Bezüge (einschließlich Sachbezüge) in Höhe von EUR 10.803 Tsd (2007: EUR 15.190 Tsd), das sind 0,5% des gesamten Personalaufwands der Erste

Group. In diesen Bezügen sind Abfertigungszahlungen in Höhe von EUR 1.050 Tsd enthalten. An ehemalige Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden im Geschäftsjahr 2008 EUR 1.559 Tsd (2007: EUR 664 Tsd) ausbezahlt.

Die Bezüge des Vorstands, die im Geschäftsjahr 2008 ausbezahlt wurden, verteilen sich auf die einzelnen Vorstandsmitglieder wie folgt:

in EUR Tsd	Geldbezüge erfolgsabhängig für das Geschäftsjahr 2007	Geldbezüge fixer Bezug für das Geschäftsjahr 2008	Geldbezüge erfolgsabhängig für das Geschäftsjahr 2008	Sonstige Bezüge für das Geschäftsjahr 2008	Gesamt 2008 (inkl. Geld- bezüge erfolgsabhängig für das Geschäftsjahr 2007)
Name des Vorstands:					
Andreas Treichl	1.756	1.209	0	352	3.317
Franz Hochstrasser	1.261	609	0	143	2.013
Bernhard Spalt	483	609	0	62	1.154
Peter Kisbenedek, bis 30. Juni 2008	350	355	0	1.087	1.792
Johannes Kinsky, bis 29. Juni 2008 (†)	900	305	0	103	1.308
Herbert Juranek	300	609	0	61	970
Manfred Wimmer, seit 1. September 2008	0	202	0	47	249

Die erfolgsabhängigen Geldbezüge, die im Geschäftsjahr 2008 ausbezahlt wurden, beziehen sich auf die erzielten Ergebnisse des Geschäftsjahres 2007 (Cash-ROE 14,6%, Steigerung des Konzernjahresüberschusses um 26% auf EUR 1.174,7 Mio). Für das Jahr 2008 hat der Vorstand der Erste Group bereits im Herbst 2008 auf erfolgsabhängige Geldbezüge verzichtet. In der Position Sonstige Bezüge sind Pensionskassenbeiträge, Beiträge zur Vorsorgekasse (bei Abfertigung neu) und diverse Sachbezüge enthalten. Im Berichtszeitraum geleistete Abfertigungszahlungen und Urlaubersatzleistungen sind ebenfalls in den sonstigen Bezügen enthalten.

Der Vorstand der Erste Group Bank AG erhielt im Geschäftsjahr 2008 von vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der Erste Group Bank AG keine Organ- oder sonstigen Bezüge. Die Vergütungen des Vorstands richten sich nach dem Aufgabenbereich, der Verantwortung, der Erreichung der Unternehmensziele und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens.

An die Mitglieder des Aufsichtsrats der Erste Group Bank AG wurden im Berichtsjahr für ihre Funktion Bezüge in Höhe von EUR 507 Tsd (Vorjahr: EUR 491 Tsd) ausbezahlt. Folgende Mitglieder des Aufsichtsrats bezogen für Organfunktionen in vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der Erste Group Bank AG folgende Vergütungen: Heinz Kessler EUR 39.351, Georg Winckler EUR 800, Friedrich Rödler EUR 2.250 und Werner Tessmar-Pfohl EUR 25.600. Mit Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden keine sonstigen Rechtsgeschäfte abgeschlossen. Von Mitgliedern des Aufsichtsrats nahestehenden Unternehmen wurden aus sonstigen Rechtsgeschäften folgende Beträge in Rechnung gestellt:

Das Unternehmen DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH, in dem Theresa Jordis Partnerin ist, hat der Erste Group im Jahr 2008 für Beratungsaufträge in Summe EUR 201.433,32 in Rechnung gestellt. Friedrich Rödler ist Senior Partner bei PricewaterhouseCoopers Österreich. Von Unternehmen dieser Unternehmensgruppe wurden für Beratungsaufträge an Unternehmen der Erste Group im Jahr 2008 EUR 28.700 in Rechnung gestellt.

Vergütungen an die Mitglieder des Aufsichtsrats im Einzelnen:

in EUR Tsd	Aufsichtsrats- vergütungen	Sitzungsgelder	Gesamt
Name des Aufsichtsrats:			
Heinz Kessler	50	17	67
Georg Winckler	38	15	53
Theresa Jordis	38	16	54
Bettina Breiteneder	25	10	35
Elisabeth Gürtler	25	8	33
Jan Homan	25	6	31
Brian Deveraux O'Neill	15	0	15 ^{*)}
Wilhelm Rasinger	25	12	37
Friedrich Rödler	25	16	41
Hubert Singer, bis 6. Mai 2008	25	1	26
John James Stack	15	2	17
Werner Tessmar-Pfohl, seit 6. Mai 2008	0	2	2
Gabriele Zuna-Kratky	25	6	31
Josef Kassler, bis 31. Mai 2007	10	0	10
Lars-Olof Ödlund, bis 31. Mai 2007	10	0	10
Günter Benischek, bis 9. August 2008	0	4	4
Erika Hegmala, bis 9. August 2008	0	5	5
Ilse Fetik, bis 9. August 2008	0	3	3
Christian Havelka	0	11	11
Friedrich Lackner	0	10	10
Andreas Lachs, seit 9. August 2008	0	6	6
David Krieger, von 17. Jänner 2008 bis 9. August 2008	0	2	2
Bertram Mach, seit 9. August 2008	0	5	5
Barbara Smrcka, seit 9. August 2008	0	2	2
Karin Zeisel, bis 17. Jänner und seit 9. August 2008	0	4	4

^{*)} Bezug wurde nicht ausbezahlt

Die Vergütungen des Aufsichtsrats richten sich nach den Aufgaben des Aufsichtsrats, dem Geschäftsumfang und der Lage der Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat hat aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 6. Mai 2008 in seiner konstituierenden Sitzung folgendes jährliches Vergütungsschema festgelegt:

in EUR	Anzahl	Bezug pro Person	Bezug gesamt
Vorsitzender	1	50.000	50.000
Stellvertreter	2	37.500	75.000
Mitglieder	9	25.000	225.000
Gesamt	12		350.000

Die konkrete Vergütung der Mitglieder ergibt sich nach dem Entgelt pro Monat („Zwölftel-Regelung“), multipliziert mit der Anzahl der Dienstmonate in der jeweiligen Funktion.

41) Sicherheiten

Nachstehende Vermögensgegenstände wurden als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gestellt:

in EUR Mio	2008	2007
Forderungen an Kreditinstitute	1.082	382
Forderungen an Kunden	2.549	2.266
Handelsaktiva	906	295
Sonstige finanzielle Vermögenswerte ¹⁾	8.671	9.006
Gesamt	13.208	11.949

1) Die finanziellen Vermögenswerte beinhalten den HTM, AFS, und den Fair-value-Bestand.

42) Wertpapierleihegeschäfte und Pensionsgeschäfte

in EUR Mio	2008		2007	
	Buchwert übertragener Vermögenswerte	Buchwert der Verbindlichkeiten	Buchwert übertragener Vermögenswerte	Buchwert der Verbindlichkeiten
Pensionsgeschäfte	4.817	4.946	4.708	4.628
Wertpapierleihegeschäfte	497	0	24	0
Gesamt	5.314	4.946	4.732	4.628

Im Rahmen von Pensionsgeschäften werden in der Erste Group vor allem Wertpapiere übertragen.

43) Risikobericht, Risikopolitik und -strategie

Die bewusste und selektive Übernahme von Risiken und deren professionelle Steuerung stellt eine Kernfunktion in jeder Bank dar. Die Erste Group verfolgt eine proaktive Risikopolitik, die sich auch an der Optimierung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Risiko und Ertrag orientiert, um sowohl Nachhaltigkeit als auch eine hohe Eigenkapitalverzinsung zu erzielen.

Die Sicherheiten wurden vor allem im Rahmen von Pensionsgeschäften, Wertpapierleihegeschäften mit Barsicherheiten und sonstigen Sicherungsvereinbarungen gestellt.

Der Fair value der im Rahmen von genommenen Pensionsgeschäften erhaltenen Sicherheiten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterverpfändet bzw. weiterveräußert werden dürfen, beträgt EUR 3.375 Mio (2007: EUR 4.268 Mio). Davon wurden Sicherheiten mit einem Fair value von EUR 200 Mio (2007: EUR 125 Mio) weiterveräußert bzw. weiterverpfändet.

Als Folge der Geschäftsstrategie der Gruppe sind vor allem Kreditrisiken, Marktrisiken und operationale Risiken maßgeblich. Außerdem stehen das Liquiditäts- und Geschäftsrisiko im besonderen Fokus. Neben diesen hauptsächlich relevanten Risiken hat die Gruppe ein Kontroll- und Risikomanagementrahmenwerk etabliert, das auch alle sonstigen Risiken adäquat berücksichtigt.

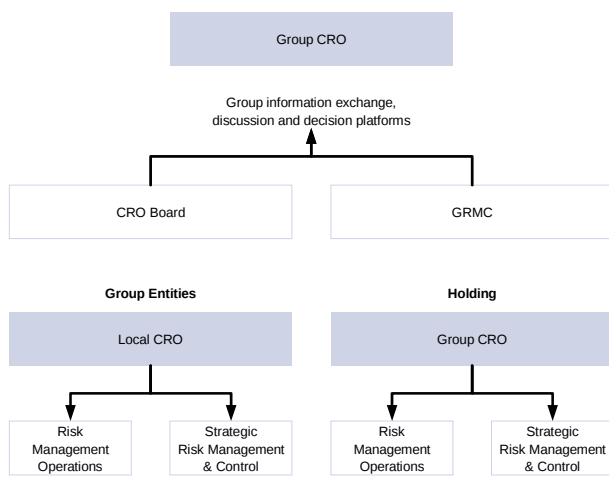
Offenlegung gemäß § 26 BWG und Offenlegungsverordnung

Die Erste Group Bank AG hat als Medium für die Offenlegung gemäß § 26 Bankwesengesetz und der Offenlegungsverordnung das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Website der Erste Group (www.erstegroup.com/ir) dargestellt und begründet.

Organisation des Risikomanagements

Für die Überwachung und Steuerung der Risiken gibt es eine klare organisatorische Aufstellung mit definierten Rollen und Verantwortungen sowie delegierten Kompetenzen und Limitrahmen für Risiken.

Struktur des Risikomanagement & Risiko-Controlling in der Erste Group



Der Vorstand, sowie in besonderer Weise der Chief Risk Officer (CRO) der Gruppe, nimmt seine Aufgaben mit der erforderlichen Sorgfalt wahr. Der CRO verantwortet das vom Markt unabhängige Risiko-Controlling und Risikomanagement über alle Risikoarten und Geschäftsfelder hinweg.

Das Controlling und Management der Risiken erfolgt ausgehend von der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie sowie dem strategischen Risikorahmen.

Für eine effektive und optimierte Steuerung der Gruppe sind Committees etabliert, die neben den operativen Kontrollfunktionen auch strategische Steuerungsaufgaben wahrnehmen. Als oberstes Risiko-Gremium innerhalb der Erste Group Bank AG fungiert das Risk Committee (RC).

Die Aufgaben des Risk Committees, bestehend aus dem Vorstand und Senior Managern, sind im Wesentlichen die Genehmigung der Methoden und Prozesse im Risikocontrolling und Risikomanagement sowie die Verantwortung der Risikoinfrastruktur. Außerdem erfolgt über dieses Gremium die Festlegung der Kapitalallokation auf Makroebene und des Gesamtbankrisikorahmens. Dieses Gremium ist das zentrale Kontrollgremium, das laufend und regelmäßig über die Risikosituation (vergangenheits- als auch zukunftsorientiert und über alle Risikoarten hinweg) informiert wird, die Situation und Trends analysiert und Entscheidungen auf höchster Managementebene fällt.

Der Chief Risk Officer, in seiner besonderen Funktion, verantwortet die Umsetzung und Einhaltung der Risikostrategie. Er sorgt insbesondere für die Verfügbarkeit einer angemessenen Infrastruktur und Personal als auch für Methoden, Standards und Prozesse.

Die Identifizierung, Messung und Beurteilung, Entscheidung, Überwachung sowie Steuerung und Limitierung von Risiken erfolgt in den operativen Einheiten der Gruppe.

Auf Konzernebene sind insbesondere die folgenden Einheiten mit Berichtlinie an den CRO relevant

- Group Risk Management
- Group Retail Risk Management
- Group Legal
- Group Compliance

Das Group Risk Management – als Risikocontrollingfunktion – verantwortet im Wesentlichen die Weiterentwicklung und gruppenweite Umsetzung der Risikomanagement-Strategie, insbesondere Infrastruktur, Methoden und Prozesse. Zu dem Bereich gehören die Abteilungen Group Risk Control, Group Credit Risk Reporting und Group Market & Liquidity Management sowie die Stabsstellen Basel II und (seit Mitte des Jahres) Group Fraud Management. Group Risk Management hat ebenfalls eine besondere Schnittstellenfunktion zu den einzelnen Gruppengesellschaften und deren Risikomanagementeinheiten und stellt eine optimale Kommunikation und den Informationsfluss in der Gruppe sicher.

Mit besonderem Fokus auf das für die Gruppe maßgebliche Retailgeschäft wurde die Einheit Group Retail Risk Management neu gegründet. Diese koordiniert konzernweit Retail Risk Management Prozesse und Standards. Group Legal hat neben den üblichen Verantwortungen eines Rechtsbereichs auch die Verantwortung der Bekämpfung von Geldwäsche in der Abteilung AML Compliance. Group Compliance ist für die Umsetzung und Einhaltung des SCC (Standard Compliance Code der österreichischen Kreditwirtschaft) und der compliancerelevanten Teile des WAG 2007 verantwortlich.

Neben der Erste Group Bank AG in ihrer besonderen Funktion als Holding, haben auch die Tochtergesellschaften auf die lokalen Notwendigkeiten maßgeschneiderte Risk Control und Management Einheiten, die vom jeweiligen Chief Risk Officer der Gesellschaft verantwortet werden.

Im Rahmen der Neustrukturierung der Erste Group wurden die neuen Gremien CRO-Board und Group Risk Management Committee gegründet. Im CRO-Board ist jede Bank durch ihren CRO vertreten, den Vorsitz hat der CRO der Erste Group Bank AG. Die Verantwortung dieses Gremiums ist die konzernweite Koordination des Risikomanagements und die Sicherstellung konzernweit einheitlicher Risikomanagementstandards. Im „Group Risk Management Committee“ bereiten die jeweiligen Bereichsleiter für Strategisches Risikomanagement die Entscheidungen des Boards vor und steuern Arbeitsgruppen zu aktuellen Risikothemen.

Auf jeder Stufe der Risikomanagement-Prozesse im Konzern – im Speziellen hinsichtlich der Markt- und Kreditrisiken – sind die Risikomanagement und Kontrollfunktionen von den jeweiligen zu überwachenden Frontfunktionen unabhängig (Trennung von „Markt“ und „Marktfolge“).

Risikocontrolling

Der Bereich Group Risk Management erfüllt die Funktion der im Bankwesengesetz (§ 39 Abs. 2 BWG) geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit. Die dazugehörige Abteilung Group Risk Control erstellt konzernweite Richtlinien für Risikomanagement-relevante Prozesse. Die Abteilung verantwortet die Gesamtbanksteuerung, das Management der operationalen Risiken und maßgebliche Aufgaben bezüglich der Risikoarchitektur der Gruppe. Um dieser umfassenden Aufgabenstellung besser gerecht werden zu können ist die Abteilung Group Risk Control in vier Gruppen mit den Schwerpunkten Gesamtbanksteuerung, operationale Risiken, Kreditrisikomethoden und Ratingmethoden unterteilt.

Die Abteilung Group Credit Risk Reporting verantwortet sowohl den Risikodatenhaushalt als auch das interne und externe Kreditrisikoreporting. Hier werden die Kreditrisiken des Konzerns überwacht und die Einhaltung der maßgeblichen Risikolimits verantwortet.

Die konzernweite tägliche Berechnung, Analyse und das Reporting von Markt- und Liquiditätsrisiken erfolgt in der Abteilung Group Market & Liquidity Risk Management. Die laufenden Risikoberechnungen erfolgen mithilfe der implementierten Modelle, die von der Abteilung kontinuierlich qualitativ weiterentwickelt werden.

Als eine von den Geschäftsfeldern unabhängige Instanz stellt Group Risk Management sicher, dass sich alle gemessenen Risiken innerhalb der vom Vorstand beschlossenen Limits bewegen.

Risikocontrollingprozess

Im Rahmen des unabhängigen Risikocontrollingprozesses werden in der Erste Group fünf Teilschritte unterschieden:

„Risikoidentifizierung“ in der Erste Group bedeutet, dass alle relevanten Risiken im Zusammenhang mit dem Bankbetrieb erhoben werden. Dabei wird auf eine systematische und strukturierte Vorgehensweise geachtet. Neben den bereits bestehenden Risiken sind auch die potenziellen Risiken zu identifizieren. Die Zielsetzung der Risikoidentifikation besteht dabei in einer permanenten, rechtzeitigen, schnellen, vollständigen und wirtschaftlichen Erfassung aller Einzelrisiken in der Gruppe, die Einfluss auf das Zielsystem der Erste Group haben. Die Risikoidentifikation befasst sich aber nicht nur mit der frühzeitigen Erkennung von Risiken an sich, sondern auch mit der möglichst vollständigen Erfassung aller Risikoquellen.

„Risikomessung“ in der Erste Group bedeutet eine Risikobewertung und -analyse aller quantifizierbaren Risiken auf Basis statistischer Methoden. Zusätzlich werden Stressszenarien mit dem Ziel definiert, die Verluste zu quantifizieren, die durch extreme, wenn auch unwahrscheinliche Ereignisse ausgelöst werden können. Stressszenarien stellen eine ergänzende Information zu den Value-at-Risk (VaR)-Ergebnissen dar und dienen dazu, die Auswirkungen potenzieller extremer Bewegungen des Marktes besser einschätzen zu können.

„Risikoaggregation“ bedeutet für den Konzern, dass unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten die Ergebnisse der Risikomessung in den einzelnen Risikoarten zu einem gesamten Verlustpotenzial aus Risikoübernahmen, nämlich einem Economic Capital (VaR mit einem Konfidenzniveau von 99,95% und einem Betrachtungshorizont von 1 Jahr) aggregiert werden. Diesem aggregierten Gesamtverlustpotenzial aus Risikoübernahmen (Economic Capital) werden in einem mehrstufigen Prozess die zur Deckung dieser potenziellen Verluste zur Verfügung stehenden Deckungsmassen (Ertragskraft, Reserven sowie Eigen- und Nachrangkapital) gegenübergestellt. Dies erfolgt in der Erste Group im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung.

„Risikolimitierung“ in der Erste Group bedeutet, dass durch das Management eine Verlustobergrenze (Gesamtbanklimit) im Rahmen des Risk Committee (RC) auf Basis der periodisch durchgeführten Risikotragfähigkeitsrechnung festgelegt wird, wobei die Eigenkapitalausstattung und die Ertragslage der Bank berücksichtigt werden.

„Risikoreporting“ in der Erste Group bedeutet eine laufende Berichterstattung der Ergebnisse aus den Risikoberechnungen in den einzelnen Risikoarten an das Management.

Risikokategorien

Marktrisiko

Durch Schwankungen von Zinssätzen, Wechselkursen, Aktien- oder Warenkursen entstehen Marktrisiken. Betroffen sind sowohl Handelsgeschäfte mit Instrumenten mit täglicher Kursbildung (Handelsbuch) wie auch das traditionelle Bankgeschäft (Bankbuch).

Das Gesamtlimit für das Handelsbuch wird im Risikokomitee unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und von Ertragsplänen vom Gesamtvorstand beschlossen, eine Aufteilung erfolgt auf Basis eines Vorschlags der Risikomanagementeinheit „**Group Market & Liquidity Risk Management**“ im Marktrisikoausschuss (MARA). Alle Marktrisikoaktivitäten des Handelsbuchs sind mit Risikolimiten versehen, die in ihrer Gesamtheit statistisch gesehen mit dem Value-at-Risk-Gesamtlimit konsistent sind. Die Einhaltung der Limite wird mehrstufig überprüft: durch das zuständige lokale dezentrale Risikomanagement und durch das „**Group Market & Liquidity Risk Management**“.

Eine Schlüsselkomponente in der Ausgestaltung der Limite ist die Schätzung von potenziellen Verlusten, die durch Marktbewegungen entstehen können. Die Maßzahl „**Value-at-Risk**“ wird auf Konzernbasis täglich berechnet und dem Vorstand über ein elektronisches Managementinformationssystem zur Verfügung gestellt. Die Berechnung erfolgt nach der Methode der historischen Simulation. Die Erste Group verwendet für ihre Analysen ein Konfi-

denzintervall von 99% und eine Behaltedauer von ein bzw. von zehn Tagen. Mittels Backtesting erfolgt eine ständige Überprüfung der Gültigkeit der statistischen Methoden.

Extreme Marktsituationen können große Auswirkungen auf den Wert der Handelspositionen haben und zu außerordentlichen Ergebniseffekten führen. Zu diesen Ereignissen gehören insbesondere Marktbewegungen von geringer Wahrscheinlichkeit. Durch eine Risikomessung mit rein statistischen Methoden, wie sie Value-at-Risk darstellt, werden Krisensituationen in ihren Konsequenzen nicht ausreichend berücksichtigt. Deshalb wird in der Erste Group die Value-at-Risk-Berechnung durch Stresstests nach mehreren Methoden (Historical Worst, Extreme Value Theory, Szenarioanalysen) ergänzt. Diese Analysen werden dem Vorstand ebenfalls über das elektronische Managementinformationssystem zur Verfügung gestellt.

Das von der Finanzmarktaufsicht (FMA) genehmigte Marktrisikomodell wird zur Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses der Erste Group gemäß Bankwesengesetz (BWG) eingesetzt. Dabei kommt der bestmögliche Multiplikator von 3 zur Anwendung, der von der Finanzmarktaufsicht (FMA) aufgrund eines OeNB-Gutachtens erteilt wurde.

Die folgenden Tabellen zeigen die Value-at-Risk-Werte für Dezember 2008 und Dezember 2007 (in Tsd EUR, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag):

2008	Gesamt	Zinsen	Währung	Aktien	Rohstoffe	Volatilität
Erste Group	42.657	29.892	2.719	5.350	227	2.164
Bankbuch	37.168	37.023	68	867	3	0
Handelsbuch	7.789	4.309	2.685	4.869	225	2.164

2007	Gesamt	Zinsen	Währung	Aktien	Rohstoffe	Volatilität
Erste Group	26.811	24.172	1.230	9.417	166	1.558
Bankbuch	23.562	22.907	490	3.906	102	0
Handelsbuch	5.543	1.752	873	5.716	128	1.558

Operatives Marktrisikomanagement

Für die operative Betreuung des Marktrisikos der Handelsaktivitäten ist die Abteilung „Group Market & Liquidity Risk Management“ verantwortlich. Ihre Aufgaben umfassen die Überwachung der Marktrisiko-, Positions- und Transaktionslimite sowie das Risikoreporting, die Unterstützung des Handelsbereichs, die Überwachung von Marktpreisen, die Teilnahme am Produktprüfungsprozess bei Einführung neuer Produkte, die Erstellung des Risk-Manuals und die Steuerung von Marktrisiken.

Im Geschäftsfeld Treasury angesiedelt ist die Messung der Marktrisiken des Bankbuchs. Das Bilanzstrukturmanagement erstellt für das Asset Liability Committee (ALCO) monatliche Berichte

über die Zinsänderungsrisiken der Erste Group als Entscheidungsgrundlage für Anpassungen der Bilanzstrukturrisiken.

Kreditrisiko

Kreditrisiko entsteht einerseits aus dem traditionellen Kreditgeschäft (Verluste durch den Ausfall eines Kreditnehmers oder notwendige Bevorsorgung von Kreditengagements durch die Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern) sowie andererseits aus dem Handel mit Marktrisikoinstrumenten (Ausfallrisiko aufseiten der Kontrahenten). Länderrisiken werden implizit in der Kalkulation des Kreditrisikos mitberücksichtigt.

Zentrale Datengrundlage für die Kreditrisikosteuerung ist der Group Data Pool, in den regelmäßig alle relevanten Daten für das Kreditrisikomanagement und -reporting, für das Performance Management und die Ermittlung der risikogewichteten Aktiva und des regulatorischen Eigenkapitalbedarfs eingeliefert werden.

Dadurch sind alle Steuerungsmaßnahmen aus dem Bereich Kreditrisikomanagement, aber auch aus den Bereichen Performance Management und Meldewesen gruppenweit harmonisiert und auf Daten mit der höchstmöglichen Konvergenz und Konsistenz aufgebaut.

Die Abteilung Group Credit Risk Reporting verwendet den Group Data Pool für das zentrale Kreditrisikoreporting (sowohl auf Konzernebene als auch auf Ebene der einzelnen Konzernmitglieder). Damit sind zentrale Auswertungen unter Verwendung nach einheitlicher Methodik ermittelter Kennzahlen und Segmentierungen mit dem in der Erste Group gruppenweit implementierten Reportingtool (COGNOS) sichergestellt.

Das auf dieser Basis etablierte Kreditrisikoberichtswesen umfasst regelmäßige Berichte über das Kreditportfolio der Gruppe für externe und interne Adressaten und ermöglicht eine laufende Beobachtung der Risikoentwicklung und die Ableitung von Steuerungsmaßnahmen durch das Management. Zu den internen Adressaten zählen vor allem Aufsichtsrat und Vorstand der Erste Group Bank AG wie auch die Risikomanager, Geschäftsfeldleiter und die interne Revision.

Weiters obliegen dieser Organisationseinheit der Rollout und die laufende fachliche Weiterentwicklung eines gruppenweiten Online-Limitsystems für die Begrenzung des Kontrahentenausfallrisikos aus Treasurygeschäften, aber auch für die Überwachung des Kreditrisikos aus Ausleihungsgeschäften mit Kunden, die in die Segmente Finanzinstitutionen, Souveräne und internationale Großkunden fallen und mit mehreren Mitgliedern der Erste Group in Geschäftsverbindung stehen.

Die operative Kreditentscheidung obliegt den jeweiligen dezentralen Kreditrisikomanagementeinheiten („Risk Management International“ sowie den Kreditrisikomanagementeinheiten in den Bankentöchtern).

„Risk Management International“ ist das operative Kreditrisikomanagement der Holding. In diesem Bereich werden die Kundengruppen bzw. Assetklassen aus Kreditrisikosicht begleitet, wo eine übergeordnete Konzernsicht erforderlich ist. Hierbei handelt es sich um Länderrisiken, Souveräne, Banken, Verbriefungen (ABS, CDO), große Unternehmen sowie Immobilienrisiken. Darüber hinaus ist das Risk Management International für spezifische Kreditrisikoberichte über die genannten zentral gesteuerten Portfolios der Holding, das Verfassen von Prozessen im Umgang mit Kreditrisiken sowie die Implementierung von Konzernstandards bei den oben angeführten Assetklassen zuständig.

Basel II

Die Erste Group (einschließlich fast aller Haftungsverbandsparkassen sowie der Česká spořitelna a.s.) hat sich mit Inkrafttreten der neuen Bestimmungen per 1. Jänner 2007 erfolgreich für auf internen Ratings basierende fortgeschrittene Ansätze gemäß BASEL II im Kreditrisiko qualifiziert, nachdem 2006 der dafür erforderliche Prüfprozess durch die österreichische Aufsicht durchgeführt worden ist. Im Retail-Segment wird der Advanced IRB Approach, in allen anderen Basel-Segmenten der Foundation IRB Approach eingesetzt. Im Berichtsjahr haben außerdem die Erste Bank Hungary Nyrt. und die Slovenská sporiteľňa a.s. diese Standards angewendet.

Gemäß dem in der Erste Group gültigen Rollout-Plan soll der Umstieg vom Standard Approach auf den IRB Approach im Jahr 2009 für die Erste Bank Croatia und in den darauffolgenden Jahren für die Banca Comercială Română, für die Erste Bank Serbia und für die Open Joint-Stock Company „Erste Bank“ (Erste Bank Ukraine) erfolgen.

Operationales Risiko

Die Erste Group definiert operationales Risiko analog den bankgesetzlichen Vorschriften als das „Risiko von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“. Zur Identifikation operativer Risiken werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden verwendet und mit dem Ziel weiterentwickelt, alle für das Risikomanagement relevanten Informationen aufzuzeigen. Die Verantwortung für das Management operativer Risiken liegt dabei – wie international üblich – beim Linienmanagement.

Die Basis der quantitativen Verfahren bilden interne Verlustdaten, die konzernweit nach einer einheitlichen Methodik gesammelt und in einen zentralen Datenpool eingemeldet werden. Um darüber hinaus bisher nicht aufgetretene, aber mögliche Schadensfälle im Bereich der Modellierung berücksichtigen zu können, wird auf Szenarien und externe Daten (die Erste Group ist Mitglied des internationalen Verlustdatenkonsortiums ORX) zurückgegriffen.

Neben den quantitativen Ansätzen werden qualitative Verfahren zur Ermittlung der operativen Risikosituation eingesetzt, die vor allem die Durchführung von Risk Assessment-Erhebungen zum Inhalt haben. Die Ergebnisse und Steuerungsvorschläge dieser Expertenbefragungen werden an das Linienmanagement berichtet und dienen so der Entscheidungsunterstützung zur Reduktion operativer Risiken. Um darüber hinaus Veränderungen von Risikopotenzialen, welche zu Verlusten führen können, frühzeitig zu erkennen, arbeitet die Erste Group an der Definition von Risikoindikatoren (Key Risk Indicators).

Die Versicherungen der Erste Group sind seit Anfang 2004 in einem konzernweiten Versicherungsprogramm zusammengefasst. Mithilfe dieses Konzepts konnten die Aufwendungen für den herkömmlichen Sachversicherungsbereich verringert und mit den

frei werdenden Ressourcen zusätzliche Versicherungen für bisher nicht versicherte bankspezifische Risiken eingekauft werden. Das Einsparungspotenzial auf der einen Seite und die zusätzliche Deckung auf der anderen Seite, bei gleichbleibenden Aufwendungen, werden durch die Selbsttragung eines gewissen Teils der Schäden in einer Rückversicherungscaptive, durch die eine Risikostreuung im Konzern ermöglicht wird, erreicht.

Die genannten quantitativen und qualitativen Methoden einschließlich Versicherungskonzept und Modellierung bilden das Operational Risk Framework der Erste Group, wobei im Zuge eines periodischen Berichtswesens relevante Informationen aus diesen Bereichen quartalsweise an den Vorstand berichtet werden. Eine zentrale Kennzahl in diesem Zusammenhang stellt der Value-at-Risk für operationale Risiken dar, welcher für den Konzern errechnet wird.

Das Rahmenwerk und die Struktur des operationalen Risikomanagements und -controllings der Erste Group ist darüber hinaus im Risk Rulebook definiert worden, wodurch eine vollständige Erfassung und die konsistente Behandlung operationaler Risiken gewährleistet werden.

Die aufsichtsrechtlichen Prüfungshandlungen zur Anwendung des Advanced Measurement Approach (Loss Distribution Approach) auf Konzernebene und für wesentliche Tochterunternehmen (Česká spořitelna a.s., Slovenská sporiteľňa a.s. und Erste Bank Hungary Nyrt.) hat im Berichtsjahr begonnen. Von einem positiven Abschluss der Prüfungshandlungen in 2009 wird ausgegangen. 2008 wurde die aufsichtsrechtliche Unterlegung des operationalen Risikos mittels des Basisindikator-Ansatzes ermittelt.

Gesamtbankrisikosteuerung

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an ein qualitatives Risikomanagement, die sich aus der Säule II (Aufsichtliches Überprüfungsverfahren) von BASEL II und dem ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process)-Konsultationspapier von CEBS (Committee of European Banking Supervisors) ergeben, können in der Erste Group mittels der bereits seit Jahren im Einsatz befindlichen Risikotragfähigkeitsrechnung abgedeckt werden.

Risikotragfähigkeitsrechnung (RTFR)

Zur Sicherstellung einer stets angemessenen Kapitalausstattung über alle für die Gruppe relevanten Risiken hinweg und damit zur Sicherstellung des nachhaltigen Fortbestandes der Gruppe wird die Risikotragfähigkeitsrechnung als zentrales Instrument eingesetzt. In dieser werden die bewerteten Risiken den verfügbaren Deckungspotenzialen gegenübergestellt.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden vor allem die ökonomischen Kapitalanforderungen aus den unerwarteten Verlusten des Kredit-, Markt- und operationalen Risikos berücksichtigt und den nach Charakteristiken strukturierten Deckungs-

massen (Eigen- und Nachrangkapital, Reserven und Überschüsse) gegenübergestellt, um die Tragfähigkeit dieser Risiken zu beurteilen. Das Risiko wird auf einem Konfidenzniveau von 99,95% berechnet. Die Tragfähigkeitsrechnung wurde entsprechend der Geschäftsstrategie und des Risikoprofils der Erste Group gestaltet.

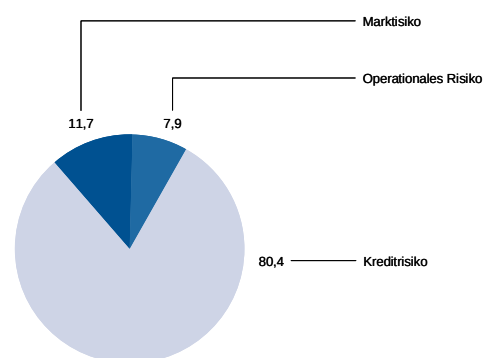
Die Summe der Risiken und Deckungsmassen ist eine Folge der aktiven Risiko- und Kapitalsteuerung der Gruppe. Dazu werden neben der strategischen Limitierung von Risiken z.B. auch Modellierungen von Risiken und Risikotrends eingesetzt. Auf Basis der Risikohistorie sowie von Risiko- und Markttrends als auch der Höhe und Struktur der Deckungsmassen wird das Risikolimit der Gruppe bestimmt. Ergänzt wird das Bild der Risikotragfähigkeitsrechnung durch Stresstests, die Extreme und Schocks abbilden und in der strategischen Steuerung der Gruppe Einfluss finden.

Die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsrechnung inklusive der Entwicklung der Risiken und Deckungsmassen, der Ausnutzung des Risikolimits sowie Modellierung der Entwicklung der Risiken und Deckungsmassen werden dem Vorstand und den Risiko-steuerungsgremien, regelmäßig, wenigstens vierteljährlich, berichtet. Die Tragfähigkeitsrechnung ist ein vitaler Bestandteil der Risiko- und Kapitalsteuerung in der Erste Group.

Anteile der einzelnen Risikoarten am Gesamtrisiko der Erste Group

Die Grafik zeigt die Verteilung des regulatorischen Eigenmittelerfordernisses per 31. Dezember 2008.

ICAAP Economic Capital-Erfordernis in %, 2008



Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen entspricht der Summe der Bilanzpositionen Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden, der festverzinslichen Wertpapiere des Handelsbestands, des Fair value-Portfolios, Available for sale-Portfolios und des Held to

maturity-Portfolios sowie der Derivate und Kreditrisiken aus dem Off-Balance-Bereich einschließlich nicht ausgenützter Kreditrahmen; 2007 waren auch die Kapitalanlagen der im Jahr 2008 verkauften Versicherungsgesellschaften enthalten. Die Entwicklung der Risikovorsorgen ist in den Notes 2 und 16 erläutert.

Kreditrisikovolumen 2008

in EUR Mio	Gesamtfor- derungen an Kredit- institute und Kunden (inkl. festverzinsliche Wertpapiere)	Bürgschaften Haftungen Akkreditive Nicht ausgenützte Kreditrahmen	Gesamt 2008
Private Haushalte	47.362	3.409	50.771
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	41.686	8.865	50.551
Öffentliche Verwaltung	20.906	2.918	23.824
Grundstücks- und Wohnungswesen	16.584	4.470	21.054
Herstellung von Waren	10.614	5.265	15.879
Handel	10.023	3.623	13.646
Bauwesen	5.731	3.633	9.364
Dienstleistungen	6.284	1.562	7.846
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4.842	1.261	6.102
Beherbergung und Gastronomie	3.797	715	4.512
Sonstige	10.480	1.640	12.120
Gesamt	178.308	37.361	215.668

Kreditrisikovolumen 2007*)

in EUR Mio	Gesamtfor- derungen an Kredit- institute und Kunden (inkl. festverzinsliche Wertpapiere)	Bürgschaften Haftungen Akkreditive Nicht ausgenützte Kreditrahmen	Gesamt 2007
Kredit- und Versicherungswesen	42.536	12.672	55.208
Private Haushalte	42.188	2.334	44.522
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	21.494	4.037	25.531
Realitätenwesen und unternehmensbez. Dienstleistungen	23.044	6.839	29.883
Sachgütererzeugung	10.528	5.040	15.568
Handel	10.065	3.241	13.306
Bauwesen	3.763	2.701	6.464
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	3.402	498	3.900
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3.520	902	4.422
Energie und Wasserversorgung	1.951	634	2.585
Sonstige	9.558	1.060	10.618
Gesamt	172.049	39.958	212.007

*) Per Ende 2008 erfolgte eine Umstellung der Branchengliederung auf das neue Schema der OENACE-Codes, wodurch es zu geänderten Bezeichnungen der Branchengruppen und auch zu teilweise erheblichen Verschiebungen zwischen gleich oder ähnlich bezeichneten Branchengruppen in der alten und neuen Struktur kommt. Die Vergleichszahlen 2007 stehen in dieser neuen Struktur nicht zur Verfügung.

Das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group erhöhte sich per 31. Dezember 2008 im Vergleich zum Vorjahr um 1,7% oder EUR 3,7 Mrd auf EUR 215,7 Mrd.

Zuwächse verzeichneten die CEE-Tochterbanken (+EUR 5,9 Mrd), die österreichischen Sparkassen (+EUR 4,6 Mrd.) und die

Immorent und s Bausparkasse (zusammen +EUR 1,3 Mrd), während neben dem Wegfall der Aktiva der im Berichtsjahr verkauften s Versicherung (-EUR 3,7 Mrd.) auch die Finanzmarktinvestments auf Holdingebene im Ausmaß von EUR 4,2 Mrd. reduziert wurden und der Rest des Konzerns per saldo eine leichte Abnahme verzeichnete.

Die Klassifizierung von Forderungen in die hier verwendeten Risikokategorien erfolgt auf Grundlage des internen Ratings der Kunden. Für die Risikoklassifizierung verwendet die Erste Group intern zwei Ratingskalen: für nicht ausgefallene Kunden acht Risikoklassen (für Privatkunden) bzw. 13 Risikoklassen (für alle anderen Kundensegmente), sowie jeweils eine Risikoklasse für ausgefallene Kunden. Für neue Töchter erfolgt bis zum Einsatz von internen Ratingsystemen eine konforme Überleitung aus der lokalen Risikoklassifizierung. Das Gesamtvolumen der Forderungen wird in folgende Kategorien eingeteilt:

Ohne erkennbares Ausfallrisiko: Der Kreditnehmer weist eine starke Rückzahlungsfähigkeit auf; Neugeschäft wird in der Regel mit Kunden in dieser Risikokategorie getätigt.

Anmerknungsbedürftig: Die finanzielle Situation des Zahlungsverpflichteten ist zwar gut, aber die Rückzahlungsfähigkeit kann von ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen negativ beeinflusst werden; Neugeschäft mit Kunden in dieser Risikokategorie erfordert eine adäquate Strukturierung des Kreditrisikos (Sicherheiten).

Erhöhtes Ausfallrisiko: Der Kreditnehmer ist anfällig gegenüber negativen finanziellen und wirtschaftlichen Einflüssen; derartige Forderungen werden in spezialisierten Risikomanagementabteilungen gesteuert.

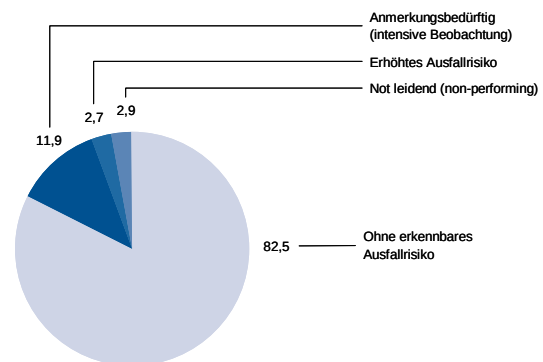
Not leidend (Non-performing): Mindestens eines der Ausfallkriterien nach BASEL II – volle Rückzahlung unwahrscheinlich, wesentliche Forderung (Zinszahlung oder Kapitalrückzahlung) mehr als 90 Tage überfällig, Umschuldung mit Verlust für Kreditgeber, Realisierung eines Verlustes, Eröffnung eines Insolvenzverfahrens – trifft auf den Kreditnehmer zu.

Bonitätsentwicklung

Gesamtbetrachtung

In der besten Risikokategorie (Ohne erkennbares Ausfallrisiko) kam es zu einem Rückgang, während in den anderen Kategorien ein höheres Obligo ausgewiesen wird; vor allem die Forderungen mit erhöhtem Ausfallrisiko und in der Kategorie Not leidend (Non-performing) nahmen stark zu. Der Anteil der Non-performing-Forderungen (NPL Ratio) am Gesamtvolumen zeigte einen markanten Anstieg von 2,2% auf 2,9%.

Bonitätsstruktur des Kreditrisikos 2008 in %



82,5% des Gesamtkreditvolumens der Erste Group entfielen auf die beste Risikokategorie und 11,9% auf die Kategorie Anmerknungsbedürftig; der kombinierte Anteil der beiden schlechteren Risikokategorien hat sich von 4,2% auf 5,6% erhöht.

Entwicklung Inland/Ausland

Die Darstellung erfolgt nach dem Risikoland des Schuldners; die Verteilung auf Gesellschaften der Erste Group ist aus der Segmentstruktur des Kreditrisikos ersichtlich.

Bonitätsstruktur des Kreditrisikos/Gesamt

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmer- kungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfall- risiko	Not leidend (Non-per- forming)	Obligo
Gesamtobligo 31. Dezember 2008	177.762	25.692	5.869	6.345	215.668
Anteile am Gesamtobligo	82,5%	11,9%	2,7%	2,9%	100,0%
Risikovorsorgen 31. Dezember 2008	135	178	325	3.273	3.911
Deckung durch Risikovorsorgen	0,1%	0,7%	5,5%	51,6%	1,8%
Gesamtobligo 31. Dezember 2007	179.643	23.496	4.105	4.763	212.007
Anteile am Gesamtobligo	84,7%	11,1%	2,0%	2,2%	100,0%
Risikovorsorgen 31. Dezember 2007	72	152	466	2.671	3.362
Deckung durch Risikovorsorgen	0,0%	0,6%	11,4%	56,1%	1,6%
Differenz 2008 – 2007 Obligo	-1.881	2.196	1.763	1.582	3.661
Veränderung	-1,0%	9,3%	43,0%	33,2%	1,7%
Differenz 2008 – 2007 Risikovorsorgen	63	27	-142	602	550
Veränderung	86,9%	17,5%	-30,4%	22,5%	16,3%

Bonitätsstruktur des Kreditrisikos/Österreich

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmer- kungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfall- risiko	Not leidend (Non-per- forming)	Obligo
Gesamtobligo 31. Dezember 2008	70.374	8.816	2.277	3.667	85.135
Anteile am Gesamtobligo	82,7%	10,4%	2,7%	4,3%	100,0%
Risikovorsorgen 31. Dezember 2008	22	46	170	1.823	2.061
Deckung durch Risikovorsorgen	0,0%	0,5%	7,4%	49,7%	2,4%
Gesamtobligo 31. Dezember 2007	66.900	10.216	1.714	3.361	82.191
Anteile am Gesamtobligo	81,4%	12,4%	2,1%	4,1%	100,0%
Risikovorsorgen 31. Dezember 2007	10	46	71	1.806	1.933
Deckung durch Risikovorsorgen	0,0%	0,5%	4,1%	53,7%	2,4%
Differenz 2008 – 2007 Obligo	3.475	-1.400	564	306	2.944
Veränderung	5,2%	-13,7%	32,9%	9,1%	3,6%
Differenz 2008 – 2007 Risikovorsorgen	13	0	99	17	128
Veränderung	129,2%	0,6%	139,3%	0,9%	6,6%

In Österreich erhöhte sich das gesamte Kreditrisikovolumen gegenüber dem Vorjahresende um EUR 2,9 Mrd bzw. 3,6%, wozu vor allem das Wachstum der Retailforderungen an private Haushalte wesentlich beitrug.

Einer Erhöhung um EUR 3,5 Mrd bzw. 5,2% in der Kategorie Ohne erkennbares Ausfallrisiko sowie einem Rückgang um EUR 1,4 Mrd bzw. 13,7% in der Kategorie Anmerkungsbedürftig standen Steigerungen um EUR 0,6 Mrd oder 32,9% in der Kategorie Erhöhtes Ausfallrisiko sowie um EUR 0,3 Mrd oder 9,1% in der Kategorie Not leidend (Non-performing) gegenüber.

Bonitätsstruktur des Kreditrisikos/Außerhalb Österreichs

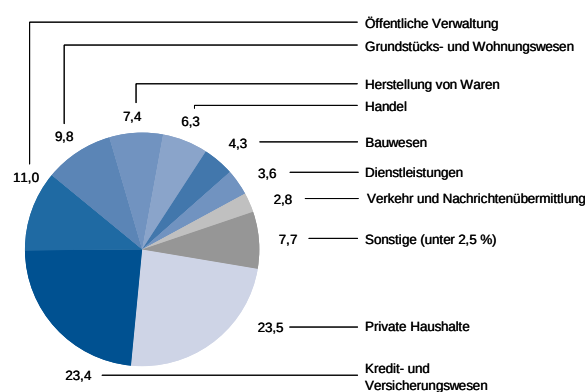
in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmer- kungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfall- risiko	Not leidend (Non-per- forming)	Obligo
Gesamtobligo 31. Dezember 2008	107.388	16.876	3.591	2.678	130.533
Anteile am Gesamtobligo	82,3%	12,9%	2,8%	2,1%	100,0%
Risikovorsorgen 31. Dezember 2008	113	132	155	1.450	1.850
Deckung durch Risikovorsorgen	0,1%	0,8%	4,3%	54,1%	1,4%
Gesamtobligo 31. Dezember 2007	112.744	13.279	2.391	1.401	129.816
Anteile am Gesamtobligo	86,8%	10,2%	1,8%	1,1%	100,0%
Risikovorsorgen 31. Dezember 2007	63	105	395	865	1.428
Deckung durch Risikovorsorgen	0,1%	0,8%	16,5%	61,7%	1,1%
Differenz 2008 – 2007 Obligo	-5.355	3.596	1.200	1.277	718
Veränderung	-4,8%	27,1%	50,2%	91,1%	0,6%
Differenz 2008 – 2007 Risikovorsorgen	50	26	-240	585	422
Veränderung	80,3%	24,9%	-60,8%	67,6%	29,5%

Im Ausland wuchs das Kreditrisikovolumen mit einer Zunahme um EUR 0,7 Mrd oder 0,6% nur leicht. Jedoch zeigt sich eine signifikante strukturelle Entwicklung des Kreditrisikos: Einem Rückgang der Forderungen ohne erkennbarem Ausfallrisiko um fast EUR 5,4 Mrd (-4,8%) stehen Zunahmen in den Kategorien Anmerkungsbedürftig von EUR 3,6 Mrd (+27%), Erhöhtes Ausfallrisiko von EUR 1,2 Mrd (+50%) und Non-performing von EUR 1,3 Mrd (+91%) gegenüber. Dies reflektiert sowohl die Finanzmarktkrise mit großen Ausfällen wie Island als auch die schwierigeren Rahmenbedingungen in den Kernmärkten in CEE.

Kreditrisiko nach Branchen

Bei einem Vergleich der Branchenstruktur des Kreditrisikos ist im Vergleich zum Vorjahr eine Änderung der Struktur der Branchenzuordnung auf Basis der aktuellen OENACE-Klassifizierungen zu berücksichtigen: Trotz der Verschiebung der Holdinggesellschaften von bisher Realitätenwesen und unternehmensbezogene Dienstleistungen zu den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen weist diese Branchengruppe nunmehr nur das zweitgrößte Risikovolumen nach den privaten Haushalten auf. Dahinter finden sich die öffentliche Verwaltung und das Grundstücks- und Wohnungswesen. Auf die vier größten Branchen entfielen zusammen über zwei Drittel des gesamten Risikovolumens gegenüber fast drei Vierteln vor einem Jahr. Anteilsmäßig folgten die Sektoren Herstellung von Waren und Handel.

Mit Ausnahme des Bauwesens sowie in diesem Jahr erstmals auch der Branchen Dienstleistungen und Verkehr und Nachrichtenübermittlung lagen die Anteile der weiteren Branchen unter 2,5%; damit ist gegenüber den Vorjahren eine stärkere Branchendiversifizierung zu beobachten.

Branchenstruktur des Kreditrisikos 2008 in %

Branchenstruktur des Kreditrisikos/Gesamt 2008

2008 in EUR Mio	Bruttoexposure				Obligo
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (Non-per- forming)	
Land- und Forstwirtschaft	1.139	588	156	138	2.021
Bergbau	735	66	21	11	834
Herstellung von Waren	10.908	3.501	773	697	15.879
Energie- und Wasserversorgung	2.779	509	99	74	3.461
Bauwesen	6.682	1.861	460	362	9.364
Erschließung von Grundstücken	2.023	415	226	31	2.694
Handel	9.190	3.313	448	694	13.646
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4.239	1.262	349	252	6.102
Beherbergung und Gastronomie	2.495	1.278	270	469	4.512
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	48.306	1.775	105	364	50.551
Holdinggesellschaften	5.938	296	40	130	6.405
Grundstücks- und Wohnungswesen	16.059	3.995	410	590	21.054
Dienstleistungen	6.055	1.192	174	425	7.846
Öffentliche Verwaltung	23.015	776	20	13	23.824
Unterricht, Gesundheit und Kunst	2.423	566	270	132	3.392
Private Haushalte	42.394	4.978	1.279	2.120	50.771
Sonstige	1.342	32	1.033	4	2.412
Gesamt	177.762	25.692	5.869	6.345	215.668

Branchenstruktur des Kreditrisikos/Gesamt 2007*)

2007 in EUR Mio	Bruttoexposure				Obligo
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (Non-per- forming)	
Land- und Forstwirtschaft	1.094	631	182	127	2.033
Bergbau	764	214	28	11	1.016
Sachgütererzeugung	11.787	2.747	524	510	15.568
Energie- und Wasserversorgung	2.214	242	67	62	2.585
Bauwesen	4.569	1.331	225	339	6.464
Handel	8.896	3.334	515	561	13.306
Tourismus	2.040	1.158	258	443	3.900
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3.102	894	236	189	4.422
Kredit- und Versicherungswesen	53.876	1.137	155	40	55.208
Realitätenwesen und unternehmensbez. Dienstleistungen	23.827	4.898	431	728	29.883
Öffentliche Verwaltung	25.005	495	17	14	25.531
Gesundheits- und Sozialwesen	1.146	252	38	73	1.509
Sonstige Dienstleistungen	2.129	570	110	149	2.957
Private Haushalte	36.913	5.439	685	1.485	44.522
Sonstige	2.281	152	634	33	3.101
Gesamt	179.643	23.496	4.105	4.763	212.007

*) Per Ende 2008 erfolgte eine Umstellung der Branchengliederung auf das neue Schema der OENACE-Codes, wodurch es zu geänderten Bezeichnungen der Branchengruppen und auch zu teilweise erheblichen Verschiebungen zwischen gleich oder ähnlich bezeichneten Branchengruppen in der alten und neuen Struktur kommt. Die Vergleichszahlen 2007 stehen in dieser neuen Struktur nicht zur Verfügung.

Branchenstruktur des Kreditrisikos/Österreich 2008

2008 in EUR Mio	Bruttoexposition				
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (Non-per- forming)	Obligo
Land- und Forstwirtschaft	530	164	27	79	801
Bergbau	56	26	0	8	90
Herstellung von Waren	4.954	593	119	280	5.946
Energie- und Wasserversorgung	890	171	8	32	1.101
Bauwesen	3.719	627	71	266	4.683
Erschließung von Grundstücken	998	124	3	22	1.148
Handel	4.663	1.064	127	475	6.329
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.765	318	117	160	2.360
Beherbergung und Gastronomie	1.303	911	169	391	2.773
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	13.363	246	47	78	13.734
Holdinggesellschaften	4.216	104	39	57	4.416
Grundstücks- und Wohnungswesen	9.532	1.849	163	444	11.988
Dienstleistungen	2.896	629	90	340	3.955
Öffentliche Verwaltung	4.853	67	0	0	4.920
Unterricht, Gesundheit und Kunst	1.269	264	32	94	1.658
Private Haushalte	19.916	1.884	279	1.022	23.101
Sonstige	665	2	1.028	0	1.695
Gesamt	70.374	8.816	2.277	3.667	85.135

Branchenstruktur des Kreditrisikos/Österreich 2007*)

2007 in EUR Mio	Bruttoexposition				
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (Non-per- forming)	Obligo
Land- und Forstwirtschaft	524	283	50	96	952
Bergbau	110	54	4	8	176
Sachgütererzeugung	5.264	873	76	265	6.478
Energie- und Wasserversorgung	689	100	8	29	826
Bauwesen	3.037	646	131	277	4.091
Handel	4.343	1.433	180	423	6.378
Tourismus	967	905	168	363	2.402
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.342	314	119	121	1.897
Kredit- und Versicherungswesen	10.242	107	6	16	10.372
Realitätenwesen und unternehmensbez. Dienstleistungen	14.182	2.930	233	643	17.988
Öffentliche Verwaltung	5.829	22	3	12	5.865
Gesundheits- und Sozialwesen	897	194	27	50	1.169
Sonstige Dienstleistungen	900	421	47	125	1.494
Private Haushalte	18.544	1.922	194	934	21.594
Sonstige	29	11	469	1	510
Gesamt	66.900	10.216	1.714	3.361	82.191

*) Per Ende 2008 erfolgte eine Umstellung der Branchengliederung auf das neue Schema der OENACE-Codes, wodurch es zu geänderten Bezeichnungen der Branchengruppen und auch zu teilweise erheblichen Verschiebungen zwischen gleich oder ähnlich bezeichneten Branchengruppen in der alten und neuen Struktur kommt. Die Vergleichszahlen 2007 stehen in dieser neuen Struktur nicht zur Verfügung.

Branchenstruktur des Kreditrisikos/Außerhalb Österreichs 2008

2008	Bruttoexposure				
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (Non-per- forming)	Obligo
in EUR Mio					
Land- und Forstwirtschaft	610	423	129	58	1.220
Bergbau	679	40	21	4	744
Herstellung von Waren	5.954	2.907	654	417	9.932
Energie- und Wasserversorgung	1.889	338	91	43	2.360
Bauwesen	2.963	1.234	388	96	4.681
Erschließung von Grundstücken	1.025	290	222	9	1.547
Handel	4.527	2.249	321	220	7.316
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	2.474	944	232	93	3.743
Beherbergung und Gastronomie	1.193	366	102	78	1.738
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	34.943	1.529	58	286	36.816
Holdinggesellschaften	1.723	192	0	73	1.989
Grundstücks- und Wohnungswesen	6.527	2.145	247	146	9.066
Dienstleistungen	3.158	564	85	85	3.892
Öffentliche Verwaltung	18.162	709	20	13	18.904
Unterricht, Gesundheit und Kunst	1.154	303	239	39	1.734
Private Haushalte	22.477	3.094	1.001	1.098	27.670
Sonstige	677	30	5	4	716
Gesamt	107.388	16.876	3.591	2.678	130.533

Branchenstruktur des Kreditrisikos/Außerhalb Österreichs 2007*)

2007	Bruttoexposure				
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (Non-per- forming)	Obligo
in EUR Mio					
Land- und Forstwirtschaft	570	348	132	31	1.081
Bergbau	653	160	24	3	841
Sachgütererzeugung	6.523	1.874	448	245	9.091
Energie- und Wasserversorgung	1.525	142	59	33	1.759
Bauwesen	1.532	685	94	63	2.373
Handel	4.553	1.902	335	138	6.928
Tourismus	1.074	253	91	80	1.498
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.760	580	118	68	2.525
Kredit- und Versicherungswesen	43.634	1.030	149	24	44.837
Realitätenwesen und unternehmensbez. Dienstleistungen	9.645	1.967	198	85	11.895
Öffentliche Verwaltung	19.176	473	14	3	19.666
Gesundheits- und Sozialwesen	249	58	11	22	340
Sonstige Dienstleistungen	1.228	149	62	25	1.464
Private Haushalte	18.369	3.517	492	550	22.929
Sonstige	2.252	141	165	32	2.590
Gesamt	112.744	13.279	2.391	1.401	129.816

*) Per Ende 2008 erfolgte eine Umstellung der Branchengliederung auf das neue Schema der OENACE-Codes, wodurch es zu geänderten Bezeichnungen der Branchengruppen und auch zu teilweise erheblichen Verschiebungen zwischen gleich oder ähnlich bezeichneten Branchengruppen in der alten und neuen Struktur kommt. Die Vergleichszahlen 2007 stehen in dieser neuen Struktur nicht zur Verfügung.

Der Anstieg in Österreich um insgesamt EUR 2,9 Mrd war hauptsächlich von einer Erhöhung der Forderungen gegen private Haushalte getrieben.

Im Ausland erhöhte sich das Kreditrisikovolumen geringfügig; einem kräftigen Rückgang bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern stehen Steigerungen in praktisch allen anderen Branchengruppen gegenüber.

Der Auslandsanteil des Kreditrisikos reduzierte sich 2008 von 61,2% auf 60,5%.

Kreditrisiko nach Regionen

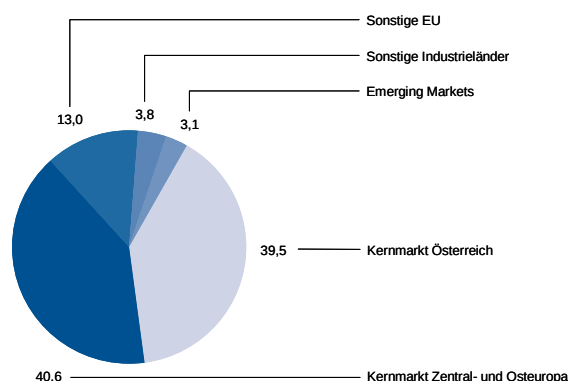
Der Anstieg des Kreditrisikovolumens um insgesamt knapp EUR 3,7 Mrd resultiert aus einer Erhöhung um EUR 2,9 Mrd oder 3,6% in Österreich, einer Steigerung um EUR 11,7 Mrd bzw. 15,4% in den zentral- und osteuropäischen Kernmärkten und Volumenreduktionen von EUR 9,3 Mrd oder 25% in den sonstigen EU-Staaten (EU 27 ohne Kernmärkte) und EUR 2,3 Mrd. (-22,3%) in den sonstigen Industrieländern sowie einem Wachstum um EUR 0,7 Mrd oder 11% in den Emerging Markets.

Die Volumensteigerung in Zentral- und Osteuropa resultierte sowohl aus einer Steigerung des Geschäftsvolumens der lokalen Tochterbanken als auch aus einer Ausweitung des Cross Border-Geschäfts, in den sonstigen EU-Ländern und sonstigen Industrie-

ländern wurden hauptsächlich Finanzmarktveranlagungen und Interbankgeschäft zurückgefahren.

Die geografische Darstellung des Kreditrisikos erfolgt nach dem Risikoland des Schuldners; die Verteilung auf Gesellschaften der Erste Group ist aus der Segmentstruktur des Kreditrisikos ersichtlich.

Regionalstruktur des Kreditrisikos 2008 in %



93,1% des Kreditrisikovolumens der Erste Group entfielen auf Länder des Kernmarkts und der Europäischen Union.

Das Geschäft in den Emerging Markets blieb mit einem Anteil von 3,1% von geringer Bedeutung.

Regionale Struktur des Kreditrisikos

2008 in EUR Mio	Bruttoexposition				
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (Non-per- forming)	Obligo
Kernmarkt	138.299	23.354	5.418	5.719	172.789
Österreich	70.374	8.816	2.277	3.667	85.135
Kroatien	6.239	1.742	189	187	8.358
Rumänien	9.347	5.089	1.718	532	16.686
Serbien	419	556	27	45	1.046
Slowakei	11.325	1.081	259	281	12.946
Slowenien	1.916	286	96	81	2.379
Tschechien	27.354	3.689	542	610	32.195
Ukraine	527	523	56	12	1.119
Ungarn	10.798	1.571	253	303	12.925
Sonstige EU	26.253	1.287	72	343	27.956
Sonstige Industrieländer	7.216	385	328	240	8.170
Emerging Markets	5.993	666	51	44	6.753
Südosteuropa/GUS	1.807	212	10	17	2.046
Asien	1.554	122	40	3	1.719
Lateinamerika	837	81	0	15	933
Naher Osten/Afrika	1.796	251	0	9	2.056
Gesamt	177.762	25.692	5.869	6.345	215.668

2007	Bruttoexposition				
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (Non-per- forming)	Obligo
in EUR Mio					
Kernmarkt	128.152	21.636	3.868	4.487	158.143
Österreich	66.900	10.216	1.714	3.361	82.191
Kroatien	5.630	1.417	155	153	7.355
Rumänien	7.471	6.387	1.204	309	15.372
Serbien	495	153	8	32	688
Slowakei	8.429	1.243	223	201	10.097
Slowenien	1.805	250	89	69	2.213
Tschechien	28.155	574	112	198	29.038
Ukraine	387	270	46	5	708
Ungarn	8.880	1.126	318	158	10.481
Sonstige EU	35.918	1.084	69	190	37.261
Sonstige Industrieländer	10.214	240	25	41	10.519
Emerging Markets	5.359	536	144	44	6.083
Südosteuropa/GUS	1.272	174	86	2	1.534
Asien	1.482	60	35	34	1.611
Lateinamerika	868	34	12	5	919
Naher Osten/Afrika	1.738	267	11	3	2.019
Gesamt	179.643	23.496	4.105	4.763	212.007

Kreditrisiko nach Forderungsklassen gemäß Basel II

2008	Davon besichert durch			
	Brutto- exposure	Garantien	Realsicher- heiten / Immo- bilien	Sonstige
in EUR Mio				
Zentralstaaten und Zentralbanken	23.949	74	0	123
Regionale Gebietskörperschaften	5.699	55	96	945
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	1.081	227	0	7
Multilaterale Entwicklungsbanken	195	0	0	0
Institute	27.624	107	6	257
Unternehmen	87.775	3.003	13.806	14.483
Retail (inkl. KMU)	65.521	377	30.538	8.645
Verbriefungen	1.701	0	0	0
Gedekte Schuldverschreibungen	2.122	0	0	7
Gesamt	215.668	3.843	44.446	24.468

2007	Davon besichert durch			
	Brutto- exposure	Garantien	Realsicher- heiten / Immo- bilien	Sonstige
in EUR Mio				
Zentralstaaten und Zentralbanken	20.559	110	0	157
Regionale Gebietskörperschaften	6.453	214	21	915
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	1.037	206	6	27
Multilaterale Entwicklungsbanken	119	0	0	0
Institute	36.857	188	26	638
Unternehmen	84.462	2.388	15.997	6.643
Retail (inkl. KMU)	58.359	198	24.321	6.098
Verbriefungen	2.145	0	0	0
Gedekte Schuldverschreibungen	2.017	0	0	0
Gesamt	212.007	3.304	40.371	14.478

Die Einteilung in Forderungsklassen erfolgt gemäß BASEL II, wobei die detailliertere Gliederung des Standardansatzes zur Anwendung kommt.

Die wesentlichen Sicherheiten sind Hypotheken auf Wohnimmobilien und kommerziell genutzte Immobilien sowie Garantien.

Unter den sonstigen Sicherheiten spielen vor allem finanzielle Sicherheiten eine wesentliche Rolle. Die Bewertung der Sicherheiten berücksichtigt die Anforderungen von BASEL II an die Kreditrisikominderung.

Die Bonitätsstruktur der nicht notleidenden Vermögenswerte (die weder überfällig noch wertgemindert sind) nach den Forderungsklassen gemäß BASEL II stellt sich wie folgt dar:

2008 in EUR Mio	Bruttoexposure		
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko
Zentralstaaten und Zentralbanken	23.725	210	5
Regionale Gebietskörperschaften	5.150	533	15
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	1.018	62	1
Multilaterale Entwicklungsbanken	195	0	0
Institute	26.835	628	9
Unternehmen	65.730	15.559	3.774
Retail (inkl. KMU)	51.351	8.700	2.001
Verbriefungen	1.692	0	9
Gedekte Schuldverschreibungen	2.067	0	55
Gesamt	177.762	25.692	5.869

2007 in EUR Mio	Bruttoexposure		
	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko
Zentralstaaten und Zentralbanken	20.282	268	9
Regionale Gebietskörperschaften	6.329	118	5
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	918	119	0
Multilaterale Entwicklungsbanken	119	0	0
Institute	36.109	597	127
Unternehmen	66.346	13.402	2.683
Retail (inkl. KMU)	45.382	8.925	1.269
Verbriefungen	2.069	63	13
Gedekte Schuldverschreibungen	2.013	3	0
Gesamt	179.567	23.496	4.105

Der Buchwert der Forderungen, deren Konditionen neu verhandelt wurden, da sie sonst überfällig oder wertgemindert wären, beläuft sich zum 31. Dezember 2008 auf EUR 1.013 Mio (2007: EUR 168 Mio). Davon betreffen EUR 380 Mio (2007: EUR 74 Mio) die Forderungsklasse Unternehmen und EUR 633 Mio (2007: EUR 94 Mio) die Forderungsklasse Retail (inklusive

KMU). Dabei handelt es sich um Forderungen (Risikokategorie „Not leidend“), deren Konditionen so neu verhandelt wurden, dass die kreditgewährende Bank einen finanziellen Verlust auf Barwertbasis hinnehmen musste. Dies wurde in der Erste Group als Ausfallkriterium definiert.

Zum 31. Dezember 2008 beliefen sich die überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Forderungen auf:

2008	Bruttoexposure			Davon besichert		
	davon 91-180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig	Über- fällige Forde- rungen gesamt	davon 91-180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig	Über- fällige Forde- rungen gesamt
in EUR Mio						
Regionale Gebietskörperschaften	1	3	4	0	0	0
Institute	3	0	3	0	0	0
Unternehmen	65	159	224	22	104	126
Retail (inkl. KMU)	84	373	457	42	128	170
Gesamt	153	536	688	64	232	297

Zum 31. Dezember 2007 beliefen sich die überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Forderungen auf:

2007	Bruttoexposure			Davon besichert		
	davon 91-180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig	Über- fällige Forde- rungen gesamt	davon 91-180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig	Über- fällige Forde- rungen gesamt
in EUR Mio						
Regionale Gebietskörperschaften	1	2	3	0	0	0
Institute	0	4	4	0	0	0
Unternehmen	48	77	125	19	32	51
Retail (inkl. KMU)	92	493	585	42	143	185
Gesamt	141	577	717	61	175	236

Das in dieser Tabelle ausgewiesene Volumen ist zur Gänze der Risikokategorie „Not leidend“ zugewiesen. Grundsätzlich werden Forderungen, die mehr als 90 Tage überfällig sind, wertgemindert. Von einer Einzelwertberichtigung wird jedoch abgesehen, wenn die Forderungen durch Portfoliowertberichtigungen oder Sicherheiten gedeckt sind.

Zum 31. Dezember 2008 bestanden für das unten dargestellte Forderungsvolumen Einzelwertberichtigungen:

2008	Einzelwert-berichtigte Forde-rungen gesamt	davon 91-180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig
in EUR Mio			
Forderungen an Kreditinstitute	130	2	4
Forderungen an Kunden	4.749	265	1.596
Gesamt	4.879	267	1.600

2007	Einzelwert-berichtigte Forde-rungen gesamt	davon 91-180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig
in EUR Mio			
Forderungen an Kreditinstitute	10	0	4
Forderungen an Kunden	3.759	174	1.390
Gesamt	3.769	174	1.394

Die Dotierung von Wertberichtigungen erfolgt auf der Grundlage eines standardisierten Prozesses, in dessen Rahmen für wertge-mindete Forderungen Risikovorsorgen für den nicht durch Si-cherheiten oder erwartete Rückflüsse gedeckten Forderungsteil gebildet werden. Darüber hinaus werden Portfoliowertberichtigungen auf der Grundlage von Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten für nicht wertgeminderte Forderungen gebildet.

Kreditrisiko nach Segmenten

Nachstehend wird die strukturelle Verteilung des Kreditrisikovol-umens auf die Berichtssegmente dargestellt. Die Gliederung erfolgt hier nach dem Sitz der Konzerngesellschaften, die das entsprechen-de Kreditrisiko in ihren Büchern führen. Der unterschiedliche Vorsorgegrad für die dargestellten Segmente resultiert aus der Risikosituation der einzelnen Märkte, den aufsichtsbehördlichen Erfordernissen sowie dem jeweiligen rechtlichen Umfeld.

Segmentstruktur des Kreditrisikos per 31. Dezember 2008

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmer-kungsbe-dürftig	Erhöhtes Ausfall- risiko	Not leidend (Non-per-forming)	Obligo	Risikovor-sorge gesamt	NPL-Deckung
Österreich	67.181	9.618	1.418	3.874	82.091	2.063	53,3%
Zentral- und Osteuropa	51.426	10.313	2.823	1.791	66.353	1.451	81,0%
Privatkunden & KMU	118.606	19.931	4.242	5.665	148.444	3.514	62,0%
Group Corporate & Investment Banking	39.554	5.377	681	638	46.250	395	61,9%
Group Markets	15.277	240	353	42	15.912	1	3,3%
Corporate Center	4.325	145	593	0	5.063	1	157,3%
Gesamt	177.762	25.692	5.869	6.345	215.668	3.911	61,6%

Segmentstruktur des Kreditrisikos per 31. Dezember 2007*)

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmer-kungsbe-dürftig	Erhöhtes Ausfall- risiko	Not leidend (Non-per-forming)	Obligo	Risikovor-sorge gesamt	NPL-Deckung
Österreich	60.574	9.759	1.518	3.287	75.138	1.797	54,7%
Zentral- und Osteuropa	57.912	10.148	2.018	953	71.032	1.271	133,4%
Privatkunden & KMU	118.487	19.907	3.536	4.239	146.170	3.068	72,4%
Group Corporate & Investment Banking	43.065	2.375	559	503	46.503	276	54,8%
Group Markets	16.468	1.141	0	1	17.610	1	63,4%
Corporate Center	1.623	72	9	20	1.724	18	88,7%
Gesamt	179.643	23.496	4.105	4.763	212.007	3.362	70,6%

*) Im 3. Quartal 2008 erfolgte die Umstellung der Segmentdarstellung auf das auch hier verwendete Schema. Die Vergleichsdaten per Ende 2007 wurden so weit wie möglich an die neue Darstellung angepasst. Das Zentral- und Osteuropageschäft von Group Corporate & Investment Banking 2007 ist jedoch noch im Segment CEE enthalten.

Not leidende Forderungen und Risikovorsorgen

Als Not leidend, Non-performing oder NPLs werden Forderungen klassifiziert, auf die zumindest ein Ausfallkriterium im Sinne von BASEL II zutrifft: volle Rückzahlung unwahrscheinlich, wesentliche Forderung (Zins- oder Kapitalrückzahlung) mehr als 90 Tage überfällig, Umschuldung mit Verlust für Kreditgeber, Realisierung eines Verlustes, Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Diese Forderungen werden in der Kategorie Not leidend (Non-performing) erfasst und dargestellt.

Die ausgewiesenen NPLs sind im Konzerndurchschnitt zu 61,6% durch Risikovorsorgen gedeckt. Die Bildung von Risikovorsorgen erfolgt unter Berücksichtigung konservativ bewerteter banküblicher Sicherheiten, sodass ein ausreichendes Vorsorgenniveau gegeben ist. Entsprechend der Ausfalldefinition nach BASEL II werden auch Forderungen, auf die Zinsen- und Kapitaldienst geleistet werden, hierunter klassifiziert.

Im Verlauf des Jahres 2008 erhöhten sich die NPLs um EUR 1.582 Mio bzw. 33,2% auf EUR 6.345 Mio. Die Risikovorsorgen wurden um EUR 550 Mio bzw. um 16,3% auf EUR 3.911 Mio angehoben. Aus dieser Entwicklung resultierte eine Reduktion des Deckungsgrads der NPLs durch Risikovorsorgen um 9,0 Prozentpunkte.

ABS- und CDO-Portfolio

Überblick

Die Erste Group ist nicht in US-Subprime-Anleihen oder deren Derivate investiert.

Die Erste Group verfügt per 31. Dezember 2008 über ein konservatives Portfolio verbriefter Forderungen und ihrer Derivate in Höhe von rund EUR 2,3 Mrd. Mehr als 95% des Portfolios haben ein Investment-Grade Rating.

Ein großer Teil des Portfolios – rund 66% – ist in Residential Mortgage Backed Securities (RMBS) und Collateralised Loan Obligations (CLO) investiert.

- **Erstklassige britische Residential Mortgage Backed Securities (RMBS).** Die Erste Group ist ausschließlich in Prime RMBS investiert. Dies umfasst Portfolios privater Hypothekarkredite, welche in der Regel eine zufriedenstellende Bonität aufweisen. Einer der wichtigsten Indikatoren für die Beurteilung des Portfolios ist die 30+ Tage-Zahlungsverzugsquote, die derzeit durchschnittlich 1,4% beträgt. Die Verluste in den zugrundeliegenden Portfolios sind aktuell noch so gering, dass keine Verluste auf unseren Tranchen (BBB bis AAA) verzeichnet werden mussten.

- **Europäische und amerikanische Collateralised Loan Obligations (CLO).** Diese Produkte bestehen hauptsächlich aus besicherten Unternehmenskrediten mit einem durchschnittlichen Rating von B+. Zwar ist die Ausfallsquote für die speku-

lativ gerateten Unternehmensschuldpaniere 2008 stark gestiegen, die Subordination sollte jedoch ausreichend Schutz gegen den Anstieg der Ausfälle bieten. Mehr als 96% unserer CLO Portfolios verfügen zumindest über ein A-Rating.

Die restlichen 34% des Portfolios sind in folgenden Asset Klassen angelegt:

- **Britische Commercial Mortgage Backed Securities (CMBS).** In den Portfolios befinden sich Kredite mit Besicherung durch Gewerbeimmobilien (hauptsächlich Büros, aber auch Geschäftslokale, Freizeiteinrichtungen u.a.). Trotz des Preisrückgangs bei britischen Gewerbeimmobilien um rund 35% bieten die länger zurückliegende Emission der Verbriefungen (Seasoning), das niedrige Verhältnis zwischen Kreditvolumen-Immobilienwert und die strukturelle Unterstützung durch nachrangige Tranchen (Subordination) in der Verbriefung ausreichend Schutz.
- **Anlagen in Kontinentaleuropa** betreffen verbriefte Wertpapiere in den Niederlanden und Deutschland mit folgenden zugrunde liegenden Vermögenswerten: Kredite für Wohn- und Gewerbeimmobilien, Klein- und Mittelbetriebe sowie Leasingforderungen; italienische RMBS und Leasing-Verbriefungen; spanische Verbriefungen mit Schwerpunkt auf Klein- und Mittelbetrieben sowie einem geringeren Anteil RMBS; kleinere Positionen in irischen, zentral- und osteuropäischen, sowie australischen verbrieften Forderungen.
- **Collateralised Loan Obligations** stellen den Schwerpunkt bei den CDO-Anlagen dar. Neben US-CLOs befinden sich auch Investment-Grade geratete Tranchen von europäischen CLOs im CDO Portfolio. Andere CDO-Produkte wurden in den letzten Jahren weitgehend gemieden. Obwohl kleine Positionen bei synthetischen CDOs, Collateralised Bond Obligations und CDOs von CDOs bestehen, wurden seit Mitte 2006 keine neuen Investments in diesen Produkten mehr getätigt. Die verbleibenden verbrieften Forderungen bestehen schon relativ lange, werden bald auslaufen und stellen auch im derzeitigen Marktumfeld kein zusätzliches Risiko eines Kapitalverlustes dar. Das gilt auch für einige sonstige CDOs mit gemischten Portfolios, welche den obigen Produktkategorien nicht zugeordnet werden können.

Investment-Prozess und Portfoliozuordnung

Die prinzipielle Voraussetzung für den Kauf von verbrieften Forderungen oder deren Derivaten war stets die Vermeidung von Produktklassen ohne Ausfallzeitreihen und Verlustdaten über einen vollen Konjunkturzyklus. Zusätzlich wurden alle ABS und CDO Anlagen zentral analysiert und genehmigt. Alle Wertpapiere werden in der Regel bis zur Endfälligkeit gehalten, der vorzeitige Verkauf ist die Ausnahme. Die Forderungen sind zu rund 42% im HtM-Portfolio, zu 46% im AfS-Portfolio und zu 12% im Fair Value-Portfolio verbucht. Im derzeitigen Marktumfeld haben alle

Wertpapiere einen Marktpreis unter dem Einstandspreis. Trotzdem bestehen nach sorgfältiger und kontinuierlicher Analyse keine speziellen Risikobedenken. Bei den Wertpapieren des ABS und CDO-Portfolios handelt es sich um Standardstrukturen, des Öfteren auch um sogenannte „Benchmark“-Verbriefungen.

Die Liquidität des gesamten Marktes hat in den letzten 12 Monaten weiter abgenommen. Neuinvestitionen werden seit einiger Zeit nicht mehr vorgenommen. Ein durch Tilgungen bedingter weiterer Rückgang des Portfolios wird im kommenden Jahr erwartet.

Darüber hinaus hält die Erste Group Investments in sogenannte Collateralised Mortgage Obligations (CMO) in den USA, welche von Ginnie Mae, Fannie Mae und Freddie Mac emittiert wurden. Diese sind entweder US-„government sponsored“ Institutionen oder explizit staatsgarantiert und verfügen über ein stabiles AAA-Rating.

Island

Die Erste Group hat gegenüber den isländischen Banken per 31. Dezember 2008 ein Gesamtobligo von EUR 323,4 Mio. Dieses wurde im Ausmaß von EUR 287,7 Mio fast vollständig wertberichtigt. Die Höhe der Wertberichtigung wird als ausreichende Vorsorge gegen zukünftige Ausfälle angesehen.

In der nachfolgenden Tabelle wird die Verteilung des Obligos und der Wertberichtigung auf die Portfolios dargestellt:

in EUR Mio	Obligo	Wertberichtigung
Forderungen an Kreditinstitute	94,5	-66,1
Finanzielle Vermögenswerte - at fair value through profit or loss	3,8	-3,7
Finanzielle Vermögenswerte - available for sale	167,6	-164,0
Finanzielle Vermögenswerte - held to maturity	57,5	-53,8
Gesamt	323,4	-287,6

Liquiditätsrisiko

Während des letzten Jahres war das Liquiditätsmanagement zweifellos eine der wichtigsten Aufgaben, wobei der Fokus nicht nur auf dem taktischen kurzfristigen Liquiditätsrisiko, sondern auf dem gesamten Liquiditätsmanagement-Prozess lag. Dies umfasst zum Beispiel das langfristige, strukturelle Liquiditätsmanagement, die Planung des Refinanzierungsbedarfs innerhalb des Konzerns, Krisenszenarienanalysen, Krisenpläne, Collateral-Mobilisierung, Kommunikation etc.

Organisation und Berichtswesen

Wie schon in den vergangenen Jahren wird das Liquiditätsrisiko des Konzerns auf Vorstandsebene im Asset Liability Committee (ALCO) besprochen, wobei ein Überblick über die Einhaltung aller Liquiditätslimits als auch über die externe und interne Liquiditätssituation gegeben wird. Zusätzlich werden spezielle Berichte auf Tages- bzw. Wochenbasis erstellt. Die Sitzungen des operativen Liquiditäts Committees (OLC), welches für das Liquiditätsmanagement des Konzerns verantwortlich ist, finden in kürzeren Abständen statt, um die Koordination der operativen Aufgaben im Bereich des Liquiditätsmanagements zu verbessern und an das ALCO zu berichten. Auch vonseiten der Nationalbanken wird größeres Augenmerk auf die Liquiditätssituation der Banken gelegt, neue Berichtsanforderungen und Liquiditätslimits, die innerhalb der EU umgesetzt wurden, wurden definiert.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Das Laufzeitprofil der kurzfristigen Refinanzierungen wird vor allem in den Fremdwährungen Schweizer Franken und US Dollar besonders detailliert analysiert. Die kurzfristige Liquiditätsposition des Konzerns wird auf täglicher Basis überwacht. Dafür wird die Abdeckung der geplanten Netto-Cashabflüsse durch Sicherheiten herangezogen. Besonderes Augenmerk legt das OLC auf die Mobilisierung der Sicherheiten innerhalb des Konzerns, um die optimale Verteilung der frei verfügbaren Sicherheiten zu gewährleisten. Das Verhältnis von besicherter zu unbesicherter Refinanzierung verdeutlicht den momentanen Trend zu besicherter Refinanzierung.

Langfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Überwachung des langfristigen Liquiditätsrisikos auf Konzernebene sowie auf Ebene der Einzelgesellschaften wird mittels Krisenanalyse die Liquiditätsposition in verschiedenen Krisenszenarien unter Berücksichtigung verschiedener Zeithorizonte modelliert. Dynamische Aspekte hinsichtlich der Neuplatzierung von bestehenden Bilanzpositionen werden unter spezifischen krisen- und zeithorizontspezifischer Annahmen in der Analyse berücksichtigt. Das Resultat der Analyse zeigt ex-ante die Fähigkeit des Konzerns oder einer Tochterbank, eine Krisensituation zu überstehen. In Reaktion auf die jeweiligen Resultate der Analyse kann die Bank rechtzeitig alle notwendigen Maßnahmen ergreifen.

Eigene Emissionen

Das Jahr 2008 war für die Finanzmärkte eines der volatilsten in der Geschichte, es gab keine Entspannung im Bereich der Kreditrisikozuschläge (Credit Spreads) und die Emissionstätigkeit auf den Kapitalmärkten war weiterhin gedämpft. Es wurde entschieden, die Möglichkeit von Benchmark-Emissionen am internationalen Markt nicht in Anspruch zu nehmen und sich stattdessen auf Retail- und private Platzierungen in Österreich und an internationale Kunden zu konzentrieren. Diese Strategie ist nicht nur hinsichtlich der Erfüllung des jährlichen Refinanzierungsplans auf attraktivem Zinslevel erfolgreich, sondern zeigt außerdem, dass die Erste Group über eine ausgezeichnete Reputation und gute Möglichkeiten, langfristige Emissionen zu platzieren, verfügt.

Konzernweites Liquiditätsmanagement

Die allgemeinen Standards des Liquiditätsmanagements werden von der Erste Group Bank AG definiert und von den Tochterunternehmen implementiert. Die Ergebnisse der Analyse werden auf Konzernebene berichtet und konsolidiert. Die Kanäle zur Kommunikation des Liquiditätsrisikos innerhalb der Erste Group

Bank AG und gegenüber ihren Tochterunternehmen sind das Funds Transfer Pricing (FTP)-System und die Preise für konzerninterne Refinanzierungen. Die Planung des Refinanzierungsbedarfs ist für das Liquiditätsmanagement von grundlegender Bedeutung und wird auf Konzernebene vierteljährlich detailliert analysiert.

Krisenplan

Der umfassende Krisenplan stellt die Koordination aller in das Liquiditätskrisenmanagement involvierten Parteien im Krisenfall sicher. Die jeweiligen Krisenpläne der Tochterunternehmen werden durch den Plan der Erste Group Bank AG koordiniert.

Liquiditäts-Gaps

Die langfristige Liquiditätsposition wird mittels Liquiditäts-Gaps auf Basis erwarteter Cash-Flows gesteuert. Diese wird für jede vom Volumen her relevante Währung einzeln und unter der Annahme gewöhnlicher Geschäftstätigkeit berechnet.

In der nachfolgenden Tabelle werden die Liquiditäts-Gaps per 31. Dezember 2008 dargestellt:

in EUR Mio	bis 1 Monat		1-12 Monate		1-5 Jahre		> 5 Jahre	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Liquiditäts-Gap	-12.007	-3.049	-25.193	352	11.202	-1.309	60.999	4.006

Analyse finanzieller Verbindlichkeiten

In der folgenden Tabelle werden die Fälligkeiten der vertraglichen, nicht diskontierten Cash-Flows finanzieller Verbindlichkeiten dargestellt.

2008 in EUR Mio	bis 1 Monat	1-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre
Verbindlichkeiten	102.528	54.073	38.427	20.534

Zinsänderungsrisiko

Zinsänderungsrisiko bedeutet die Veränderung des Marktwerts von Finanzinstrumenten aufgrund von Veränderungen der Marktzinsen. Dieses Risiko entsteht, wenn die Laufzeiten bzw. die Zinsanpassungszeitpunkte von Aktiva und Passiva (einschließlich der bilanzunwirksamen Geschäfte) nicht übereinstimmen.

Zur Kennzeichnung des Zinsrisikos werden alle Finanzinstrumente einschließlich der bilanzunwirksamen Geschäfte gemäß ihrer Restlaufzeit bzw. der Laufzeit bis zum Ablauf der fixen Zinsbindung in die entsprechenden Laufzeitbänder eingetragen.

In den folgenden Tabellen sind die offenen Festzinspositionen in der Erste Group in jenen fünf Währungen dargestellt, in denen es ein Zinsänderungsrisiko gibt: EUR, CZK, SKK, HUF, und RON.

Es sind nur jene offenen Festzinspositionen dargestellt, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet werden. Positionen mit einem positiven Wert bezeichnen das aktivseitige Fixzinsrisiko, es besteht in diesem Bereich ein Überhang an Aktivpositionen; negative Werte stehen für einen Passivüberhang.

Offene Festzinspositionen, soweit nicht dem Handelsbuch zugeordnet

2008 in EUR Mio	1–3 Jahre	3–5 Jahre	5–7 Jahre	7–10 Jahre	Über 10 Jahre
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2008 in EUR	3.170,5	1.923,0	886,8	598,4	55,4
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2008 in CZK	-1.964,1	-13,5	686,3	439,3	620,6
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2008 in SKK	-392,1	853,8	97,4	86,6	179,4
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2008 in HUF	273,4	444,7	236,8	82,8	0,0
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2008 in RON	-55,4	212,4	42,5	170,7	5,3

2007 in EUR Mio	1–3 Jahre	3–5 Jahre	5–7 Jahre	7–10 Jahre	Über 10 Jahre
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2007 in EUR	310,8	2.448,1	1.296,0	1.004,3	349,6
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2007 in CZK	-1.596,2	165,6	871,8	412,2	346,6
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2007 in SKK	-376,1	333,2	307,4	47,7	130,7
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2007 in HUF	392,7	35,3	1,1	0,5	0,0
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2007 in RON	-19,8	-250,8	15,0	41,0	6,4

Hedging

Die Ziele des Markt-Risikomanagements in den Bankbüchern der Erste Group sind die Optimierung der Risikoposition unter Berücksichtigung der ökonomischen Umwelt und der Wettbewerbssituation sowie unter Beachtung des Marktwerttrisikos und des Effekts auf den Nettozinsertrag, die Erhaltung einer adäquaten Liquiditätsposition für den Konzern sowie das zentrale Management aller Marktrisiken des Bankbuchs durch das Konzern-Asset Liability Committee.

Die Hedging-Aktivitäten konzentrieren sich gemäß den Zielen des Risikomanagements auf die beiden Hauptsteuerungsgrößen – das Zinsergebnis einerseits und das Marktwertrisiko andererseits. Im weiteren Sinn wird unter Hedging eine wirtschaftliche Aktivität zur Minderung von Risiken verstanden, die nicht zwangsläufig zur Sicherungsbilanzierung gemäß IFRS berechtigt. Hedging im engeren Sinn ist die Sicherungsbilanzierung gemäß aller relevanten IFRS-Bestimmungen. Für die ökonomische Sicherung der Marktwerte wird – sofern geeignet – die Fair Value Option verwendet. Im Rahmen der Sicherungsbilanzierung gemäß IFRS stehen Cash Flow-Hedges, Fair Value-Hedges und Hedges of a Net Investment in a Foreign Operation zur Verfügung. Der größte Teil der Hedges wird zur Absicherung des Zinsrisikos verwendet, der Rest zur Absicherung des Währungsrisikos.

Fair Value-Hedges werden zur Verringerung des Marktwerttrisikos eingesetzt, indem fixverzinsten oder strukturierte Geschäfte in Transaktionen mit Geldmarktbindung gedreht werden. Erste Group Politik ist, sämtliche wesentliche fixverzinsten Einzeltransaktionen, die einem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt sind, in einfache variable Transaktionen umzuformen, um dieses Zinsänderungsrisiko auszuschließen. Nur Konzern Asset Liability Management darf das Zinsänderungsrisiko bis zu einem genehmigten Limit zentral steuern. Diese Politik gilt vor allem für fixverzinsten oder strukturierte begebene Emissionen, aber auch für wesentli-

che fixverzinsten gekaufte Wertpapiere und grundsätzliche für alle wesentlichen fixverzinsten Transaktionen in der Bilanz. Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos wird entweder mit Wertpapieren, Krediten oder Derivaten durchgeführt, wobei für Derivate üblicherweise Sicherungsbilanzierung gemäß IFRS angewendet wird. Als Instrumente für Fair Value-Hedges werden überwiegend Interest Rate Swaps eingesetzt. Speziell bei den Emissionen werden auch Cross Currency Swaps, Swaptions, Caps, Floors und andere Instrumente eingesetzt, um den Marktwert abzusichern.

in EUR Mio	2008	2007
Ergebnis Fair value - Grundgeschäft	-577,8	346,1
Ergebnis Fair value - Sicherungsinstrument	573,7	-341,8

Um das Zinsergebnis zu stabilisieren werden Cash Flow-Hedges verwendet, die die Unsicherheit der zukünftigen Zahlungsströme eliminieren. Floors oder Caps werden eingesetzt um das Zinsergebnis in einer sich ändernden Zinslandschaft einzusperren.

Zur Absicherung der Zins-Cash flows wurden Interest Rate Swaps, Caps und Floors, zur Absicherung des Wechselkursrisikos Kassageschäfte, FX Swaps, FX- Forwards oder Bilanzpositionen in der Sicherungswährung verwendet.

In der Berichtsperiode wurden EUR 14 Mio (2007: EUR 2 Mio) von der Cash flow Hedge-Rücklage in die GuV umgebucht und als Ertrag erfasst, EUR 150 Mio (2007: EUR -12 Mio) wurden direkt im Eigenkapital erfasst. Der Großteil der gesicherten Cash flows wird voraussichtlich innerhalb der nächsten fünf Jahre eintreten und in der GuV erfasst werden. Aus Cash flow Hedges wurden in der Berichtsperiode Ineffizienzen in Höhe von EUR -2,3 Mio (2007: EUR -0,5 Mio) im Handelsergebnis erfasst.

in EUR Mio	2008		2007	
	Positiver Fair value	Negativer Fair value	Positiver Fair value	Negativer Fair value
Sicherungsinstrument - Fair value hedge	200	167	67	611
Sicherungsinstrument - Cash flow hedge	96	20	2	47

Die Fair values der Sicherungsinstrumente sind aktivseitig in den sonstigen Aktiva und passivseitig in den sonstigen Passiva enthalten.

44) Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte

2008 in EUR Mio	Nominale gesamt	positiv	negativ	Fair value Gesamt	Fair values nach Restlaufzeiten		
					bis 1 Jahr	1–5 Jahre	>5 Jahren
Zinssatzverträge							
Zinsswaps							
Kauf	267.094	52.028	-81	51.947	24.890	9.181	17.876
Verkauf	265.256	103	-51.800	-51.697	-27.302	-8.251	-16.144
FRA's							
Kauf	33.639	27	-74	-47	-41	-6	0
Verkauf	26.879	60	-23	37	29	8	0
Futures							
Kauf	2.167	0	0	0	0	0	0
Verkauf	465	0	0	0	0	0	0
Zinssatzoptionen							
Kauf	76.678	1.821	-4	1.817	347	625	845
Verkauf	71.631	5	-2.102	-2.097	-366	-664	-1.067
Wechselkursverträge							
Währungsswaps							
Kauf	78.257	20.670	-343	20.327	18.526	886	915
Verkauf	77.424	19	-19.944	-19.925	-17.853	-1.511	-561
Futures							
Kauf	24	3	0	3	3	0	0
Verkauf	44	1	-2	-1	-1	0	0
Währungsoptionen							
Kauf	23.450	3.449	0	3.449	2.281	1.162	6
Verkauf	23.108	0	-3.417	-3.417	-2.331	-1.081	-5
Übrige Verträge							
Kreditswaps							
Kauf	1.624	178	-6	172	4	138	30
Verkauf	0	0	0	0	0	0	0
Termingeschäfte							
Kauf	392	27	0	27	23	4	0
Verkauf	376	0	-32	-32	-24	-5	-3
Futures							
Kauf	143	0	-1	-1	-1	0	0
Verkauf	81	2	-1	1	1	0	0
Optionen							
Kauf	2.261	69	0	69	25	33	11
Verkauf	1.410	0	-13	-13	-5	-7	-1
Gesamt							
Kauf	485.729	78.272	-509	77.763	46.057	12.023	19.683
Verkauf	466.674	190	-77.334	-77.144	-47.852	-11.511	-17.781

2007 in EUR Mio	Nominale gesamt	positiv	negativ	Fair value Gesamt	Fair values nach Restlaufzeiten		
					bis 1 Jahr	1–5 Jahre	>5 Jahren
Zinssatzverträge							
Zinsswaps							
Kauf	241.300	42.455	-68	42.387	23.934	5.974	12.479
Verkauf	234.878	121	-42.861	-42.740	-24.058	-5.540	-13.143
FRA's							
Kauf	18.526	20	0	20	18	2	0
Verkauf	3.583	0	-17	-17	-16	-1	0
Futures							
Kauf	3.091	7	0	7	7	0	0
Verkauf	2.605	0	-3	-3	-3	0	0
Zinssatzoptionen							
Kauf	65.625	777	-10	767	80	326	362
Verkauf	62.554	5	-786	-781	-125	-313	-342
Wechselkursverträge							
Währungsswaps							
Kauf	51.715	946	-936	10	-285	93	203
Verkauf	51.432	793	-478	315	370	-86	32
Futures							
Kauf	158	43	0	43	42	0	0
Verkauf	175	0	-44	-44	-44	0	0
Währungsoptionen							
Kauf	6.520	104	-11	93	59	32	1
Verkauf	6.679	11	-128	-117	-74	-41	-1
Übrige Verträge							
Kreditswaps							
Kauf	869	12	-6	6	12	-5	0
Verkauf	0	0	0	0	0	0	0
Termingeschäfte							
Kauf	253	6	0	6	5	0	0
Verkauf	269	0	-7	-7	-1	-4	-2
Futures							
Kauf	136	1	0	1	1	0	0
Verkauf	200	0	-4	-4	-4	0	0
Optionen							
Kauf	1.006	134	0	134	25	108	0
Verkauf	1.133	4	-149	-145	-131	-17	3
Gesamt							
Kauf	389.199	44.505	-1.031	43.474	23.898	6.530	13.045
Verkauf	363.508	934	-44.477	-43.543	-24.086	-6.002	-13.453

45) Fair value von Finanzinstrumenten

Unter Fair Value versteht man den Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien getauscht bzw. Verbindlichkeiten erfüllt werden könnten. Der beste Indikator für den Fair Value von Finanzinstrumenten ist der Marktpreis in einem aktiven Markt. Sofern Marktpreise in einem aktiven Markt verfügbar sind, werden diese zur Bewertung herangezogen. Die Fair value-Bewertung in der Erste Group beruht im Wesentlichen auf externen Datenquellen (Börsepreise bzw. Broker-Quotations in hochliquiden Marktsegmenten). Sind keine Marktpreise verfügbar, wird der Fair Value auf Basis von Bewertungsmodellen ermittelt, die auf beobachtbaren Marktdaten basieren. In manchen Fällen lässt sich der Fair Value von Finanzinstrumenten weder anhand von Marktpreisen noch auf Basis von Bewertungsmodellen, die sich vollständig auf beobachtbare Marktdaten stützen, ermitteln. In diesem Fall werden einzelne nicht am Markt beobachtbare Bewertungsparameter anhand angemessener Annahmen geschätzt.

In der Erste Group werden nur anerkannte und marktübliche Bewertungsmodelle verwendet. Für lineare Derivate (z.B. Interest Rate Swaps, Cross Currency Swaps, FX-Forwards, Forward Rate Agreements) werden Barwerte durch Diskontierung der replizierenden Cash flows ermittelt. Plain Vanilla-OTC-Optionen (auf Aktien, Währungen und Zinsen) werden mit Optionspreismodellen der Black Scholes-Klasse, komplexe Zinsderivate mit Hull White bzw. Brace Gatarek Musiela (BGM)-Modellen bewertet.

Es kommen nur Bewertungsmodelle zur Anwendung, die einen internen Prüfprozess durchlaufen haben und bei denen die unabhängige Ermittlung der Bewertungsparameter (z.B. Zinssätze, Währungskurse, Volatilitäten) gewährleistet ist.

Finanzinstrumente, deren Fair Value auf Basis notierter Marktpreise ermittelt wird, sind insbesondere börsengehandelte Wertpapiere und Derivate sowie liquide Staats- und Unternehmensanleihen.

Für Finanzinstrumente in inaktiven Märkten mit überwiegend beobachtbaren Marktdaten und ausreichender Markttiefe werden Fair Values mit Bewertungsmodellen oder auf Basis vergleichbarer Transaktionen ermittelt. Das trifft vor allem für OTC Derivative und Anleihen mit geringer Liquidität zu.

Für Finanzinstrumente in inaktiven Märkten mit überwiegend nicht beobachtbaren Marktdaten oder nicht ausreichender Markttiefe werden die Fair Values in vergleichbarer Weise ermittelt. Für die nicht oder in eingeschränkter Qualität beobachtbaren Daten (z.B.: Papiere mit längeren Bewertungsintervallen oder großer Marktilliquidität) werden Annäherungen gewählt, die möglichst nahe an den Markteinschätzungen anderer Marktteilnehmer liegen. Insbesondere betrifft das Private Equity-Investments, komplexe Derivate sowie illiquide strukturierte Anleihen.

Die folgende Tabelle zeigt, nach welchen Bewertungsmethoden der Fair value von zum Fair value bilanzierten Finanzinstrumenten (exklusive Derivate im Bankbuch) ermittelt wird:

in EUR Mio	Notierte Marktpreise in aktiven Märkten	Bewertungs- methode auf Marktdaten basierend	Bewertungs- methode nicht auf Marktdaten basierend	Gesamt
Finanzielle Vermögenswerte - available for sale	6.325	7.729	1.510	15.564
Finanzielle Vermögenswerte - at fair value through profit or loss	1.137	2.654	267	4.058
Handelsaktiva - Wertpapiere	1.889	3.051	62	5.002
Handelsaktiva - Derivate	1.806	714	12	2.532
Summe der Aktiva	11.157	14.148	1.851	27.156
Handelspassiva - Derivate	1.790	478	22	2.290
Sonstige Handelspassiva	161	69	0	230
Summe der Passiva	1.951	547	22	2.520

Das Volumen der Produkte, deren Fair Values unter Anwendung von Bewertungsmodellen basierend auf nicht beobachtbaren Marktdaten ermittelt werden, wird weitgehend von der Marktentwicklung im Bereich Structured Credit (ABS, CDO) beeinflusst. Die Abnahme der Handelsaktivitäten führte zu einer Verringerung des Anteils an beobachtbaren Transaktionen und daher zur einer Zuordnung zu dieser Kategorie.

In der folgenden Tabelle werden die Fair values von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair value bilanziert werden, dargestellt:

in EUR Mio	2008		2007	
	Fair value	Buchwert	Fair value	Buchwert
AKTIVA				
Barreserve	7.556	7.556	7.615	7.615
Forderungen an Kreditinstitute	14.345	14.258	14.893	14.922
Forderungen an Kunden	123.644	122.488	110.465	110.675
Finanzielle Vermögenswerte - held to maturity	14.064	14.145	16.804	16.843
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften ¹⁾	0	0	1.588	1.647
PASSIVA				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	34.627	34.672	35.013	35.165
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	109.154	109.305	99.768	100.116
Verbriefte Verbindlichkeiten	30.458	30.484	31.046	31.078
Nachrangige Verbindlichkeiten	6.040	6.047	5.593	5.589

1) Die Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften umfassen Finanzielle Vermögenswerte – held to maturity und Kredite / Forderungen.

Die Fair values von Forderungen an Kunden und Kreditinstituten wurden durch Abzinsung der zukünftigen Cash flows – unter Berücksichtigung von aktuellen Kreditrisikozuschlägen (Unterschied zur Fair value Ermittlung 2007) – ermittelt. Dafür wurden die Forderungen basierend auf Restlaufzeiten und internen Ratings in gleichartige Portfolios zusammengefasst.

Die negativen Auswirkungen aus der Berücksichtigung der aktuellen Kreditrisikozuschläge kompensieren teilweise die positiven Effekte des niedrigen Zinsniveaus zum 31. Dezember 2008.

Für Verbindlichkeiten ohne vertraglich fixierte Laufzeiten wurde der jeweilige Buchwert als Fair value angesetzt. Die Fair values der übrigen Verbindlichkeiten wurden ohne Berücksichtigung der spezifischen Kreditrisiken auf Basis von Marktzinsen ermittelt.

Die Fair values der Forderungen spiegeln das niedrige Zinsniveau zum 31. Dezember 2008 wider und kompensieren die Auswirkungen aus der Berücksichtigung der Kreditrisikozuschläge.

46) Finanzinstrumente nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39

Per 31. Dezember 2008								
in EUR Mio	Kredite und Forderungen	Held to Maturity	Trading	Designiert zum Fair value	Available for sale	Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Derivate designiert als hedging Instrumente	Gesamt
AKTIVA								
Barreserve						7.556		7.556
Forderungen an Kreditinstitute	14.243			101				14.344
Forderungen an Kunden	126.185							126.185
Risikovorsorgen	-3.783							-3.783
Handelsaktiva			7.534					7.534
Finanzielle Vermögenswerte - at fair value through profit or loss				4.058				4.058
Finanzielle Vermögenswerte - available for sale					16.033			16.033
Finanzielle Vermögenswerte - held to maturity		14.145						14.145
Derivate im Bankbuch ¹⁾			164				296	460
Abgrenzungen ¹⁾						1.893		1.893
Finanzielle Vermögenswerte gesamt	136.645	14.145	7.699	4.159	16.033	9.449	296	188.426
PASSIVA								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						34.672		34.672
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				128		109.176		109.305
Verbriefte Verbindlichkeiten				65		30.419		30.484
Handelspassiva			2.520					2.520
Nachrangige Verbindlichkeiten						6.047		6.047
Derivate im Bankbuch ²⁾			195				188	382
Abgrenzungen ²⁾						1.942		1.942
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt	0	0	2.714	193	0	182.255	188	185.350

1) Derivate im Bankbuch und Abgrenzungen sind aktivseitig in der Bilanzposition Sonstige Aktiva enthalten.

2) Derivate im Bankbuch und Abgrenzungen sind passivseitig in der Bilanzposition Sonstige Passiva enthalten.

Per 31. Dezember 2007								
in EUR Mio	Kredite und Forderungen	Held to Maturity	Trading	Designiert zum Fair value	Available for sale	Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Derivate designiert als hedging Instrumente	Gesamt
AKTIVA								
Barreserve						7.615		7.615
Forderungen an Kreditinstitute	14.937							14.937
Forderungen an Kunden	113.956							113.956
Risikovorsorgen	-3.296							-3.296
Handelsaktiva			6.637					6.637
Finanzielle Vermögenswerte - at fair value through profit or loss				4.534				4.534
Finanzielle Vermögenswerte - available for sale					16.200			16.200
Finanzielle Vermögenswerte - held to maturity		16.843						16.843
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften ¹⁾	116	1.532		2.615	3.683			7.946
Derivate im Bankbuch ²⁾			75				69	144
Abgrenzungen ²⁾						2.172		2.172
Finanzielle Vermögenswerte gesamt	125.713	18.375	6.712	7.149	19.883	9.787	69	187.688
PASSIVA								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				106		35.059		35.165
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						100.116		100.116
Verbriefte Verbindlichkeiten				45		31.033		31.078
Handelspassiva			1.756					1.756
Nachrangige Verbindlichkeiten						5.589		5.589
Derivate im Bankbuch ³⁾			84				658	742
Abgrenzungen ³⁾						1.096		1.096
Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt	0	0	1.840	151	0	172.893	658	175.542

1) Die Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften umfassen nur Finanzielle Vermögenswerte: Kreditforderungen, finanzielle Vermögenswerte – at fair value through profit or loss, finanzielle Vermögenswerte – available for sale und finanzielle Vermögenswerte – held to maturity.

2) Derivate im Bankbuch und Abgrenzungen sind aktivseitig in der Bilanzposition Sonstige Aktiva enthalten.

3) Derivate im Bankbuch und Abgrenzungen sind passivseitig in der Bilanzposition Sonstige Passiva enthalten.

47) Prüfungshonorare und Honorare für Steuerberatungsleistungen

In der folgenden Tabelle sind Honorare, die von den Abschlussprüfern (des Mutterunternehmens bzw. der Tochterunternehmen, d.s. im Wesentlichen der Sparkassen-Prüfungsverband, Ernst & Young bzw. Deloitte) in den Berichtsjahren 2008 und 2007 verrechnet wurden, ersichtlich:

in EUR Mio	2008	2007
Prüfungshonorare	11,1	10,4
Honorare für Steuerberatung	1,5	1,4
Gesamt	12,6	11,8

48) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in EUR Mio	2008	2007
Eventualverbindlichkeiten		
Bürgschaften und Haftungen	15.212	18.765
Sonstige	479	429
Gesamt	15.691	19.194
Andere Verpflichtungen		
Nicht ausgenutzte Kreditrahmen, Promessen	22.149	21.193
Sonstige	287	307
Gesamt	22.436	21.500

Rechtsstreitigkeiten

Erste Group Bank AG und einige ihrer Tochtergesellschaften sind in Rechtsstreitigkeiten verwickelt, die überwiegend während des normalen Bankgeschäfts auftraten. Es wird nicht erwartet, dass diese Prozesse einen erheblichen negativen Einfluss auf die Finanzlage und Profitabilität der Erste Group und/oder Erste Group Bank AG haben. Die Erste Group ist derzeit in folgende Prozesse verwickelt:

Haftungsverbund

2002 haben Erste Group Bank AG und ein Großteil der österreichischen Sparkassen auf der Grundlage mehrerer Vereinbarungen den Haftungsverbund gegründet. Zweck des Haftungsverbundes ist die Schaffung eines Frühwarnsystems, die erweiterte Einlagensicherung und die Stärkung der Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassengruppe.

Die österreichische Bundeswettbewerbsbehörde und ein Mitbewerber haben daraufhin in einem Kartellverfahren beim Kartellgericht beantragt, den Haftungsverbund wegen Verletzung der Bestimmungen des Artikels 81 des EG-Vertrages zu untersagen.

Im März 2007 hat der Oberste Gerichtshof (OGH) als Rechtsmittelinstanz in diesem Untersagungsverfahren rechtskräftig bestätigt, dass der Haftungsverbund in seinen wesentlichen Bestimmungen den Vorschriften des Art 81 EGV entspricht.

Der OGH beurteilte aber einzelne Bestimmungen als dem Grunde nach wettbewerbsbeschränkend. Der OGH hat in seinen Untersuchungsergebnissen keine expliziten Schlussfolgerungen und Konsequenzen angeführt, die von der Erste Group Bank AG und den anderen Parteien umzusetzen wären. Über die erforderlichen Anpassungen wurde zwischen Erste Group Bank AG und dem Kartellgericht im April 2008 Einigung erzielt. Diese Einigung (Verpflichtungszusagen iSv § 27 KartG) wurde vom Mitbewerber vor dem OGH bekämpft. Im Oktober 2008 hat der OGH die Entscheidung des Kartellgerichts wegen eines Verfahrensfehlers aufgehoben und zur neuerlichen Entscheidung an das Kartellgericht zurückverwiesen. Weder die Verpflichtungszusagen (sollten sie bestätigt werden) noch die vorangehende Entscheidung des OGH wirken sich auf die Zulässigkeit der Konsolidierung der Eigenmittel der Mitglieder des Haftungsverbundes aus.

Im Jahr 2007 hat Erste Group Bank AG mit allen österreichischen Sparkassen außer zwei (Allgemeine Sparkasse Oberösterreich und Sparkasse Kufstein) Vereinbarungen abgeschlossen, die Erste Group Bank AG auf vertraglicher Basis einen bestimmenden Einfluss auf die Sparkassen verschaffen und die zur Begründung einer wirtschaftlichen Einheit (Zusammenschluss) iSd europäischen Fusionskontrollverordnung bzw. des österreichischen Kartellgesetzes führen. Diese Vereinbarungen wurden von den Kartellbehörden im Oktober 2007, im Jänner und im Mai 2008 formell genehmigt. Erste Group Bank AG und Allgemeine Sparkasse Oberösterreich haben sich auch zu einer engeren Kooperation entschlossen, die aus kartellrechtlicher Sicht auch einen Zusammenschluss darstellt. Erste Group Bank AG und Sparkasse Kufstein haben die erforderlichen Organbeschlüsse getroffen und eine analoge Zusatzvereinbarung zum Haftungsverbund abgeschlossen. Die dafür erforderlichen Anträge auf Genehmigung durch die Kartellbehörden werden so rasch wie möglich gestellt werden.

Staatliche Beihilfen Erste Bank Hungary

Die Europäische Kommission hat ihre Untersuchung über die Vereinbarkeit der "Entschädigung für unbekannte Ansprüche", welche die Republik Ungarn der Erste Group Bank AG in Zusammenhang mit dem Kauf der Postabank (später mit Erste Bank Hungary verschmolzen) gewährte, abgeschlossen. Diese Untersuchung, an der Erste Group Bank AG als eine betroffene dritte Partei beteiligt war, wurde von der Europäischen Kommission im Rahmen einer Überprüfung von Staatshilfe, die Regierungen in der Vergangenheit den Staaten gewährten, die der EU 2004 beitraten, durchgeführt. Die Republik Ungarn wurde zwar verpflichtet, einen Teil der Entschädigung zu beenden, die Kommission hat aber die Gültigkeit der Hauptfälle, für welche die Entschädigung gegeben wurde, bestätigt (z.B. im Zusammenhang mit möglichen Ansprüchen früherer Prüfer der Postabank).

Wirtschaftsprüfer-Fall – Erste Bank Hungary

Deloitte Hungary und Arthur Andersen Kft sind vom ungarischen Staat verklagt worden, da dieser als Mehrheitseigner der Aktien der ehemaligen Postabank erhebliche Verluste in der Folge von Nachlässigkeiten erlitt, die sich bestimmte Wirtschaftsprüfer angeblich bei ihrer Tätigkeit als Wirtschaftsprüfer der Finanzberichte für bestimmte Zeiträume zwischen 1995 und 1998 haben zuschulden kommen lassen. Der ungarische Staat macht geltend, dass die Wirtschaftsprüfer nachlässig waren, indem sie bestimmte Transaktionen mit versteckten Verlusten zulasten der Postabank wie auch Unsicherheiten im Zusammenhang mit Vorsorgen der Postabank und bestimmte andere Angelegenheiten nicht aufdeckten. Der Staat macht geltend, dass die Anteilseigner der Postabank im Falle, dass die Wirtschaftsprüfer diese Probleme entdeckt hätten, Korrekturmaßnahmen ergriffen hätten, welche vor weiteren Verlusten bewahrt hätten.

Nachdem das Gericht der ersten Instanz befand, dass Deloitte Hungary und der ungarische Staat zu jeweils 50% für die Fehler in den Finanzberichten der Postabank haftbar seien, verwarf das Berufungsgericht Anfang 2007 das Urteil und verwies den Fall an die erste Instanz zurück. In seiner Entscheidung legt es endgültig und mit verbindlicher Wirkung fest, dass der dem Staat zufallende Verlust von bestimmten Geldmitteln als eine gesetzmäßige Angelegenheit nicht als Schaden angesehen werden muss. Die von dem ungarischen Staat aktuell eingeklagte Summe bewegt sich in einer Größenordnung von HUF 50 Mrd (EUR 200 Mio).

Deloitte Hungary und Arthur Andersen Kft haben vor einem Schiedsgericht Klage gegen die Erste Bank Hungary als Rechtsnachfolgerin der Postabank mit der Anschuldigung erhoben, dass alle Fehler bei den Finanzberichten das Ergebnis von fehlerhaften

Daten sind, die ihnen von Postabank übermittelt wurden. Diese Verfahren wurden bis zum Zeitpunkt des Erhaltes eines endgültigen und bindenden Urteils im Verfahren des ungarischen Staates gegen die Wirtschaftsprüfer ausgesetzt.

Verbraucherschutz

Die Konsumentenschutzorganisation VKI hat die Emissionsbedingungen von drei verschiedenen Anleiheprodukten abgemahnt. Abgemahnt wurde (neben der die Zinsbildung betreffenden Klausel als intransparent) insbesondere das in den Emissionsbedingungen enthaltene einseitige Kündigungsrecht des Emittenten. Während der Kunde auf sein Kündigungsrecht verzichtet, kommt dem Emittenten ein einseitiges Kündigungsrecht zu bestimmten Kündigungsterminen zu. Wirtschaftlich betrachtet handelt es sich dabei um die Möglichkeit (Notwendigkeit) der Bank, unter Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, falls die Zinsentwicklung bzw. Marktsituation für die Bank sehr ungünstig wird. Diese einseitige Kündigungsmöglichkeit wird dem Kunden durch eine äußerst vorteilhafte Zinsgestaltung im ersten Jahr abgegolten. Da die Unterlassungserklärung nicht unterzeichnet wurde, wurden wir als Folge mit einer Verbandsklage konfrontiert, welche uns am 19. August 2008 zugestellt wurde.

Es ist unmöglich, den Ausgang des dann eingeleiteten Gerichtsverfahrens vorherzusagen. Tatsache ist, dass praktisch alle größeren österreichischen Banken Emissionen ähnlicher Ausgestaltung auf den Markt gebracht haben, da damit die Aufnahme/Erhaltung von Fremdkapital und damit eine solide Kapitalstrukturplanung ermöglicht werden. Die Erste Group Bank AG geht davon aus, dass ein negativer Ausgang des drohenden Gerichtsverfahrens in Bezug auf die drei betroffenen Emissionen keine wesentlichen negativen Auswirkungen auf ihre Finanzlage haben würde.

49) Restlaufzeitengliederung

2008 in EUR Mio	2008		2007	
	< 1 Jahr	> 1 Jahr	< 1 Jahr	> 1 Jahr
Forderungen an Kreditinstitute	11.328	3.016	12.687	2.250
Forderungen an Kunden	36.737	89.448	34.103	79.853
Handelsaktiva	4.290	3.244	2.422	4.215
Finanzielle Vermögenswerte - at fair value through profit or loss	816	3.242	426	4.108
Finanzielle Vermögenswerte - available for sale	1.974	14.059	3.153	13.047
Finanzielle Vermögenswerte - held to maturity	2.301	11.844	3.710	13.133
Gesamt	57.446	124.853	56.501	116.606
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	28.725	5.947	30.624	4.541
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	91.801	17.504	78.890	21.227
Verbriefte Verbindlichkeiten	9.868	20.615	11.989	19.089
Handelspassiva	1.500	1.019	672	1.084
Nachrangige Verbindlichkeiten	378	5.669	62	5.526
Gesamt	132.272	50.754	122.237	51.467

50) Hauptaktionär

Per 31. Dezember 2008 besteht eine direkte Beteiligung am Grundkapital der Erste Group Bank AG durch die DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) im Ausmaß von rund 31,12%. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär.

Für die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erhielt die Privatstiftung im Jahre 2008 (für das Wirtschaftsjahr 2007) eine Dividende von EUR 73.694.275,50. Der Stiftungszweck, der insbesondere durch die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erreicht werden soll, sieht die Förderung sozialer, wissenschaftlicher, kultureller und karitativer Einrichtungen sowie des Sparkasengedankens vor. Per 31. Dezember 2008 waren Andreas Treichl (Vorstandsvorsitzender der Erste Group Bank AG), Dietrich Karner, Richard Wolf und Boris Marte als Vorstandsmitglieder der Privatstiftung bestellt. Der Aufsichtsrat bestand per Jahresende 2008 aus neun Mitgliedern, wobei hievon zwei Mitglieder auch im Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG tätig sind.

Gemäß Pkt. 15.1. der Satzung wird der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung, solange sie laut § 92 Abs. 9 BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet, das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt. Von diesem Entsendungsrecht wurde bisher kein Gebrauch gemacht.

51) Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis

Die gemäß österreichischem Bankwesengesetz (BWG) ermittelten Eigenmittel der Erste Group Bank-Kreditinstitutsgruppe zeigen folgende Zusammensetzung:

in EUR Mio	2008 BASEL II	2007 BASEL II
Gezeichnetes Kapital (abzügl. eigene Aktien)	634	633
Rücklagen und Fremdanteile	7.520	6.655
Immaterielle Vermögensgegenstände	-513	-485
Kernkapital (Tier 1) vor Abzugsposten	7.641	6.802
Abzugsposten vom Kernkapital (50 % Abzug gem. § 23/13/3 bis 4d BWG)	-193	-128
Kernkapital (Tier 1) nach Abzugsposten	7.448	6.674
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	4.195	3.875
Neubewertungsreserve	140	130
Risikovorsorgen-Überschuss	0	250
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	4.335	4.255
Umgewidmetes nachrangiges Kapital (Tier 3)	402	386
Abzugsposten von den ergänzenden Eigenmitteln (Tier 2 - 50% gem. § 23/13/3 bis 4d exkl. Abzug gem. § 23/13/4a BWG)	-193	-128
Abzugsposten von den ergänzenden Eigenmitteln (Tier 2 gem. § 23/13/4a BWG)	-234	-73
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	11.758	11.114
Erforderliche Eigenmittel	9.598	8.769
Eigenmittelüberschuss	2.160	2.345
Deckungsquote	122,5%	126,7%
Kernkapitalquote	7,2%	7,0%
Eigenmittelquote	10,1%	10,5%

Das Mindesteigenmittelerfordernis gemäß BWG wurde im Berichtsjahr, wie auch im Vorjahr, jederzeit eingehalten.

Eigenmittelerfordernis der Erste Group Bank-Kreditinstitutsgruppe nach dem österreichischen Bankwesengesetz:

in EUR Mio	2008 BASEL II	2007 BASEL II
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gem. § 22/2 BWG	103.663	95.091
8%-Mindesteigenmittelerfordernis	8.293	7.607
a) Standardansatz	3.027	3.706
b) Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB)	5.266	3.901
Abwicklungsrisiko	0	0
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln und Substanzwerten, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiko	402	394
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	903	768
Eigenmittelerfordernis für qualifizierte Nichtfinanzbeteiligungen	0	0
Erforderliche Eigenmittel	9.598	8.769

Die Erste Group Bank hat im Oktober 2008 von der österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA) eine Verständigung erhalten, dass die Erste Group, durch den Verkauf von 85% der Anteile an der Sparkassen Versicherung Aktiengesellschaft kein Finanzkonglomerat gem. § 2 Z 14 Finanzkonglomeratengesetz (FKG) darstellt. Somit entfällt für die Erste Group die zusätzliche Beaufsichtigung gem. § 5 Abs. 1 Z 1 FKG und die Meldepflicht gem. § 14 Abs. 3 FKG.

52) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Mit Wirkung 20. Jänner 2009 trat die Sparkasse Kufstein dem Haftungsverbund der österreichischen Sparkassen bei. Mit diesem Stichtag wird die Sparkasse Kufstein in den Konzernabschluss der Erste Group einbezogen.

Im Jänner 2009 hat die Erste Group Bank AG mit dem Finanzministerium eine Rahmengarantievereinbarung für Anleiheemissionen abgeschlossen. Im Rahmen dieses Programms kann die Erste Group Bank AG Anleihen bis zu einem Gesamtvolumen von EUR 6 Mrd begeben, für die es eine Garantie der Republik Österreich gibt.

Die Erste Group hat noch im Februar 2009 mit der Republik Österreich die im Oktober 2008 angekündigte Vereinbarung über ein staatliches Maßnahmenpaket abgeschlossen. Dieses sieht die Möglichkeit der Aufnahme von Partizipationskapital und Hybridkapital im Ausmaß von bis zu EUR 2,7 Mrd vor. Die Erste Group wird das Partizipationskapital (§ 23 Abs. 4 und 5 BWG, gleichrangig mit Aktienkapital) basierend auf dem Beschluss der Hauptversammlung vom 2. Dezember 2008 voraussichtlich Mitte bis Ende April den bestehenden Aktionären im Rahmen ihrer Bezugsrechte sowie privaten und institutionellen Investoren zur Zeichnung anbieten. Da die Ausgabe der Partizipationsscheine unter Wahrung der Bezugsrechte erfolgt, kommt es zu keiner Verwässerung der bestehenden Aktionäre. Unabhängig von den Marktverhältnissen erwartet die Erste Group eine Platzierung im Markt von zumindest EUR 400 Mio. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen kommt es bei einer entsprechenden Privatplatzierung zu keiner Beschränkung bei der Dividendenausschüttung und zu einer Verzinsung des Partizipationskapitals in Höhe von 8% p.a. Je nach Ausnützung der Bezugsrechte durch die bestehenden Aktionäre und abhängig von der Privatplatzierung wird die Republik Österreich Partizipationskapital bis zu einem Höchstbetrag von EUR 1,89 Mrd zeichnen. Mit der Ausgabe des Partizipationskapitals ist kein Recht auf Wandlung der Partizipationsscheine in Stammaktien verbunden. Sollte das Kapital nicht rückgeführt werden, würde die Verzinsung im sechsten und siebenten Jahr um jeweils 0,5 Prozentpunkte, im achten Jahr um 0,75 Prozentpunkte und danach jedes Jahr um einen Prozentpunkt ansteigen. Insgesamt ist die Verzinsung jedoch mit dem Maximalwert in Höhe des 12-Monats-Euribor zuzüglich 10% p.a. begrenzt. Das Gesamtpaket ermöglicht auch eine Emission von Hybridkapital durch die Erste Bank Österreich zu einem Zinssatz von zumindest 8,15% p.a.

Im Zuge des Verkaufs der Versicherungsaktivitäten kam es im Sinne einer weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Vienna Insurance Group (VIG) zur Übernahme des Asset Management-Geschäfts der VIG (Ringturm KAG) durch die Erste Group.

53) Organe der Erste Group Bank AG

AUFSICHTSRAT

Heinz Kessler, Vorsitzender des Aufsichtsrats
Georg Winckler, 1. Vorsitzender-Stellvertreter

Theresa Jordis, 2. Vorsitzende-Stellvertreterin
Bettina Breiteneder
Elisabeth Gürtler
Jan Homan
Brian Deveraux O'Neill
Wilhelm Rasinger
Friedrich Rödler
Hubert Singer, bis 6. Mai 2008
John James Stack
Werner Tessmar-Pfohl, seit 6. Mai 2008
Gabriele Zuna-Kratky

VOM BETRIEBSRAT ENTSANDT

Friedrich Lackner
Bertram Mach, seit 9. August 2008
Barbara Smrcka, seit 9. August 2008
Karin Zeisel, bis 17. Jänner und seit 9. August 2008
Günter Benischek, bis 9. August 2008
Erika Hegmala, bis 9. August 2008
Ilse Fetik, bis 9. August 2008
Christian Havelka
Andreas Lachs, seit 9. August 2008
David Kriebler, von 17. Jänner bis 9. August 2008

VERTRETER DER AUFSICHTSBEHÖRDE

Robert Spacek
Dietmar Griebler
Marcus Heinz
Eduard Moser
Irene Kienzl
Anton Rainer

VORSTAND

Andreas Treichl
Elisabeth Bleyleben-Koren, bis 9. August 2008

Peter Bosek, bis 9. August 2008
Franz Hochstrasser
Herbert Juranek
Johannes Kinsky, bis 29. Juni 2008
Peter Kisbenedek, bis 30. Juni 2008
Bernhard Spalt
Thomas Uher, bis 9. August 2008
Manfred Wimmer, seit 1. September 2008

Generaldirektor i.R.
Rektor der Universität Wien
Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien
Rechtsanwältin
Unternehmerin
Unternehmerin
Generaldirektor der Teich AG
Unternehmer i.R.
Betriebswirt
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater
Generaldirektor der Dornbirner Sparkasse AG
Unternehmer i.R.
Unternehmer i.R.
Direktorin des Technischen Museums Wien

Vorsitzender des Betriebsrats
Vorsitzender-Stellvertreter des Betriebsrats
Vorsitzende-Stellvertreterin des Betriebsrats
Vorsitzende-Stellvertreterin des Betriebsrats
Vorsitzender des Zentralbetriebsrats
Vorsitzende-Stellvertreterin des Zentralbetriebsrats
Mitglied des Zentralbetriebsrats
Mitglied des Betriebsrats
Mitglied des Betriebsrats
Mitglied des Zentralbetriebsrats

Staatskommissär
Staatskommissär-Stellvertreter
Regierungskommissär für den Deckungsstock
Regierungskommissär-Stellvertreter für den Deckungsstock
Treuhänder gemäß Hypothekenbankgesetz
Treuhänder-Stellvertreter gemäß Hypothekenbankgesetz

Vorsitzender des Vorstands
Vorsitzende-Stellvertreterin, bis 9. August 2008

Vorstandsmitglied
Vorsitzender-Stellvertreter, seit 24. September 2008
Vorstandsmitglied
Vorstandsmitglied
Vorstandsmitglied
Vorstandsmitglied
Vorstandsmitglied
Vorstandsmitglied

54) Darstellung des Anteilsbesitzes der Erste Group per 31. Dezember 2008

In der nachfolgenden Tabelle sind die wesentlichen vollkonsolidierten und at Equity einbezogenen Gesellschaften der Erste Group dargestellt.

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital additiv	Anteil am Kapital durch- gerechnet
Vollkonsolidierte Unternehmen		
Kreditinstitute		
Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft, Linz (Konzern)	26,9%	26,9%
Banca Comercială Română S.A., Bukarest (Konzern)	69,3%	69,3%
Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft, Wien	95,0%	95,0%
Česká spořitelna a.s., Prag (Konzern)	98,0%	98,0%
Dornbirner Sparkasse Bank AG, Dornbirn	0,0%	0,0%
Erste & Steiermärkische banka d.d., Rijeka (Konzern)	96,1%	65,3%
Erste Bank (Malta) Limited, Sliema	100,0%	100,0%
ERSTE BANK AD NOVI SAD, Novi Sad	100,0%	80,5%
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Wien	100,0%	100,0%
Erste Bank Hungary Nyrt., Budapest (Konzern)	99,9%	99,9%
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft, Klagenfurt (Konzern)	25,0%	25,0%
Kremser Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft, Krems an der Donau	0,0%	0,0%
Open Joint-Stock Company "Erste Bank", Kiew	100,0%	100,0%
s Wohnbaubank AG, Wien (Konzern)	94,3%	90,6%
Salzburger Sparkasse Bank Aktiengesellschaft, Salzburg	98,7%	98,7%
Slovenská sporiteľňa a.s., Bratislava (Konzern)	100,0%	100,0%
Sparkasse Baden, Baden	0,0%	0,0%
Sparkasse Bludenz Bank AG, Bludenz	0,0%	0,0%
Sparkasse Bregenz Bank Aktiengesellschaft, Bregenz	96,3%	0,0%
Sparkasse der Stadt Feldkirch, Feldkirch	0,0%	0,0%
Sparkasse der Stadt Kitzbühel, Kitzbühel	0,0%	0,0%
Sparkasse Eferding-Peuerbach-Waizenkirchen, Eferding	0,0%	0,0%
Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl Aktiengesellschaft, Hainburg an der Donau	75,0%	75,0%
Sparkasse Horn-Ravelsbach-Kirchberg Aktiengesellschaft, Horn	0,0%	0,0%
Sparkasse Imst AG, Imst	0,0%	0,0%
Sparkasse Kremstal-Pyhrn Aktiengesellschaft, Kirchdorf a.d. Krems	30,0%	30,0%
Sparkasse Mühlviertel-West Bank Aktiengesellschaft, Rohrbach	40,0%	40,0%
Sparkasse Neunkirchen, Neunkirchen	0,0%	0,0%
SPARKASSE NIEDERÖSTERREICH MITTE WEST AKTIENGESELLSCHAFT, St. Pölten	0,0%	0,0%
Sparkasse Schwaz AG, Schwaz (Konzern)	0,0%	0,0%
Sparkasse Voitsberg-Köflach Bankaktiengesellschaft, Voitsberg	8,5%	6,5%
Sparkasse Waldviertel-Mitte Bank AG, Zwettl	0,0%	0,0%
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft, Graz (Konzern)	25,0%	25,0%
Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft Innsbruck, Innsbruck (Konzern)	99,4%	75,0%
Waldviertler Sparkasse von 1842 AG, Waidhofen an der Thaya	11,3%	0,0%
Weinviertler Sparkasse AG, Hollabrunn	49,4%	49,4%
Wiener Neustädter Sparkasse, Wiener Neustadt	0,0%	0,0%

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital additiv	Anteil am Kapital durch- gerechnet
Finanzinstitute		
EBV-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG., Wien (Konzern)	100,0%	100,0%
ERSTE FACTORING d.o.o., Zagreb	100,0%	84,7%
IMMORENT Aktiengesellschaft, Wien (Konzern)	100,0%	100,0%
Sonstige		
Erste Finance (Delaware) LLC, City of Wilmington	100,0%	100,0%
At-equity-bewertete Unternehmen		
Kreditinstitute		
„Spar-Finanz“-Investitions- und Vermittlungs- Aktiengesellschaft, Wien	50,0%	50,0%
Intermarket Bank AG, Wien (Konzern)	22,4%	22,4%
NÖ Beteiligungsfinanzierungen GmbH, Wien	30,0%	30,0%
NÖ Bürgschaften GmbH, Wien	25,0%	25,0%
PayLife Bank GmbH (vorm. Europay Austria Zahlungsverkehrssysteme GmbH), Wien	19,9%	16,6%
PRIVATINVEST BANK AKTIENGESELLSCHAFT, Salzburg	26,0%	25,7%
Prvá stavebná sporiteľňa, a.s., Bratislava (Konzern)	35,0%	35,0%
Sonstige		
APHRODITE Bauträger Aktiengesellschaft, Wien	50,0%	45,5%
ASC Logistik GmbH, Wien	24,0%	24,0%
ERSTE d.o.o., Zagreb	24,4%	15,4%
Gelup GesmbH, Wien	33,3%	31,6%
Immobilien West Aktiengesellschaft, Salzburg	50,0%	49,4%
Informations-Technologie Austria GmbH, Wien	50,0%	41,8%
Let's Print Holding AG, Graz	42,0%	42,0%
LTB Beteiligungs GmbH, Wien	25,0%	25,0%
RSV Beteiligungs GmbH, Wien	33,3%	33,3%
Sparkassen Immobilien Aktiengesellschaft, Wien (Konzern)	9,0%	9,0%
VBV - Betriebliche Altersvorsorge AG, Wien	28,8%	26,4%
VERMREAL Liegenschaftserwerbs- und -betriebs GmbH, Wien	25,6%	25,6%

Wien, 10. März 2009

Der Vorstand



Andreas Treichl
Generaldirektor



Franz Hochstrasser
Generaldirektor-Stv.



Herbert Juranek
Vorstandsdirektor



Bernhard Spalt
Vorstandsdirektor



Manfred Wimmer
Vorstandsdirektor

BESTÄTIGUNGSVERMERK (BERICHT DER UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFER)*)

BERICHT ZUM KONZERNABSCHLUSS

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Erste Group Bank AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2008 bis 31. Dezember 2008 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2008, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Geldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2008 endende Geschäftsjahr sowie eine Zusammenfassung der wesentlichen angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und sonstige erläuternde Angaben.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss

Die gesetzlichen Vertreter der Erste Group Bank AG sind für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung eines Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen, sei es aufgrund beabsichtigter oder unbeabsichtigter Fehler, ist; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung der Abschlussprüfer

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISA) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen der Abschlussprüfer, unter Berücksichtigung ihrer Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund beabsichtigter oder unbeabsichtigter Fehler. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzungen berücksichtigen die Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem soweit es für die Aufstellung eines Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2008 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2008 bis 31. Dezember 2008 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind.

BERICHT ZUM KONZERNLAGEBERICHT

Der Konzernlagebericht ist aufgrund der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Wien, am 10. März 2009

**Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle
(Bankprüfer)**

Friedrich Hief e.h.
Wirtschaftsprüfer

Erich Kandler e.h.
Wirtschaftsprüfer

**Ernst & Young
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.**

Helmut Maukner e.h.
Wirtschaftsprüfer

Elisabeth Glaser e.h.
Wirtschaftsprüfer

*) Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses in einer von der bestätigten (ungekürzten deutschsprachigen) Fassung abweichenden Form (z.B. verkürzte Fassung oder Übersetzung) darf ohne unsere Genehmigung weder der Bestätigungsvermerk zitiert noch auf unsere Prüfung verwiesen werden.

ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wien, 10. März 2009

Der Vorstand



Andreas Treichl
Generaldirektor



Franz Hochstrasser
Generaldirektor-Stv.



Herbert Juranek
Vorstandsdirektor



Bernhard Spalt
Vorstandsdirektor



Manfred Wimmer
Vorstandsdirektor

Glossar

Betriebseinnahmen

Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelserfolg.

Betriebsergebnis

Betriebserträge abzüglich Verwaltungsaufwand bzw. Betriebsaufwendungen.

Buchwert je Aktie

Eigenkapital einer Aktiengesellschaft geteilt durch die Anzahl der Aktien abzüglich eigener Aktien.

Cash-Eigenkapitalverzinsung

Auch Cash-Return on Equity oder Cash-ROE: Berechnung wie Eigenkapitalverzinsung, aber bei Konzernüberschuss ohne Auswirkungen aus Firmenwertabschreibungen und Abschreibungen auf den Kundenstock.

Cash-Gewinn je Aktie

Berechnung wie Gewinn je Aktie, aber bei Konzernüberschuss ohne Auswirkungen aus Firmenwertabschreibungen und Abschreibungen auf den Kundenstock.

CEE (Central and Eastern Europe)

Auch im Deutschen übliche englische Abkürzung für den Wirtschaftsraum Zentral- und Osteuropa. Umfasst die neuen EU-Mitgliedsländer der Erweiterungsrunden 2004 und 2007 sowie die Nachfolgestaaten Jugoslawiens und der Sowjetunion sowie Albanien.

Deckungsquote (Eigenmittel)

Gesamte anrechenbare Eigenmittel in% der gesamten erforderlichen Eigenmittel.

Deckungsquote (Risikovorsorgen)

Prozentsatz der Risikovorsorgen im Verhältnis zu den Notleidenden Krediten ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

Dividendenrendite

Dividendenausschüttung des Geschäftsjahres in % des Aktienchlusskurses des Geschäftsjahres oder allgemein in % des aktuellen Aktienkurses.

Durchschnittliche Gesamtaktionärsrendite seit IPO

Arithmetisches Mittel der jährlichen Gesamtaktionärsrenditen seit dem Börseingang, also seit 1997.

Eigenmittelquote

Anrechenbare Eigenmittel abzüglich Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln und Substanzwerten, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiko sowie das Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko, in % der risikogewichteten Aktiva, gemäß § 22 Abs. 2 BWG.

Eigenkapitalverzinsung

Auch Return on equity oder ROE. Konzernüberschuss nach Steuern und Fremdannteilen in% des durchschnittlichen Eigenkapitals. Das durchschnittliche Eigenkapital wird auf Basis von Monatsendwerten berechnet.

Gewinn je Aktie

Konzernüberschuss dividiert durch die durchschnittliche Anzahl der in Umlauf befindlichen Aktien.

Gesamtaktionärsrendite

Auch Total Shareholder Return. Performance einer Anlage in Erste Group Bank AG Aktien inklusive aller Ausschüttungen, wie z. B. Dividenden, zum Jahresende im Vergleich zum Ende des Vorjahrs.

Grundkapital

Nominelles Eigenkapital einer Aktiengesellschaft, das von den Gesellschaftern aufgebracht wird.

Kernkapitalquote

Entspricht dem regulatorischen Kernkapital gem. BWG in% der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 2 BWG

Kosten-Ertrags-Relation

Auch als Cost/Income Ratio bezeichnet. Verwaltungsaufwand bzw. Betriebsaufwendungen in% der Betriebserträge.

Kurs-Gewinn-Verhältnis

Verhältnis zwischen Aktienschlusskurs des Geschäftsjahres und Gewinn je Aktie im Geschäftsjahr. Wird häufig zum Bewertungsvergleich herangezogen.

Marktkapitalisierung

Gesamtwert eines Unternehmens, der sich durch Multiplikation von Börsenkurs mit der Anzahl der in Umlauf befindlichen Aktien (des Grundkapitals) ergibt.

NPL-Quote

Notleidende Kredite im Verhältnis zum Gesamtkreditrisikovolumen.

Return on Investment (Kapitalrendite)

Ertragskennzahl, die die Verzinsung des investierten Kapitals wiedergibt. Berechnung als Prozentsatz des Gewinns bezogen auf das Kapital.

Risikokategorien

Risikokategorien werden benutzt um Forderungen an Kunden auf Grundlage des internen Ratings des Kunden zu klassifizieren. Die Erste Group verwendet interne Ratingsysteme, die für nicht ausgefallene Privatpersonen acht Ratingstufen und eine Ratingstufe für ausgefallene Kunden aufweist. Für alle anderen Kunden gibt es 13 Ratingstufen für nicht ausgefallene Kunden und eine Ratingstufe für ausgefallene Kunden.

Risikokategorie – Anmerkungsbedürftig

Die finanzielle Situation des Zahlungsverpflichteten ist zwar gut, aber die Rückzahlungsfähigkeit kann von ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen negativ beeinflusst werden; Neugeschäft mit Kunden in dieser Risikokategorie erfordert eine adäquate Strukturierung des Kreditrisikos (Sicherheiten).

Risikokategorie – Erhöhtes Ausfallsrisiko

Der Kreditnehmer ist anfällig gegenüber negativen finanziellen und wirtschaftlichen Einflüssen; derartige Forderungen werden in spezialisierten Risikomanagementabteilungen gesteuert.

Risikokategorie – Not leidend (Non-performing)

Mindestens eines der Ausfallkriterien nach BASEL II (volle Rückzahlung unwahrscheinlich, Zinszahlung oder Kapitalrückzahlung mehr als 90 Tage überfällig, Umschuldung mit Verlust für Kreditgeber, Realisierung eines Verlustes, Eröffnung eines Insolvenzverfahrens) trifft auf den Kreditnehmer zu.

Risikokategorie – Ohne erkennbares Ausfallsrisiko

Der Kreditnehmer weist eine starke Rückzahlungsfähigkeit auf; Neugeschäft wird in der Regel mit Kunden in dieser Risikokategorie getätigt.

Steuerquote

Steuern vom Einkommen und Ertrag in % des Jahresüberschusses vor Steuern.

Zinsspanne

Zinsüberschuss in % der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva. Berechnet auf Basis von Monatsdaten.

Zinstragende Aktiva

Gesamtaktiva abzüglich Barreserve, Handelsaktiva, Sachanlagen und Immaterielles Anlagevermögen, Steueransprüche sowie sonstige Aktiva.

Wichtige Adressen

ERSTE GROUP BANK AG

Graben 21
A-1010 Wien
Telefon: +43(0)5 0100 10100
Fax: +43(0)5 0100 9 10100
SWIFT/BIC: GIBAATWG
Website: www.erstegroup.com

ÖSTERREICH

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

Am Graben 21
A 1010 Wien
Tel: +4350100 10100
Fax: +4350100 9 10100
SWIFT/BIC: GIBAATWW
Website: www.erstebank.at

TSSCHECHISCHE REPUBLIK

Česká spořitelna, a.s.

Olbrachtova 1929/62
140 00 Praha 4
Tel: +420261071111
Fax: +420261073 006
SWIFT/BIC: GIBACZPX
Email: csas@csas.cz
Website: www.csas.cz

SLOWAKISCHE REPUBLIK

Slovenská sporiteľňa, a.s.

Tomášikova 48
832 37 Bratislava
Tel: +421248 621111
Fax: +421248627000
SWIFT/BIC: GIBASKBX
Email: info@slsp.sk
Website: www.slsp.sk

UNGARN

Erste Bank Hungary

Népfürdő ut 24-26
1138 Budapest
Tel: +36 1 298 0221
Fax: +36 1 373 2499
SWIFT/BIC: GIBAHUHB
Email: uszolg@erstebank.hu
Website: www.erstebank.hu

KROATIEN

Erste Bank Croatia

Ivana Lucica 2
10000 Zagreb
Tel: +385(0)62375000
Fax: +385(0)62376000
SWIFT/BIC: ESBCHR22
Email: erstebank@erstebank.hr
Website: www.erstebank.hr

SERBIEN

Erste Bank a.d. Novi Sad

Bulevar Oslobođenja 5
21000 Novi Sad
Tel: +381214873510
Fax: +381212015070
SWIFT/BIC: GIBARS22
Email: info@erstebank.rs
Website: www.erstebank.rs

RUMÄNIEN

Banca Comercială Română

Regina Elisabeta Blvd 5
030016 Bucharest 3
Tel: +40213131246
SWIFT/BIC: RNCBROBU
Email: bcr@bcr.ro
Website: www.bcr.ro

UKRAINE

Erste Bank Ukraine

Prorizna Street 6
01034 Kyiv
Tel: +380445859200
Fax: +380442309349
SWIFT/BIC: PRSJUAUK
Email: office@erstebank.ua
Website: www.erstebank.ua

Impressum

Medieninhaber:

Erste Group Bank AG,
Graben 21, A-1010 Wien

Redaktion:

Investor Relations-Team, Erste Group

Produktion:

Erste Group mit Hilfe von FIRE.sys

Fotografie:

Peter Rigaud c/o Shotview Photographers (Seite: 4,5)

Druck:

Grasl Druck und Neue Medien GmbH
Druckhausstraße 1
2540 Bad Vöslau

